

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirolerland

Innsbruck, 2014

Jahrgang 1930

[urn:nbn:at:at-ubi:2-3493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-3493)

18/1.30
811

Ulrich v. ...
(Z.I.)

(Tirolerland, Nr. 7)

40 Jahre
Tiroler
Fremdenverkehr

ULB Tirol

+C218919107

[19337.]

SALES OF
VALUABLE
ANTHROPOLOGICAL

71. 20. 1

Tirolerland

Nummer 1

Jänner 1930



Die Stadt Bozen, in der vor 40 Jahren die Organisation des Tiroler Fremdenverkehrs gegründet wurde.

Gugler.

17757



Das Denkmal Walters von der Vogelweide

Engel



Bozen und seine Beziehungen zum Tiroler Fremdenverkehr

Von Dr. Anton Kofler

Es sind nun vierzig Jahre, seit in Bozen eine Organisation zur Förderung des Fremdenverkehrs in Tirol gegründet wurde. Diesen Gedenktag will man feiern, und ich soll aus diesem Anlasse als langjähriger Leiter derselben und einer der wenigen Überlebenden, die auch an dieser Gründung mitgewirkt haben, etwas über sie und über die Stadt Bozen schreiben, wie sie aus jener Zeit in meiner Erinnerung steht. Meine Erinnerungen an das alte Bozen reichen eigentlich in eine noch viel frühere Zeit zurück, in die Zeit Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, wo noch kein Fremdenverkehr im heutigen Sinne die Stadt belebte und wo mich der Weg in die am Johannesplatz befindliche Volksschule — heute Stadthotel — durch üppige Weingärten führte, da, wo jetzt herrliche Parkanlagen die Bahnhofstraße umsäumen. Frisch lebt noch in mir die Erinnerung an den Tag, wo zum ersten Male an Stelle der Ölbeleuchtung Gaslicht die Straßen der Stadt erhellte und wo die erste Lokomotive auf dem neugebauten Schienenwege von Verona her in den festlich geschmückten Bahnhof einlief, Ereignisse, die durch Fackelzüge gefeiert wurden, deren Glanz, von meinen Kinderaugen geschaut, in mir einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ. Es ist aber nicht Zweck dieser Zeilen, diese Stadt in ihrer damaligen Erscheinung zu schildern oder über ihre Bedeutung zu schreiben, die sie als ältester und hervorragendster deutscher Handelsplatz durch ihre örtliche Lage als Vermittlerin des internationalen Handelsverkehrs zwischen dem Süden und dem deutschen Norden im Laufe der Jahrhunderte erlangt hatte. Dies muß wohl berufeneren Federn überlassen werden. Ich will hier von Bozen nur insofern sprechen, als von dieser Stadt aus die tirolische Fremdenverkehrsbewegung ihren Ausgang genommen hat, in ihr also die Wiege der Organisation des tirolischen Fremdenverkehrswesens zu suchen ist.

Von Bozen aus war zuerst der Ruf nach einer zielbewußten Förderung des Fremdenverkehrs als eines höchst wichtigen Faktors im Wirtschaftsleben eines Landes vernehmbar. Gerade in Bozen hatte man den Wert des Fremdenverkehrs zu schätzen gelernt, als dieser ehemals blühende Handelsplatz durch die Erbauung von Eisenbahnen, welche dem internationalen Verkehre neue Wege gewiesen hatten, an seiner alten Bedeutung allmählich starke Einbuße erlitten hatte. Man konnte eben hier sehen, wie die nahegelegenen Kurorte Gries und Meran einen stetig fortschreitenden Aufschwung nahmen und wie, durch den Kurorte-

verkehr beeinflusst, auch der Reiseverkehr in Bozen in erfreulicher Zunahme war und bereits in der Belebung der gesamten Volkswirtschaft zur Auswirkung gelangte. Überhaupt hatte der Fremdenverkehr zur damaligen Zeit schon im ganzen Lande einen solchen Umfang angenommen, daß er in der wirtschaftlichen Bilanz nicht mehr ohne Beachtung bleiben konnte.

Dr. Johann Angerer, der verdienstvolle Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Bozen, hat in dieser Erkenntnis den von ihm für das Jahr 1880 verfaßten Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Bezirkes benützt, um auch den Fremdenverkehr in seiner Bedeutung für die Volkswirtschaft in seine Betrachtungen einzubeziehen. Der von ihm, wenn auch noch auf einer ziemlich unsicheren Grundlage, errechnete Betrag aus den Einnahmen des Fremdenverkehrs in seinem Kammerbezirke ließ bereits erkennen, welsch große wirtschaftliche Bedeutung dem Fremdenverkehr beizumessen ist, dessen Steigerung nur im Interesse der Hebung des allgemeinen Wohlstandes zu wünschen wäre.

Er ermangelte hiebei nicht, auch auf Mittel und Wege hinzuweisen, wie diese Einnahmen durch eine rationelle Förderung des Fremdenverkehrs gehoben werden könnten, und damit erscheint er in Tirol als der erste geistige Exponent für den Gedanken, durch tätiges Eingreifen von hiezu berufenen Faktoren auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs eine fortschreitende Entwicklung herbeizuführen. In Wort und Schrift und auch als Abgeordneter suchte er in der Folge bei Regierung und Parlament Verständnis für seine Ideen zu gewinnen, wenn er auch, wie er selbst erzählt, die Erfolge seiner parlamentarischen Tätigkeit nicht hoch einschätzen konnte.

Wohl aber fand er sonst eine große Zahl von Männern, die, zumeist materiell unbeteiligt an den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, sich zusammenschanden, um seiner Idee „Fleisch und Blut“ einzuflößen.

In Bozen wirkte an seiner Seite der Schriftsteller J. C. Platter, welcher in der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Tiroler Sonntagsbote“ sowie in andern Zeitungen ununterbrochen mit großem Geschick für die Förderung des Fremdenverkehrs eintrat und dessen wirtschaftliche Bedeutung nach allen Seiten hin beleuchtete, während der Kurvorsteher von Gries, Rechtsanwalt Dr. Edmund v. Zallinger, die gleichen Ziele auf praktischem Gebiete verfolgte. Auch der Kurvorsteher von Meran, Apotheker Wilhelm v. Pernwerth, zählt zu den Freunden des von Doktor

187/111 951. P.H. = Gx. (91x2/4030-31.) 951 951

Angerer propagierten Gedankens, eine feste Organisation zu schaffen, deren zielbewußte Maßnahmen auf die Erhöhung des Fremdenzuflusses in dem der Schweiz an Naturschönheiten kaum nachstehenden Lande Tirol nicht ohne Einfluß bleiben konnten.

In der Erkenntnis des Wertes des Fremdenverkehrs für ein Land, dessen Erwerbsquellen hauptsächlich auf der Landwirtschaft beruhen, war uns Südtirol immer voraus.

Wohl hatten in Innsbruck Kaufmann Wilhelm Dannhauser und ich als erste die Initiative ergriffen und im Gemeinderate den Antrag gestellt, mit dem Studium der Frage, mit welchen Mitteln ein Aufschwung des Fremdenverkehrs herbeigeführt werden könnte, ein Komitee zu betrauen, das geeignete Anträge zu stellen hätte.

Biel Beifall und allgemeines Verständnis fand diese Anregung nicht; konnte doch der von mir in einem ausführlichen Referate in der Gemeinderatsitzung vom 13. November 1888 gestellte Antrag auf Einsetzung einer „gemeinderätlichen Kommission zur Hebung des Fremdenverkehrs in Innsbruck“ nur durch die dirimierende Stimme des Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Heinrich Falk, zum Beschlusse erhoben werden.

Abgesehen von den in den drei südlichen Kurorten bereits seit längerer Zeit bestehenden Kurkomitees, war die Innsbrucker gemeinderätliche Kommission, die sich aus drei Gemeinderäten und einer größeren Zahl von Interessenten zusammensetzte, unter denen sich unter andern auch Hotelier Carl Landsee befand, die erste offizielle Einrichtung in Tirol, die sich mit den Agenden des Fremdenverkehrs als einer öffentlichen Angelegenheit zu befassen hatte.

Das Beispiel Innsbrucks hatte zweifellos die Wirkung, daß der in Südtirol schlummernde Gedanke neue Nahrung gewann und Dr. Angerer von Bozen aus raschentschlossen mit seinem Plane hervortrat, durch eine ins Leben zu rufende Organisation, welche durch ihre Zusammenfassung und ihre imponierende Stellung im Lande auch die staatlicherseits zu befolgende Verkehrspolitik zu beeinflussen imstande sein müßte, eine Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs herbeizuführen; denn darüber war man sich schon längst im klaren, daß hiezu die Anziehungskraft selbst der großartigsten Naturschönheiten eines Landes allein noch nicht hinreichen, sondern daß es, wie man in der Schweiz beobachten konnte, einer zielbewußten Werbetätigkeit und vor allem auch einer entsprechenden Ausgestaltung aller Verkehrseinrichtungen einschließlich der Gasthöfe bedürfe, um das vor Augen schwebende Ziel zu erreichen. Dazu brauchte es aber Geld und vor allem eine Organisation. Von Staat und Land war in dieser Beziehung nicht viel zu erhoffen, der Weg der Selbsthilfe war der einzig gangbare.

Dr. Angerer schritt daher, unterstützt von gleichgesinnten Männern, wie Kurvorsteher v. Pernwerth in Meran, Dr. v. Guggenberg in Brigen und J. A. Rohracher in Wien, der schon im Jahre 1878 behufs Förderung des Fremdenverkehrs einen Führer: „Das Iselthal und seine Nebenthäler“, herausgegeben hatte, sowie Bürgermeister Traunsteiner in Niederdorf zur Gründung eines Vereines.

In Brigen, wo Hans Heiß, der Besitzer des Hotels „Elefant“, einer historischen Gaststätte, in der seit Jahrhunderten gekrönte Häupter und Fürsten Einkehr hielten, die Absichten Dr. Angerers mit seinem großen Einflusse unterstützte, wurde am 17. März 1889 der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Deutsch-Süd- und Osttirol, von allen Seiten auf das beifälligste begrüßt, ins Leben gerufen; und es ist bezeichnend, daß hier auch der Klerus hieran regen Anteil nahm, während dessen Sprachrohr in Nordtirol sich mehr ablehnend verhielt und oft recht spöttisch von den „Bratenverteuerern“ sprach.

Durch das Beispiel von Südtirol angeregt, ergriff jetzt in Nordtirol die Handels- und Gewerbekammer Innsbruck die Initiative, als deren Sekretär ich, vom Präsidenten Anton v. Schumacher aufs beste unterstützt, zur Gründung eines Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs in Nordtirol schritt, dessen Organisation sich aber wesentlich von jener in Südtirol unterschied, indem mir dessen Gliederung in Sektionen, ähnlich jener des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, durch die Errichtung lokaler Zweigvereine, eine wirksamere und erfolgreichere Tätigkeit zu verbürgen schien, da hiebei lokale Interessen eines Ortes oder Gebietes wesentlich besser berücksichtigt werden konnten. In kürzester Zeit gelang es mir auch nach zahlreichen Wanderversammlungen, an allen für den Fremdenverkehr in Betracht kommenden Plätzen Nordtirols solche Zweigvereine zu errichten, die alsbald eine rege Tätigkeit entfalteten, während es in Südtirol aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aus Interessengegenständen, nicht recht vorwärts gehen wollte. Für uns alle, die wir

es als unsere zunächstliegende Aufgabe betrachteten, in den breiten Schichten der Bevölkerung immer mehr und mehr den Sinn und das Verständnis für den volkswirtschaftlichen Wert des Fremdenverkehrs zu wecken, war es sehr erfreulich, zu sehen, daß auch bei uns wie in Südtirol die Beteiligung der Bevölkerung an unseren Bestrebungen, nicht nur bei den unmittelbar am Fremdenverkehr Interessierten, sondern auch in jenen Kreisen, die vom Fremdenverkehr keinen unmittelbaren Nutzen zogen, eine äußerst rege war.

Freilich fehlte es wohl auch nicht an Stimmen, die in der „Überflutung“ unseres Landes durch Fremde eine Gefahr für die Erhaltung unseres Volkstums erblicken wollten, und Abgeordneter Franz v. Zallinger in Bozen gab dieser Beforgnis wiederholt in den parlamentarischen Vertretungskörpern bedekten Ausdruck. Aber auch er konnte den Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Belebung unserer Wirtschaft und namentlich auch der Landwirtschaft nicht in Abrede stellen und sah es selbst nicht ungerne, wenn sein feuriger „Kreuzbichler“ und seine „köstlichen Zallinger“ bei den Fremden Anerkennung und reichlich Absatz fanden. Wenn schon der Deutsche und Österreichische Alpenverein in seinem rein nur auf die Hebung des Alpinismus gerichteten Streben zur Zeit seiner Gründung in diesen gewissen Kreisen einem starken Mißtrauen begegnete, so durften wir kaum hoffen, daß der Gründung von Vereinen, deren Ziele ausschließlich auf die Hebung des Fremdenverkehrs gerichtet waren, ein besseres Schicksal blühe. Es war daher für unsere Bewegung außerordentlich wertvoll, daß, so wie in Südtirol, auch bei uns der Klerus sich von ihr nicht vollständig ferne hielt und in Ruffstein der dortige Stadtdekan Dr. Hörfarter, der schon lange vorher durch seine schöpferische Tätigkeit sich als Freund des Fremdenverkehrs erwiesen hatte, die Leitung des Fremdenverkehrsvereines übernommen hatte. Er hat damit die Zahl jener weit-ausblickenden Priester vermehrt, die — wie der Kurat Senn in Neustift, Kurat Eller in Sulden, Kurat Kofler in Rals und andere — zu den Pionieren des Fremdenverkehrs gezählt werden müssen.

Kaum waren die beiden Vereine für Nord- und Südtirol an ihre Arbeit geschritten, als zwischen ihnen sofort eine lebhafteste Fühlungnahme einsetzte und der Gedanke sich durchzusetzen be-



Das Nahenhäuser in Bozen

gann, durch Zusammenfluß aller Interessenten diesseits und jenseits des Brenners eine einheitliche Organisation für das ganze Land zu schaffen, durch deren Stärke auch der notwendige Einfluß verbürgt würde. Nach mehrfachen in Brigen abgehaltenen Besprechungen wurde bald eine Einigung über die Tendenzen und die grundlegenden Bestimmungen, über die Gestalt und den Wirkungsbereich einer solchen Vereinigung erzielt.

Mit dem Entwurf eines Organisationsstatutes betraut, schien es mir allerdings aus mancherlei Gründen für zweckmäßiger, von einer neuen Vereinsgründung abzusehen und der neuen Organisation schon im Hinblick auf die vielgestaltigen öffentlichen Interessen, die in ihr zur Vertretung gelangen sollten, ein mehr offizielles Gepräge zu geben.

Ich schlug daher unter Aufrechterhaltung der bereits bestehenden Vereine eine Landeskommission vor, in der außer den Interessenten auch die staatlichen und Landesbehörden sowie auch die Vertreter der maßgebenden Verkehrsanstalten Sitz und Stimme haben sollten.

Gegen diesen Plan wurden jedoch verschiedene Bedenken geltend gemacht, man einigte sich schließlich auf einer am 9. Oktober 1889 in Gossensaß abgehaltenen Delegiertenversammlung doch wieder zu einem vereinsmäßigen Aufbau unter Zusammenschluß der Vereine für Süd- und Nordtirol mit den hier bestehenden Sektionen und aller im Lande befindlichen Kurorte unter der Bezeichnung „Landesverband der vereinigten Kur- und Fremdenverkehrsvereine in Tirol“, wofür ich neuerlich einen Satzungsentwurf auszuarbeiten hatte, der dann zunächst den einzelnen Vereinen zur Begutachtung vorgelegt wurde.

Da es sich jetzt lediglich nur mehr um die Vereinigung einiger rein formeller Fragen handelte, war über das Vereinsstatut bald eine vollständige Übereinstimmung erzielt und man konnte zur Konstituierung des neuen Verbandes schreiten.

Welcher Ort konnte sich für diesen Zweck wohl besser eignen als Bozen, als die Stadt, von der aus die Fremdenverkehrsbewegung ihren Ausgang genommen hatte und die gerade in der letzten Zeit durch eine Reihe glänzend verlaufener Feste weit über die heimatlichen Grenzen hinaus ihren Ruf als Fremdenstadt begründet und die schon seit jeher durch ihre gastfreundliche Gesinnung Fremde an sich zu fesseln verstanden hatte?

Am 8. September 1889 hatte der Deutsche und Österreichische Alpenverein in Bozen, wo vor vierzehn Jahren die Vereinigung des Österreichischen Alpenvereines mit dem Deutschen Alpenverein erfolgt war und damit der Grundstein für seine nachherige, auf keinem anderen Gebiete der Vereinstätigkeit erreichte Höhe gelegt wurde, zum zweiten Male seine von mehr als 500 Mitgliedern besuchte Generalversammlung abgehalten. Schon dadurch wurde die Bedeutung dieser Stadt für den Alpinismus und für den Fremdenverkehr zum Ausdruck gebracht.

Der erfreuliche Entwicklungsgang dieses für unsere Alpenländer bedeutungsvollsten Vereines zeigte sich schon damals in der Anzahl seiner Mitglieder, deren Anwachsen seit den Tagen der Gründung in den vom Festplatze weit hinaus leuchtenden Ziffern „175 — 22586“ zum Ausdruck gebracht wurde.

Acht Tage später konnte Bozen die zahlreichen illustren Gäste begrüßen, die aus nah und fern, aus Österreich und Deutschland, mit hervorragenden Vertretern von Kunst und Wissenschaft sich hier versammelt hatten, um das Denkmal zu enthüllen, das an der Grenzmark deutscher Gesinnung, auf Bozens schönstem Platze, dem Johannesplatze, später Walterplatz genannt, dem großen deutschen Sänger Walter von der Vogelweide errichtet worden war und wo ihm, dem Kämpfer für deutsche Sitte und deutsche Ehre, den Tirol als den Seinigen beanspruchte, die dankbare Nachwelt durch ein sichtbares Zeichen das Heimatrecht auf Tiroler Boden verliehen hat.

Selten hat sich deutsche Zusammengehörigkeit in so schöner Harmonie gezeigt wie auf diesem Feste, dessen glanzvoller Verlauf den Bozner Bürgern zur Ehre gereichte und allen Teilnehmern unvergänglich blieb.

Noch einmal mußte in diesem Jahre Bozen Festschmuck anlegen, als am 28. Oktober der Kaiser diese Stadt besuchte und als neuer Schloßherr Runkelstein besichtigte, das er später der Stadt Bozen zum Geschenke machte.

In Bozen also, der Stadt der Feste, trafen sich am 7. Jänner 1890 die Vertreter aller Vereine und Körperschaften des Landes, die sich mit dem Ziele, nach Kräften für die Förderung des Fremdenverkehrs zu wirken, zur Bildung eines Verbandes geeinigt hatten. Trotz der im ganzen Lande gerade zu dieser Zeit heftig aufgetretenen Influenza, welche viele Opfer forderte, fehlte niemand.

Es war ein warmer, sonniger Wintertag; auf dem Obstplatze konnten wir frisch gepflückte Osterglocken sehen, die an den sonnenbeschienenen Hängen von Guntstarna oberhalb des Kurortes Gries zur Blüte gelangt waren.

Im Gasthose „Zum Greifen“ fand unter dem Vorsitze Doktor Angerers die gründende Versammlung statt; der von mir verfaßte Statutenentwurf wurde einstimmig genehmigt und damit war die Errichtung des „Landesverbandes der vereinigten Kur- und Fremdenverkehrsvereine“ vollzogen, dessen Sitz und Arbeitsstätte in die Landeshauptstadt Innsbruck verlegt wurde.

Allgemein herrschte große Befriedigung über die trotz mancher Interessengegensätze glücklich vollzogene Einigung und die frohe Stimmung kam auch bei dem gemeinsamen Essen zum Ausdruck, zu dem sich alle Teilnehmer mit den Vertretern amtlicher Stellen in der altdeutschen Wirtsstube im Hotel „Greif“ eingefunden hatten und bei dem Franz Staffler und seine Frau — eine Tochter der „Emma“ in Niederdorf, die noch heute in fast jugendlicher Frische in diesem Hause waltet — ihren Ruf als tüchtige Wirte aufs neue bewährten. Nicht umsonst wies Regierungsrat Kaltenegger in seinem Trinkspruche auf diesen Umstand hin und stellte das Ehepaar Staffler als Beispiel dafür auf, wie der Fremdenverkehr auf praktische Weise gehoben werden kann, da gute Gaststätten die erste Vorbedingung für einen regeren Fremdenverkehr bilden.

Wenn hier vom Hotel „Greif“ die Rede ist, so darf man sich darunter nicht das heutige Hotel dieses Namens vorstellen, dessen große, allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Um- und Zubauten erst einer späteren Zeit ihre Entstehung verdanken.

Wohl zeigt sich diese heute vornehme Einkehrstätte nach außen hin noch immer in jener schlichten Einfachheit aller übrigen Bauten, durch welche sich das eindrucksvolle Charakterbild des Walterplatzes seit Menschengedenken im großen und ganzen bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Hochbefriedigt verliehen die Teilnehmer dieser für die weitere Entwicklung unseres Heimatlandes bedeutsamen Tagung das gastfreundliche Bozen, um nunmehr an die durch das Statut vorgezeichnete Arbeit zu schreiten, die unter der Präsidenschaft Dr. Angerers zunächst durch Abhaltung einer das gesamte Gebiet des Fremdenverkehrs umfassenden Enquete eingeleitet wurde und wobei die Richtlinien für die künftige Tätigkeit festgelegt wurden.



Dr. Streiter-Gasse in Bozen

Engel

Es würde zu weit führen und den Rahmen der mir gestellten Aufgabe weit überschreiten, wenn ich hier ein ausführliches Bild von dem entwerfen wollte, was in den darauf folgenden Jahren mittelbar und unmittelbar auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs geleistet wurde. Ein allgemeiner Aufschwung war unverkennbar und Dr. Angerer konnte 20 Jahre nachher in seinen vergleichenden Studien über die Schweiz und Tirol auf die unbestreitbaren Erfolge hinweisen, welche eine zielbewußte Tätigkeit für sich in Anspruch nehmen konnte; es sei da bloß in Kürze hingewiesen auf die von Dr. Christomanos eingeleitete Aktion zur Erbauung von Alpenhotels, die, wie z. B. in Suld, Trafoi und Karersee, in ihrer baulichen Anlage und in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprachen und durch ihre mustergültige Führung nicht ohne Einfluß blieben auf die Gründung neuer und die Ausgestaltung zahlreicher anderer Gaststätten im ganzen Lande. Im Zusammenhange damit steht die Erbauung neuer Schienenwege und Bergbahnen, die Herstellung zahlreicher Berg- und Talstraßen, von denen viele mit dem Namen des Tiroler Straßenbaupioniers Ing. Josef Riehl für alle Zeiten verbunden bleiben und vor allem die Erschließung der großartigen Dolomitenwelt durch Eröffnung neuer, für einen großen Verkehr geeigneter Zufahrtsstraßen.

Nicht wenig hat Bozens Aufschwung gerade seiner Lage am Eingangstore in die Dolomiten zu verdanken. Es sind aber auch durch die städtische Verwaltung, an deren Spitze einsichtsvolle Männer, wie Bürgermeister Dr. Perathoner, Dr. Willy v. Walther u. a., standen, eine Reihe von Einrichtungen geschaffen worden, die Bozen immer wieder zum Lieblingsaufenthalte eines Ruhe und Erholung suchenden Publikums machen mußten.

Einzig in ihrer Art dastehend sind in dieser Beziehung die herrlichen Anlagen an der Wassermauer mit dem Blick auf den Rosengarten zu nennen. Längst schon war die Wasserversorgung geregelt, so daß nicht mehr zu besorgen war, daß, wie in alter Zeit, nach einem Gewitterregen trübes Wasser aus den Brunnen floß.

Straßen und Wege, die in die herrliche Natur hinausführten — es sei nur die Fahrstraße auf die Haselburg erwähnt —, wurden angelegt, es wurden schattenspendende Parkanlagen errichtet, und je mehr Fremde, hiedurch angezogen, nach Bozen strömten, desto mehr geschah auch für die Verbesserung und Erweiterung der bestehenden Unterkünfte und die Schaffung neuer Hotelanlagen.

Was in dieser Beziehung die Familie Staffler geleistet hat, reiht sich würdig an das an, was weltbekannte Schweizer Hoteliers geschaffen haben, wodurch die Schweiz im Laufe der Zeiten das geworden ist, was sie heute im internationalen Fremdenverkehr bedeutet.

Niemals hat auch Bozens südliches Klima seine Werbekraft verpagt. Wer erinnert sich nicht gerne der alten Zeiten, wie dann, wenn die Osterglocken zu läuten begannen und wenn bei uns im Norden des Landes noch die Frühjahrsstürme über die schneebedeckten Rämme wehten und dichte Schneeböden bis tief in die Talsohle trieben, in aller Herzen die Sehnsucht erwachte, einige Tage sonnigen Glückes in der Stadt an der Talfer unter blühenden Mandel- und Kirschbäumen im Angesichte König Laurins Rosengarten verleben zu können? Was war da um die Osterzeit für ein Leben und Treiben in der Stadt, welche die Münchner gerne „Ostermünchen“ nannten, wo sich die Menschen drängten, um im



Schloß Maretsch bei Bozen

Gugler

„Bazenhäusl“ noch ein Plätzchen zu erobern, um sich an dem herrlichen Magdalener zu laben, den der bekannte Trebo seinen Gästen kredenzte!

Es wäre verfehlt, anzunehmen, daß der hier nur kurzangedeutete und auch in allen anderen Teilen Tirols ersichtliche Aufschwung ausschließlich auf die Tätigkeit der ins Leben gerufenen Fremdenverkehrsorganisation zurückzuführen sei.

Von ihr ging ja nur die Initiative aus, zur Ausführung weit-ausgreifender Pläne fehlten ihr die nötigen Mittel; sie konnte auch schon ihrer ganzen Struktur nach nur aufmunternd, anregend und belehrend wirken, wie beispielsweise gerade die von J. C. Platter und den schon in frühester Zeit für den Fremdenverkehr eifrig wirkenden praktischen Arzt Dr. Otto Kölner verfaßte Broschüre beweist, welche den Wirten auf dem Lande praktische Ratschläge erteilte, wie sie ihre Gasthöfe einzurichten und ihre Gäste, selbst in entlegensten Orten, zu ihrer Zufriedenheit bedienen können. Daneben bildete, und nicht an letzter Stelle, die Förderung aller dem Fremdenverkehr dienenden Verkehrseinrichtungen und die stete Einflußnahme an den maßgebenden Stellen auf die Ausgestaltung des gesamten Kommunikationswesens einen Zweig erfolgreichster Tätigkeit des „Landesverbandes für Fremdenverkehr“, wie er sich später nannte, der es stets für eine seiner wichtigsten Aufgaben hielt, durch eine stramme Konzentration das gesamte Reklamewesen wirksamer zu gestalten. Durch eigene Werbeschriften, bei deren künstlerischen Ausstattung unser einheimischer Maler seine Kunst mehr aus idealen Beweggründen zur Verfügung stellte, und durch wiederholte Beteiligung an internationalen Ausstellungen im Auslande gelang es ihm, selbst in den fernsten Ländern eine wirksame Propaganda zu entfalten.

In diesem beschränkten Aufgabenkreise war ihm gewiß ein unbestreitbarer Erfolg beschieden, auf den jene Männer, die jahrzehntelang, getragen von ihrer Liebe zur Heimat, ihre besten Kräfte eingesetzt hatten, mit berechtigtem Stolz zurückblicken können.

Heute hat die Landesverwaltung alle auf den Fremdenverkehr bezüglichen Agenden unter ihren Schutz genommen, hiezu eine amtliche Stelle errichtet und sie mit reichlichen Mitteln ausgestattet.

Daß der neuen Organisation und ihrer Wirksamkeit die gleichen Erfolge auch in der fernen Zukunft beschieden sein mögen, mit diesem vom Herzen kommenden Wunsche schließen meine Erinnerungen an längstvergangene Zeiten.

Von Bozens Märkten und ihrem Statut

Von Franz Huter



Obstmarkt in Bozen

Gugler

Dort, wo zu Füßen des sagenumwobenen Rosengartens die wildromantische Eisackchlucht in die Weite des reben- gesegneten Etschlands mündet, wo das wellige Hochland des Ritten und Salten jäh zum Tale sich neigt, wo von Westen her das breite Silberband der Etsch und der stolze Kamm des Mendelzuges grüßen, liegt zwischen den Wildwassern Eisack und Talfer ein Flecklein Erde, das allen Deutschen heute mehr denn je teuer ist — Bozen, die alte Handels- und junge Fremdenstadt.

Alljährlich wandern, insbesondere zu den Prachttagen des Vorfrühlings und Spätherbstes, Tausende von Sonne- und Schönheitsuchenden in dieses Südländsparadies. Der Fremdenverkehr ist seit etwa 40 Jahren eine Haupteinnahmequelle der Talferstadt. Er hat durch die Neuanlage von Hotelbauten und Verkehrsanlagen und durch die Förderung wirtschaftlichen Lebens überhaupt im Stadtbild Bozens, das noch vor einem halben Jahrhundert durch die engen Gassen der Altstadt, durch die Edel- sitze und wenigen Häuserreihen davor und einen schier uner- schöplichen, sich überall zwischen die Häuser drängenden Reichtum von Weingütern und Gärten gekennzeichnet war, weitgehende Änderungen verursacht.

Nicht minder bedeutsam, wenn auch in dem weit langsameren Tempo einer ferneren Zeit, hat der Handel, ein anderer Haupterwerbszweig der Talferstadt und mit dem Gewerbe treibende Kraft allen städtischen Lebens, Bozens altes Stadtbild mitbestimmt. Man braucht den Besucher Bozens nur an die Laubengasse mit ihren Durchhäusern und großen Magazinen, an das Platzdreieck Obstmarkt, Dreifaltigkeitsplatz, Kornplatz zu erinnern. Diesem Handel, der sich vom Fremdenverkehr eigentlich gar nicht trennen läßt — denn gerade er hat seit jeher viele Gäste in die Stadt gebracht —, seien im folgenden einige Zeilen gewidmet.

Mehrfach war die Handelsstellung Bozens begründet. Einmal war die Stadt der wirtschaftliche Mittelpunkt eines großen ländlichen Gebietes, das seine Überproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Stadt absetzte und sich dort feinerseits mit gewerblichen Erzeugnissen und — angesichts des überwiegenden Weinbaues — auch mit Brotfrüchten versorgte. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß im Mittelalter und noch weit herauf der Stadt das landwirtschaftliche Element — viele Bürger hatten Grundbesitz und eine kleine Ökonomie — ebensowenig

fremd war, wie auf der anderen Seite das ländliche Gewerbe in weitem Maße die bäuerlichen Bedürfnisse befriedigte. Aber dafür war der Stadt, soweit nicht die heimischen Kaufleute den Vertrieb besorgten, der Besuch auswärtiger Händler gewiß. Aus dem Süden kamen sie, wo man Holz und Vieh begehrte, wie aus dem Norden, wo man — wenschon der Weinbau auch nördlich der Alpen damals ungleich weiter verbreitet war als heute — den süheren Etschländer gar hoch einschätzte. Auch ist in Rechnung zu ziehen, daß, wie die Notarsbücher des 13. Jahrhunderts mit ihren zahlreichen Zahlungsverprechen zeigen, schon früh das Anbot von Gewürzen und Trockenfrüchten aus dem Süden, von feineren Tuchen aus dem Norden wie aus dem Süden Bozens Handel belebte. So nimmt es uns denn nicht wunder, daß Bozen, das schon zu Ende des 7. Jahrhunderts als befestigter Ort und Sitz eines Grafen bezeugt ist, also schon damals eine hervorragende militärische und politische Rolle spielte, bereits zu Ausgang des 11. Jahrhunderts als städtische Siedlung bezeichnet wird und daß diese Stadt zu Beginn des 13. Jahrhunderts z w e i M ä r k t e hatte, die zu S t. G e n e s i u s (25. August) und zu M i t f a s t e n abgehalten wurden. Diese Märkte griffen in der Folge noch weiter um sich. Bereits damals zeigten sich die aus der geographischen Lage der Stadt sich ergebenden Faktoren wirksam, die dann neben dem Geschäftssinn der Bewohner die Größe der Handelsstellung der Talferstadt erst begründet haben. Es ist das vor allem die Lage Bozens an dem besonders von den Süddeutschen vielbegangenen Italienweg durch das Etschtal, gerade an der Stelle, wo von Fernpaß—Reschen und von Scharnitz—Brenner her sich die Äste an den Hauptstamm schließen, der Eisack nahe seinem Austritt in das breite Etschtal leicht überbrückbar ist und der Anstieg ins Gebirge eigentlich erst beginnt. Dazu kam, daß zwischen den von der Natur so verschieden begabten Ländern dies- und jenseits der Alpenfirne durch das ganze Mittelalter und bis auf den heutigen Tag eine starke Verkehrs- spannung bestanden hat und daß der Süden durch Jahrhunderte der Mittler der Schätze des nahen und fernen Ostens gewesen. In Zeiten eines Verkehrs, der in seinen Fracht- und Verständigungsmitteln durch Raum und Jahreszeit vielfach gebunden und durch die Prinzipien der mittelalterlichen Stadtwirtschaft in der Handelsfreiheit so sehr beengt war, daß nur regelmäßige Zusammenkünfte an gewissen Zentren des Handels eine bequeme Übersicht über Produktion und Preisgestaltung geben und den Abschluß großer Geschäfte ermöglichen konnten, in solchen Zeiten mußte ein Platz von der günstigen Lage Bozens auf die im deutsch-italienischen Verkehr tätigen Kaufleute geradezu anziehend wirken. An der Hochentwicklung des deutsch-italienischen Handels hat also die Talferstadt größten Anteil. Wir sehen um das Jahr 1400 mehrere Bozner Kaufleute auf dem Inn nach Passau verfrachtete Waren (Tuche, Papier, Wein, Gewürze, Südfrüchte) bis nach Böhmen hinein verhandeln, wir erkennen aus der Erteilung des Niederlagsrechtes für Öl, Holz, Getreide, Fische (Fastenspeise) an die Stadt, welche Bedeutung der Landesfürst Bozen für den seine Zolleinnahmen sprunghaft steigenden Verkehr durch das Land beimaß (1476, 1480, 1486), und wir ersehen vor allem aus der K o n z e n t r a t i o n des s ü d t i r o l i s c h e n M a r k t w e s e n s i n B o z e n, daß diese Stadt einem Magnet gleich das wirtschaftliche Leben des Landes an sich zog. Trat doch bereits 1357 der Grieser Andreasmarkt (30. November) zu den zwei alten Marktterminen hinzu und zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist es den Boznern sogar gelungen, den Meraner P f i n g s t m a r k t in ihre Stadt gleichsam zu entführen.

Gewiß waren die großen Entdeckungen um 1500, die das wirtschaftliche Gewicht Europas von den mittelländischen an die atlantischen Küsten verlegten, ein schwerer Schlag für Venedigs Metall- und Gewürzhandel, an dem Bozen gleichsam als Ableger teilhatte. Aber einmal traten die Folgen jener großen Weltereignisse erst allmählich ein und dann waren die Produktionsverhältnisse und Bevölkerungsbedürfnisse nördlich und südlich der Alpen weiterhin verschieden genug, um diesen Entgang nicht allzu fühlbar zu machen. Der Handel mit Tuchen aller Art aus dem Süden wie aus dem Norden, mit Seiden- und Samtzeugen (insbesondere aus Lucca und Mailand), mit Eisenwaren (Bergamo, Brescia), Strohhüten (Mantua, Reggio), Käsen (Parma) u. a. bot neben

dem alten Fisch-, Südfrüchten-, Wein- und Holzhandel genügenden Erfaß. Dazu kam, daß sich der Bozner Markt seit dem späten 16. Jahrhundert auch zum Geld(Wechsel)platz entwickelte.

So konnten denn weder die Venezianerkriege um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, noch die deutschen Wirren des letzteren Jahrhunderts, noch der Dreißigjährige Krieg mit seinen Schrecken und Krankheiten das Licht des „fürnehmsten und nuzlichsten Clainods in dem Land“, wie Erzherzogin Claudia Bozens Märkte nannte, auf länger verdunkeln. Ja, es gelang den Märkten gerade um diese kritische Zeit (Mitte des 17. Jahrhunderts) der größte Triumph. Sie vermochten die Märkte Veronas, die die neidige Herrin der Adria erst kurz vorher im Widerstreit zu den Genueser Messen errichtet hatte, aus dem Felde zu schlagen.

Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts hat dann die Konkurrenz der neuen Graubündner Straße über Chiavenna (seit 1718) im Zusammenwirken mit den unsinnig hohen Zöllen die Märkte schwer geschädigt. Die Bestrebungen der österreichischen Regierung, den Handel der jungen Freihäfen Triest und Fiume (auf Kosten Benedigs) zu fördern, taten ebenfalls schweren Eintrag, da sie den Handel in Bl und Spezereien wenigstens zum Teil von Tirol abzogen. Auch die staatliche Unterstützung der einheimischen Industrie wie des einheimischen Handels durch Verbote gegen ausländische Waren und beschränkte Zulassung ausländischer Händler (insbesondere seit Joseph II.) konnte dem internationalen Charakter der Bozner Messen nicht förderlich sein. Die unruhigen und für das Volksvermögen so verlustreichen Jahrzehnte der Napoleonischen Kriege und die Landesteilung haben sich ebenfalls ungünstig ausgewirkt. So waren die alten Messen — wie die Herkunftsorte der Marktbesucher zeigen — bereits zum Jahre 1800 auf den Rang besserer Landesmärkte herabgesunken. Die vollständige Umgestaltung der gewerblichen Produktion und vor allem der Umsturz der Verkehrsverhältnisse, wie sie bereits das frühe 19. Jahrhundert heraufzuführen begann, trugen den Stolz der Talferstadt dann endgültig zu Grabe (1850).

Jener Erfolg über die Veroneser Messen und die Blüte im 17. und 18. Jahrhundert überhaupt sind nicht zum geringsten auf die Einführung eines neuen Marktstatuts (Markt- und Wechselordnung) durch die damalige Landesfürstin Erzherzogin Claudia zurückzuführen (1635, Sept. 15). Sie schuf damit den Merkantilmagistrat, das erste Meßgericht auf deutschem Boden, das dann auch für ähnliche Einrichtungen in Braunschweig, Frankfurt, Leipzig und Wien mustergebend gewesen ist. Der Merkantilmagistrat beruht auf der Korporation der bevorzugten, d. i. der auf Grund mehrjährigen Besuches und einer gewissen geschäftlichen Stellung in die Kontrattantschaft aufgenommenen Marktbesucher. Die Kontrattantschaft ergänzt sich selbst aus allen Marktbesuchern und sie bestellt aus ihrer Mitte die Richter für alle aus den



Dr. Streiter-Gasse in Bozen

Engel

Marktgeschäften hervorgehenden Handelsstreitigkeiten. Diese richten in zwei Instanzen, nur zur Marktzeit (also viermal jährlich durch vier Wochen), unter Außerachtlassung aller Förmlichkeiten und in mündlichem Verfahren. Nur das Wichtigste wird zu Protokoll genommen. Dazu treten weitere Privilegien: der banterotte wie der flüchtige Schuldner unterliegt mit Waren und Effekten und schließlich — unter Zuhilfenahme des ordentlichen Richters — auch mit der Person der Arrestierung durch den Magistrat.

Diese Organisation bot dem Marktbesucher große Erleichterung für den Abschluß der Meßgeschäfte und wirkte leichtend für den Erfüllung seiner Forderungen. Sie verfehlt daher nicht ihre Anziehungskraft zugunsten des Bozner Marktwesens. Allerdings war sie gerade in Bozen um so dringender nötig geworden, als hier zahlreiche italienische Kaufleute verkehrten. Der Merkantilmagistrat war eine Konzession an die italienischen Marktbesucher und als solche ist auch die vollständige Gleichberechtigung der italienischen Nation im Meßgericht aufzufassen, die sich darin aussprach, daß in den beiden Instanzen je drei deutsche und italienische Richter tätig sein sollten und die sich vielleicht noch mehr in der Zulassung des Italienischen zur Führung der Amtsbücher äußerte. Das alles ist noch mehr begründlich, wenn wir bedenken, daß im Jahre 1638 den 28 italienischen Mitgliedern der Kontrattantschaft aus Trient, Verona, Venedig, Bologna, Mailand und Lucca nur 15 deutsche aus St. Gallen, Basel, Memmingen, Augsburg, München, Nürnberg, Braunau a. J. und Kallern gegenüberstanden und daß wir noch 1808 in der Kontrattantensliste 70 Italiener aus Mezzolombardo, Trient, Rovereto, Ala, Verona, Vicenza, Belluno, Bassano, Uderto, Padua, Mantua, Guastalla, Reggio-Emilia, Parma und kleineren Orten, entgegen nur 31 Deutschen aus Bozen, Innsbruck, Mittenwald, Augsburg, Salzburg, Trogen, Rorschach, Schaffhausen, Kempten, Kalw, Schönhaid a. S. und anderen Orten antreffen. Ist also die Einführung des Privilegs an und für sich und die fast bevorzugte Stellung der Italiener und des Italienischen aus dem Bestreben, die Stellung Bozens gegenüber den italienischen Märkten zu sichern, und aus dem zahlenmäßigen Übergewicht der Italiener erklärlich, so kann es andererseits dem objektiven Betrachter der Sachlage nicht einfallen, daraus auf die Italianität der Stadt Bozen selbst zu schließen. Handelt es sich doch, wie die Herkunftsorte zeigen, eben zum größten Teile um auswärtige Kaufleute, die nur vorübergehend als Gäste in der Talferstadt gewirkt haben, und zählten doch gerade die aus Bozen teilnehmenden Marktbesucher stets zur deutschen Nation.



Die Laubengasse in Bozen

Engler

Literatur: G. Büßling, Die Bozner Märkte bis zum Dreißigjährigen Kriege (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, Hsg. von Schmolzer und Sering, Heft 124), 1907; D. Stolz, Neues zur älteren Geschichte der Bozner Märkte, in „Der Schlerer“, Zeitschrift für Heimatskunde, II, 137—144; Siegel-Leising, Das Merkantilgebäude und der Merkantilmagistrat in Bozen, 1908 (Prachtwerk mit vielen Tafeln); J. Hüter, Die Quellen des Meßgerichtprivilegs der Erzherzogin Claudia für die Bozner Märkte (1635) im „Bozner Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst“, 1927, S. 5 bis 131.

Stiwanderungen im Hochwinter

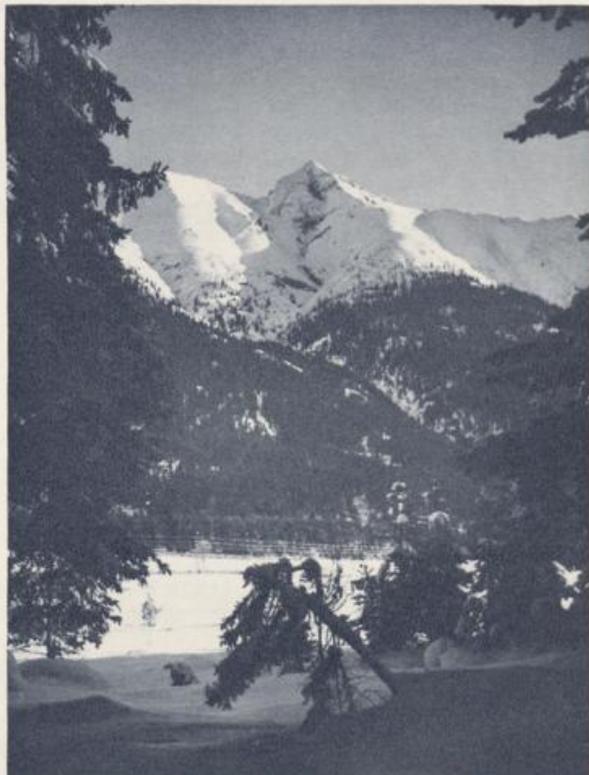
Von Erwin Tschöfen

Brausend jagt im Spätherbst der Sturm durch die Täler und über die Höhen, beraubt die Bäume ihres letzten Blätter Schmuckes und treibt schwere graue Wolken über die Bergkämme. Die Menschen fühlen und sagen, daß der Winter vor der Türe steht. Und sie haben recht. Tiefer sinken die Nebel und hüllen Berge, Kare und Almen in ein gleichmäßiges Grau. Und während es im Tale regnet, hat im Hochgebirge der Winter seinen Einzug gehalten, und oft schon kurze Zeit später tritt er auch in den Niederungen seine Herrschaft an, dem einen zu Leid, dem anderen zur Freud.

Der Wintersport kann nun seinen Anfang nehmen. Zuerst vereinzelt, dann aber immer mehr und mehr wandern hinaus in Gottes freie Natur, um sich wieder ans Skifahren zu gewöhnen. Die einen beginnen mit dem systematischen Training, um für die im Dezember oder Jänner einsetzenden Wettkämpfe gerüstet zu sein, die anderen fangen mit den ersten „Behversuchen“ an oder bilden sich weiter aus, um dann im Frühjahr, der schönsten Zeit für den Skifahrer, an herrlichen Hochtouren, an denen unser Land so reich, teilnehmen zu können...

Geschäftig eilten die Menschen durch die Stadt, um die letzten Besorgungen für den Weihnachtsabend zu machen. Uns trieb es in den klaren Wintertag hinaus, um Weihnachten in den Bergen zu feiern. Der Zug, in den wir stiegen, um ins Unterland zu fahren, war überfüllt mit jungen Mädeln und Studenten aus den Seminaren und Konvikten von Borarlberg und dem Oberland, die in ihre Heimat fuhren, um Weihnachten bei ihren Eltern verbringen zu können. Der Zauber der Weihnachtsstimmung umging uns hier schon und jeder von uns dachte zurück an längst vergangene Zeiten, an die Tage der Kindheit. Hall, Schwaz, Jenbach und Wörgl lagen hinter uns. Mühsam arbeitete sich der Zug durchs enge Brizental. Mächtige Schneemassen lagen links und rechts der Bahntrasse, Zeugnis gebend von den Schneefällen der letzten Tage. Endlich erreichten auch wir das Ziel unserer Bahnfahrt: Lauterbach. Fest eingehüllt in Schultertücher oder Pelze, den Mantelkragen hoch aufgestellt und die Hände tief vergraben in den Rocktaschen, verließen die wenigen Passagiere, die mit uns ausgestiegen waren, den Bahnhof, nicht aber ohne mitleidige Blicke auf die anscheinend verrückten Skifahrer zu werfen, die ausgerechnet am Weihnachtsabend in die Berge liefen.

Die Sonne war bereits hinter den Bergen des Zillertales verschwunden, als wir bei der Hütte ankamen. Ein schweres Stück Arbeit kostete es, den Eingang auszufachseln, wobei die Skier als Schaufeln dienen mußten. An der Nordseite des Hauses sah man überhaupt nichts vom Dache, so hatte der Sturm den Schnee angeweht. Endlich gelang es uns, so viel Raum zu gewinnen, daß wir die Türe so weit öffnen konnten, um durchzuschlüpfen. In Bälde hatten wir es uns wohnlich eingerichtet, im Herde prasselte ein lustiges Feuer, wohlige Wärme bereitend, und auf dem Herde brodelte und schmorte es wie in einer Hoteltüche. Zarte Frauenhände schmückten indes ein kleines Lannenbäumchen, das wir unterwegs mitgenommen hatten. Geheimnisvoll tramte jeder von uns in den Tiefen des Rucksacks herum und brachte kleine Pakete zu Tage, Geschenke, bestimmt für die Tourenkameraden. Der Duft des



Neitherspitze bei Seefeld

Dr. Küllay

gebrauten Bunsches vermengte sich mit jenem der Kerzen des Christbaumes. Behaglich lehnten wir in den klogigen Bauernstühlen und tauschten Erzählungen aus, Erzählungen, die uns um Jahrzehnte zurückversetzten. Weihnachtsfeiern im Kreise der Eltern, Weihnachten im Felde und Weihnachten in einsamer Bergeshöh. Längst waren die Kerzen erloschen, nur der Mond sandte seinen Schein durch die mit dicken Eisblumen geschmückten Fenster in die traute Stube. Mitternacht war es. Vom Tale herauf klang das Klingeln der Glocken leise zu uns. Wir traten vor die Hütentüre. Friedlich ruhte das Tal tief unter uns, ungezählte Sterne funkelten und flimmerten am klaren Himmelsgewölbe und über all das streute der Mond sein silbernes Leuchten. Christnacht im Hochgebirge. Im Tale mußte die Netze vorüber sein, denn langsam zogen leuchtende Buntkuchen bergwärts, Bauern, die nach der Christmesse bei Kerzen- oder Fackelschein heimwärts zu ihren einsamen Berghöfen zogen.

Klar und kalt brach der Morgen an. Rasch hatten wir Ordnung gemacht, die Hütte abgesperrt, und ehe noch die Sonne hinter dem Rettenstein aufstieg, standen wir auf unseren Skiern und fuhren der Streitschlagalm zu. Hei! wie das rauschte, wenn wir in saufender Fahrt durch den kristallinen Schnee fuhren, und wie die Schneewolken bei jedem Schwunge aufstäubten!

Früh am Morgen standen wir am Gipfel des Breckhorns. Vor uns im Süden und Südosten dehnte sich das tief verschneite Gletschergebiet der Tauern mit dem Großglockner und Benediger, zu unseren Füßen das Spertental und im Westen lockte das hügelige Gelände der Wildschönauer Bergwelt zu herrlicher Skifahrt.

In lustiger Schußfahrt bergab und in kurzen, steilen Serpentinien wieder bergauf gings über den Höhenrücken dahin nach Süden. Kein Fels, kein Baum oder Strauch hinderte die herrliche Fahrt. Um Mittag standen wir auf der Filzenscharte und sahen hinab ins Krimmler Tal. An Rast dachte keiner von uns. Wir wollten den Tag voll und ganz genießen. Über sanft gewölbte Almhöden fuhren wir bergab ins Winbautal, stiegen auf zur Raaralm und in flotter Fahrt gings über die Baum-



Innsbrucker Nordkette

Dr. Defner

gartneralm in den kurzen Grund. Erst spät abends langten wir in Rechsau an. Leider brachte der nächste Morgen Föhnwetter, so daß wir unsere Absicht, weiter in die Wildschönauer Berge einzudringen, aufgaben und talaus dem Inntale zufuhren.

*

So schön die Natur im Hochwinter ist, wenn vom blauen Himmel die Sonne auf die tief verschneite Bergwelt leuchtet, so schauerlich kann sie in ihrer Wildheit sein. Einen solchen Tag erlebten wir einmal auf einer Fahrt durchs Gaistal.

Der Altjahrstag neigte sich dem Ende zu, als wir in Seefeld der Mittenwaldbahn entstiegen, um längs der Leutascher Straße nach Leutasch zu gelangen, wo wir beim Kirchenwirt zu nächtigen gedachten. Dort herrschte bereits lustiges Leben und Treiben, als wir ankamen. An einer langen Tafel, mitten in der Stube, saßen die Honoratioren der Gemeinde, der Bürgermeister mit den Gemeinderäten, der Postmeister, der Oberlehrer und eine große Zahl von Bauern, die der Wirt zur Silvesterfeier geladen. Punsch und Bäckereien waren in Hülle und Fülle vorhanden, das gaben die gastfreundlichen Wirtsleute zum besten. In der Nische bei der Ofenbank saßen einige Musikanten, die die „Ballmusik“ zu bestreiten hatten. Einen offiziellen Teil der Feier kennt man hier ja zum glücklichen Unterschied von der Stadt nicht. Man spricht über Viehpreise und Geschäfte, über Wetter und allgemeine Ereignisse, bis ein lustiger Ländler durch die Stube klingt und dem Ganzen rasch ein anderes Bild verleiht. Tische werden beiseite geschoben, um Platz zum Tanzen zu erhalten, die Jungen drehen sich im Kreise und die Alten suchen ein stilles Plätzchen, um einen Liter Rötzel nach dem anderen „auszuwatten“.



Hasenstuh (Nesselberg)

Berthold

Am Besuchtesten ist für derlei Zwecke das angrenzende, reservierte Stübchen, worin in normalen Zeiten die weisen Reden der Gemeindeväter ertönen. Und während draußen in der Stube sich die Paare unermüdlich nach den Klängen eines Walzers oder Ländlers, eines Bayrischen oder „Gstrampfen“ drehen, schauen die ruhigen Semester tiefsinnig in ihre Karten oder neugierig zu ihrem Spielpartner, um zu erfahren, „was er in Händen hat“.

Schlag Mitternacht erlöscht im ganzen Saal das Licht für einige Augenblicke und dann gehts ans „Neujahr abgewinnen“, jeder trachtet, beim Neujahrswünschen dem andern zuvorzukommen.

Wir suchten unsere Schlafstätten auf, denn bereits bei Morgengrauen wollten wir unsere Fahrt durchs Gaistal nach Ehrwald antreten. Trotz Singen und Jauchzen, trotz Musik und Strampfen schliefen wir bald ein und ehe noch die Glocken zur Frühmesse riefen, waren wir wieder auf den Beinen. Die Gasträume waren leer, nur im Gemeinderatsstübchen saßen sie noch beisammen,

die ganz Unentwegten, und spielten noch immer Karten und selbstverständlich immer „um den letzten Liter“.

Als wir das gastliche Haus verließen — auch wir waren Ruhnießer der „Freinacht“ gewesen —, blies uns der kalte Schwabenwind um die Ohren. Dicht verhüllte Frauengestalten huschten an uns vorüber, der Kirche zu. Um die Gipfel und Zacken der Mieminger und des Wettersteins wogte ein wildes Nebelmeer und um die hohe Munde zogen schwere Schneewolken.

Bis zu den letzten Häusern, knapp vor den Ofen, dem Eingang ins Gaistal, war der Weg angetreten, dann mußten wir die Ski anschnallen und das Spuren begann. Wir hatten gehofft, daß die Jäger aus der Tilsfuß herausgefahren seien und wir wenigstens bis zum Jagdhaus dieser Mühe enthoben wären. Leider hatten es die Jäger vorgezogen, daheim zu bleiben. Langsam wanderten wir talein, zuerst lange Zeit eben, dann all-



Wald auf das Kaisergebirge vom Gaisberg

Berthold

mählich ansteigend, bis zum Kreuze, das unterhalb der Hämmermoosalm am Gaistalweg steht. Bei klarem Wetter hat man sonst von hier aus einen schönen Blick ins Karwendel und zu den Wiesensäbden der Feldern- und Ehrwalder Alm. Damals türmte sich eine dräuende Wolkenwand vor uns im Westen auf, von einer sonst selten gesehenen blauschwarzen Färbung. Lofe Nebelregen wurden vom Sturme gegen die Wände der hohen Munde gepeitscht, daß sie sich hoch aufbäumten, um dann von neuem durch die Schluchten und Kars gejagt zu werden. Ein wildes Bild ungezügelter Naturgewalten. Schwer gegen den Sturm ankämpfend, fuhren wir weiter, der Tilsfußer Alm zu. Jäger, die gerade bei den Futterstädeln für das Wild, die sich in der Nähe der Alm befinden, Nachschau hielten, meinten, als sie von unserer Partie erfuhren, ein Durchkommen sei heute nicht möglich, mindestens müßten wir uns beeilen, um wenigstens vor Einsetzen des Schneesturmes, der sicher zu erwarten sei, den Sattel hinter der Feldernalm zu erreichen. Weiter fuhren wir immer ebentalein, durch dichten Wald, der die Gewalt des Sturmes einigermaßen brach. Um die Kräfte zu sparen, wechselten wir im Spuren ab. Der Wald lag hinter uns, wir betraten freies Feld. Heulend fuhr der Wind über die ebene Schneefläche, uns in eine Wolke von Schneestaub hül-



Vrechhorn bei Ritzbühel

Berthold

lend. Mühsam erkämpften wir Schritt um Schritt. Endlich erreichten wir die Abzweigung, links gehts über den Regelsee zur Koburger Hütte, rechts zur Feldernalm, die eine Viertelstunde höher liegt. Mit neuer Hoffnung zogen wir weiter, winkte doch in der Nähe schon die ersehnte Rast. Dunkler wurde es um uns, tiefer sanken die Nebel und einem Ungeheuer gleich schob sich die schwarze Wolkenwand uns entgegen und dann brach es los. Eingehüllt in Schnee, daß man keine drei Schritte weit sehen konnte, vom wütenden Sturmwind umtost, standen zwei Menschenkinder mitten in einsamer Hochgebirgswelt, allein auf sich und ihre Kraft und Energie angewiesen. Zehn Schritte vor, dann kurze Rast und wieder zehn Schritte, so müssen wir doch bald das schützende Dach erreichen. Zusehends wuchs der Schnee, trotz der Ski versanken wir schon bis zu den Knien in der pulverigen Masse. Aus den zehn Schritten wurden bald fünf, vier und drei, bis ich endlich nach jedem Schritte eine längere Pause einschalten mußte. Unaufhörlich umtoste uns der Sturm, die Schneeflocken waagrecht vor sich herjagend. Viertelstunde um Viertelstunde verrann und immer war noch nichts von der Hütte zu sehen. Hatten wir uns vergangen? Unmöglich! Kannte ich doch die Gegend durch meine jahrelangen Wanderungen zu genau. Vergebens suchten meine Augen das dichte Schneegestöber

zu durchdringen, um einen Orientierungspunkt zu finden; nichts als Schnee und wiederum Schnee, soweit man überhaupt sehen konnte. Die Gewalt des Sturmes wuchs. Mit tiefvorgebeugtem Oberkörper spurten wir weiter und erkämpften uns mit Aufbietung der letzten Kräfte Meter um Meter. Die Pulse hämmerten, schwer hob und senkte sich die Brust, doch weiter trieb es uns, wir mußten doch das eine Ziel erreichen. Da tauchte endlich in dunklen Umrissen die Almhütte vor uns auf und nach einigen Minuten hatten wir das schützende Dach eines Viehstalles über uns. Die vor Kälte starren Finger lösten die Bindung und dann

gönnten wir uns die wohlverdiente Ruhe. Doch leise, kaum merklich, nahte sich uns eine neue Gefahr, der Schlaf. Meine Begleiterin kauerte bereits in einer Ecke und die ruhigen Atemzüge verrieten, daß sie schon fest schlief. Um nicht dem gleichen Schicksal zu verfallen, begann ich alle möglichen und unmöglichen Arbeiten zu verrichten, ihr wollte ich die Ruhe wenigstens einige Zeit gönnen. Mittlerweile hatte sich die Wut des Sturmes gebrochen, strenge Herren regieren ja nicht lange. Wohl schneite es noch in großen Flocken, doch die Aussichten, durchzukommen, waren nun schon größer, denn vor uns lag ja nur mehr eine geringe Steigung, dann hatten wir die Höhe hinter uns. Also auf! Bon neuem hinaus in die tief

verschneite Landschaft. Mühsam bahnten wir durch die ungeheuren Schneemassen eine Spur, oft bis zu den Hüften versinkend. Im Schwarzbachkar donnerte und krachte es, Staublawinen! Von den Hängen, die zum Gatterl hinaufführen, schob sich mässig und breit eine Grundlawine zu Tal. Von der Bestkapelle sahen wir nichts, vielleicht waren wir sogar über ihr Dach gefahren. Endlich wurde es heller, es hörte zu schneien auf, die Nebel hoben sich und wir sahen vor uns die Dächer der Ehrwalder Alm aus dem Schnee ragen und nach beinahe zehnstündiger Fahrt von Leutasch weg traten wir in die bewirtschaftete Almhütte.

Zur Feier der glücklich überstandenen Gefahr und weil ja Neujahrstag war, ließen wir uns einen ordentlichen Hafen Glühwein kochen. Immer wieder mußten wir dem Hüttenwirt versichern, daß wir von der Leutasch kommen, ihm schien es ganz unglaublich. Nach wohlthuender Rast traten wir die Abfahrt nach Ehrwald an. Noch tobte in den Höhen des Wettersteins und der Mieminger Berge der Schneesturm unvermindert fort, doch über dem Talkessel der Dreitorgemeinden begann es sich schon aufzubellen und als wir abends in Ehrwald den Zug bestiegen, streute über die tiefverschneite Landschaft der Mond sein mildes Licht. Dieser Neujahrstag wird aber unauslöschlich in unserer Erinnerung bleiben...

Je näher das Frühjahr kommt, in desto höhere Regionen zieht es den Skifahrer. Reges Leben beginnt in St. Christoph und Zürs, im obersten Inntal und im innersten Ötztal, im Stubai und Sellrain, im Zillertal und in der Bergwelt um Ritzbühel. Und wenn im Tale der Flieder blüht und die Obstbäume in herrlichster Blüte stehen, beginnen für den hochalpinen Skifahrer in der Region des ewigen Eises die schönsten Zeiten.



Rühtal



Altstadt in Innsbruck

Müller

Dornach

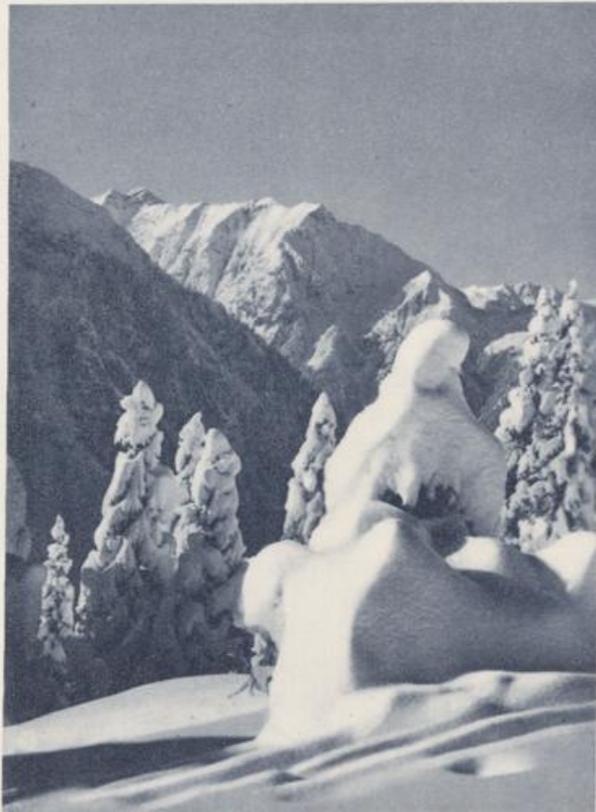


Aus dem Stubaital

Berthold



Rodelbahn von Maria-Waldrast nach
Matrei Mitter



Im Karwendel

Kögl



Tobbahn bei Igls

Dornach



Auf dem Zugspitzplatt

Haslwanger



Hofkogel vom Ranggerköpfel

Haslwanger

Sportliche Veranstaltungen in Tirol vom 1. bis 31. Jänner 1930

1. Jänner 1930.

Briglegg: Großes Eisfest am Eislaufplatz.
St. Johann i. T.: Führungstour über Bendelstein—Schwarzkogel zur bekannten Oberlandhütte und nach Kirchberg.
Kitzbühel: Talyngsfahrt nach Jochberg.
Köffen: Langlauf.
Kuffstein: Werbesprunglauf auf der neuen Kuffsteiner Schanze (offen für den T. S.-B. und Inngau).
Muffers: Eröffnungsspringen des T. S.-B.
Seefeld: Abfahrtslauf vom Schwandkopf.
Steinach a. Br.: Schlittensfahrt nach Gries a. Br.—Brenner.

4. Jänner 1930.

Innsbruck: Am 4., 5. und 6. Jänner: Dreifach zusammengekehrter Lauf (Österreichischer und Bayerischer Skiverband).

5. Jänner 1930.

Abfarn: Rodelrennen.
Brigen im Tal: Verbandsöffener Langlauf mit Eröffnungsspringen auf der neuen Sprungschanze im Kleinfeld.
Fulpmes: Werbespringen.
St. Johann i. T.: 5. und 6. Jänner Pferdetrabrennen.
Kitzbühel: T. R.-B.: Schlittentrabrennen und Skifjöringrennen. W.-S.-B.: Franz-Reisch-Gedächtnislauf mit Skirennen.
Köffen: Preisrodeln.
Ladis: Skirennen des Skiklubs Ladis.
Lans-Siftrans: Skifjöring Igls—Lans.
Matrei a. Br.: 5. und 6. Jänner Pferdeshlittenrennen.
Keufte: Vereinsabfahrtslauf, Route Hahnenkamm—Wängle.
Seefeld: Platttschießen.
Steinach a. Br.: Skiwettlauf und Sportkränzchen.
Thiersee bei Kuffstein: Großes internes Hornschlittenrennen.
Waidring: 5. oder 6. Jänner: Großer Sprunglauf aller Altersklassen.

6. Jänner 1930.

Brigen im Tal: Langlauf (offen für den T. S.-B.).
Briglegg: Jugend-Skilauflauf (alpiner Abfahrtslauf) des W.-S.-B. Briglegg.
Ehrwald: Rodelrennen.
Fulpmes: Preisrodeln.
Kitzbühel: T. R.-B. Schlittentrabrennen und Skifjöring.
Köffen: Besteisschießen.
Lans-Siftrans: Talyngsfahrt Lans—Siftrans—Rinn.
Mayrhofen und Umgebung: Eislaufest am Abend im Walde.
Obladis: Sprunglauf.
Schattwald: Alpiner Abfahrtslauf (offen für den T. S.-B.).
Steinach a. Br.: Schlittensfahrt nach Schniß.
Thiersee bei Kuffstein: Skifjöring und Pferdeshlittenrennen.

8. Jänner 1930.

Kitzbühel: Damenabfahrtslauf um die „Spring-boat Trophy“ des R. S.-C.



Aus dem Paznauntal

Rißer-Brannthoff

11. Jänner 1930.

Kuffstein: 11. und 12. Jänner: Tiroler Skimeisterschaft.
Seefeld: 11. und 12. Jänner: Tiroler Jugend-Skitag.

12. Jänner 1930.

Agams: Offenes Rennen. Birgitzköpfel—Agams.
Ehrwald: Unentgeltliche Führung zur Ehrwalder Alm.
Fieberbrunn: Bergjulfest der Schneeschuhriege des W. T.-B.
Imst: 2. Skirennen für Damen und Herren und Jugendliche von 14 bis 16 Jahren.
St. Johann i. T.: Führungstour über den Kalkstein—Adlerspoint—Kirchberg—Waidring nach St. Johann i. T.



Gschöfwandhaus bei Mayrhofen

Dornach

Kitzbühel: Damen- und Herren-Stalomrennen um die Wanderpreise des R. S.-C.
Ladis: Rodelrennen der Hotelgäste, Preisverteilung, Kostümball.
Köffen: Skispringen.
Kuffstein: 12. und 13. Jänner: Tiroler Meisterschaft D. S.-B.
Lans-Siftrans: Alpiner Abfahrtslauf Patzcherkofel—Heiligwasser—Lans.
Matrei a. Br.: Internationales Preisrodeln auf der Naturrodelbahn Maria-Waldrast—Matrei a. Br.
Mayrhofen: Alpenländische Eisschieß-Meisterschaft. Abends Faschingsfest des W.-S.-B. Mayrhofen, Hotel Geißler.
Obladis: Rodelrennen der Hotelgäste. Preisverteilung, Kostümball.
Steinach a. Br.: Hörnerschlittenrennen.
Waidring: Fuchsenrennen der Wintersportgäste und Einheimischen.

15. Jänner 1930.

Seefeld: Skiwettkämpfe für Kurgäste.

16. Jänner 1930.

Kitzbühel: Herren-Abfahrtslauf um die „Richardson Trophy“ des R. S.-C.

18. Jänner 1930.

Kitzbühel: Kinder-Skirennen.

19. Jänner 1930.

Abfarn: Jugend-Rodelrennen.
Briglegg: Alpiner Abfahrtslauf, verbandsöffener für den T. W.-S.-B. Wintersportkränzchen.
Ehrwald: Rodelrennen, veranstaltet von der Zugspitzbahn (große Preise).



Achensee mit dem Karwendelgebirge

Kögl

St. Johann i. T.: Preiseischießen.

Kitzbühel: 2. Großer Skisporttag, Stispringen.

Kuffstein: Bob- und Skeletonrennen. Rodelrennen um den Wanderpreis der Stadt Kuffstein.

25. Jänner 1930.

Innsbruck: 25. und 26. Jänner: Zusammengesetzter Lauf (offen für den T. S.-B. und Grenzverband).

Jell am Ziller: 25. und 26. Jänner: Zusammengesetzter Lauf des T. S.-B. und Grenzverbände.

26. Jänner 1930.

Ehrwald: Jugend-Rennen.

Fieberbrunn: Wettlauf (Abfahrtslauf) ab Verchfilzhochalpe, Ziel Foidlbauer.

Fulpmes: Preisrodeln.

Hopfgarten: Zusammengesetzter Lauf (Lang- und Sprunglauf), offen für alle Mitglieder des T. S.-B.

Igls: Austragung der Tiroler Meisterschaft für 5er Bob und 2er Bob 1930.

Imst: Rodelrennen für Erwachsene.

St. Johann i. T.: Alpiner Abfahrtslauf (offen für Mitglieder des Österreichischen und Bayerischen Skiverbandes, Grenzverband), interne Stiwettläufe.

Kitzbühel: Werbelauf für Einheimische (Stalom) um den Wanderpreis des R. S.-C. Leistungsprüfung der Stischule.

Köffen: Stiwettlauf vom Karlsplatz.

Lans-Siftrans: Vereins-Skirennen Heiligwasser—Lans—Aldrans.

Matrei a. Br.: Preiseischießen.

Mayrhofen: Staffellauf über 40 Kilometer um den Wanderpokal des Zillertales, verteidigt von der Innsbrucker Stikläufervereinigung. Schau-springen auf der Kumbichlschanze.

Obladis: Eishockeywettkampf Obladis—Ladis.

Seefeld: Eisschießen zwischen Gästen und Mitgliedern des Sportklubs.



Aus dem Außerfern

Tiroler Kunstverlag

Lans-Siftrans: Rodelrennen, Siftranser Alm—Lans (8 Kilometer).

Ladis: Jugend-Sprunglauf in Ladis.

Matrei a. Br.: Alpiner Abfahrtslauf. Eisfest.

Mayrhofen: Jugend-Langlauf, abends Lampionrodeln von Finkenberg.

Nauders: Einweihung der neubauten Sprungschanze „Ortler“, hernach Eröffnungsspringen T. S.-B.

Reutte i. T.: B. O. Lang- und Sprunglauf, verbunden mit der Austragung des Wanderpreises der Tiroler Zugspitzbahn.

Schwaz: Sprunglauf (Eröffnung) auf der Arzberg-schanze.

Seefeld: Pferderennen, Stikjörling mit Reiter, Bagelrennen, Gasselfahren.

Steinach a. Br.: Jägerball.

Waidring: Hochtourenführungen auf die Kammertöhraspe—Winkelmoos (Bayern).

20. Jänner 1930.

Kitzbühel: Hindernislauf um den „Hewitt-Becher“.

22. Jänner 1930.

Kitzbühel: Stigymthana.

Obladis: Kostümball.

24. Jänner 1930.

Kitzbühel: Kinder-Eisfest, Wettspiele.

Steinach a. Br.: Jugend-Stiwettlauf.

Waidring: Stispringen auf der großen Schanze.

30. Jänner 1930.

Kitzbühel: Stigymthana.



Auf dem Kollkogel im Obtal

Heij

Verbesserungen im Winterverkehre

München—Kißbüheler Alpen

Wintersportverbindung mit durchlaufenden Wagen von München über Ruffstein—Wörgl—Kißbühel—St. Johann in Tirol nach Fieberbrunn und zurück.

Ab 7. Dezember verkehrt jeden Samstag, ferner am 24. und 31. Dezember 1929, wie auch am 18. März 1930 ein Sportzug mit folgendem Fahrplan:

München	ab	14.20
Ruffstein	an	16.10
	ab	16.28
Wörgl	an	16.50
	ab	16.58
Hopfgarten	ab	17.15
Westendorf	ab	17.34
Kirchberg	ab	17.47
Kißbühel	ab	18.04
St. Johann	ab	18.18
Fieberbrunn	an	18.31

Für die Rückfahrt verkehrt ab 8. Dezember jeden Sonntag, ferner am 26. Dezember 1929, 1. und 6. Jänner, 19. März und 21. April 1930 ein Sportzug mit folgendem Fahrplan:

Fieberbrunn	ab	17.50
St. Johann	ab	18.03
Kißbühel	ab	18.18
Kirchberg	ab	18.32
Westendorf	ab	18.42
Hopfgarten	ab	18.55
Wörgl	an	19.05
	ab	19.15
Ruffstein	an	19.34
	ab	19.48
München	an	21.50

Am 5. Jänner 1930 entfällt dieser Zug infolge des Doppelseiertages und verkehrt am darauffolgenden Tag.



Dr. Josef Noldin †

Eine erschütternde Nachricht war es, die aus Bozen zu uns gelangte. Dr. Josef Noldin ist nicht mehr, er ist seinem schweren Leiden, von dem er nach seiner Heimkehr von den Liparischen Inseln vergeblich Heilung gesucht hat, erlegen. Damit hat eine Menschentragedie, die in ihrer Entwicklung und in ihrem Abschlusse an das Walten des Schicksals in einem klassischen Trauerspiel erinnert, ihr Ende gefunden.

Wahrhaftig, in der Geschichte unseres Geschlechtes sind nicht allzu viele Fälle bekannt, die sich mit diesem in eine Parallele stellen ließen, in denen die Tragedie des einzelnen und eines ganzen Volkes, zu dem er sich zählt, in so tiefergreifender Weise sich offenbarte.

Noldin hat nun ausgerungen und das, was an ihm sterblich war, werden die Schollen seiner Heimat Erde in sich aufnehmen, während sein Geist dort weilt, wo Ruhe und Frieden waltet und nichts Menschliches mehr an ihn herankann.

Bis ins Innerste ergriffen, gedenken wir des teuren Toten, wo all das, was sich um den Namen „Noldin“ wie eine Dornenkrone rankt, wie ein Fanal aufleuchtet und unser Herz sich krampfhaft im Gedenken an eine schmerzgebeugte Witwe und eine Schar kleiner Kinder, die mit diesem Ende den Gatten und Vater verloren und die wir mit unseren Worten aufrichtigster Teilnahme wohl nicht zu trösten vermögen; wo ein brennender Schmerz sich auf unsere Seele legt, weil wir wissen, daß wir mit Noldin einen unserer Besten verloren haben; dem, als der Todesengel ihn berührte, auch die Palme des Kämpfers und Siegers gerecht ward.

Wir geloben uns, seinem Beispiele zu folgen und seiner würdig zu sein in der Hingabe und im Opferstimm für Volk und Heimat.

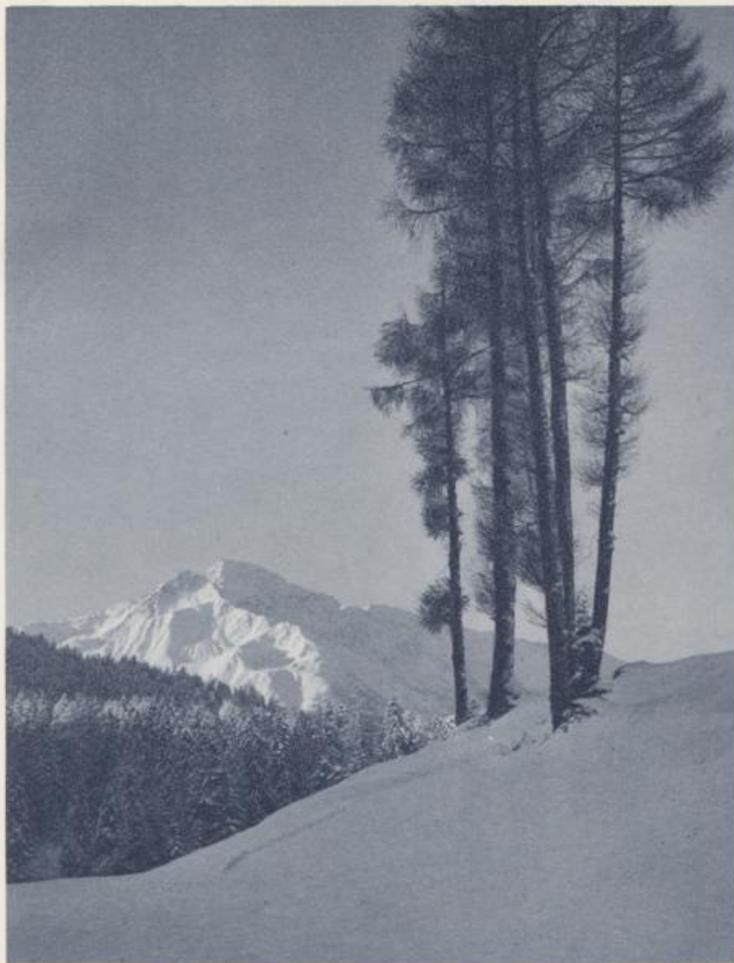


Bei Kißbühel

Dr. Desner

(München—)Wörgl—Fieberbrunn (Triebwagenverkehr)

München	ab	23.10		10.25
Ruffstein	ab	5.23		13.15
Innsbruck	ab		5.00	
Wörgl	an	5.46	5.50	13.35
Wörgl	ab	6.00		13.55
Hopfgarten	ab	6.15		14.12
Westendorf	ab	6.33		14.31
Kirchberg	ab	6.45		14.44
Kißbühel	ab	6.57	7.55	15.00
St. Johann	ab	7.09	8.08	15.15
Fieberbrunn	an	7.21		15.28



Hocheder

Dr. Defaer

verkehr von größter Wichtigkeit, da sie die Wintergäste rasch, bequem und billig zu den hochgelegenen Wintersportplätzen bringen. Manch erstklassiges Skigebiet, das früher nur in tagelanger, mühseliger Fahrt im offenen Pferdeschlitten erreicht werden konnte, verdankt seine Erschließung und seinen Aufschwung dem Postkraftwagen, für den heute auch verschneite Gebirgsstraßen kein Hindernis mehr bilden. Außerdem wird heuer noch auf folgenden Linien der Winterbetrieb aufrecht- erhalten: Reutte—Lannheim—Schattwald—Sindelang, Reutte—Elbigenalp—Holzgau—Steeg, Landeck—Pfunds—Nauders—Reschenpaß, Landeck—Ischgl—Galtür, Imst Bahnhof—Imst Stadt, Imst—Fernpaß—Lermoos, Imst Bahnhof—Schön im Pitztal, Dytal—Sölden—Zwieselstein, Telfs—Pfaffenhofen—Obermieming—Obsteig, Innsbruck—Ob, Innsbruck—Fernpaß—Lermoos—Reutte, Innsbruck—Igls—Lans—Sistrans—Rinn, Innsbruck—Aldrans—Lans—Rinn—Innsbruck—Igls—Patsch—Mühlthal, Kufstein—Thiersee, Kufstein—Niederndorf—Erl, Kufstein—Walchsee—Kössen—Reit i. W., Kufstein—Ellmau—St. Johann in Tirol, St. Johann in Tirol—Kössen, St. Johann in Tirol—Waidring—Lofer, Rißbüchel—Jochberg und Lienz—Sillian—Bad Weiltanbrunn.

Kothen
Sorgen Sie für Ihre Winterfahrten für zweckmäßige und gesunde Kleidung

LODEN-BAUR / INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4

Sieberbrunn—Wörgl (—München), (Triebwagenverkehr)

Fieberbrunn ab	7.24			16.03
St. Johann ab	7.35	8.18		16.22
Rißbüchel ab	7.47	8.38		16.45
Kirchberg ab	an	8.54		17.00
Westendorf ab		9.05		17.11
Hopfgarten ab		9.20		17.27
Wörgl an		9.33		17.40
Wörgl ab		9.45	9.53	⊙ 9.47
				17.50
				⊙ 17.53
Innsbruck an		11.10		19.20
Kufstein an		10.14	⊙ 10.00	⊙ 18.06
München an		13.07	⊙ 11.40	⊙ 20.10

Der Postkraftwagenverkehr in Tirol

hat im heurigen Winter wieder eine bedeutende Ausgestaltung erfahren. Außer den bereits im letzten Winter betriebenen 20 Linien ist nunmehr auch die für den großen internationalen Verkehr wichtige Fahrt von Garmisch-Partenkirchen über den Fernpaß nach Imst und weiter über Landeck—Prutz—Nied—Pfunds nach Schuls-Tarasp im Engadin eröffnet worden. In Schuls-Tarasp besteht direkter Anschluß nach St. Moritz und Pontresina und in Landeck nach St. Anton am Arlberg, so daß die wichtigsten Wintersportorte Westtirols direkte Verbindung mit den bekanntesten Wintersportorten Bayerns und der Schweiz erhielten. Von St. Anton am Arlberg nach St. Christoph wird heuer erstmalig ein Motorschlittenverkehr versucht. Über das Ergebnis wird besonders berichtet werden.

Auch allen übrigen Postkraftwagenlinien, von denen die meisten in die noch nicht dem Eisenbahnnetz angeschlossenen Hochtäler führen, kommt nicht nur lokale Bedeutung zu, sondern sie sind auch für den Fremden-

ZEITSCHRIFT
„TIROL“
(neue Folge)

Jeden zweiten Monat ein reichillustriertes, bis zu 100 Seiten starkes Heft

PREIS EINES HEFTES S 1.50

Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Zeitschriftenverschleißstellen und durch die
Tiroler Landes-Verkehrszentrale, Innsbruck

Zu Wintersport und Erholung nach

IGLS bei Innsbruck, Tirol

870 Meter über dem Meere — 300 Meter über Innsbruck

Ski-, Bob- und Rodelsport; Eislauf, Curling; Musik, Tanz; „Kursalspiele“, Winterkuren. — Pension mit Heizung: 8,50 bis 10 S (Stettnerhof); 10 bis 13 S (Hotel Altwirt und Pension); 12 bis 16 S (Hotel Stern); 15 bis 18 S (Hotel-Sanatorium); 17 bis 25 S (Hotel Iglerhof), Privatzimmer ab 5,50 S. — Prospekte durch alle größeren Reisebureaus, die Hotels und die Kurvorstehung in Igl, Tirol

HOTEL KREID

INNSBRUCK

Altrenommiertes Familienhotel mit allerneuestem Komfort. Nahe am Hauptbahnhof gelegen

Telephon Nr. 37, Telegrammadresse: Kreidhotel

Bürgerstube, vorzügliches Restaurant, Weinstube
Zimmer mit Bad, fließendes Wasser

Verkehrswerbung

im Bereiche der Österr. Bundesbahnen in Tirol und Vorarlberg

Alleinberechtigtes Unternehmen zur Durchführung
von Reklame aller Art auf den Österr. Bundesbahnen

Österreichische Verkehrswerbung
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Propagandastelle der Österr. Bundesbahnen

Geschäftsstelle für Tirol

Tiroler Landes-Verkehrszentrale

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung — Innsbruck

Tirol

NATUR · KUNST · VOLK · LEBEN

Prachtwerk, Ganzleinen. 600 Seiten, 1000 Bilder

Prospekt mit Bestellkarte durch die Tiroler Landes-Verkehrszentrale
Innsbruck



SANATORIUM SCHÖNEGG HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter

Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet

Für Nervenranke, Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Ärztliche Leitung: Dr. Klebelsberg. Pensionspreis (einschl.
einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—.

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die
SANATORIUMSLEITUNG

Die Stubaital- bahn

elektr. Linie Innsbruck—Fulpmes (Tirol)



Phot.: Kroh

führt Sie in herrliche, abwechslungsreiche Skigebiete

3 12.30

11 II 9/30

811

Tirolerland

Nummer 2

Februar 1930



Die Stadt Imst, in der am 18. Februar l. J. das berühmte Schemenlaufen stattfindet

Neumair

Heimatkunst und historisches Brauchtum beim Imster Schemenlaufen

Von Thomas Walch, Imst.



Bild 1

Der Volkshumor liebt und einmal von echter Volkskunst und althergebrachtem Brauchtum Gediegenes erleben will, der wende sich in diesem Winter nach Imst, denn der Imster geht im heurigen Fasching „in d'Schalle“, das heißt, daß heuer das berühmte Imster Schemenlaufen abgehalten wird. Das Imster Schemenlaufen wird nicht jedes Jahr abgehalten, sondern wiederholt sich in Abständen von 3 bis 4 Jahren. Alljährlich pflegt der Imster nur das sogenannte Faschnachtauskehren abzuhalten. Dabei ziehen eine Schar Hexenmasken durch die Stadt, voran die interessanten Zünder, in ihrem Altfrank oder Weiberwiesling, mit Laternen in der Hand, fette Burschen aus der Zuschauermenge suchen die Hexen auf-

zuhalten, ihnen den Besen zu entreißen oder gar in den Stall zu sperren, und es entsteht das sogenannte „Zurfen“ (Stärke messen).

Anders beim Schemenlaufen. Schon um 9 Uhr wird es lebendig, überall ein Springen und Laufen. „Das Figatter kommt!“ heißt es, sie stehen schon am Kirchplatz in der Oberstadt. Ja, jetzt ziehen sie heran, voraus maskierte berittene Ausrufer, die entweder in Prosa oder in Reimen das nachmittägige Programm kundgeben. Dahinter zieht eine beträchtliche Schar Maskierter sichtbar, welche einzelne Gesehnisse im Orte manchmal in recht gelungener Weise ins Lächerliche ziehen. Es währt nicht lange und sämtliche Masken versammeln sich am Stadtplatz zum Aufzug in die Oberstadt.

Als erste der Masken des Aufzuges erscheint die Ordnergruppe, das sind die Kybele-Maja, welche mit den Spritzern ein Paar bilden. Erstere trägt die Tracht der Alpenserinnen, während der Spritzer im Altfrank geht, mit dem Dreispizhut aus der Popszeit. Dann die Turner und Sacknerinnen, ebenfalls ein Paar, er mit hohem, spitzem Hut, eine Krause um den Hals, Bluderhosen aus zweifarbigem Tuch. Sie im Wisling, ein schwerer, vielfaltiger, dicker Lodenkittel mit dazugehörigem Leibchen, einer Schürze und seidnem Halstuch, als Kopfbedeckung eine sogenannte Faselkappe, Frauen-tracht aus dem 17. Jahrhundert.

Das edelste Motiv des Schemenlaufens ist wohl die Gruppe der Scheller und Koller, und besonders bei dieser Gruppe tritt die Schönheit heimatlischer Kunst und Brauchtums so recht zutage. Die Tracht des Kollers ist die enganliegende, reich bestickte, schwarze Lederhose und schneeweißes Oberhemd mit hochgeschlossnem Kragen, vielmehr Krause; dieses Hemd ziert das sogenannte Ritterband, das schief über Schulter, Brust und Rücken gelegt ist. Gewöhnlich ist dieses Band mit Orden oder zarten Blumen geziert, auch die Ärmel sind mit roten Bändchen und Mäschchen geschmückt. Um den Leib trägt der Koller einen breiten Ledergurt, mit runden Glöckchen reich besetzt. Die Larve des Kollers ist die eines jugendlichen Weibes, darauf der Kopspuß kunstvoll angebracht ist, der sogenannte Schein. Der Schein hat die Form einer Monstranze und ist dicht mit hellfarbigen Blumen geziert, die in der Mitte einem kleinen Spiegel Raum lassen, drei Glasfedernbüschel schließen den Kopspuß nach oben ab. Über Hinterkopf und Rücken fällt ein schleierähnliches Tuch, in der



Bild 2

weißhandschuhten Rechten trägt der Koller einen Wedel aus Holzfasern, der manchmal sehr kunstvoll gefertigt ist. Den Stod des Wedels benützt er auch, um diesen durch eine Anzahl Brezen zu stecken. Von der Lende der rechten Seite hängt ein weißes Tüchel, das mit Stiderei reich geziert ist, das sogenannte Kollertüchel, während ihn links große Quasten schmücken. Seine Beine stecken in kunstvoll gestrickten, weißen Strümpfen, die durch ein farbiges Band gehalten werden, auch trägt er Schnallschuhe. Alles am Koller ist zierlich und in hellen Farben gehalten und dementsprechend sind auch alle seine Bewegungen. Der Partner dieses Schemen hat im wesentlichen dieselbe Tracht wie der Koller, doch trägt er ersten und gefetzten Charakter zur Schau. Die Larve des Schellers ist die eines fast wilden Mannes mit großem, buschigem Schnurrbart. Der Kopspuß ist viel größer und in strengerer Farben gehalten, die Schulter und den Rücken deckt ein weißes, rot gesticktes Tuch. Sein breiter Gürtel ist mit schweren ungeheuren Kuhschellen behangen, die mitunter ein Gewicht von 20 Kilogramm haben, in der Hand trägt er einen langen, bemalten Stab, der in einer Gabel endet, die mit Brot oder Obst bestückt ist. Den Schluß dieser Gruppe bilden gewöhnlich ein oder zwei Paar Laßenscheller mit Koller, es bedeutet auf Spott der Ersteren, die Schellen und Koller dieser sind aus Holz, die Kostüme verschieden, entweder wilde Waldmenschchen oder sie tragen eine Tracht aus früheren Jahrhunderten.



Bild 3

Die Bilder 1 bis 5 zeigen verschiedene Typen, wie Spritzer, Turner, Sacknerinnen, Wisling usw., aus dem Imster Schemenlaufen. Reumair

Volksgeschmack, Humor und Witz...

Von der Imster Pfarrkirche läutet es 12 Uhr, die Schemen sind alle in der Nähe des Kirchplatzes versammelt. Kaum aber ist der letzte Ton der Glocken verklungen, beginnt der Schementanz. Die Straßen, in denen sich dieser vollzieht, sind überfüllt mit Zuschauern aus der heimischen Bevölkerung, der engeren und weiteren Umgebung, doch auch Fremde aus aller Herren Länder sieht man heute in Imst. Die Flanken der Menschenmenge zu durchbrechen und den Weg für die Schemen freizuhalten, zieht nun die Ordnergruppe in tänzelnden Schritten und unter grotesken Sprüngen daher. Die Spritzer drohen mit ihren langen, gefüllten Wasserspritzen, die Kybele-Maja mit nassen Tüchelchen, die sie stets wieder in ihren kleinen Eimern nehen, und manch ein Borwitziger bekommt eine ungewollte Waschung. Die Turner und Sacknerinnen haben es auf die Beine der Zu-



Bild 4

Schauer abgefehen und drohen mit einem Buß ihres runden, gefüllten Sackes. — Das Geklingel der Koller und Lärmen der Scheller verkündet, daß die zweite Gruppe, die der Scheller und Koller, nun ihre Tänze aufführt. Der Koller mit zierlichem, hüpfendem Gang, seinen Wedel beständig in leichter Bewegung haltend, wie eine graziöse Dame ihren Fächer, führt seine kunstvollen Sprünge auf, während der Scheller in gemessenem Sprung und Schwung seine Glocken in Bewegung setzt. Bei jedem Gasthaus wird eine Weile verbracht, damit sich Gelegenheit gibt, die Zuschauer unter kunstgerechtem Sprung, Gepimpel und Geschell zur Kassa zu führen. Das ist das sogenannte Einführen, und jeder Bürger rechnet es sich zur Ehre an, wenn er derart eingeführt wird. Die besseren Häuser schicken die Dienstboten mit dem zu leistenden Obolus (Kreispfennig) zur Kassa oder tragen diesen selber hin, während sie dann wieder unter Kollen- und Schellenklang, mit Brezen beschenkt, zurückbegleitet werden. Vor diesen Häusern tanzen die Masken auch ihren Kreis. Es ist ein überaus anmutiges, farbenprächtiges Bild, wenn diese 15 bis 20 Paare den Kreis springen. Auch ein sinniger Brauch ist es, daß Kinder vom Koller an die Stadtbrunnen geführt werden, wo dieser seinen Wedel in das Wasser taucht, die Kleinen besprengt und



Gruppe aus dem Imster Schemenlaufen Neumair



Scheller und Koller

Sommweber

gehen pflegt, beim Schemenlaufen aber in Gewandung, Bewegung und musikalischer Leistung stets ein drolliges Bild bietet.

Unter Spaß und Neckereien ist der Festzug am Stadtplatz angelangt, wo sich das Maskentreiben voll entfaltet und die Masken ihren Imbiß nehmen können.

Wer einmal sich das Imster Schemenlaufen angesehen hat, wird auch noch öfter diesen Mummen- schanz ansehen wollen, ob er nun bloß einmal wieder tüchtig lachen oder seine Neugierde befriedigen will, oder als ernster Forscher und Liebhaber volkstümlicher Ausdrucksweise da ist. Es lebt im Volke die traditionelle Überlieferung, wenn der Imster „in d'Schalle geht“, gibt es ein gutes Türkenjahr, das heißt, es gibt ein gutes Erntejahr.

sie hierauf mit Brezen beschenkt. Zwischen der letztgenannten und der nächsten Charaktergruppe fahren nun oft Wagen, die Volkskunst und Witz oft trefflich zusammenstellt. Der erste daran ist der sogenannte Festwagen, meistens eine Periode aus Imsts Blütezeit darstellend, zum Beispiel die Vogelhändler-, Knappen- oder Strehlezeit.

Die anderen Wagen üben sehr häufig eine Art Volksjustiz, in dem sie geschehene Laster unbarmherzig an den Pranger stellen.

Auch andere Maskengruppen, die sich an dieser Stelle manchmal einschleichen, repräsentieren sich in sehr gelungener Weise.

Unter Losen und Johlen der wilden Fahrt erscheint nun die wahrhaft teuflisch anmutende Bande der Hexen. Sie tanzen mit fürchterlichen Sprüngen um ihre Hexenmutter, wozu die Hexenkapelle mit ihrem originellen Kapellmeister eine Art Ragenmusik aufspielt. Ergötzlich ist es zum Schlusse, der „Lavera“ zu folgen. In wohlgefügten Reimen erklärt der Führer die bildliche Darstellung, während darauf Gesang und beißender Hohn und Spott das Begebnis in die Länge und Breite ziehen.

Noch möchte ich unsere Bürgermusik nennen, die sonst in schmucker Tracht zu

Wintersportfreuden in Tirol



Sprihetgruppe aus dem Festzug

Neumair

Vor einem Vierteljahrhundert hat man bei uns die Schönheit des Bergwinters und die Kraft der Winter Sonne entdeckt; man ist im Laufe der Jahre immer tiefer in die verschneite Bergwelt eingedrungen und hat festgestellt, daß die winterliche Alpenlandschaft an Schönheit, an Größe, Erhabenheit, Gigantik und Idylle ebenso reich ist wie die Sommerlandschaft, ja daß der Bergwinter den Sommer, was Reinheit und Mannigfaltigkeit der Farbenstimmungen anbelangt, noch bedeutend übertrifft. Seitdem dann der norwegische Ski seinen Siegeszug durch Mitteleuropa antrat und schließlich auch die Alpenhöhen eroberte, richtete man, um den Fremdenverkehr und den Sport zu fördern, zahlreiche Gaststätten für den Winterbetrieb ein. Heute haben wir in Tirol bis hinauf in die hintersten Winkel der Hochtäler und bis in die Gletscherregion auch im Winter offene, mit heizbaren Zimmern, Trockenräumen, gemütlichen Wirtsstuben ausgestattete Gasthöfe und Bergwirthshäuser, die dem Wintergast das Beste aus Küche und Keller bieten und einen angenehmen Aufenthalt verbürgen. In den größeren, heute schon weltbekannten Wintersportplätzen, wie Rißbüchel, Igls, Seefeld, Ehrwald, St. Anton am Arlberg, Innsbruck usw., gibt es selbstverständlich Hotels mit allem Komfort, so daß auch dem Verwöhntesten nichts abgeht. Ueberflüssig zu sagen, daß alle Orte, wo die Gaststätten für den Winterbetrieb eingerichtet wurden, in ihrer allerersten Umgebung prächtiges Skigelände aufweisen und Gelegenheit bieten, neben dem Skilauf auch andere Wintersportarten, wie Eislaufen, Bobfahren, Rodeln, Eisschießen usw., zu betreiben.

In Nordtirol beginnt der Winter schon sehr früh und dauert bis in den April hinein, ja im Mai kann man noch in höheren schattenseitigen Lagen in fährigem Salzsnee seine Bretteln tummeln. Sollte einmal in tiefer gelegenen Gebieten, z. B. in der Inntalsole, wenig Schnee vorhanden sein, so bringen uns die Bahnen und die Postautos in kurzer Zeit in die Brennergegend, auf die Seefelder Hochfläche, ins Stubai, ins Arlberggebiet, ins Ötztal usw., wo es in den Höhen zwischen 1000 und 2000 Meter idealen Pulverschnee in Hülle und Fülle gibt. Im Hochwinter ist ganz Tirol ein einziges Wintersportgebiet, überall sonnige Stiefelder, lichte Wälder, sanftgeneigte Almweiesen und tief verschneite Gletscher, über denen stolze Hochgipfel leuchten. Auswahl in reicher Fülle: wer auf die Großstadtgenüsse nicht verzichten will, wähle eines der erstklassigen Hotels in Rißbüchel, St. Anton, Seefeld usw. zum Aufenthalt, wo man untertags schöne Skausflüge und Touren machen und abends Konzerte, Kinos und Tanzbars besuchen kann. Wer aber die Schönheiten

unseres Bergwinters ganz genießen will, ziehe hinauf in eines der idyllischen Bergdörlein, die sich in Höhenlagen zwischen 1000 und 1300 Meter in allen Tälern finden. Hier kann man in reiner Bergluft inmitten einer grandiosen Landschaft frei nach Herzenslust Wintersport betreiben und neue Lebensfreude holen. Es findet sich Gelegenheit, an einem achttägigen Skikurs teilzunehmen, und zwar fast an jedem Wintersportplatz den ganzen Winter durch. Das hat den großen Vorteil, daß man rasch und gründlich in die alpine Skitechnik eingeweiht wird und sofort gesellschaftlichen Anschluß findet. Neulinge werden dann auch im alpinen Gelände die Brettel beherrschen und an größeren Ausflügen und Tagestouren teilnehmen können, die nicht nur schöne Abfahrten im prächtigen

Pulverschnee bieten, sondern auch herrliche Einblicke in die grandiose Landschaft der winterlichen Hochgebirgswelt vermitteln. Wer für rein sportliche Betätigung mehr Interesse hat, dem stehen in allen Wintersportorten gute Sprunghügelanlagen zur Verfügung; die Kandelshanze in St. Anton, die Grubshanze in Rißbüchel und die Berg-Isel-Schanze in Innsbruck gehören zu den größten und schönsten Anlagen ihrer Art in ganz Mitteleuropa; auf ihnen werden alljährlich die großen Konkurrenzen ausgetragen, die wegen ihrer erstklassigen und internationalen Besetzung immer große Anziehungskraft auf das winterporttreibende Publikum ausüben. Außerdem gibt es an vielen Orten Bob- und Rodelrennen sowie Eislaufkonkurrenzen, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

Auch der Nichtsportmann kommt im Tiroler Bergwinter auf seine Rechnung. Auch im Winter gibt es herrliche Wege für Fußwandler zwischen den einzelnen Ortschaften und Berghöfen. Alle diese winterlichen Bergwege sind zugleich prächtige natürliche Rodelbahnen, und rodeln lernt man in wenigen Tagen, ja Stunden, so daß man bald jede Partie mitmachen kann. Wer Land und Leute richtig kennenlernen will, muß im Winter zu uns kommen, wo der



Die Scheller und Roller im Festzug

Neumair

Bauer nach getaner Erntearbeit Zeit zum Ausrasten und zur Gefelligkeit hat. So mancher, der im Sommer vergeblich auf Zitherspiel und Schnaderhüpfel horchte und deshalb an die sprichwörtliche Sangesfreudigkeit der Tiroler nicht mehr recht glauben wollte, wurde eines anderen belehrt, als er im Winter einen Bauernhof oder ein Bergwirthshaus aufsuchte und dort einer lustigen Unterhaltung mit Sang und Tanz beiwohnen konnte. — Was die Preise in Tirol betrifft, so zahlt man in den gutbürgerlichen Gaststätten, die durch ihre ausgezeichnete Führung bekannt sind, neun bis zwölf Schilling, in abgelegenen Orten weniger.



Masken

Neumair



Imst gegen Westen

Neumair



Imst mit Mutterkopf

Neumair



Blick vom Mutterkopf auf Imst

Neumair



Muttokopf bei Imst

Neumair



Schloß Starkenberg bei Imst

Neumair



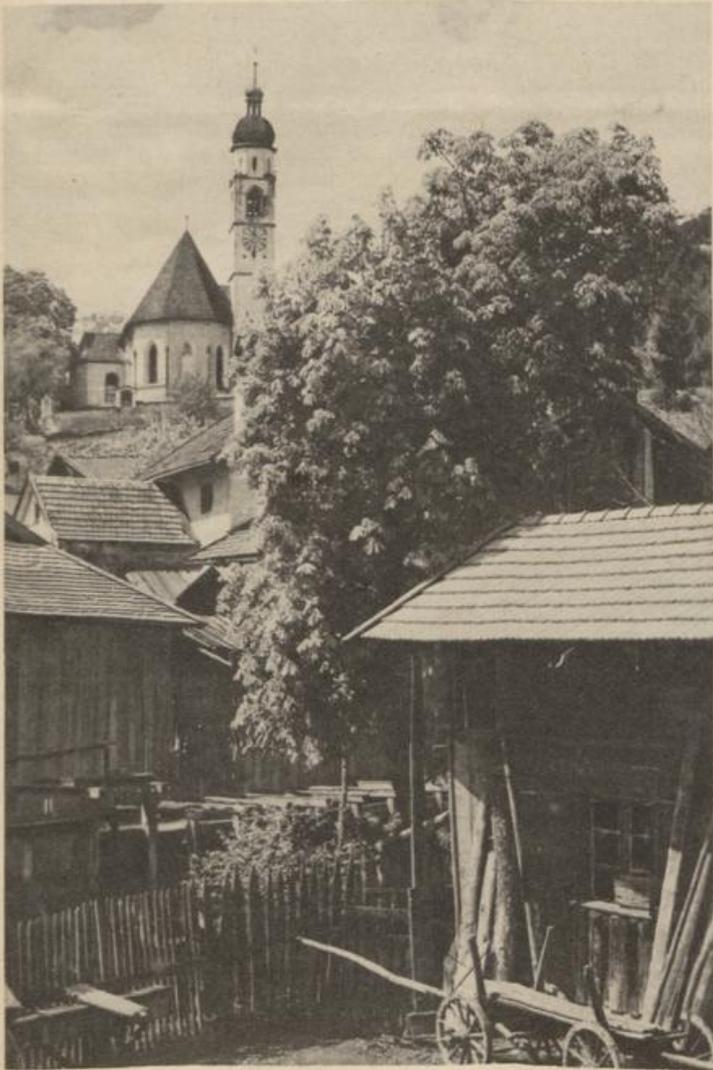
Mus Imst

Neumair



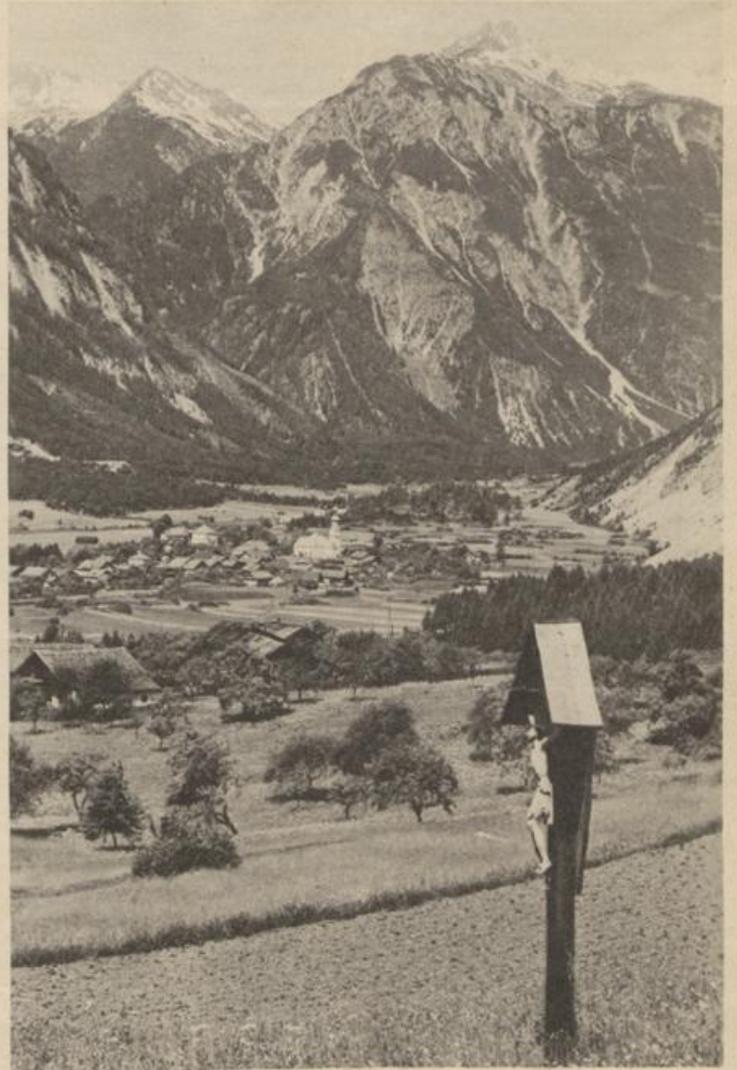
Zwischen Imst und Karerösten

Neumair



Aus Tarrenz bei Imst

Neumair



Nassereith

Neumair

Die Schildhöfe in Passeier.

Von Dr. Josef Weingartner.

was sowohl das Volk wie die Historiker zu immer neuen Erklärungsversuchen anreizte.

Das Volk machte sich die Sache leicht und leitete die Schildhofrechte von Margaretha Maultasch ab, auf deren liebeseliges Herz die kräftigen und schönen Gestalten der Passeierer Bauern einen besonderen Eindruck gemacht hätten; oder man erzählte sich, daß Herzog Friedel mit der leeren Tasche zur Zeit seiner höchsten Bedrängnis bei den Schildhofleuten treue Hilfe fand und sich dafür durch Verleihung der Privilegien dankbar zeigte. Alle volkstümlichen Erklärungsversuche hatten die Tatsache zum geschichtlichen Hintergrund, daß die Schildhofrechte wirklich landesfürstlicher Herkunft sind. Da aber von allen tirolischen Landesfürsten eigentlich nur Margaretha Maultasch und Herzog Friedel als volkstümliche und sagenumwobene Gestalten in der Erinnerung des Tiroler Volkes haften blieben, so war es natürlich, daß man auch in unserem Falle sich gerade an diese beiden Persönlichkeiten hielt. Dementgegen konnte es aber den Geschichtsforschern, die sich anfangs ebenfalls die volkstümliche Überlieferung zunutze machten, auf die Dauer nicht entgehen, daß die Schildhofrechte urkundlich über Friedrich und Margaretha zurückzuverfolgen sind und schon in den Urkunden vorliegen, mit denen König Heinrich im Jahre 1317 Egno von Saltaus, Hupold den Kellner von Tirol, Hainold von Passeier, Heinrich von Buchach, Friedrich von Weingart (Granstein), Friedrich von Gereut und Berthold von Steinhäusen gegen die Verpflichtung, ihm mit einem Pferde zu dienen, von allen gemeinen Steuern und Lasten befreit. Inzwischen bleibt doch auch bei den Historikern und auch noch in der jüngsten Publikation über dieses Thema¹⁾ die Grundauffassung lebendig, daß die Schildhöfe ursprünglich nur gewöhnliche, nichtadelige Höfe waren, die im 14. Jahrhundert unter die Freisitze Aufnahme fanden, obwohl ihre Inhaber nicht dem Adel angehörten.

Mir scheint jedoch die Sache etwas anders zu liegen. Ich glaube, daß auch das Jahr 1317 noch nicht das Geburtsdatum der Schildhofrechte angibt, und vor allem daß wir in ihnen nicht so sehr emporgekommene Bauerngüter, sondern eher eine Art degenerierter Edelsitze vor uns haben. Von den sogenannten Goldeggshöfen am Ausgang des Sarntales, die rechtlich eine ganz ähnliche Stellung einnahmen und deren spätere Inhaber sich Freisassen auf Goldegg nannten, habe ich daselbe an anderer Stelle nachzuweisen versucht²⁾. Diese Höfe, heute gewöhnliche Bauerngüter, waren einst feste Edelsitze, befanden sich bis auf die neueste Zeit stets in den Händen von adeligen Familien und sind nur deshalb im Laufe der Zeit als einfache Höfe angesehen worden, weil die adeligen Besitzer nicht mehr selber hier hausten und weil zugleich der wahrhafte Charakter sich verwischte oder ganz aufgelassen wurde. Etwas ähnliches nun, glaube ich, liegt bei den Passeierer Schildhöfen vor. Wahrscheinlich gehörten schon dieselben Männer von 1317 dem Adel an. Hupold hatte das Kelleramt auf Tirol, Friedrich von Weingart, der Schwiegersohn

¹⁾ M. Mayr, Schildhof- und Freisitzrechte in Tirol, Forschungen und Mitteilungen, 1917. Seite 110.

²⁾ Weingartner, Bozner Burgen, Seite 50 ff.



Christophbild auf dem Schildhof Baumkirch

Bachreidt

Schild- und Gasthof Saltaus“. — Wie viel tausendmal werden wohl fremde Wanderer gefragt haben, was das eigentlich bedeuten soll. Aber auch auf die Einheimischen selber hat diese sonderbare und auffallende Benennung und haben die Privilegien, die mit den Schildhöfen verbunden waren, Eindruck gemacht, und Volk wie Gelehrte haben sich — jeder Teil nach seiner Weise — immer wieder um die Erklärung dieser eigenartigen Erscheinung abgemüht.

Es läßt sich nicht genau sagen, wieviel es in Passeier eigentliche Schildhöfe gab. Im 14. Jahrhundert werden sieben, später acht, schließlich elf und zwölf aufgezählt. Die Inhaber der Schildhöfe waren vom Landgericht und seinen Steuern frei und unterstanden nur dem Adelsgericht. Sie nahmen mit einem oder mit zwei Vertretern am Landtage teil, und zwar in der Kurie des Ritterstandes, ein Vorrecht, das bis 1790 bestehen blieb. Sie durften auch bei Gericht und in der Kirche in Waffen erscheinen und hatten freie Jagd und Fischerei. — Nebenbei bemerkt, das einzige Privileg, das sich in irgend welcher Form auch noch in die Gegenwart herübergerettet hat.

Diesen Rechten stand aber auch eine bestimmte Verpflichtung gegenüber, die schon in der ältesten uns bekannten Urkunde über die Schildhöfe deutlich ausgesprochen wird. Die Inhaber der Schildhöfe hatten dem Landesfürsten im Kriegsfall innerhalb der Grafschaft Tirol mit einem voll ausgerüsteten Pferde Dienste zu tun. Der Wachdienst, den in neuerer Zeit, das letztemal im Jahr 1909, die Passeierer Schildhofbesitzer taten, wenn der Kaiser im Lande weilte, war nichts anderes, als eine umstilisierte Reminiszenz an diese alte Verpflichtung.

Mit dieser Pflicht steht wohl auch der eigenartige Name in Beziehung. Die Schildhöfe waren wohl nichts anderes als sogenannte Schildlehen, landesfürstliche Lehen, die mit dem Schild, das heißt mit Waffendienst, zu verdienen waren. Das erklärt auch einigermaßen die rechtsgeschichtliche Besonderheit, daß die Schildhofprivilegien nicht an der Person des jeweiligen Besitzers, sondern an den Höfen selber hafteten und mit ihnen auf jeden Hofinhaber übergingen. Da dies nun in neuerer Zeit häufig oder gewöhnlich nichtadelige Leute waren, ergab sich daraus die merkwürdige Erscheinung, daß die Schildhofbesitzer adelige Standsrechte genossen, mit dem Adel Recht nahmen, steuerten und im Landtag stimmten, ohne selber adelig zu sein. Und das war es,



Schildhof Hupold

Bachreidt

des Albert von Buchach, das Richteramt in Passeier inne, also Ämter, die damals meistens in adeligen Händen lagen. Heinold von Passeier war wohl ein Glied des seit dem 13. Jahrhundert oft genannten Geschlechtes der Herren von Passeier, Friedrich von Gereut wird an anderer Stelle ebenfalls Richter und Herr genannt und sein Sohn Heinrich nennt sich 1355 von Steinhaus¹⁾, und auch Egon von Saltaus kommt öfter urkundlich vor und war sicher kein gewöhnlicher Bauer. Ähnlich liegen die Dinge bei den Schildhöfen Albin Borschach und Zaniren²⁾. Als besonders wichtiges, bisher noch nicht beachtetes Argument kommt dann der bauliche Charakter mehrerer Schildhöfe dazu. Ich habe nicht alle genau untersuchen können und bei einigen, so bei Happerger, Graustein und beim Hauptold, ist sicher nichts Auffallendes mehr nachzusehen, da sie ganz erneuert wurden. Aber andere, wie Saltaus und Steinhaus über St. Martin, zeigen offensichtlich die Bauart eines Edelsitzes. Allerdings verdanken diese beiden Häuser ihre heutige Form erst einer relativ späten Zeit, so zum Beispiel Steinhaus dem 14. Jahrhundert. Dagegen zeigt auch Gereut und Baumkirch noch deutlich das alte Mauerwerk, das wir genau so bei Burgen des 13. Jahrhunderts zu finden gewohnt sind. Auf Gereut umschließt diese alte Mauer, deren regelmäßige Steinlagen und ausgestrichene Mörtelfugen im Keller und im Dachraum deutlich sichtbar sind, die vordere Hälfte des Hauses, wurde aber 1880 um 16 Schuh abgetragen, so daß also der alte Teil ursprünglich wie ein fester Turm ausgesehen haben muß. Baumkirch erinnert heute noch an einen Turm und zeigt noch teilweise die alten, nun vermauerten Tür- und Fensterrundbögen



Schildhof Baumkirch

Bachrendt

und den Rest eines Christophbildes aus dem 13. Jahrhundert. Als Schildhof galt weiterhin auch der Hof ab dem Turm in Passeier, den um 1408 Heinrich vom Turm zum Lehen hatte³⁾. Schon der Name sagt hier, daß es sich um einen alten, kaum bewehrten Edelsitz handelt. Vielleicht war es der öfter genannte Turm in St. Martin, der, nach meinem Dafürhalten, noch heute steht und jetzt als Schulhaus dient, vielleicht aber der jetzige Pseirerhof, der in älterer Zeit ebenfalls Turnhof genannt wird⁴⁾. Für uns ist das aber belanglos, denn in beiden Fällen haben wir es mit einem wehrhaften Sitz, mit einem festen Turme zu tun, ebenso wie beim Nachbar des Pseirer Hofes, dem alten Kalmhofe. Noch heute blicken von den beiden Höfen rechts und links vom Kalmbach die Reste der Türme und Wehrmauern schwarz und finster zur Straße nieder. Endlich verdient auch der Umstand Erwähnung, daß, wie es scheint, vielfach auch die Zausenburg, der Sitz der schon erwähnten Herren von Passeier, zu den Schildhöfen gerechnet wurde.

Es ist allerdings richtig, daß die Schildhöfe schon in den ältesten Urkunden eben nur Höfe („curia“) genannt werden. Aber die herrschaftliche Bauart, die teilweise sicher bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht, und die soziale, gehobene Stellung der Schildleute, die ebenfalls schon aus den Urkunden des 14. Jahrhunderts zu ersehen ist, scheinen mir doch die oben aufgestellte Vermutung hinreichend zu stützen, zumal die Erscheinung, daß Zweiglinien adeliger Geschlechter dauernd auf Ansitzen haften, die keine Burgen im eigentlichen Sinne, ja, oft sogar wirklich nur Bauernhöfe waren, im späteren Mittelalter in Südtirol auch sonst durchaus keine Seltenheit ist.

¹⁾ Tarneller, Nr. 964. ²⁾ Vgl. Ebd. Nr. 1087, 1227 und 1230.

³⁾ M. Mayr, a. a. O. Tarneller, Nr. 952. ⁴⁾ Tarneller, Nr. 896.

I. Die beiden Deserteure

Eine Südtiroler Episode aus dem Jahre 1809.

Erzählt von Fritz Fahrner.

Endlich hatte der junge Graf Alberti in Verona die Urkunde erhalten, die ihn zum Leutnant der italienisch-napoleonischen Armee ernannte. Fast gleichzeitig erschien bei ihm ein Unteroffizier und führte ihm einen Infanteristen vor, der zum Offiziersdiener bei ihm bestimmt war.

„Wie heißt du?“ fragte der Graf.

„Franz Beló,“ erwiderte der Soldat.

„Und wo bist du beheimatet?“

Der Soldat zögerte einen Augenblick; dann sagte er: „Ich weiß es nicht recht.“

„Wieso? — Wo stammte dein Vater her?“

„Meinen Vater habe ich nie gekannt!“ versetzte der Soldat.

„Und deine Mutter?“

„Meine Mutter war aus Marostica, aber sie lebte als Feldarbeiterin in Fleims; dort bin ich zur Welt gekommen und aufgewachsen; darum betrachte ich mich als Fleimsler.“

„Wo ist das — Fleims?“ fragte der Graf.

„Das liegt da oben in den Bergen von Tirol.“

„So, so — in Tirol!“ versetzte der Graf, „da gab es ja heuer einen Aufstand, den die französischen Truppen nach langem Kampfe endlich niedergeschlagen haben; hast du etwas davon gesehen?“

„Gewiß, Herr Leutnant! — Ich war mitten drin.“

„Dann mußt du mir einmal erzählen wie es da zugeht,“ sagte der Graf.

Er entließ nun den Unteroffizier und befahl dem Infanteristen, eine Kiste zu öffnen, die eben angekommen war. Sie enthielt eine Menge von Uniformstücken für den neuernannten Offizier. Der Graf kleidete sich um. Die französische Uniform stand ihm prächtig, und er betrachtete sich immer wieder im Spiegel, wie nicht nur junge Mädchen, sondern auch junge Männer tun, wenn sie sich besonders gehoben fühlen.

Und was würde Olga sagen? ... war des Grafen nächster Gedanke. Er ließ sein Pferd satteln, bestieg es und ritt hinaus zu dem Baron, mit dessen Tochter er verlobt war. Dieser Baron und seine Gemahlin, in politischer Hinsicht ganz gleichgültige Leute, teilten die Freude des jungen Grafen und beglückwünschten ihn zu seiner Ernennung. Als er aber später mit der Tochter im Garten spazieren ging, änderte sich das Bild. Baroneß Olga zeigte sich schweigsam und verstimmt. Plötzlich fragte der Graf:

„Was hast du heute nur? — Ist dir meine Ernennung nicht ein einziges Wort wert?“

Anstatt zu antworten, stellte die Baroneß eine Gegenfrage:

„Was ist das für eine Uniform, die du da trägst?“

Im Tone des Erstaunens erwiderte Graf Alberti:

„Du weißt es doch — es ist die Uniform der siegkrönnten napoleonischen Armee!“

„Ja, so ist es,“ entgegnete die Baroneß, „und eben deshalb vermag ich dich nicht zu beglückwünschen, denn was dir als eine Ehre erscheint, betrachte ich als eine Schmach!“

Die schöne, stolze Baroneß hatte den Kopf zurückgeworfen und betrachtete ihren Verlobten mit einem seltsamen Ausdruck von Mitleid und Kälte. Der Graf starrte sie fassungslos an.

„Ich verstehe dich nicht!“ rief er, „was soll das alles bedeuten?“

„Ich will es dir erklären,“ antwortete die Baroneß. „Du hast immer hier in Verona gelebt und betrachtest dich jetzt als italienisch-französischen Bürger. So lange du als Privatmann vor mir standest, konnte ich es hingehen lassen, nun aber, da du in Uniform erscheinst, vermag ich es nicht zu ertragen; du weißt, ich bin in Wien erzogen worden, dort hat man mich gelehrt, daß meine Familie jetzt wohl italienisch sei, daß sie aber aus Österreich stamme und daß meine Vorfahren immer nur unter österreichischer Fahne gedient hätten; daselbe gilt für dich und für dein Haus!“

Mit wachsendem Erstaunen hatte der Graf diese Worte angehört und mühsam rang er nach einer Entgegnung. Die Baroneß aber fuhr fort:

„Man hat mich auch gelehrt, Napoleon zu verabscheuen, alle freien Menschen sind im Aufruhr gegen Napoleon; du aber beugst dich vor ihm, trägst seine Uniform und trägst sie noch mit Stolz; das hat mir im Herzen wehe getan.“

(Fortsetzung folgt.)



Schloß Reifenstein bei Sterzing

Bachrendt



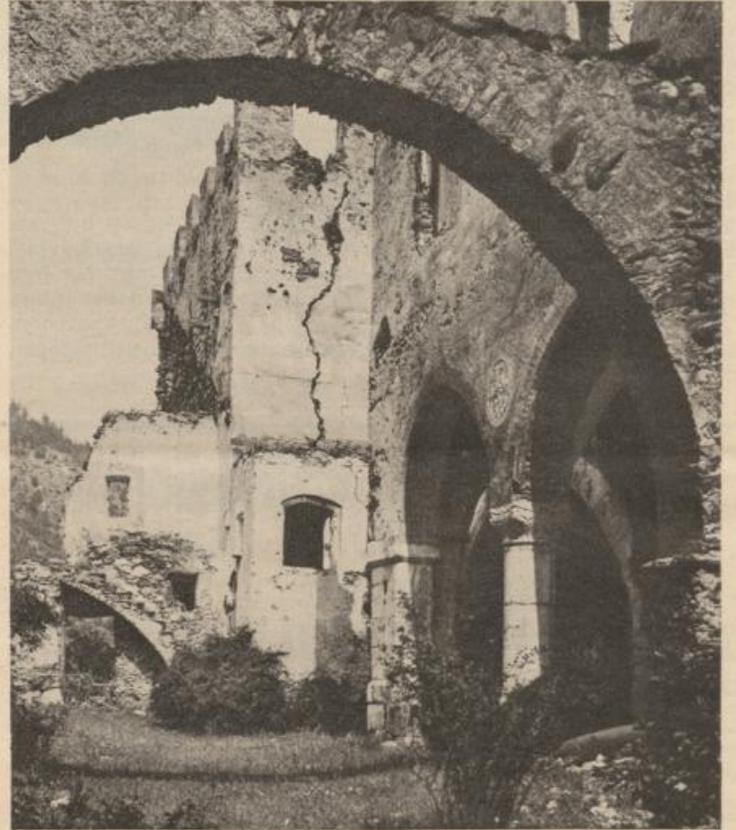
St. Georgen bei Meran

Bachrendt



Schloß Burgweis mit Kloster Marienberg

Bachrendt



Schloß Montan



Schloß Katzenstein bei Meran

Bachrendt



Bei Meran

Bachrendt

Heimatschutz und neue Baugesinnung

Zu der bevorstehenden Eröffnung des Sol- und Heilbades in Hall i. T.

Heimatschutz und neue Baugesinnung, um die Synthese dieser beiden, scheinbar sich widersprechenden Begriffe bemühen sich mit großem Ernst viele unserer Baukünstler, in der Erkenntnis, daß eine wirklich lebendige Baukunst nur im Schritthalten mit den baukünstlerischen Errungenschaften der Zeit und nur aus tieferer Einsicht in die Wesensart bodenständiger Bauweise erwachsen kann. Damit ist einem zähen und unbegründeten Festhalten am Althergebrachten keineswegs



Elektrizitätswerk der Stadt Hall i. T.



Neubau der Mädchenblüegerschule in Hall i. T.

sagen, daß Tirol damals schlechter daran war als andere Länder. Das Gegenteil kommt der Wahrheit näher. Wir empfinden aber gerade in unserem schönen Lande durch das häufige Nebeneinander von Beispiel und Gegenbeispiel den Verfall baukünstlerischer Kultur stärker als anderswo. Daß längst erprobtes Formgut, ein sicheres Gefühl für die Maße eines Bauwerkes gerade bei den einfachsten Bauten — wie dem Bauernhaus — völlig im Schwinden begriffen waren, zeigt uns, wie weit es auch bei uns mit der „Baukunst“ gekommen ist. Heute müssen wir auch auf dem Lande von vorne anfangen. Der Aufgaben sind viele zu lösen: allmähliche Beseitigung des Schlechten, ein Wiederaufbauen Schritt für Schritt, um jenen Hochstand der Baukultur zu erreichen, der einst Selbstverständlichkeit war.

Vorschub geleistet, es gilt durchaus nicht, eine verrostete Tradition, die eines neuen Gedankens nicht mehr fähig ist, zu verteidigen. Unsere Baukunst muß sich mit den neuen Ideen in technischer wie formaler Hinsicht auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung darf aber nicht so erfolgen, daß man, um unbedingt „modern“ zu gelten, rein äußerliche Bauformen, die unter anderem Himmel gewachsen sind, in das Gebirge versetzt, wo sie oft sinnlos, abstoßend und lächerlich wirken. Das ist leider nur allzuoft auch in Tirol der Fall gewesen. Tirol besaß bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts eine starke Eigenart seiner Baukultur, sowohl im Städtebau als auch im Bürgerhaus und im Bauernhaus.

Wenn wir oft Klage führen über die bauliche Lage der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, über die vielen trostlosen Bauten um die Jahrhundertwende, so können wir nicht

Schulhaus in Siß



Entwürfe Arch. Hans Illmer, Phot. Stockhammer



Stiegenhaus in der Bürgererschule in Hall i. T.

Entwürfe: Arch. Hans Illmer
Phot.: Stockhammer

Turnhalle der Bürgererschule in Hall i. T.



Turnsaal der Bürgererschule in Hall i. T.



Grabmal für den Kunstmaler Alfons Iber in Hall i. T.



perdell sind hier zu erwähnen. Einfach und schlicht wirkt dieses festgefügte Haus in dem Kranze der Samnauner Skiberge. Das Geschick, einen Bau dem Landschaftsbilde gut einzufügen, zeigt uns der Architekt auch bei dem „Alpenhotel Post“ in Ischgl (Paznauntal), wo in recht glücklicher Weise der alte Gasthof mit dem mit allem Komfort ausgestatteten Neubau zu einem dem Gelände gut angeschmiegtten Baukörper verwächst. Die schönen Proportionen dieses Baues sind den Bauten der ganzen Umgebung angeglichen. Eine Reihe von Entwürfen für Alpengasthöfe bekunden den Reiz weiser Mischung neuer und alter Bauformen. Bertritt der Gasthof „Walder Brücke“ noch einen durch die schönen Verhältnisse wirkenden älteren Typus, so weisen neuere Entwürfe, welche die Verbindung von Holzbau und Mauerwerk zeigen, auf neue Möglichkeiten, diese seit alters übliche Bauweise mit neuen formalen Ideen zu

Wenige Monate trennen uns von der Eröffnung des Solbades in Hall i. T. Wenn es derzeit auch noch nicht möglich ist, Bilder dieser werdenden Heilstätte Tirols zu veröffentlichen, so seien hier doch zur Einführung in das Schaffen des Baumeisters und Architekten des Solbades, Hans Illmer, einige seiner Bauten und Projekte gezeigt und besprochen. Bei vielen Bauten, seien es nun Schulen, Wirtschaftshäuser, Alpengasthöfe und dergleichen, hat man den Eindruck, als wenn diese Bauten immer an Ort und Stelle gestanden, auch wenn die Einzelform zeigt, daß es ein Bauwerk des 20. Jahrhunderts ist. In vorbildlicher Weise hat sich moderne Baugesinnung mit bodenständiger Bauweise bei einer Reihe von Oberinntaler Bauten vermählt, Schulbauten in Fiß, das Projekt für die Schule in Pfunds, das „Doktorhaus“ in Pians, vor allem aber das neu eröffnete Schuhhaus (Kölner Haus) auf Kom-



Kölner Haus auf der Komperdellalpe

Steiner



Alpenhotel „Post“ in Ischgl
Oberhammer



Gasthof „Zur Walder Brücke“
Stockhammer



Brücke über den Weissenbach
zwischen Hall und Mils
Stockhammer

Entwürfe:
Arch. Hans Illmer

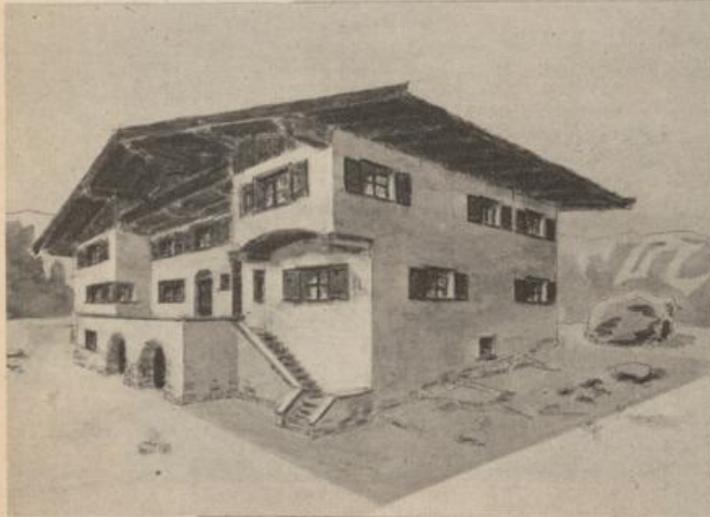
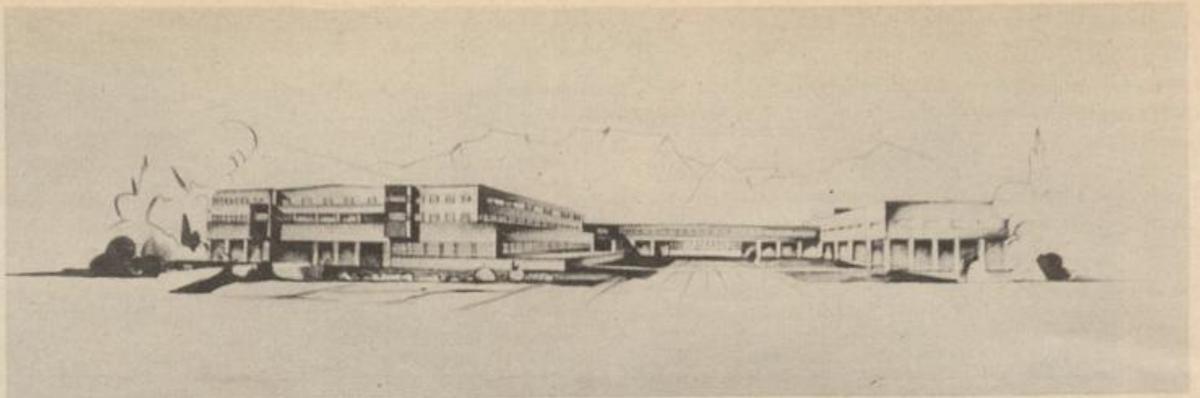
Entwurf des Solbades
in Hall i. T.

+

Entwürfe:
Arch. Hans Illmer

+

Entwurf für einen
Alpengasthof



erfüllen. Der Wiederaufbau von Ried bietet in dieser Hinsicht reiche Möglichkeiten.

Einige ältere technische Bauten, wie die Elektrizitätswerke in Sg und Hall, welche prächtig in der Landschaft stehen, vertreten noch die Richtung der heimatlichen Bauweise; auch das Krankenhaus in Hall stammt aus älterer Zeit.

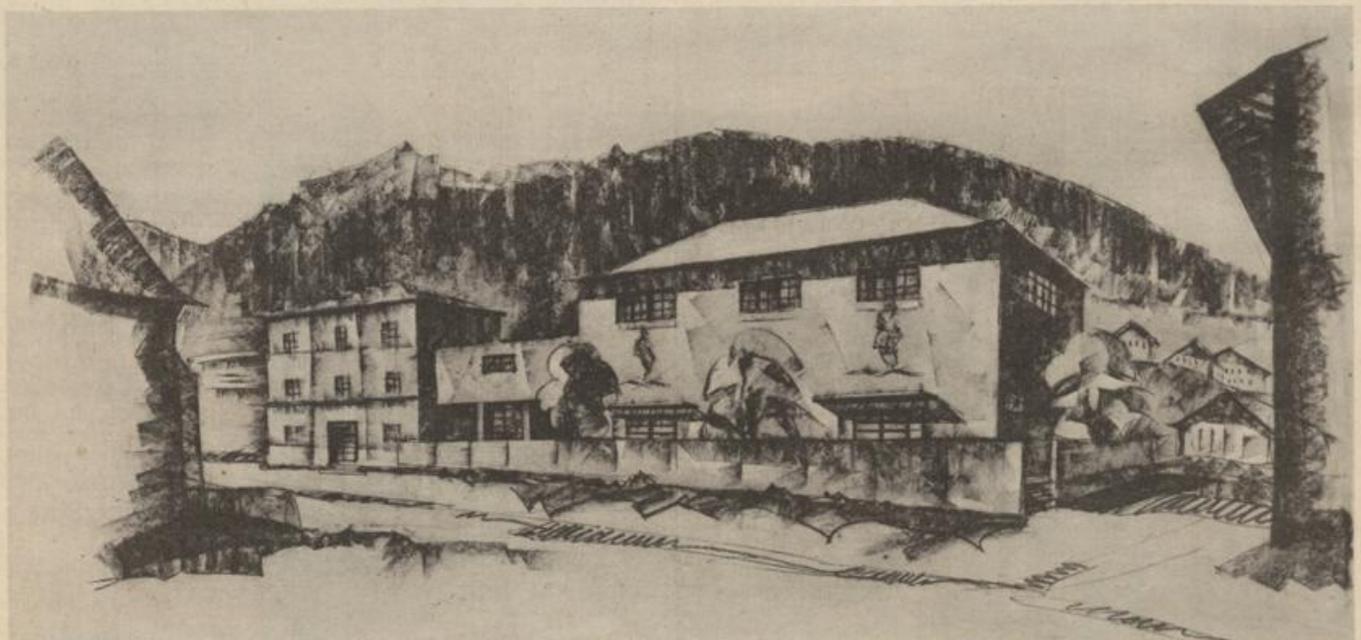
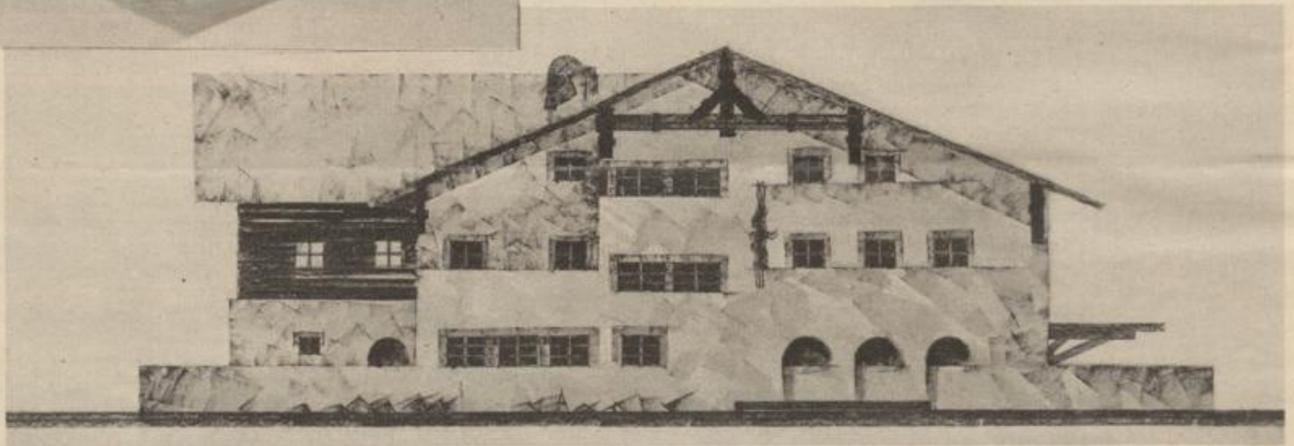
In einigen neueren Bauten, wie dem Lichtspielhaus in Landeck, den Geschäftslokalen der Bauernsparkasse in Innsbruck, der Turnhalle an der Bürgerschule in Hall und dem Solbad dortselbst, bekennt sich Architekt Illmer bereits zu ganz neuen Bauformen, die er mit Klugheit und weiser Rücksichtnahme auf die Umgebung anzuwenden versteht.

+

Entwurf für einen
Gasthof im
Paznauntal

+

Entwurf für ein
Lichtspielhaus in
Landeck





ZEITSCHRIFT
„TIROL“
 (neue Folge)

Jeden zweiten Monat ein reichillustriertes, bis zu 100 Seiten starkes Heft

PREIS EINES HEFTES S 1.50

Zu beziehen durch
 alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Zeitschriftenverschleißstellen und durch die
Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck
 Salurnerstraße 11 (Hodhaus)



SANATORIUM SCHÖNEGG

HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter

Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet

Für Nervenranke, Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Ärztliche Leitung: Dr. Klebelsberg. Pensionspreis (einschl. einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—.

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die

SANATORIUMSLEITUNG

Besuchen Sie das

Städt. Hallenbad Innsbruck

Schönstes und modernstes Bad
des westlichen Österreich

Mäßige Preise

*

Photo-Werkstätte
Josef Neumair
Imst (Tirol)

*

Landschaftsaufnahmen
Porträts
 und
Amateurarbeiten
 werden fachmännisch
 ausgeführt



Pension Schloß Starkenberg (1000 Meter Seehöhe)

Post Tarrenz, Bahnstation Imst
 Telegr.-Adresse: Starkenberg Imst
 Fernruf: Imst 1



Besuchen Sie

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochgebirge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflüge in die Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und -Badeanstalten, Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Mittelstation Seegrube (1905 m), Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw.

Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus

WESTTIROL

An der Arlbergbahn, zwischen Zugspitze, Wildspitze und Arlberg, liegt eine halbe Stunde von der Schnellzugsstation IMST die schöne Sommerfrische und der ideale, von ärztlichen Autoritäten **wegen seines hervorragenden Klimas bestens empfohlene Winteraufenthalt**

IMST

826 Meter ü. d. M.

Das günstige, subalpine Klima, die windstille, sonnige Lage, verschiedene lohnende Spaziergänge im Ort und nächster Umgebung bieten den Erholungsbedürftigen alles Wünschenswerte.

Ausgangspunkt der staatlichen Postkraftwagenlinien ins Ötz- und Pitztal, nach Lermoos (Zugspitze), Plansee, **Oberammergau**, Garmisch - Landeck - Schuls - St. Moritz, **Dreipässerundfahrt** (Fern-, Flexen- und Arlbergpaß). Auto zu allen Zügen.

Schöne Hochtouren, gute bürgerliche Hotels und Gasthöfe, Privatzimmer, Sonnen- und Schwimmbad, Kino, Ortsmuseum, Platzkonzerte, 4 Ärzte, 2 Zahn-techniker, Apotheke mit Drogerie und Photohandlung, Reisebüros, Buchhandlung, Buchdruckerei usw.

Auskünfte kostenlos durch den Fremdenverkehrsverein Imst, Verkehrskanzlei und Wechselstube am Postplatz, Fernspr. 41

10/3.30
38 811

10/3.30

Tirolerland

Nummer 3 März 1930



Das dritte Bundesturnfest findet in Innsbruck in der Zeit vom 10. bis 13. Juli l. J. statt
Obiges Bild zeigt die Maria-Theresien-Strasse mit der Annasäule, dem Wahrzeichen der Stadt Innsbruck

Dr. Meynoff



Innsbruck gegen Norden

Dr. Mrcinski

Bundesturnfest

Das Lebenswerk des Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn, des Schöpfers des deutschen Turnens, eines der edelsten Führer aus Deutschlands vergangenen schweren Tagen, neben Männern wie Gneisenau, Scharnhorst, Fichte, Görres, Erzherzog Karl, Andreas Hofer, Fürst Schwarzenberg und anderen eine geschichtlich hervorragende Erscheinung, ist heute zeitgemäßer denn je.

Ihm stand es zu, zu reden und Rat zu erteilen, da er doch seine Überzeugungstreue mit Taten besiegelte.

Die innere Fruchtbarkeit des von ihm ausgestreuten Samens war groß und trieb Sprossen und Zweige am kraftstrotzenden Turnerbaume in reicher Fülle. Abgesehen davon, daß Millionen in vereinsgemäßen Organisationen dem Rufe des Altmeisters Folge leisteten, wurde sein ausgebildetes und vervollkommenes Werk zu einem dauernden Bestandteil schulischer Behandlung, zu einem nicht mehr zu vermissenden Erziehungsfaktor an allen Lehr- und Bildungsanstalten und es hat an so vielen seine gesundheitliche Wirkung erprobt, ihnen die Nervenkraft zur beruflichen Tätigkeit gestärkt und gewahrt, so daß man in Wahrheit von einem Dienste an der Volksgesundheit sprechen darf.

Aber nicht nur dies allein. In den Schülern Jahns ist dessen hochfliegende ideale Gesinnung erhalten geblieben, die von ihm gelehrt und gepflegt Grundzüge allgemeiner Sittlichkeit und Menschenwürde sind wie ein Spargut, wie ein Nibelungenschatz angesammelt worden, so daß die Pflege dieser Geistesrichtung zur Mehrung und Stärkung des deutschen Gedankens überhaupt, im besonderen zum Streben nach völkischer Einheit und nationaler Freiheit in erheblichem Maße beizutragen vermochte.

Nun ist die Zeit da, die solche Schätze auswerten kann und soll. In qualvollem, zermürbenden, wenn auch heldenhaften Kampfe ermattet, von schweren, erdrückenden Bedingungen belastet, an allen Enden und Ecken des Reiches beschnitten, viele Quellen seines Lebens und seiner Wirtschaft verstopft sehend, muß das sehnsüchtige deutsche Geschlecht zur Sonne der Wiedergeburt und des neuen Wohlstandes Arme und Augen emporzurichten suchen.

Das deutsche Turnen schafft die Männer, die solche Zeit benötigt.

Wenn deshalb im Herzen von Tirol, in dessen Landeshauptstadt, viele Tausende Turnbrüder aus allen Gauen Deutschlands und Österreichs zusammenströmen, um vor breiter Öffentlichkeit, unter dem blauen Himmelszelt der Alpen und inmitten ihrer gletschergeschmückten Berggipfel Zeugnis ihrer Stärke, ihres Könnens und ihrer nationalen Gesinnung abzulegen, so gilt allen diesen mein Gruß. Er gilt jenen, die kommen vom Nordseestrand, und jenen, deren Heimat die Ostsee bespült, allen, die von der deutschen Tiefebene aufsteigen in die Täler unseres Landes, denen, die aus den großen deutschen Industriezentren herbeieilen, die aus dem dem Tiroler stammverwandten und nahen Süden des Reiches kommen! Er gilt den Brüdern aus dem inneren Österreich, die gleiches Schicksal mit uns tragen, und gilt besonders den deutschen Turnern aus den vom Feinde besetzten oder von uns abgetrennten deutschen Gebieten!

Allen, die zum deutschen Turnfeste unter dem schwarz-rot-goldenen Banner des „Alten im Varte“ sich sammeln, strecke ich im Namen des Landes Tirol meine Hand zum Gruße entgegen und heiße sie herzlich willkommen.

Ich hoffe, daß die Pracht und der Glanz unserer Verge, die reine Alpenluft, die Wälder und Matten unseres Tirol ihnen unvergeßliche Eindrücke vermitteln werden.

Ich hoffe, daß die erhebenden Augenblicke ihres Aufenthaltes und ihrer Turnerfeier nicht mit diesen entschwinden, daß sie vielmehr dauernd in ihnen haften bleiben und sie noch in späten Jahren mit Genugtuung an die Tage in Innsbruck und Tirol erinnern werden.

Ich bitte alle, Freunde unseres Landes werden und bleiben zu wollen!



Innsbruck gegen Süden

Dr. Wcinisti

Denn trotz der frohen Festesstimmung, die durch nichts getrübt werden soll, lagern auf unserem Lande die Schatten tiefster Trauer und nationalen Leides ob des unersehlichen Verlustes unseres Stammlandes, ob der Lostrennung unserer Blutsbrüder im Süden. In seinem Leide sucht Tirol Freunde, die mit ihm fühlen, mit ihm die schweren Tage der Entsagung tragen, mit ihm auf bessere, lichtvollere Zukunft hoffen.

Geschieht dem so, dann wird dieses von vielen Tausenden besuchte Fest auch ein Merktag in der Geschichte unseres Landes werden.

Das Land Tirol grüßt durch mich alle deutschen und österreichischen Freunde, die am 13. Juli zur Pflege des edlen Jahnschen Turnens innerhalb Innsbrucks Mauern und auf der Heldenstätte des Berg Isel sich versammeln.

Dr. Franz Stumpf

Landeshauptmann von Tirol

Bundesturnfest

Ein Fest, wie es der Deutsche Turnerbund in Innsbruck abhalten wird, stellt ein feierliches Bekenntnis dar. Bei dieser Gelegenheit werden Ideale früherer Pioniere des großen Gedankens verwirklicht vor Augen geführt, auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, die Bedeutung des deutschen Turnens jedem einzelnen bewußt und klar in Erinnerung zu bringen, um Zukunftswerte mit aufzuzeigen.

Hauptziel und Zweck ist die sittliche und körperliche Ertüchtigung der Jugend, ein Kräftigen des gesamten Volkes. Mehr denn je bedarf das deutsche Volk solcher Pfeiler der Selbstbestimmung, besonders jetzt in Zeiten der inneren Uneinigkeit und des harten täglichen Kampfes. Es ist eine Grundwahrheit, daß erst durch das Wohl und durch die Genesung des Körpers das Volk selbst in einem gewissen Ruhe- und Wohlstand gedeihen und weiterblühen kann.

Dieses deutsche Bundesturnfest bringt uns Brüder aus allen deutschen Gauen, aus geknechteten und erlösten. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß der tiefe Sinn dieses Festes ein nationaler ist, daß Zweck und Inhalt dieses Treffens auf heiligem Boden deutscher Geschichte über den allgemeinen Charakter eines Festes hinauswächst und auf diese Art eine Volkserkundung von weittragender nationaler Bedeutung wird.

Aber schauen wir in diesem denkwürdigen Augenblicke die Geschichte des deutschen Turnwesens besonders in unseren Gauen, so können wir mit Freude ein mächtiges Aufblühen feststellen, in dem dieses große Fest ein denkwürdiger Markstein sein wird.

Der besondere Gruß gilt aber den Turnbrüdern aus jenen deutschen Gebieten, denen der Vests an der Heimat Erde durch die sogenannten Friedensverträge strittig gemacht wird, sie daran erinnernd, daß sie zu Leidensgenossen ziehen, die den Verlust eines ihrer wertvollsten Landesteile, Südtirols, beklagen. Diese Tatsache möge das Fest nicht beeinträchtigen, im Gegenteil — der gemeinsame Schmerz möge ein Ansporn sein zur resillosen Arbeit an der Gesundung und Wehrhaftmachung unseres Volkes.

So begrüße ich die Tausende, die anlässlich des deutschen Bundesturnfestes in den Mauern unserer lieben Landeshauptstadt weilen, und bin überzeugt, daß durch das doppelte Bekenntnis zu tiefsten Beweggriinden diese Tage in schöner und besonders eindrucksvoller Erinnerung fortleben.

Franz Fischer

Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck



Auf nach Innsbruck!

Von Bundesobmann Klaudius K u p f a.



Blick vom Berg Isel auf Innsbruck. Dr. Deiner

Der Deutsche Turnerbund hat diesmal Innsbruck als Stätte seines Bundesturnfestes ausersehen: Innsbruck, die einzig schöne Stadt, die Hauptstadt des Landes Tirol, das die Natur geradezu verschwenderisch mit ihren köstlichsten Schönheiten geziert hat, das seit urdenklichen Zeiten in der deutschen Geschichte eine hervorragende Rolle spielt, dessen nackensteife Bewohner schon um ihrer Treue willen von aller Welt, soweit sie sich noch Sinn für Ehre und Tapferkeit bewahrt hat, geschätzt und geliebt werden, die Hauptstadt aber auch jenes Landes, das der Ausgang des Weltkrieges in tiefste Trauer versetzte, hat es doch welsche Lücke seines sonnigen Südens, des kerndeutschen Südtirols, beraubt.

Alle vier Jahre veranstaltet der Deutsche Turnerbund seine Bundesturnfeste. Unvergessen ist noch der glänzende Verlauf des ersten Bundesturnfestes in Linz (1922), das, so glaubte man allgemein, in keiner Hinsicht überboten werden könnte. Und doch war dies der Fall. Das zweite, das Wiener Bundesturnfest (1926), dem man mit einem gewissen Bangen entgegensah — lagen doch hier die Verhältnisse für die Abhaltung eines völkischen Turnfestes möglichst ungünstig —, gestaltete sich noch glänzender, womöglich noch herzlicher, denn alles, was in dem „roten“ Wien noch deutsch war — und es war wahrlich nicht wenig —, nahm freudigsten Anteil an dem völkischen Turnfest. Hunderntausende säumten die Ringstraße, die 30.000 Turnerinnen und Turner, die im Festzuge schritten, mit jubelnden Heilrufen begrüßend, und als viel zu klein erwies sich der Festplatz, all die deutschen

Wiener und Gäste, die Zeuge unserer Turnarbeit sein wollten, aufzunehmen. Und dennoch wird auch das Wiener durch das Innsbrucker Fest überboten werden, das sich zu einer völkischen Kundgebung von weittragender Bedeutung gestalten wird.

Freudig werden die deutschen Turner aus ganz Österreich, aus den deutschen Gauen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reiche dem Rufe, nach Innsbruck und Tirol zu kommen, Folge leisten, um die wackeren Tiroler unserer unerschütterlichen Liebe und Treue zu versichern; um ihnen zu sagen, daß ihr Leid auch unser Leid ist und daß über Südtirol noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Aber nicht nur wir Turner werden das Fest besuchen; auch viele deutsche

Brüder aus dem nahen Bayern, Württemberg, Baden, der Schweiz, und alle jene, die um die Hochziele des Deutschen Turnerbundes wissen oder sie aus unserer werktätigen Arbeit kennenlernen wollen, werden sich in den Festtagen vom 10. bis 13. Heuets d. J. in Innsbruck zusammenfinden. Und wer wollte das schöne Innsbruck nicht auch im Festschmuck sehen wollen? Alle, alle aber wird die Feststadt und mit ihr das Land Tirol, das die Festgäste auf den vielen dem Feste folgenden Turnfahrten kennenlernen werden, als gern gesehene Gäste von Herzen willkommen heißen.

Darum rufe ich allen volksbewußten Deutschen zu: Kommt nach Innsbruck zum dritten Bundesturnfeste! Ihr werdet Stunden der Erhebung erleben und neuen Mut und neue Kraft gewinnen zu dem Kampfe, der uns Deutschen noch bevorsteht.



Das Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Berg Isel

Dr. Deiner



Hofburg in Innsbruck



Rennweg mit Stadttheater

Dr. Weinst



Blick durch die Triumphpforte

Dr. Desner



Goldenes Dachl in Innsbruck

Dr. Weinst



Helblinghaus in Innsbruck

Dr. Desner



Neue Universität in Innsbruck

Dr. Küllen



Schloß Ambras bei Innsbruck

Dr. Küllen



Triumphpforte in Innsbruck

Dr. Mucinsti

Gruß zum dritten Bundesturnfest!

Gleich große Freude wie einst im Jahre 1914, als Innsbruck zur Feststadt des Kreisturnfestes erwählt wurde, erfüllte uns sudetendeutsche Turner des Deutschen Turnverbandes bei der Nachricht, daß das dritte Bundesturnfest im heiligen Lande Tirol, im schönen Innsbruck, in den Tagen vom 10. bis 13. Heuets 1930 abgehalten werden soll.

Ist auch der Sprung von Nordböhmen und Nordmähren bis in das schöne Tal des Inn ein gewaltiger, so werden doch in treuer Bundesbrüderlichkeit unsere sudetendeutschen Turnbrüder und Turnschwestern sich freudigst dazu einfinden, um dabei zu sein bei der Bekundung völkischer Turnerarbeit und völkischen Willens.

Im Frohgefühl treuer völkischer Verbundenheit in Streben und Sinnen geht heute schon unser herzlichster Gruß an alle, die mitschaffen und mithelfen am dritten Bundesturnfeste, auf daß es erstehe in Schönheit und alle Herzen erfülle mit festem Vertrauen zu uns Turnern. Unser Gruß gilt auch dem ganzen Lande, das zu erschauen in Schönheit und in Herrlichkeit alle unsere Turnerherzen freudig schlagen läßt.

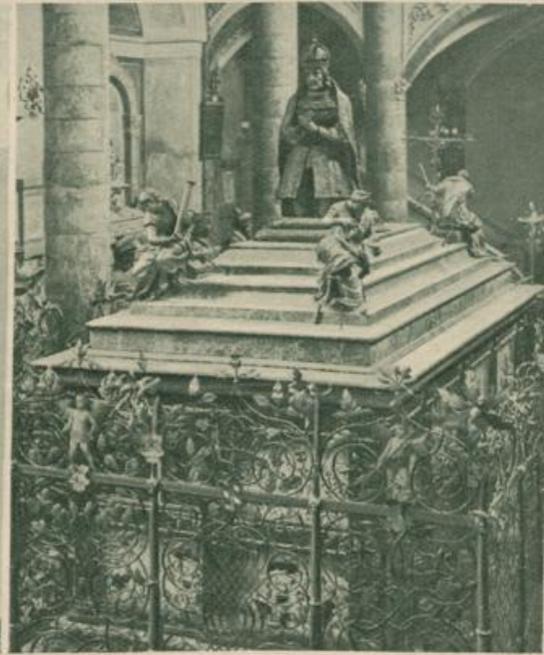
Im Frohgefühl baldigen Erlebens entbietet treudeutschen Gruß dem Lande und seinem kerndeutschen Volke

namens des Deutschen Turnverbandes
Verbandsobmann Prof. Theodor Fischer



Die Hofkirche in Innsbruck

Dr. Mucinsti



Grabmal Kaiser Maximilians I. und Bronzefiguren in der Hofkirche zu Innsbruck

Werdegang des Deutschen

Von Dr. Hans Lang, Innsbruck,

Der Deutsche Turnerbund, der im Juli l. J. in Innsbruck sein drittes Bundesturnfest abhält, zählt über 800 Vereine mit insgesamt rund 100.000 Angehörigen; er zerfällt in 6 Kreise mit 21 Gauen, von denen 4 Kreise mit 13 Gauen in Österreich und 2 Kreise mit 8 Gauen in Deutschland liegen. So wie im Jahre 1926 in Wien, darf der Deutsche Turnerbund heuer auch in Innsbruck seinen besten Freund, den Deutschen Turnverband in der Tschechoslowakei, als seinen Gast begrüßen, der in Böhmen, Mähren und Schlesien in 15 Gauen rund 1000 Vereine mit ungefähr 150.000 Angehörigen zählt. Von den beiden Verbänden werden zum größten bisher in Tirol durchgeführten Turnfeste gegen 20.000 Teilnehmer erwartet.

Der dem Deutschen Turnerbunde angehörende „Deutsche Turngau Tirol“, insbesondere aber die festgebenden Vereine dieses Gaus in Innsbruck, rüsten mit allen Kräften für dieses schöne Fest. Möge in kurzen Strichen der Werdegang dieses Gaus gezeichnet werden.

Innsbruck hat die besondere Ehre, jene Stadt zu sein, in der in Österreich der erste Turnverein gegründet wurde. Schon seit dem Jahre 1842 bestand eine Art Turngesellschaft, die im Jahre 1849 durch den Turner Nikolaus Böhr aus München mit den Worten als erster Verein in Österreich begründet wurde: „Da in Österreich noch keine Turnvereine bestehen, hegen die Münchner Turner das Vertrauen zum kernigen Volk der Tiroler, daß dieses gewiß mit aller Lust bestrebt sein werde, einen so nützlichen Verein zu gründen. Ferne sei von uns jeder politische Zweck, wir gründen diesen Verein, um uns im Turnen zu üben und dabei dasjenige zu lernen, wodurch wir unserem Vaterlande in Stunden der Gefahr nützlich sein können. Denn was Turner ver-

Hall i. T.

Rievenbaußen



Vrielegg im Unterinntal

Deruad



Sieberbrunn



Sulpmes im Stubaital

Karberaer



Imst

Reinart



Inzing

Müller

Turnerbundes in Tirol

Obmann des Hauptfestausschusses.

mögen, haben sie in den Tagen von Leipzig und Waterloo bewiesen.“ Doch schon im Jahre 1850 wurde der Verein wegen „Staatsgefährlichkeit“ wieder aufgelöst. Erst im Jahre 1863 gelang die neuerliche Gründung des heute noch bestehenden, zweitgrößten Vereines des Deutschen Turnerbundes, des Innsbrucker Turnvereines. Mit den inzwischen hinzugekommenen Vereinen Kitzbühel, Kufstein, Schwaz, Bozen und Meran wurde im Jahre 1874 der „Tiroler Turngau“ gegründet. Dieser Gau gehörte bis zum Jahre 1904 im Gefüge des Turnkreises 15a der Deutschen Turnerschaft und von diesem Jahre bis zum Jahre 1919 dem selbständigen „Turnkreis Deutsch-Österreich“ an. Als im Jahre 1889 in Niederösterreich der „Deutsche Turnerbund“ gegründet wurde, der der damaligen Sturm- und Drangperiode entsprang und der von Georg K. v. Schönerer geleitet, strengvölkischen Richtung angehörte, entstanden auch in Tirol verschiedene Vereine, insbesondere der heute noch zweitgrößte Verein des Deutschen Turngaues Tirol, der Deutsche Turnverein Innsbruck, der mit anderen gleichgesinnten Vereinen im Jahre 1902 den „Deutsch-tirolischen Turngau“ bildete. So bestanden bis zum Jahre 1919 zwei Gaue völkischer Turnverbände in Tirol, die sich im Zeitpunkte des Zusammenschlusses des alten Deutschen Turnerbundes mit dem „Turnkreis Deutsch-Österreich“ zum heute auf breiterer Grundlage bestehenden „Deutschen Turnerbund“ ebenfalls zu einem einheitlichen Gau, dem heutigen „Deutschen Turngau Tirol“ verbanden. Der somit seit dem Jahre 1919 bestehende Deutsche Turngau Tirol zählt 28 Vereine mit rund 3700 Angehörigen. — Leider wurde diesem Gau gerade im Zeitpunkte seiner Neubildung die schmerzlichste, nie vernarbende Wunde geschlagen, daß er nur die Vereine von Nordtirol

Sopfgarten

Rinn





Innsbruck gegen Süden

Vornach

Die Bilder auf den
Seiten 8, 9 und 10 zeigen
jene Orte Tirols,
in denen bündische
Turnvereine ihre
Heimstätten
haben



Jenbach

Müller

seinem Gaugefüge einverleiben konnte, während die südwärts des Brenners im sonnigen Südtirol gelegenen Vereine Sterzing, Bruneck, Brigen, Bozen, Lana, Untermais und Meran durch harte Schicksalsfügung gewaltsam von den bisher mit ihnen in engster und herzlichster Verbindung gestandenen Turnbrüdern Nordtirols losgerissen wurden. Die in Innsbruck und seinen Vororten gelegenen sechs Vereine des Deutschen Turngaues Tirol, und zwar: Innsbrucker Turnverein, Deutscher Turnverein Innsbruck,



St. Johann i. T.

Marg



Kirchbühl

Schöllbern

Das dritte Bundes-

Von Sepp Ott, Obmann

„Und ihr Innsbrucker meint, wirklich das Bundesturnfest durchführen zu können?“ Mit solchen Fragen wurde ich schon oft bestürmt. Da sei es gleich rund herausgesagt: Die Vorzüge des Wiener Bundesturnfestes haben uns diese Aufgabe nicht leicht gemacht. Jedes Fest soll aber einen Fortschritt bedeuten und deshalb muß es seine Vorgänger übertreffen. Das Fest soll eine Kundgebung des völkisch gesinnten Deutschland werden, ein Bekenntnis der Liebe zum deutschen Volke, des Festhaltens am Anschlußwillen. Hier, am Eingange zum Brenner, sollen Tausende von Berirerern unserer von Feindeshorden so fürchtbar bedrängten Brüder Trost im warmen Mitgefühl finden, das Bewußtsein in sich aufnehmen, daß wir eine untrennbare Schicksalsgemeinschaft bilden. Durch Ausbau der unserm Turnen verwandten Leibesübungen innerhalb des Deutschen Turnerbundes, durch Ausbau des Wettkampfgedankens auf allen Gebieten sind die Anforderungen nicht unerheblich gewachsen. Innsbruck ist in der glücklichen Lage, einen schönen Festplatz zur Verfügung zu

Deutschoölkische Turngemeinde Innsbruck, Akademische Turnverbindung Innsbruck, Turnverein „Friesen“ Hötting, Mühlauer Turnverein, sind mit ihren rund 2000 Angehörigen die festgebenden Vereine des dritten Bundesturnfestes des Deutschen Turnerbundes, das in der Zeit vom 10. bis 13. Juli 1930 in Innsbruck zur Durchführung gelangt; die genannten Vereine und deren werktätige Mitglieder setzen alles daran, das dritte Bundesturnfest allen Festbesuchern zu einer der schönsten Erinnerungen zu gestalten.

turnfest in Innsbruck

des Ortsturnauschusses.

haben, der sowohl bezüglich der herrlichen Umgebung als auch hinsichtlich der gediegenen Anlagen die Freude aller Teilnehmer erregen wird. Der städtische Sportplatz an der Sill wird mit seinen nahezu 50.000 Geviertmetern zu einem riesigen Tummelfeld für Turner und Turnerinnen werden. Vom Westen her grüßen die Kalkkögel, im Norden das Karwendelgebirge, vom Osten das Kellerjoch, im Süden der Paisscherkofel und an der waldigen Barre des Mittelgebirges der geschichtlich berühmte Berg Isel. Auf diesem Felde gehen an drei Tagen die Geräte- und volkstümlichen Wettkämpfe vor sich, so daß den Zuschauern ununterbrochen die umfangreiche Erziehungsarbeit des Deutschen Turnerbundes ins Bewußtsein tritt. Der weite Rasen wird belebt durch den Zwölfkampfs, die Krone unserer Wettkämpfe, den Gerätezehnkampf, den volkstümlichen Zehnkampf, die Alterskämpfe, den gemischten Mehrkampf der Turnerinnen, die Spiele und das Fechten und schließlich durch das Vereinswettturnen, wo in Ordnungs- und Freiübungen sowie Gemeinturnen an den Geräten die



Ruffstein

Müller

Links:

Rißbüchel

Müller

Rechts:

Kramsach

Müller





Landeck



Dornach Lienz in Osttirol



Postia, Wien Nattenberg



Wörgl



Schwaz



Telfs

allgemeine Durchbildung der Angehörigen gemessen werden soll. Daß nur beste, völlig einwandfreie Geräte ausgesucht werden, ist selbstverständlich. Auch für die Kampfrichter werden wir besorgt sein und Gelegenheit für Lockerung und Entspannung schaffen. So wird alles unter freiem, hoffentlich blauem Himmel durchgeführt werden. Leid tut es uns, daß wir das Kampffeld nicht mit Sitzgelegenheit einrahmen können. Wir begehen ja ein Fest der armen Leute und die haben sich von jeher mit einem Stehplatz begnügt. So wird es auch für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Besucher unseres Bundesturnfestes sein müssen. Und sollte sich Petrus mit einem „Nassauer“ einstellen, so wird alles in der geräumigen Ausstellungshalle und den danebenliegenden Gebäuden untergebracht. Es sind dies Hallen, an denen der Ausübende wie der Zuschauer seine Freude haben muß. — Schwimmer und Schwimmerinnen finden im neuen Hallenbad und im Strandbad Schönruh vortreffliche Anlagen. Das Schießen findet seine Durchführung ohne jegliche Rücksicht auf den übrigen Arbeitsplan. Auf den herrlich gelegenen Schießstätten des ruhmbedeckten, vom Begriffe der Stadt Innsbruck untrennbaren Berg Isel mit seinem Wahrzeichen, dem wuchtigen Andreas-Hofer-Standbild, werden die Stützen von über 4000 Turnerschützen knallen und blihen. An den Abenden werden in den größten Sälen der Stadt wie im Theater Kundgebungen stattfinden, die Sondervorführungen und Tiroler Heimatkunst allen Teilnehmern bieten. Der Festzug am Sonntag vormittags wird ein gewaltiges Ereignis des Festes darstellen. Tausende deutsche Turner und Turnerinnen werden mit begeisterten Herzen und heißer Liebe nach Innsbruck kommen, um bei dieser großen deutschen Kundgebung ein Treubekenntnis für unsere heilige Sache abzulegen. — Mit in die Reihen der packendsten Bilder des Bundesturnfestes gehören die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen. Im freien, schönen Spiel der Kräfte atme man den guten Geist unseres unvergänglich ruhmvollen Volkes, das, noch innerlich krank, durch Not und nationale Pein sich durchringen wird zu „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Die Berggrohen, die nach dem Feste in die nähere



Wattens



Jiel

und weitere Umgebung von Innsbruck, talein und bergauf, sich wenden wollen, haben in 43 auserlesenen Wanderungen Gelegenheit, die Schönheiten Tirols kennenzulernen. — Die Anmeldungen der Wettturner und Wettturnerinnen zu dem bevorstehenden Ringen um den

Sieg in der bedeutendsten Veranstaltung des Deutschen Turnerbundes wachsen erfreulich. Der Hauptteil, die turnerische Seite des Festes mit ihren sich auf alle Gebiete der Leibesübungen erstreckenden zahlreichen Wettkämpfen, liegt bereits zeitlich und räumlich fest.

Festordnung:

- Donnerstag, den 10. Juli:** Empfang der ankommenden Turner und Gäste am Bahnhofe. Vormittags Beginn der Kampfrichteritzungen, Festigung mit Übergabe des Festes an die Bundesleitung. Nachmittags Beginn der turnerischen Veranstaltungen (Alterswettkämpfe, Vorspiele und Vorkämpfe im Schwimmen). Abends Sonntagstagsfeier, bengalische Beleuchtung der Bergstationen am Patscherkofel, Seegrube und Hafelekar, Fackelzug auf der neuen Höhenstraße, Festbeleuchtung des Rathauses, Stadtturmes und des Hofgartens.
- Freitag, den 11. Juli:** Beginn der ausgeschriebenen turnerischen Wettkämpfe, Führungen durch die Stadt, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Abends Festversammlung in der Hofburg, Festvorstellung im Stadttheater, Festabende in den sieben größten Sälen.
- Samstag, den 12. Juli:** Wie am Vortage.
- Sonntag, den 13. Juli:** 8 Uhr vormittags Aufstellung der Fahnenkompagnie am Berg Isel, Heldenehrung, Südtiroler Gedenken, Festzug durch die Stadt. 2 Uhr nachmittags turnerische Schauvorführungen, Massenfreiübungen sämtlicher Turner und Turnerinnen, feierliche Siegereverkung und Anschlußkundgebung. Abends allgemeine Berg- und Höhenbeleuchtung.
- Montag, den 14. Juli:** Teilweise Rückfahrt, sonst Ruhetag, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung, Höhenfahrt mit den Bergbahnen auf das Hafelekar und den Patscherkofel, Besuch des Stubaialtales, der Mittenwaldbahn und des angrenzenden Gebietes.
- Dienstag, den 15. Juli:** Beginn der ausgeschriebenen 43 Berg- und Höhenwanderungen.

Und nun, ihr Freunde der Turnsache, macht euch die Mühe und nehmt Kenntnis von einer Auffassung der deutschen Leibesübungen, wie sie im Deutschen Turnerbund betrieben werden. In unserem Tun verkörpert sich eine ganze Lebensanschauung, die Tausende von Turnern von ihren Vätern übernommen und auf ihre Kinder vererben. Ererbt ist das Streben nach dem guten Mittelmaß, ererbt die Auffassung, daß ein Gipfelturner als kein wahrer Turner angesprochen wird, wenn er nicht zugleich eifrig Vorturnerdienste tut, ererbt die Ansicht, daß der Eichenkranz zwar ein schönes, aber nicht das Endziel ist. Als das schönste Vermächtnis sehen wir die Forderung Jahns an, daß das Turnen den Körper ertüchtigen solle, damit er für den Dienst des Vaterlandes erstärke. Den Gästen und Freunden der Turnsache aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes „Herzlich Willkommen und frisch-fröhliches Gut Heil!“

Von den Bergfahrten

Die Bergfahrten beginnen am **Dienstag** nach dem Feste ab Innsbruck oder einem noch näher zu bestimmenden Orte mit Bahnstation. Der Montag ist Kashtag, um den Festgästen Gelegenheit zu geben, sich von den Anstrengungen der Reise und des Festes zu erholen, die Feststadt Innsbruck und deren Umgebung zu besichtigen und für die Bergfahrt vorzubereiten.

Mitglieder des Bergfahrten Ausschusses werden sich am Montag ständig in der Festkanzlei aufhalten, um alle gewünschten Auskünfte zu geben.

Die Räumlichkeit von Montag auf Dienstag ist in den während des Festes innegehabten Gasthof- und Bürgerwohnungen gegen unmittelbaren Erlag des Wohnungsbeitrages an den Unterkunftsgeber ohne weiteres möglich, für die Massenlager jedoch bei der Wohnungsanmeldung auch für diese Nacht zu bestellen.

Die Meldung zur Teilnahme an Bergfahrten erfolgt auf eigenen Druckorten, die den Vereinen gleichzeitig mit den Hauptanmeldungen zukommen und mit diesen bis 20. Ostermonds 1930 an den Bundesturnfestauschuß in Innsbruck einzusenden sein werden.

Die genaue Zeit und der Ort der Zusammenkunft werden nach erfolgter Anmeldung und Erscheinen des Sommerfahrplanes bekanntgegeben werden, ebenso die Namen und Anschriften der Führer.

Für den Fall, daß eine Gruppe einen späteren Antrittstag wünscht, wolle dies in der Anmeldung in der Spalte „Anmerkung“ zum Ausdruck gebracht werden. Der Bergfahrten Ausschuß wird nach Möglichkeit auch solchen Wünschen entgegenkommen. Es ist z. B. auch ganz gut möglich, daß Festteilnehmer nach dem Feste einige Tage in einem Berggasthause Aufenthalt nehmen und erst später eine größere Bergwanderung unter Führung von berg- und ortskundigen Turnbrüdern ausführen. Für solche Aufenthalte kämen wegen ihrer schönen Lage, der

leichten Zugangsmöglichkeit und der angemessenen Preise besonders in Betracht: Alpengasthof Windegg bei Hall, Grafenast bei Schwaz, Schneelaufhütte des Turnvereins Wörgl am Markbachjoch, Alpbach bei Brizlegg, Gries und Saggen im Selltraintal, Frohneben im Stubaital.

Zwecks Sicherstellung der Unterkunft in einem der vorgenannten Orte, bzw. Alpengasthöfe, ist es notwendig, auch diesbezügliche Wünsche im Meldebogen für Bergfahrten (Spalte Anmerkung) bekanntzugeben. Bei den zwei- und mehrtägigen Bergfahrten erfolgt die Nächtigung meistens in Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, weshalb die Turnbrüder und Turnschwestern, welche Mitglieder einer Alpenvereinssektion sind, ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden, auf die Mitnahme ihrer Mitgliedskarte nicht zu vergessen.

Die mehrtägigen Bergfahrten können nötigenfalls, z. B. wegen Zeitmangels für die weitere Wanderung, jeden Tag unterbrochen werden, da der Rückmarsch von allen Schutzhütten zur nächsten Bahnstation auf guten Gebirgswegen überall — auch ohne Führer — möglich ist.

Die Verpflegung raten wir, um unbedingt frische Ware zu haben, tunlichst erst in Innsbruck vor dem Abmarsch zu beschaffen.

Die angegebenen Fahrpreise beziehen sich stets auf die billigste Wagenklasse.

Da zu erwarten ist, daß sich sehr viele Festbesucher an den Gletscherwanderungen beteiligen und daher eine größere Zahl von Bergseilen benötigt wird, die vielleicht dem Bergfahrten Ausschuß nicht zur Verfügung steht, so wollen die Teilnehmer nach Möglichkeit Bergseile selbst mitbringen und dies dem Bergfahrten Ausschuß in der Anmeldung zur Kenntnis bringen.

Nicht unerwähnt sei auch, daß wir bei der Zusammenstellung der Bergfahrten absichtlich solche mit Benützung der Innsbrucker Seilbahnen auf das Hafelekar und den Patscherkofel unberücksichtigt ließen. Die Inanspruchnahme dieser Bahnen seitens der Festteilnehmer ist jedenfalls so groß, daß nicht damit gerechnet werden kann, rechtzeitig auf die Höhe zu kommen, um die Bergwanderung noch nach der Ausschreibung ausführen zu können, außer wenn sich jemand schon rechtzeitig, das ist 2 bis 3 Tage vorher, einen Platz für einen bestimmten Kurs gesichert hat. Wir raten aber allen und insbesondere jenen, die sich nicht an einer der vorgegebenen Bergfahrten beteiligen können, sich die seltene Gelegenheit, so mühelos in so schöne hochalpine Gegenden zu kommen, nicht entgehen zu lassen und mit einer der beiden Bahnen, sei es auf die Nordfette (südlichster Karwendelzug) mit ihren Schroffen, an die Dolomiten erinnernden Wänden oder auf den bequemeren, im Frühsommer durch seine Alpenrosenflora bestbekanntesten Patscherkofel, zu fahren. Sowohl von der Hafelekar Spitze wie auch vom Patscherkofel ergibt sich ein großartiger Ausblick auf Hunderte von Bergspitzen, darunter rund sechzig mit ewigem Schnee bedeckte Spitzen der Stubai, Ötztal, Zillertaler Alpen und der Tauernkette.

Wir hoffen, daß sich recht viele Turnbrüder und Turnschwestern daran beteiligen werden.

*

Verzeichnisse der Bergfahrten, Auskünfte usw. sind durch den Bergfahrten Ausschuß des Bundesturnfestes in Innsbruck erhältlich.



Dozen-Gries gegen den Rosengarten



Trigen

Verlorene Heimstätten
blindischer Turnvereine
in Südtirol



Sterzing



Blick vom Schloß Rahnstein auf Meran



Drunent

Aufnahmen von Baehrendt



Besuchen Sie

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochgebirge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflüge in die Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und -Badeanstalten, Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Bergstation und in der Mittelstation Seegrube (1905 m), Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw.

Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus



Innsbruck HOTEL TYROL Tyroler Hof

BAHNHOFPLATZ * TELEPHON NR. 52

Modernster Komfort, mäßige Preise, Garage ganzjährig geöffnet

Sagwirtshaus Wattental Tirol

Ganzjährig geöffnet,
für den Sommeraufenthalt
bestens geeignet. Touristen-
verkehr. Saal, Touristen-
stübchen. Zugang zur
Lizumer Hütte (2050 m) der
Sektion Hall d. D. u. Ö.
Alpenvereins.

Joh. und Notburga Pittl

PRIVATPENSION VILLA HEXENHAUS SEEFELD, TIROL

Prächtige Lage
Gute Verpflegung
Telephon 9

Daueranschluß an Innsbruck

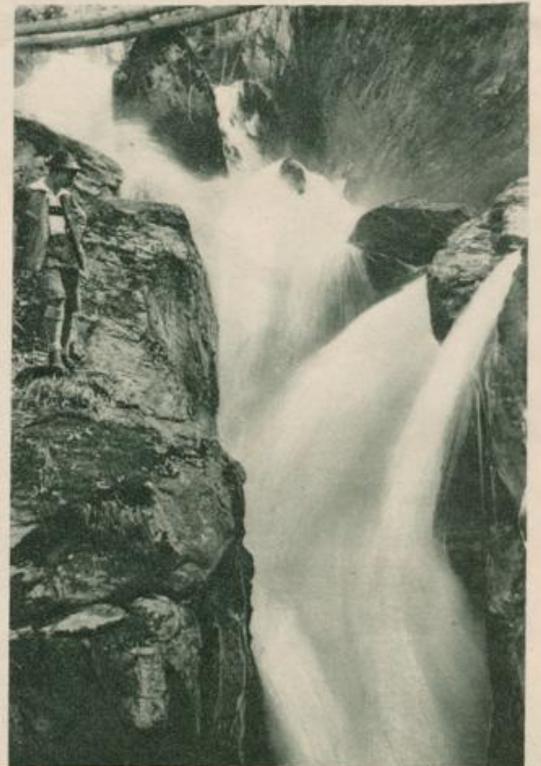
Haus „Wälsung“ Judenstein ob Hall i. Tirol

Arien zur Erholung bestens empfohlen.
Offen vom Mai bis Oktober.
Badauskünfte erteilt gerne Frau Grell
Dr. Vassenau, Anschrift nur Innsbruck,
Amdtstraße 27 (Kaufler).

WATTENS

BEI HALL IN TIROL

Bahnstation, Autohaltestelle, Touristeneinkehr für Wattental - Lizumerhütte -
Ubergänge ins Zillertal und Wipptal, erstklassiges Skiterrain bis April.
Gasthöfe: Greiderer-Traube des Sebast. Schrott, Adler des Franz Eberharter,
Neuwirt des Rudolf Steinacher, Röbl des Franz Strickner. Café Hugo Weis.
Post, Telephon. Großes Schwimmbad. Turnhalle d. T.-V. Friesen. Berühmter
Wasserfall. Herrliche Spazierwege. Auskünfte: Gemeinnütziger Verein



Wasserfall Wattens - Photo R. Müller, Innsbruck

Lizumerhütte im Wattentale
Photo A. Riepenhausen, Hall

Sporthaus Witting, Maria-Theresien-Straße Nr. 39 Alles für den Sommer-,
Berg- und Wintersport

SÖLDEN

ÖTZTAL, TIROL (1377 m)

Vielbesuchter Sommer- und Winteraufenthalt. Wegen der zentralen Lage Ausgangspunkt für alle Hochtouren der Ötztaler und Stubai Alpen. Täglich mehrmaliger Kraftwagenverkehr vom und zum Bahnhof Ötztal

Weitere Auskünfte durch den Verkehrsverein Sölden

GASTHOF ZUR BRÜCKE IN SCHWAZ

PÄCHTER:
HANS DEMETZ

Sonnige Fremdenzimmer
Vorzügliche Getränke. Ausgezeichnete Küche

Treffpunkt der Turner

Nassereith

in Tirol, an der Fernpassstraße

Beliebter Sommerfrischort

Outgeföhre Gasthöfe, Ankünfte und Prospekte durch den Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein

Röthy & Wiedner

Innsbruck

Heiliggeiststraße Nr. 9

Automobile, Fahrräder, neuzeitliche Werkstätten und Garagen

OESTERR.



TABAK-REGIE

IN ALLEN
TABAKVER-
SCHLEISSGE-
SCHÄFTEN

ILLUSTRIERTER WARENKATALOG UND PREISTARIFE

ZUR BEDIE-
NUNG DER
KUNDEN

Die bedeutendsten Blätter des deutschen Südens:

Münchner Illustrierte Presse

DIEREICHHALTIGE AKTUELLE WOCHEN-SCHAU

Münchner Neueste Nachrichten

GRÖSSTE POLITISCHE TAGESZEITUNG

Süddeutsche Sonntagspost

DAS BELIEBTESTE WOCHEBLATT

Süddeutsche Monatshefte

DIE KULTURELL BEDEUTSAMSTE
UND WERTVOLLSTE MONATSSCHRIFT



ODER DIREKT BEIM VERLAG ZU BESTELLEN

Knorr und Hirth G.m.b.H.

MÜNCHEN SENDLINGERSTR. 80

LANDSHOFF

Probieret die neue Luta-Europa-Rasierklinge

Sie sind entzückt! S—50 in Marken. Von LUDWIG TACHEZY • INNSBRUCK



Automobile

B. S. A., N. S. U. — Wanderer, Standard, M. T. —

Motorräder

Generalvertrieb

Triumph-Garage

Richard Holzhammer • Innsbruck

Fernruf Nr. 532

Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge aller Art, Michelin, Continental, Semperit, Reithoffer-Pneumatik. Großes Ersatzteile- und Zubehörlager. Mäßige Preise, günstige Zahlungsbedingungen

UMHAUSEN

(1000 m)

INMITTEN DES ÖTZTALES

Sport, Touristik, Erholung

Klimatisch empfohlener Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt

HOTEL KRONE

Modern eingerichtetes, führendes Haus am Platze mit 70 Betten. Für längeren Aufenthalt zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Touristenstation, schöne Gesellschaftsräume, Bäder, eigenes Forellenfischwasser. Benzinstation, eigene Autos. Pensionspreise von S 10.— an, Vor- und Nachsaison ermäßigt. Telephon Nr. 1. Prospekte.

BESITZER: KARL MARBERGER

Direkte Zugs- (bis Station Ötztal) und Kraftwagenverbindungen



KLAVIERE

JOH. GROSS

S. A. REISS

M.-Theresien-Str. 37/I

Telephon 2303/II

Leihanstalt

Andrä Hörtnagl's Nachf.

HÖRTNAGL & CO.

Innsbruck, Burggraben 4-6

×

Fleischwarenerzeugung

×

Eigene Abteilung für Delikatessen, Kolonialwaren und Molkereiprodukte

Für jeden Turner ist es Pflicht

sein Leben und damit auch seine Familie gegen die bösen Folgen eines leichtmöglichen Unfalles zu sichern!

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix**

Wien I., Riemergasse Nr. 2

Gegründet 1882 · Aktienkapital: 4 Millionen Schilling · Versicherungsbestand Ende Juni 1929: 2 Milliarden Schilling · Prämien- und Zinseneinnahmen pro 1928: 97½ Millionen Schilling · Garantiemittel Ende 1928: 242 Millionen Schilling · Auszahlungen an Versicherte pro 1928: 26½ Millionen Schilling

erleichtert Ihnen diese Pflicht durch: billige Prämien, kulanteste Behandlung, viele Versicherungskombinationen, wie:

Unfall-, Tod- und Invaliditätsversicherung, Lebensversicherung mit Operationskostenzusatz, Pensionsversicherung, Kinderversicherung und Heimsparkassenversicherung
(ohne ärztliche Untersuchung)

Auskünfte und Offerte kostenlos und unverbindlich bei der:

LANDESDIREKTION FÜR TIROL UND VORARLBERG

Innsbruck, Meranerstraße Nr. 7/I., Telephon Nr. 680

LEDERHOSEN • H. Gollhofer, Anichstraße Nr. 5 • PELZE

Miller

Größtes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft für

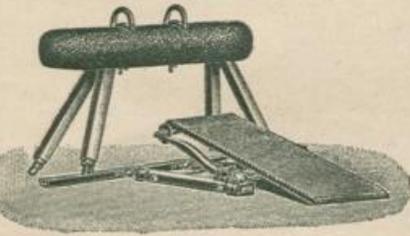
Optik und Photo

Innsbruck, Meranerstraße



Erste österr. Turngerätefabrik
J. PLASCHKOWITZ
Wien 3., Landstraßer Hauptstr. 64
Gegründet 1848 / Fernsprecher U 14-3-97

empfeilt sich zur Lieferung vollständiger Turnsaal-
einrichtungen, sämtlicher Geräte für das deutsche,
schwedische u. volkstümliche Turnen, aller Jugend-
spielmittel, von Schwimmhallen - Einrichtungen,
Schwimmbehelfen u. s. f.
Nur Eigenerzeugnisse in
erstklassiger Ausführung.
Weitgehende Zahlungs-
erleichterungen für
Vereine.



Pferd mit vorgelagertem
Federschwingbrett.

Man beachte, daß das
Schwingbrett mittels ein-
facher Hilfsvorrichtung
unverrückbar an das
Pferd befestigt ist.

Wagner'sche Universitäts- Buchdruckerei, Innsbruck

Erlerstraße 5-7

Telegrammadresse:
Wagnerdruck Innsbruck / Teleph. 755

ZWEIGSTELLEN:

WIEN, I., Elisabethstraße 9/II.
GRAZ, Deutsche Vereinsdruckerei A.G.,
Radetzkystraße 15-17
LINZ, Landstraße 97
SALZBURG, Buchdruckerei R. Kiesel,
Westbahnstraße 15
BREGENZ, Bahnhofstraße 31

**Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Kupfertiefdruck
Chemigraphie
Stereotypie
Großbuchbinderei**

Erstklassige Herstellung sämtlicher Drucksachen für Handel,
Gewerbe und Industrie. Spezialität: Hoteldrucksorten



Wasserdichte Tiroler Loden

Boznermäntel, Pelerinen und Försterkragen
aus echtem, federleichtem Kamelhaarloden

Sport- und Touristenanzüge aus Tiroler Heimwebe

Turner-Lodenanzüge . . . Rock und Hose S 85.—

LODEN-BAUR

Innsbruck, Brixnerstraße 4

Gesund bleiben

Wir liefern nachstehende Schriften auch zunächst zur Ansicht
mit Rückgaberecht innerhalb einer Woche.

1. „Licht heilt! Licht schützt vor Krank-
heit“, von San-Rat Dr. Breiger. Erläutert
die Lichtwirkung zur Stärkung des
Gesamtorganismus und Erhöhung der
Widerstandsfähigkeiten gegen Krank-
heiten. 30 Seiten Oktav, kartoniert, Preis
S —.90.
2. „Sonne als Heilmittel“, von Dr. med.
Thederling, 56 Seiten Oktav, viele Ab-
bildungen, kartoniert, Preis S 1.80.
3. „Luft, Sonne, Wasser“, Quellen der Ge-
sundheit, Schönheit, Lebensfreude, von
Dr. med. Thederling, 75 Seiten Oktav, Preis
S 4.40 gebunden und S 3.40 kartoniert.
4. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz-
und Gefäßkrankheiten“, von Geh. San-
Rat Dr. Hugo Bach. Eine Abhandlung
über die moderne Herzbehandlung und
die erfolgreiche Anwendung der ultra-
violetten Strahlen bei Herzleiden. 20
Seiten Oktav, geheftet, Preis S —.90.
5. „Skrofulöse Jugend“, von Dr. med. Theder-
ling. In populär leicht faßlicher Form
behandelt Verfasser die Ursachen, Be-
deutung und Heilung der Skrofulose.
24 Seiten Oktav, kartoniert, Preis S 1.80.
6. „Ist die Glatze heilbar?“ Ein Lichtblick
für alle, die an Glatzebildung leiden.
Von San-Rat Dr. Breiger, 32 Seiten Sedex,
kartoniert, Preis S —.90.
7. „Wie heilt Tuberkulose?“ von San-Rat
Dr. Breiger. Populäre Schilderung des
erfolgreichsten Heilmittels gegen diese
verheerende Volksseuche. Das Licht
vernichtet die Krankheitsreger und
erhöht die Widerstandskraft des Orga-
nismus. 27 Seiten Oktav, kartoniert, Preis
S —.90.
8. „Die Heilwirkung des Lichtes auf Ge-
schlechtskrankheiten“, von Geh. San-
Rat Dr. Bach. 32 Seiten Oktav, geheftet,
Preis S —.90.
9. Merkblatt A: Eine genaue Anleitung
und Beschreibung der Bestrahlungs-

- technik nach den neuesten Erkennt-
nissen, gleichzeitig Winke enthaltend,
wie sich Installationschwierigkeiten
vermeiden lassen, Preis S —.90.
10. Kosmetisches Merkblatt B: Natürlich
gebräunte Haut — wie vom Urlaub
zurück — Vorbeugung gegen Haar-
ausfall, Glatze und Haaregrauen durch
„Künstliche Höhensonne — Original
Hanau —“, mit genauer Gebrauchs-
anleitung und Technik, Preis S —.90.
 11. Merkblatt für Eltern G: Wird Ihr Kind
versetzt? Hilfe für das blasse Kind.
Kein Verlust der Frauenschönheit
durch Mutterschaft! Schluß mit der
Zahnverderbnis? Preis S —.90.
 12. Merkblatt D: Ein Segen für beruflich
Angestrenzte, Hilfe für die Not der
Nachtarbeiter — Monate ohne Sonne sind
Gefahrenmomente. Strahlende Schön-
heit durch Bestrahlung, Preis S —.90.
 13. Merkblatt E über die Solluxlampe:
Endlich Hilfe gegen quillende Schmer-
zen. Preis S —.90.
- 9.—13. zusammen zum Preise von S —.34.

Ich bestelle beim **Sollux-Verlag,
Hanau, Expedition Linz a. D.,
Postfach 371**, die angebotenen

Schriften Nr.

und behalte mir vor, Nichtzusagendes
innerhalb einer Woche zurück-
zuschicken. Porto zu meinen Lasten.

Name:

Beruf:

Anschrift:

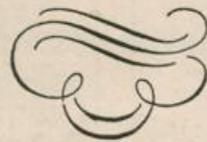
Edelweißcreme

veredelt, macht schönen, blütenreinen Teint, verjüngt, nimmt Sommer-
sprossen, Hautunreinigkeiten. 1 Tiegel S 2.50. Otto Klement, Innsbruck



Dornach

KUNSTMÜHLE
ANTON RAUCH
MÜHLAU
BEI INNSBRUCK



Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba-
und Hartwinterweizen

1/4.30
No 811

1930

Tirolerland

Nummer 4 April 1930

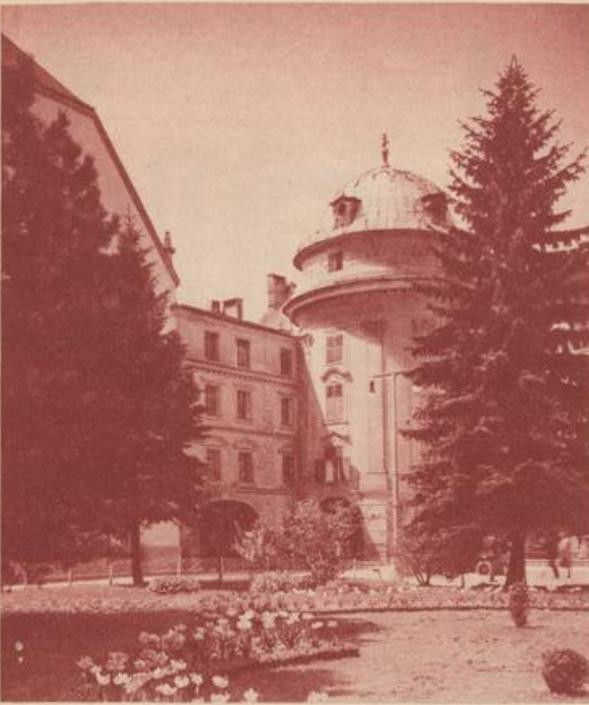


Blick auf die Berles

Rißer-Bramhoff

Frühling in Tirol

Tiroler Frühlingsbilder



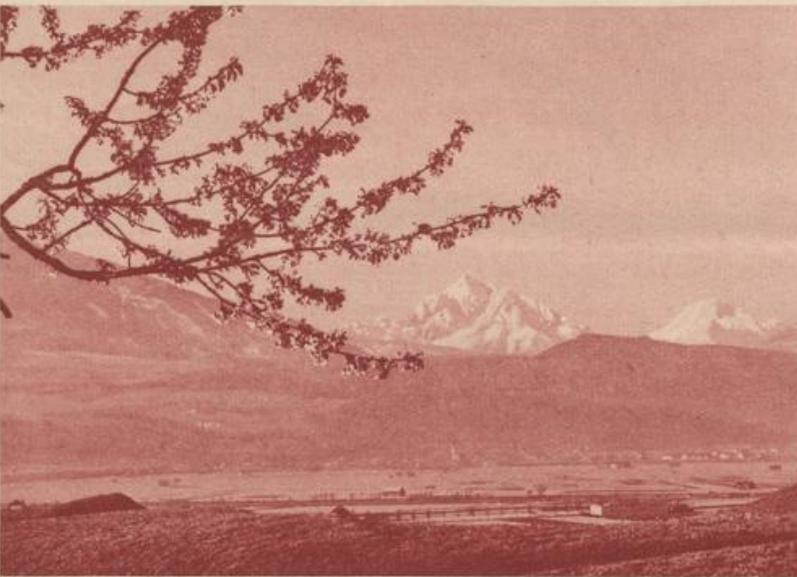
Dr. Küllen

Im Schatten der altherwürdigen Hofkirche zu Innsbruck sprießen aus wohlgepflegten Gartenbeeten, behütet von riesigen dunklen Fichten, die farbenbunten Kinder des Frühlings, das Auge des eilenden Berufsmenschen wie des Spaziergängers erquickend



Dr. Küllen

Auf der freien Höhe von Mösern regen sich die junggelinen Lerchen, von Osten geblüht schnee-schimmernd die Reither Spitze, während drunten das Innthal sich lenzfröhlich schmückt, von Silberband des Inn durchflossen



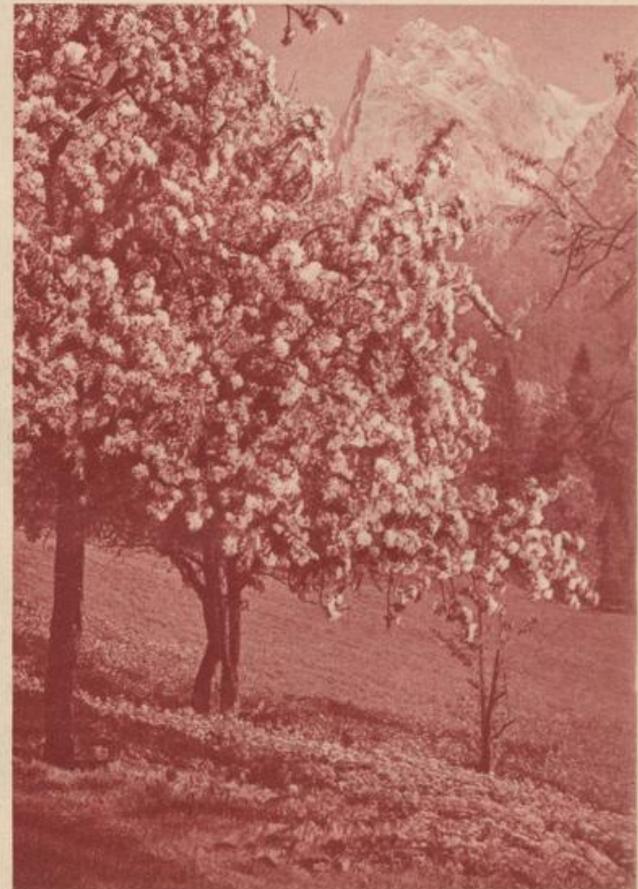
Dr. Defner

In morgenreinen Tagen hebt sich über der lebensatmenden Ackererde die schneeige Kiefernblüte in den lichten Himmel, während weit draußen der Verles gewaltiger Natur altar und der Eiskristall des Spabicht aus duftschweren Wäldern in die Unendlichkeit ragen



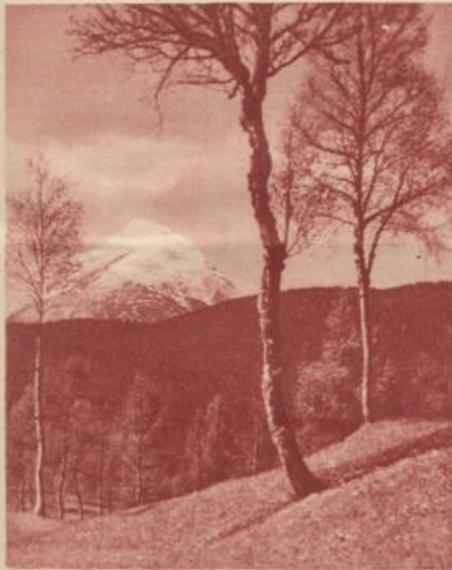
Rings um den eis-
befreiten Achensee,
den „Kronjuwel
Tirols“, sprießt der
Arokus aus der
feuchten Erde, bald
leuchten die Wälder
wieder dunkelgrün
und färben den See-
spiegel wundervoll
tief und geheimnis-
voll

Kögl



Vogar ins Kalfertal steigt der Frühling auf, überschüttet das Hoch-
land mit Blütenblut und sehnt sich selbst empor zu den Zinnen des
Wilden Kaisers, dem heißumworbenen Ziel bergbegeisterter Menschen

Seißl



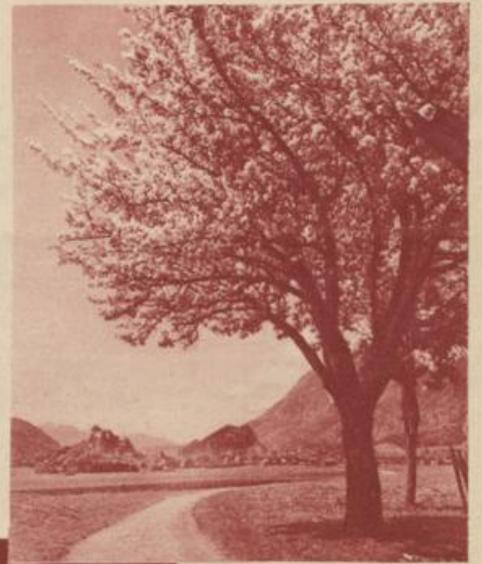
Dr. Defner

Wie Tirols Montsalvatsch hebt die Hohe Munde ihr königliches Haupt über die ruhenden Wälder des Seefelders Beckens

Karg
In den klaren Fluten des Thiersees, an dessen Ufer das traute Spieldorf liegt, spiegeln sich lenzgesegnete Baumglieder



Landschaftsteden im Pflstal Neumair



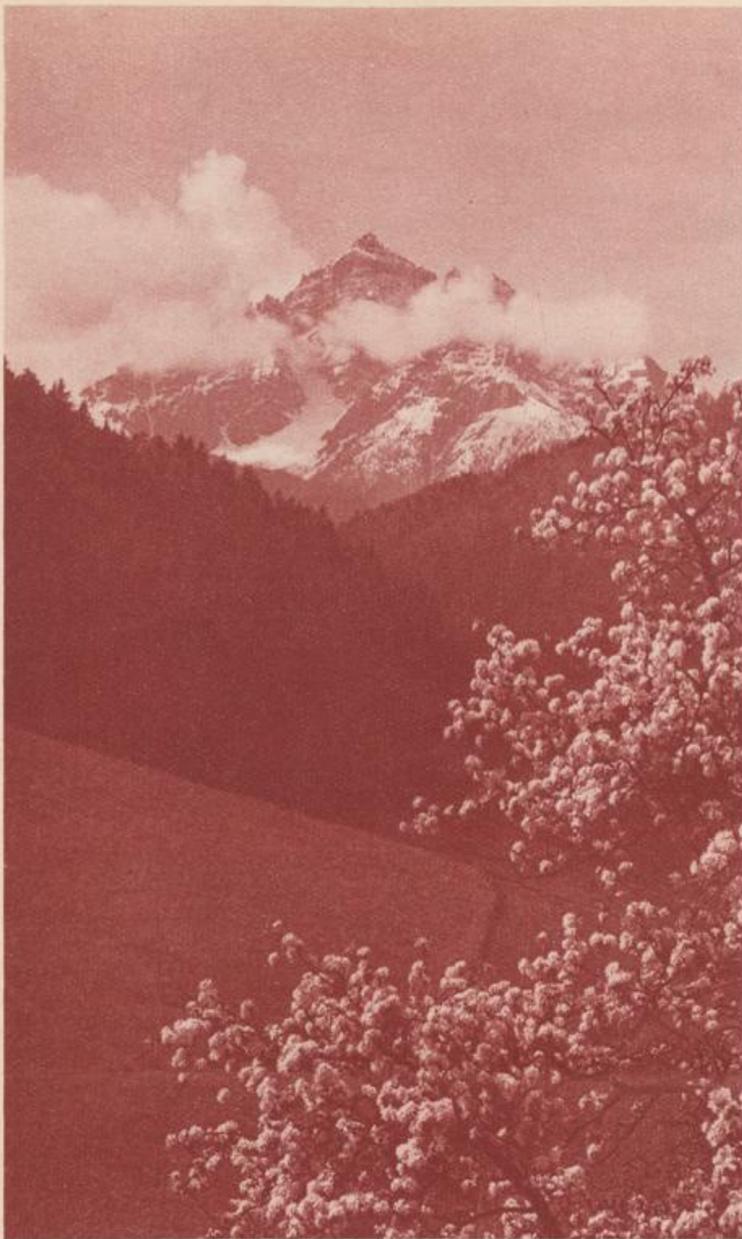
Karg

Herzlich breitet sich das freie, offene Unterinntal, das Grenzland der Unteren Schranne, in der Hut des festungsgekrönten Ruffstein, überragt von ungezählten Wölkchen blühender Obstbäume, ein Garten Gottes, in dem Tirol und Bayern sich die Bruderhand reichen



Müller

Aus dem Tal flieht der Winter auf die Kämme der Nordkette, ihre Flanken mit schimmerndem Hermelin schmückend. Am Innsbrucker Rennweg tragen die Bäume junges Laub, aus der grünen Insel des Hofgartens jubeln hundert Vogellieder in die lenzlauen Lüfte



Lochau

Der Blüten Fülle schmiegt sich an die immergrünen Nadeln des Waldes und fließt mit den das majestätische Haupt der Waldrauspitze bekränzenden lichten Wolken zusammen



Dr. Defner

Die Bergstadt Rißbüchel badet sich im Licht des Bergfrühlings, der auf Matten und Wäldern liegt



Tiroler Kunstverlag

Ein Naturspiegel im mächtigen Becken von Neufte

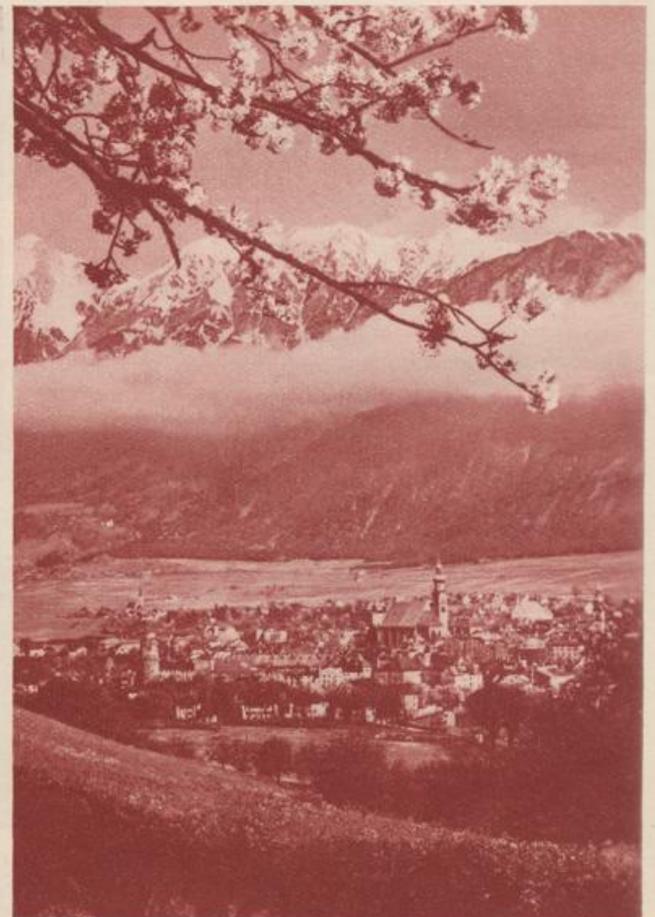


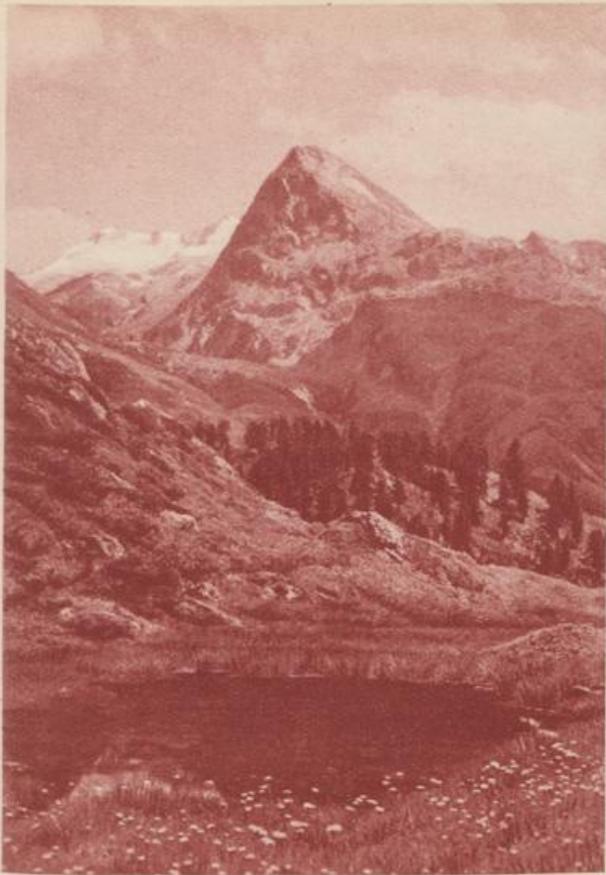
Eschhofen

Um die einsamen Höfe von Kartnal leuchtet des Frühsummers wundersame reine Luft, Berge, Täler und Himmel verklärend

Auch über der altherwürdigen, türmereichen Salzstadt Hall i. T. schwingt der Frühling sein Blütenbanner und nimmt Besitz von der blinkenden Gipfelkrone des Wetterwurfs

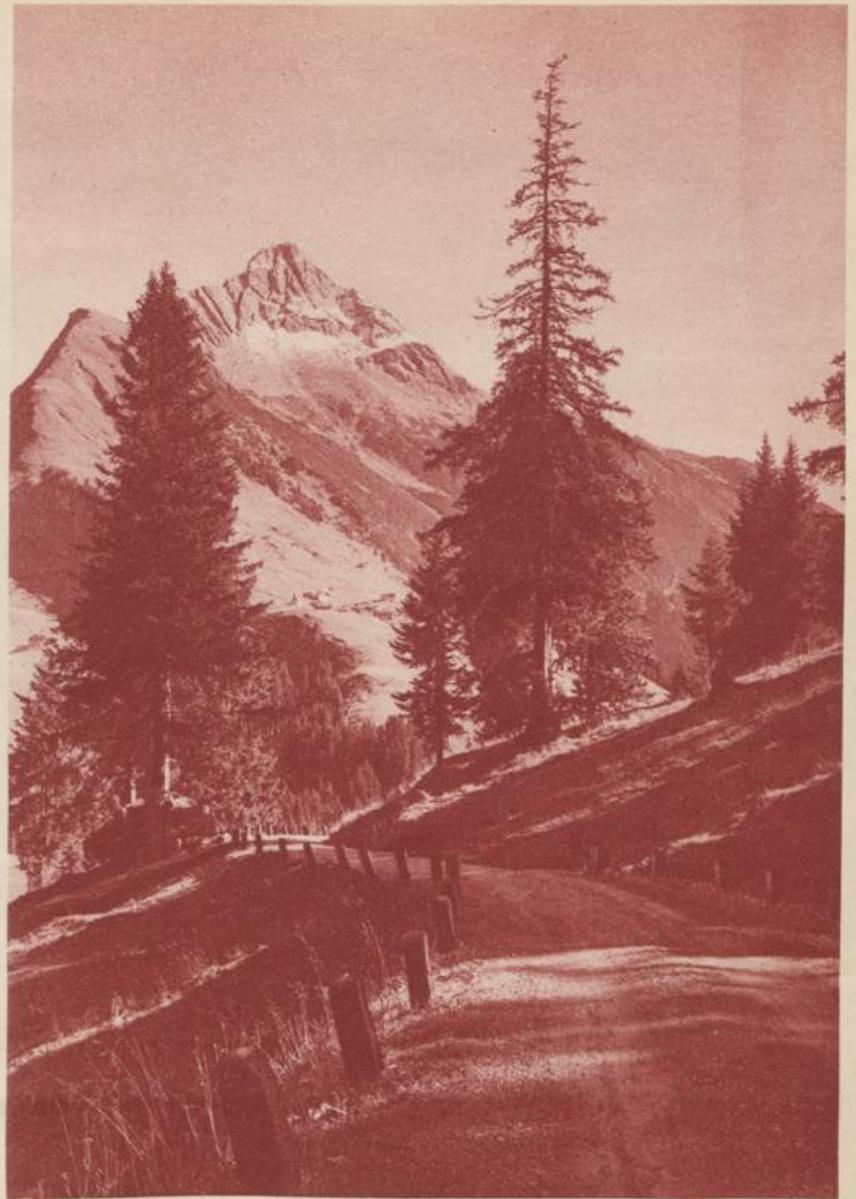
Stochhammer





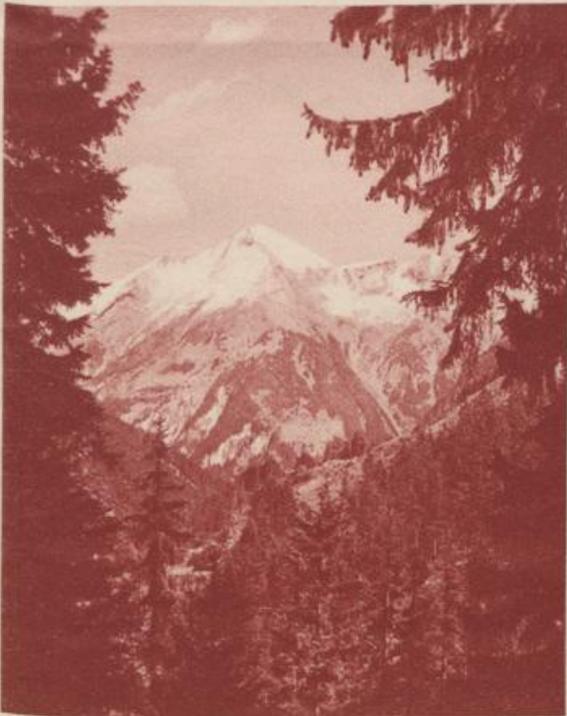
Vergesslichkeit im Reich der Öhtaler

Tiroler Kunstverlag



Dornach

Über den romantischen Straßenkehren des obersten Lechtals ragt der Silberkopf zwischen den sturmzerfissenen Wipfeln mächtiger Bäume auf



Gruschka

Aus den Wälderketten des Zillertals, den schweigenden Tiefen des Zemmgrundes, steigt die steile spitze Pyramide des Teistners, umbraust von sneelockenden Frühlingstürmen



Veislegg, umrahmt und umhegt vom Frühlingzauber des Unterinntales

Dornach



Gomperz
Die Steinwildnis des Ruchenjoches, umrahmt von
der alpinen Hochwelt rings um den Patteriol



Bachreiter
Aus dem Gipfelkranz der Schobergruppe in Osttirol



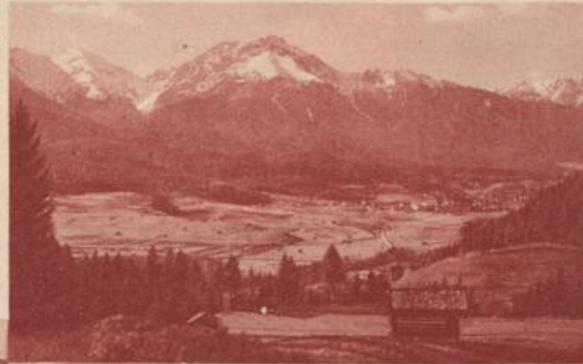
Gruscha
Auf der Almhöhe des
Gschöf liegt der Berg-
frühling auf weichen
Matten und lockt das
erste Grlin und die
ersten Bergblumen aus
dem Wiesengeund



Steiner
Wo der letzte Schnee vom Winter klinket, leuchtet
die Frühlingsbotschaft im Paznauntal



Mofauer
Gottesfrieden im frühlingserwachenden Aufruf
ferner Hochland



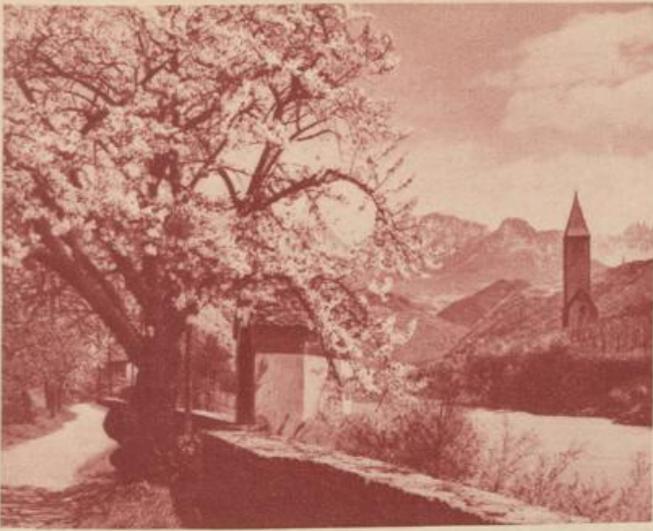
Neumair
Von Nezl aus breitet
sich die malerische
Imster-Höheebene, vom
Muttetkopf treulich
behütet



Eschhofen
Ober den Wäldern und Matten ruht der Winter, erschöpft im Kampf
mit dem siegreichen Lenz, auf des Volsteins Felsen, seiner
letzten Zuflucht



Eschhofen
Ein Wiesenweg im Sellrain, eingehüllt und umhegt von duftenden
Blumen und blütenreichen Obstbäumen, frühlingstrangenden Ver-
heißungen herbstlichen Segens



Baehrendt

Des Südens prangendste Blütenpracht spießt aus dem Dozner Boden zu Füßen des Kampiller Kirchleins und des wundersamen Rosengartens



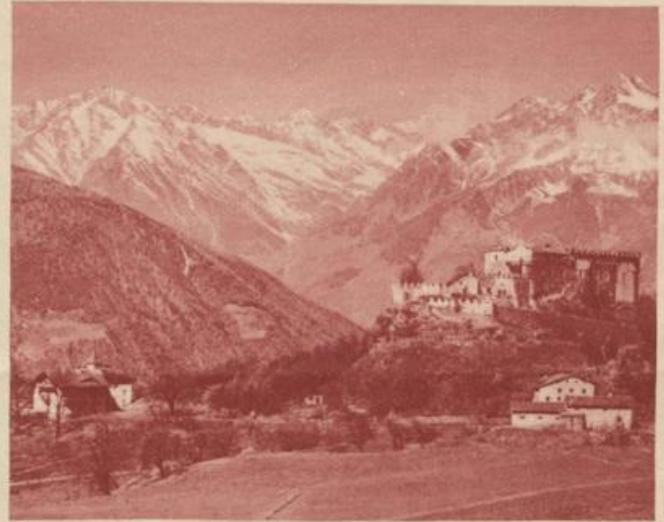
Baehrendt

Kirche, Widum, Haus und Weingarten krönen den Hügel von St. Georgen bei Schenna



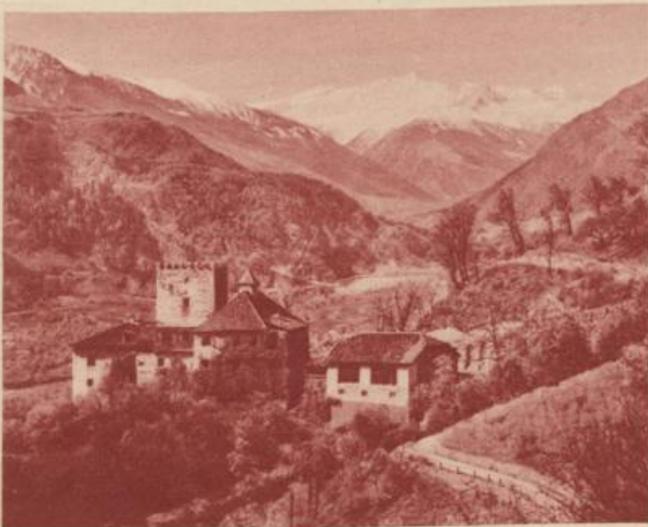
Baehrendt

Vom Schloß Tirol sehen wir aus den Niederungen des Vinschgau's das Fienereich des Ortlers aufsteigen



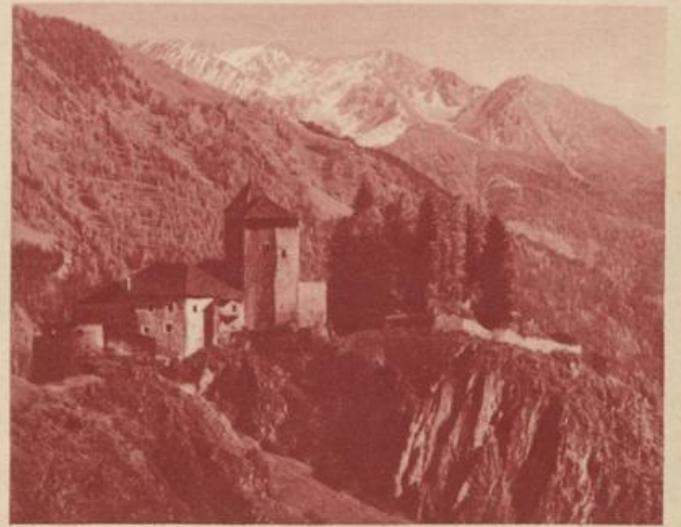
Baehrendt

Aus dem Burgentanz um Meran gelüßt die stattliche Stagsburg, überragt von den mächtigen Gipfeln der Tegelgruppe



Baehrendt

Um die Zinnen von Thuenstein gelüßt und duftet der Südtiroler Frühling, über dem die ewigen Eisgebilde des Ortlers thronen



Baehrendt

Festgeklammert in den trohigen Fels wachet, vom jungen Efeu umfangen, Schloß Reifenstein vor den Toren Sterzings



Blick auf Hochschuttkegel vom Wilden Jag

Bretsch

Sonne erfreuend. Frühling wird's, sagt der Bauer hoch oben im einsamen Berg-
hof, sieht hinüber zu den apenen Hängen der Sonnseite und hinauf zu den nahen
Almen, wo der Schnee von Tag zu Tag mehr schwindet, überhaut die Schäden,
die der Winter angerichtet, und denkt dabei an die wieder beginnende harte Arbeit,
an den Kampf um die farge Scholle Erde, die ihm sein Alles, seine Heimat ist.
Dem Frühling gilt das Jubilieren und Zwischern der besiedelten Sängerschar
im Nieder- und Hochwald und oben auf einsamer Höhe, wo aus spärlichen
Krummholzbeständen einzelne von Sturm und Hochgewitter zerzauste Wetter-
taunen ihre vertrockneten Arme gegen den Himmel recken, singt der Spielhahn
sein Liebeslied.

Frühling in der Natur, Frühling im Herzen der Menschen! Was Wunder,
wenn es den Skifahrer nun erst recht hinauszieht aus der Stadt, hinauf in freie
sonnige Höhen, um noch einmal die Freuden des Winters in vollen Zügen zu
genießen. Besonders zur Ostertzeit wimmelt es dann in unseren Bergen von
naturfreudigen Menschen, Menschen, die in der Schönheit der Natur die Allmacht
Gottes bewundern. Sind dann die Feiertage verüber, wandern hundert und
aber hundert Skifahrer aus den Tälern den Bahnstationen zu, um, neugierig
an Körper und Geist, die Heimfahrt anzutreten.

Auch wir benützten die Oftertage, um noch einmal dem Winterparade zu hul-
digen; wanderten von Vandes mit den Skiern auf dem Rücken auf staubiger
Straße ins Pagnana- und dann ins Timberial, zogen unsere Spuren in den
Bergen des Samnaun und der Silvretta und wechselten zum Schluß hinüber
in die Bergwelt Borsaribergs. Dann hieß es Abschied nehmen. Aus der Region
ewigen Eises und Schnees geht die Fahrt an mächtigen Eisflüssen vorbei in die
Tiefe. Spärlicher wird die Schneedecke, apere Flecken tauchen auf und knappe
hinter der Almgrenze heißt es, Ski abschmeißen. Wohl ist der Weg zur Bahn noch
weit, doch wer so viel Schönheit genossen, kann auch eine kleine Unannehmlichkeit
in den Kauf nehmen.



Schrofenalpe
gegen Osteralpe
(Timal)

Orndt

Vom Skisport im Frühling

Von Ernst Tschaja

Bängst schon hat der heiße Atem des Früh die Herrschaft des Winters im Tale
gebrochen. Bis weit hinauf in den Hochwald ist alles schneefrei, nur in den
Rudden fristen einzelne Schneereise noch im kümmerlichen Dasein. Warm strahlt
die Sonne vom klaren Himmel, den Frühling verkündend.

Frühlingstrauben, Frühlingsschneen durch die Natur. Die Erde dampft,
Harzgeruch erfüllt den Wald, alles bewegt sich nach neuem Leben. Die Bärchen,
deren Wie und Zweige farblos in der tiefen Blau des winterlichen Himmels
hineinragten, hüllen sich in zartes Grün. Tannen und Fichten verlieren ihre
unlebensbare Farbe und Bäume und Sträucher beginnen Knospen zu treiben.
Blumen blühen auf Wiesen und am Bergesrand, vom zackigen Fels leuchtet das
Goldgelb der Murikel und das Tiefblau des Frühlingsenzian. Und in der Höhe,
nahe dem Schnee, entfaltet die Anemone ihre Blüten und läutet die Soldanelle
mit ihrem feinen zarten blaßvioletten auch hier den Frühling ein. Blumen,
sowohl das schneehelbstunkene Auge schauen kann, und immer will das Blüten
noch nicht enden.

Der Frühling ist ins Land gezogen! Es führt's der Städter und wandert
hinaus in Gottes freie Natur, sich an dem lang entbehrten warmen Schein der



Am Reinfühlsfel

Bretsch



Sonnenlicht im Anabital



Aus dem Karwendelgebirge

Kopf



Pagnanatal, Pagnanatal

Wagen-Graben



Comastin-See

Tornab



Am Großvenogfirmit. Blick gegen Weißtupel



Altalmer Gletscher

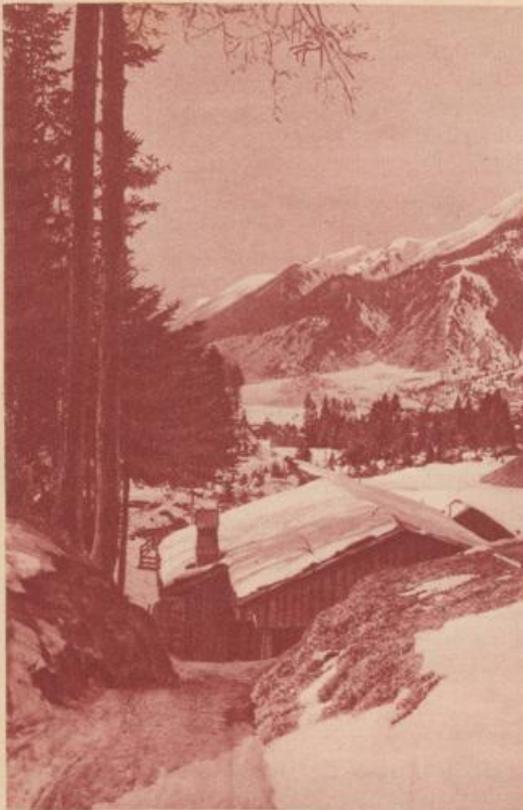
Wippen

Langsam wanderten wir in den Frühling hinein. Auf schattigem Almboden,
nur vereinzelt ein Krokus oder eine Soldanelle, die ersten Frühlingsboten in
dieser Höhe. Je tiefer wir kommen, desto lechter werden die Farben, desto reicher
die Flora. Dunkelgrün glänzen die Blätter des Rhododendron, hellweiße un-
besonders warmen Orten findet man schon gut entwickelte Blütenknospen. Ein
Sträuchlein wandert mit uns zu Tale. Der Hochwald ist hinter uns, wir betreten
die Talhölle. Ein Blütenzauber bietet sich unseren Augen. Die Wiesen mit ihrem
jungem, zarten Grün sind überfüllt von einem Meer gelber Primeln, Ochsenma-
sprangen im herrlichen Schmuck ihrer Blüten und in den klaren Fluten des Ge-
birgsbächleins spiegeln sich Doldblumen und Bergschmeinnicht; und über diesem
Blumenwunder rauscht der Hochwald sein Abendlied und glänzen die mit Eis und
Schnee gepanzerten Bergriesen im milben Lichte der untergehenden Sonne. Still
und tausend stehen wir vor solch unbefehrblicher Pracht und können es kaum
lassen, doch wir noch selbst vor Stunden uns dort oben in den schneebedeckten Höhen
befunden haben.

Heimwärts ging es. Noch einmal leuchteten die Berge der Silvretta zu uns ins
Oftabahnabteil, dann nahm der Eisbergstunnel uns auf. Wenn wir geglaubt
hätten, die Heimfahrt allein beschließen zu können, so war dies eine arge
Täuschung. Schon in Vangen erhielten wir Zugang und als wir in St. Anton an-
kamen, wartete auf uns eine weit über hundert zählende Menschenmasse, alles von
Sonne und Luft braun gebrannte Skifahrer. Rasch waren die Breteln verkauft,
und kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, wurde Frage und Antwort von
Gruppe zu Gruppe gewechselt. Die einen kamen von der Wiener Hütte und Zürs,
hatten dabei manchen bekannten Skiberg „mitgenommen“. Die anderen aus dem
Verwall, von der Konstanzer und Darmstädter Hütte, aus dem Fals- und Schön-
verwalltal. In Vandes erhielten wir neuerdings Einquartierung. Skifahrer aus
dem Gebiete der Komperdellalm, aus dem Alg- und Kaunfer Tal. Umst: Wieder
eine Gruppe, ausgerüstet mit Ski, Seil, Steigellen und Eispickel. Sie hatten
Ostern in den Ögitaler Alpen verbracht und waren durchs Piztal nach Inns



Ostertal
und
Schneepitze
Tschaja



Bei Ehrwald

Sommer

gewandert, in der Hoffnung, wenigstens bis St. Leonhard mit den Skiern fahren zu können. Sie erlebten eine bittere Enttäuschung. Schon nach Plangeroß hieß es, zu Fuß weitermarschieren. Mit der schweren Hochgebirgsausrüstung acht Stunden weit zu laufen, immerhin eine schöne Leistung! Waren auch Schuhe und Kleider verstaubt, ihre Laune war vorzüglich und ungetrübt. — Öhtal; wieder eine größere Gesellschaft, die einen aus Gurgl, die anderen von Rührtai. Beängstigend voll war schon unser Abteil, doch immer wieder stiegen neue Menschen zu, allerdings größtenteils nur mehr Städter, die den Ostermontag zu einem kleineren Spaziergang in die weitere oder nähere Umgebung Innsbrucks verwendet hatten. Kinder mit mächtigen Sträußen buntfarbiger Wiesenblumen, Tannengrün und Erikasträucher. Was verschlug es, daß die zarten Blumen schon welk und kraftlos ihre Köpfechen hängen ließen? Sind sie nicht mehr schön, wirft man sie weg. Sie haben dann eben ihre Schuldigkeit getan. Daß hiefür aber auch ein kleines Sträußchen genügt hätte, verstehen die Kinder nicht, und die Erwachsenen sind froh, wenn die Kleinen mit dem Blumenpflücken eine Beschäftigung haben, werden sie dann wenigstens in ihrer Unterhaltung nicht so oft gestört.

Rematen, die letzte, jedoch gefürchtetste Etappe auf dem Wege nach Innsbruck. Eine Unmenge von Skifahrern wartete auf den Zug. Skifahrer von der Schlick und Adolf-Pichler-Hütte, aus dem Fotscher- und Gleirschertal, aus Rührtai und Pragmar und aus dem Gebiete des Westfalenhauses, alle wollten noch mit nach Innsbruck. In den Waggons, auf der Plattform, ja selbst auf den Trittbrettern standen und saßen Männlein und Weiblein dicht gedrängt.

Endlich schlug die Stunde der Erlösung, der Innsbrucker Hauptbahnhof. Ein wahrer Wald von Skibrettern entstieg den Waggons, und da zugleich auch die Züge vom Brenner und aus dem Unterinntal ankamen, die ebenfalls Skisportler aus dem Navis-, Schmirn- und Bennatal, aus dem Karwendel, den Ritzbüheler Alpen, dem Zillertal und Wattental brachten, so konnte man sich ungefähr ein Bild vom Skisport treibenden Publikum Innsbrucks und von der überaus großen und mannigfaltigen Anzahl von Skitouren, die unser Land Tirol zu bieten in der Lage ist, machen.

Allerdings bedeutet Ostern bei normalem Winter auch meistens den Abschluß des Skisportes. Dann wandert die Skiausrüstung in irgend einen Winkel und an ihre Stelle tritt die Ausrüstung des Hochalpinisten.

II. Fortsetzung von Nummer 2

Die beiden Deserteure

Eine Südtiroler Episode aus dem Jahre 1809.
Erzählt von Fritz F a h r n e r.

Der junge Graf war ganz verstört. Seine Freude hatte sich in bitteres Leid verwandelt. Dann sagte er mit Beklommenheit:

„Du hast recht, auch meine Vorfahren sind der habsburgischen Fahne gefolgt — aber jetzt bin ich Italiener und Italien gehört zum Machtbereich des Kaisers der Franzosen — was soll ich also tun?“

„Diese Uniform ausziehen und wieder als einfacher Bürger leben.“

„Das geht jetzt nicht,“ erwiderte der Graf, „wenn ich das täte, wäre ich ein Deserteur.“

Doch die Baroneß versetzte mit Leidenschaft:

„Besser Deserteur, als napoleonischer Soldat — napoleonischer Kriegsknecht wollte ich sagen.“

Dem Grafen gab es einen Riß.

„Deine Worte sind wie Dolche,“ stammelte er, „warum tust du mir das an?“

„Verzeih,“ sprach sie mit Wärme und griff nach seiner Hand, „aber ich mußte dich aufrütteln.“

Eine Zeitlang gingen sie schweigend nebeneinander. Die Bäume standen kahl und der Garten zeigte die Öde des beginnenden Winters. Endlich sprach die Baroneß:

„So kann es nicht bleiben, du mußt dir jemanden suchen, der den Weg nach Österreich durch die verschneiten Berge kennt, es soll jetzt leichter sein, hinaus zu kommen, als im Sommer, in Österreich meldest du dich als Freiwilliger und man wird dich mit offenen Armen aufnehmen, die blutige Zwingherrschaft Napoleons aber kann nicht mehr lange dauern, sobald sie zusammenbricht, kehrt du zurück als Offizier der österreichischen Armee und dann bin ich dein mit ganzem Herzen.“

Graf Alberti eilte nach Hause. Vor der Türe sah er den Infanteristen stehen, seinen Diener, und wie ein Blitz ging es ihm durch den Kopf: der Tiroler da wäre vielleicht der beste Führer. Er winkte ihm und nahm ihn auf sein Zimmer mit. Dort begann er ihn auszufragen:

„Sag' einmal, wie war denn das im Sommer bei euch in Tirol, du hast vorher bemerkt, daß du dabei gewesen seist.“

Der Soldat wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus. Als ihm aber der Graf sein Wort gab, daß niemand etwas von dem erfahren solle, was sie da redeten, wurde er mitteilhaft und erzählte, daß er den Aufstand mitgemacht und in mehreren Gefechten auf die Franzosen geschossen habe; unweit Innsbruck sei er verwundet in Gefangenschaft geraten; als er wieder gesund war, habe man ihn in eine Kompanie gesteckt und nach Bayern geführt, dann aber nach Verona versetzt.

„Du hast also schon viel mitgemacht,“ bemerkte der Graf, „du gefällst mir! Wie heißt denn das Tal in Tirol, aus dem du stammst?“

„Fleims heißt es,“ antwortete der Soldat.

„Richtig — Fleims! Nun möchte ich wissen, ob du jetzt, trotz des Winters, von hier aus den Weg nach Fleims finden würdest, aber nicht auf der großen Straße, sondern querfeldein und über die Berge?“

Der arme Infanterist machte ein freudig erstauntes Gesicht.

„O, Herr Leutnant,“ sagte er dann, „den Weg nach Fleims fände ich mit Unfehlbarkeit, auch wenn wir durch stockdunkle Nächte in ewigem Schneegestöber gehen müßten.“

„Das ist recht,“ versetzte der Graf, „aber wenn wir dann nach Österreich weiter müßten, so ins Salzburgerische hinüber, fändest du dort auch noch die Wege?“

Da blitzte etwas in den Augen des jungen Soldaten auf und er schien zu erraten, was sein Vorgesetzter im Sinne hatte.

„Mit Ihnen, Herr Leutnant,“ so sprach er in festem Tone, „gehe ich über alle Berge bis ins Salzburgerische und noch weiter; die Wege finden wir mit Sicherheit, wenn wir nur erst in Tirol drin sind.“

Da klopfte es. Ein Unteroffizier überbrachte einen schriftlichen Befehl, in dem es hieß, der Leutnant Graf Alberti habe sich sofort bereit zu machen, um nach Primiero abzugehen.

„Primiero, Primiero,“ wiederholte der Graf, „wo mag das nur liegen, weißt du das vielleicht, Franz?“

„Gewiß, Herr Leutnant! Primiero kenne ich gut, es liegt nicht weit von Fleims.“

„Ei, das trifft sich ja vorzüglich!“ rief der Graf lachend, „komm, Franz, mach' alles fertig und wir gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Osterbräuche in Tirol

Von Rudolf S i n w e l

Weihnachten und Ostern stellen im Jahreslaufe die Höhepunkte unseres volkstümlichen Brauchlebens dar. Sind es dort die Erwartung und die Geburt Christi, so hier das Leiden, der Tod und die Auferstehung des Heilands, die dem Brauchtum in der Hauptsache Inhalt und Form verleihen. Aber da diese beiden christlichen Feste mit solchen der vorchristlichen Zeit zusammenfallen, mit der festlichen Begehung der Winter-sonnentwende und des Frühlingsbeginnes, so leben im Gewande christlicher Bräuche noch vielfach altheidnische Überlieferungen fort, christliche und heidnische Vorstellungen und Handlungen sind enge verschmolzen, laufen wohl auch unvermittelt nebeneinander her.

Schon der P a l m s o n n t a g, der die Karwoche einleitet, bestätigt diese Tatsache. Da findet in Erinnerung an den mit Palmzweigen und Hosianrufen begrüßten Einzug des auf einer Eselin reitenden Heilands in Jerusalem die kirchliche Palmweih statt. Statt der echten Palmen dienen in den deutschen Alpen Dlzweige und vor allem die Zweige der sogenannten Palmweide (Salweide, *Salix caprea*), die mit ihren silberglänzenden Köschchen den Blütenreigen unseres Frühlings eröffnet. Die in Nordtirol gewöhnlichste Art des „Palms“ besteht darin, daß die blühenden Weidenzweige bündelweise mit anderen, immergrünen Pflanzen zu großen Büscheln vereinigt und auf einer Stange befestigt werden, deren Stärke und Länge der Kraft der ausschließlich männlichen Träger vom kleinen Dreißtühoch bis zum mannbareren Burschen angepaßt ist. Dabei werden nach festem Herkommen Pflanzen bevorzugt, denen der Volksglaube seit jeher außerordentliche Kräfte zuschreibt, wie Buzbaum, Eibe, Mistel, vor allem Wacholder und Sevensbaum (*Juniperus Sabina*), und die Stange soll womöglich der alt-heiligen Haselstaube entnommen sein. Die Büscheln sind reich geschmückt mit farbigen Seidenbändern oder Papierstreifen, mit Stapulieren und Amuletten, mit gefärbten Hühnerschnecken und ausgeblasenen Eiern, mit Äpfeln und Bzeln. Es ist ein ungemein liebliches und malerisches Bild, das sich dem Auge bietet, wenn vor der Kirchentür die Geistlichkeit im violetten Ornat klopfend Einlaß begehrt und sich ringsum die Jugend mit den bunten, nickenden und flatternden Palmbüscheln und die andächtige Gemeinde gruppieren, zumal wo noch die alte Volkstracht vertreten ist, oder wenn nach Schluß des Gottesdienstes die Palmen in dichtem Gedränge aus der Kirchentür herausquellen und sich zur Prozession um die Kirche ordnen. Besonders schön und eigenartig wird der Palmsonntag im Dorfe Thaur bei Innsbruck begangen, wo nicht nur die Palmen am kunstvollsten gestaltet sind, sondern auch der sonst überall längst abgekommene Brauch des P a l m e s e l u m z u g e s sich erhalten hat. Auf einem Gestell mit Rädern ist die hölzerne Figur des auf einem Esel reitenden Christus befestigt, die in feierlicher Prozession unter Glockengeläute, lautem Gebete, Chorgesang und Blechmusik von Schulkindern über die Felder und Wiesen, zunächst zum hochliegenden Komeditirchlein, dann zum Nachbar-dorfe Rum und von hier wieder zurück nach Thaur gezogen wird.

Wohl mit Recht vermutet man in diesem Palmenumzug von Thaur eine alte christianisierte Flurbegehung. Wissen wir doch, daß schon die alten Indier religiöse Umgänge mit bandumwickelten Büscheln liebten. Noch mehr erinnert an vorchristliche Einflüsse die Art der Verwendung der Palmen nach dem kirchlichen Akt. Gar wunderbare Kräfte werden ihnen zugemutet: In Gärten, Ager und Felder gesteckt, bewirken sie Fruchtbarkeit und schützen vor Hagel und Wetterschlag; unter dem Dachstuhl, dem gewöhnlichsten Aufbewahrungsort des Palms, bewahrt er das Haus vor Blitzschlag; einzelne Zweige, hinter Bilder und Kreuzfige gesteckt, bringen den betreffenden Räumen Glück und Segen, namentlich im Stall und auf der Almhütte halten sie die Heren und Seuchen ferne. Selbst die einzelnen Köschchen schützen den, der sie schluckt, gegen Halsweh, Fieber und Wetterfurcht und wenden vom Hause die Blitzgefahr ab, wenn man sie während des Gewitters ins Herdfeuer wirft. Muß man da nicht unwillkürlich an den altgermanischen Bauerngott Donar denken, den blitzschleudernden Wettergott, Beschützer der Fluren und der Haustiere?

Auch Gründonnerstagbräuche scheinen mythischen Hintergrund zu haben, vor allem der Glaube an die Segens- und Zauberkraft des Antlaseies. Das Ei, ein uraltes Symbol der Sonne und der von ihr bewirkten Fruchtbarkeit und Lebenskraft, spielt im Osterbrauchtum überhaupt eine ganz hervorragende Rolle sowohl als Geschenk wie als Mittel und Gegenstand der mannigfaltigsten Spiele. Galt das gefärbte Osterei — der rituelle Gebrauch gefärbter Eier ist allem



Grasausläuten

Angerer

Anschein nach eine uralte, gemein-arische Ursttze — überhaupt als Glückbringend und gesund, so ist das in besonderem Maße bei den Antlaseiern, d. h. den am Gründonnerstag gelegten Eiern, der Fall. Sie seien, so glaubt das Volk, schon in der Penne geweicht und bedürfen nicht mehr der kirchlichen Weihe; ihr Genuß verleiht Kraft und Gesundheit und schützt namentlich vor Leishaden und Krampf, daher er bei Schwerarbeitern besonders beliebt ist. Das Antlasei schirmt, im Hause aufbewahrt oder über das Dach geworfen, das Haus gegen Blitzschlag und Feuersnot, im Stalle vergraben oder aufgehängt oder unter Futter gemischt, gegen Viehseuchen, an den richtigen Stellen verscharrt, gegen Lawinen und Wurbrüche und Überschwemmungen, gegen Hagelschlag und Mißwachs. Der Besitzer eines Antlaseies hat auch die Gabe, verborgene Schätze zu finden und die Heren zu erkennen. Der Gründonnerstag gilt übrigens auch als ein besonders günstiger Tag zum Adern und Säen. Zwei Gründonnerstagbräuche, die ausgesprochen christlich-religiöser Art sind, dürfen schon wegen ihres tiefpoetischen Sinnes nicht unerwähnt bleiben: Die sogenannte „Bergpredigt“ auf dem Kalvarienberg zu Zirl und das „Baumbeten“ in einigen Seitentälern des Unterinntales wie im Eisack- und Eischtal. Letzteres besteht darin, daß der Bauer in der Stunde der Todesangst Christi unter den Bäumen seines Obstangens mit ausgebreiteten Armen betet.

Wohl knüpfen sich auch an den K a r f r e i t a g vielerlei abergläubische Meinungen und Bräuche, die anscheinend mit der Lehre Christi nichts zu tun haben — er ist ein wichtiger Wetterlostag, ein besonders günstiger Tag zum Schneiden von Haaren und Nägeln, zum Pflanzsehen im Garten und zur Behandlung der Obstbäume, zum Baden im lebendigen Bachwasser u. a. m., — die Karfreitageier werden auch vielfach den Antlaseiern gleichgeschätzt —, aber im allgemeinen steht er doch völlig im Banne des christlichen Geistes, des Gedankens an den Tod Christi. Er ist ein Tag des Gebetes, der Trauer und der Enthaltensamkeit. Ein großer Teil des Tages ist dem Aufenthalt in der Kirche und dem Besuche des Heiligen Grabes in den Kirchen des eigenen Dorfes und der Nachbarorte gewidmet. So ein Heiliges Grab in Tirol ist wirklich erbaulich und sehenswert. Die Kirchenfenster und Seitenaltäre sind mit schwarzen Tüchern verhängt. Kein heller Klang unterbricht die tiefe Stille — die Gloden sind am Tag vorher „nach Rom geflogen“ und werden durch mißtönige Holzgeräusche ersetzt —; kein lichter Kerzenschein erhellt den nächtlich düsteren Raum. Aber das Presbyterium (Raum vor dem Hauptaltar) ist kunstvoll in einen bühnenartigen Aufbau verwandelt. Im Vordergrund sieht man den Leichnam Christi in einer Nische liegend oder aufgemalt, daneben zwei römische Legionssoldaten mit Helm, Schild und Lanze. Nach rückwärts reihen sich, gleichmäßig sich verzweigend, bogenförmige, steingraue Kullissen, so daß das Ganze einer tiefen Felsgrotte gleicht, in der zuhinterst das hochwürdigste Gut ausgestellt ist oder meist ein leeres Golgathakreuz aufragt. Die Kullissen sind über und über mit bunten, wassergefüllten Glastugeln besetzt, hinter denen Kerzenflammen flackern; auf dem Boden der Grotte wechseln solche „Grabkugeln“ mit Blumenstöcken. Je tiefer die Grotte, je zahlreicher und bunter die Lichter, um so schöner wird es erachtet. Manche Kirchen sind durch die besondere Eigenart ihres Heiligen Grabes bekannt und werden deswegen auch von weiterher viel besucht. Da wird z. B. das Allerheiligste im Hintergrunde von fliegenden Engeln umkreist und im Vordergrund marschiert, durch einen



Palmselungang in Thaur

brausen, Posaunen- und Paukenschall und ein dem freudigen Ereignis angepaßter Hymnus, währenddessen sich durch die übervolle Kirche oder auch um dieselbe die Prozession mit dem höchsten Gut bewegt. Das ist der Glanzpunkt der Osterzeremonien. Aber auch schon die vormittägige Feuerweihe erfreut sich großer Beliebtheit und lebhafter Anteilnahme. Wenn im Friedhof oder auf einem freien Platze vor der Kirche das mit Stein und Schwamm erzeugte Feuer vom Priester gesegnet ist und in voller Lohe steht, sucht sich jeder eines brennenden Scheites oder einiger glühender Kohlen zu bemächtigen, um sie nach Hause zu tragen und dort damit das Herdfeuer zu erneuern, bzw. die vielfach zauberkräftigen Kohlen aufzubewahren. Nach entlegenen Bauernhöfen geschieht die Heimbringung des Osterfeuers mittels Kenteln (Stienspannfadeln), die man am Feuer anzündet, oder mittels eines großen Zunderschwammes, den man, an einem Eisendraht kreisend, bis zur Heimkunft in Glut erhält. Im Pustertal sind es Wacholderzweige, die man am geweihten Feuer zum Glimmen bringt und im angebrannten Zustande heimträgt. An manchen Orten, wo dieses kirchliche Osterfeuer heute noch das „Judasverbrennen“ heißt, soll früher eine Stroh- puppe oder Holzfigur verbrannt worden sein. Vermutlich steckte hinter dieser der Winterriese oder eine heidnische Gottheit. Sehr bemerkenswert ist, daß im Zillertal wie in den angrenzenden Gemeinden des Juntals es auch eine andere Art von Osterfeuern gibt, die mit der Kirche nichts zu tun haben und meines Wissens sonst nirgends in Tirol üblich sind. Nach Einbruch der Dämmerung am Karfreitagabend flammen überall auf den Höhen und im Tal bei den Bauernhöfen mächtige Feuer auf, von dem Jauchzen und Singen der Jugend, zuweilen auch von Musik

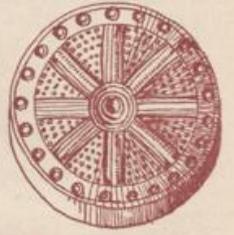
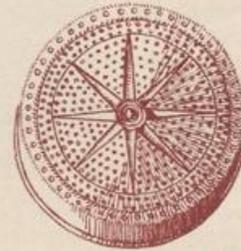
begleitet. Das sind die uralten Freudenfeuer zur Begrüßung des Frühlings und der sieghaften Sonne.

Am Oster- son- tag geht dem vor-

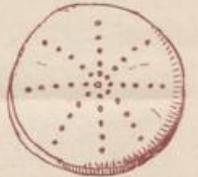
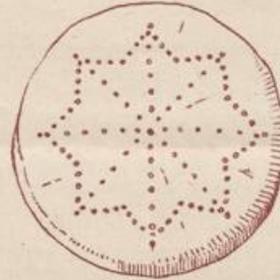
mittägigen Hauptgottesdienst die Speisenweihe voraus. Aus jedem Bauern- hause werden, meist in einem offenen Korbe zusammengelagert, ein Stück Geflügel mit Krenwurz, ein „Godez“ (Osterbrot), ein Knollen Butter und eine Anzahl rot, blau, grün, gelb oder scheidig gefärbter Eier vor dem Hochaltar aufgestellt, um hier des priesterlichen Segens zu harren. Das erinnert an die germanischen Frühlings- opfer, und manches bekräftigt diese Auffassung. Sehen wir uns z. B. das Osterbrot, wie es im Unterinntal herkömmlich ist, näher an. Es ist, abweichend von den sonst üblichen Brotlaiben, ein flacher, kreisrunder Fladen und aus reinem Weizenmehl gebaden. Auf seiner Oberfläche bemerkt man bei genauerem Zusehen eine ornamentale Zeichnung, die sich aus eingedrückten Punkten zusammensetzt und ein sonnen- oder sternartiges Gebilde darstellt, wie z. B. die Achantaler Osterbrote. Mag es auch naheliegen, die auffallende Ähnlichkeit ihrer achtstrahligen Figuren mit dem Lieblingsornament alt- germanischer Opferschalen dem Zufall zuzuschreiben, dem volkstündlichen Forscher, dem die oft unglaubliche Fähigkeit solcher Formenüberlieferung bekannt ist, gibt die Sache doch zu denken. — Daß auch die Breze, dieses für die Osterzeit charakteristische Gebäck (die Patenkinder werden am Osterfest mit großen Brezen beschenkt), ursprünglich ein Sonnensymbol gewesen, wurde zwar bestritten, aber nicht wider- legt. Interessant ist oft auch die Osterbutter. Sie pflegt in manchen Gegenden in sehr kunstvolle Formen gebracht zu werden, namentlich in die Form des auf einem Buche ruhenden und mit der Kreuzfahne ausgestatteten Osterlammes. Es gibt aber auch viel schwierigere und kompliziertere Schöpfungen der ländlichen „Butterkunst“, Schöpfungen, die dem Kunstsinne unserer Bäuerinnen alle Ehre machen und um so mehr Bewunderung abnötigen, da sie ohne Zuhilfenahme von Modellen aus freier Hand geformt sind. So wie jeder Hausgenosse von den geweihten Speisen erhält, so werden auch die Eier aufgeteilt, und diese geben der Jugend Anlaß zu allerlei Spiel und heiteren Bräuchen. Von den verschiedenen Eierspielen sind das Eierpecken, Eierkugeln und Eierhauen, bei denen es auf die Erprobung der Festigkeit der Eier oder auf die Geschicklichkeit ihrer Besitzer ankommt, noch immer am beliebtesten. Ganz abgekommen ist jedoch das bekannte „Eierklauben“, das früher in Form eines Volksfestes am Osterdienstag bei Rams im Oberinntal stattzufinden pflegte, fast abgekommen leider auch der sinnige Brauch, daß sich Mädchen und Burschen, nament- lich Liebesleute, gegenseitig mit Eiern beschenken, auf welche Verse und Blumen, Herzen, Tauben u. dgl. gemalt sind. Nicht immer sind es Versicherungen der Liebe

Mechanismus bewegt, der Grabwächter lebhaftig auf und ab. Daran können sich kleine und große Kinder nicht sattsehen. — Frömmigkeit und Schaulust wirken auch zusammen, an diesem Tage einen Massenbesuch jener großangelegten Fasten-rippen zu veranstalten, die da und dort in Kirchen und Kapellen, vorzugs- weise auf Kalvarienbergen, wie z. B. in Zirl, Arzl bei Innsbruck, Thaur, aufgestellt sind. Es befinden sich hochzuschätzende Werke bodenständiger Volkstunft dar- unter.

Der Kar- sam- stag ist der Tag der Feuer- und Wasserweihe und vor allem der Auferstehung. Die nachmittägige Auferstehungsfeier wird meist mit theatralischem Pomp begangen, der so recht daran gemahnt, daß es sich hier um ein Überbleibsel der alten Mysterienspiele handelt, die das Leiden Christi drama- tisch darstellten. Nachdem der Priester, mit dem Aller- heiligsten in Händen, dreimal in immer steigender Ton- höhe das Alleluja und „Christ ist erstanden“ gesungen, erhebt sich im Hintergrunde der Grabgrotte die Gestalt des Heilands mit der Siegesfahne, ein Engel schwebt aus den Kulissen hervor und weist auf den Erstandenen hin, und im Vordergrund stürzt der mechanische Grab- wächter zusammen. Die schwarzen Vorhänge fallen von den Fenstern und lassen das helle Tageslicht herein, Pöller dröhnen von nahen Hügeln, volles Glodengeläute fällt ein und vom Kirchenchor ertönt Orgel-



Opferschalen aus dem Goldfund bei Eberswalde (1100 v. Chr.)



Achantaler Opfersbrote



Der Palmesel von Vreitenwang



Osterei mit Blüten und Versen (Vorderseite)

und Treue, sondern auch Hohn und Spott kommen nicht selten auf diesem Wege zum Ausdruck. Einige Proben mögen dies erweisen:

Dieses kleine fromme Andenken Soll dein Herz mit Trost beschenken.

Aus Lieb' und Treu' Verehr' ich dir dies Osterei.

Lieben und nicht haben Ist härter als Steine tragen. Lieben und nicht beisammen sein Ist noch eine härtere Pein.

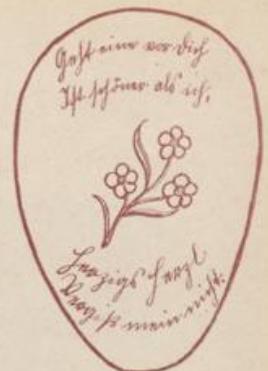
Das Ei ist jung und du bist alt, Ich bitte dich, heirate bald!

Lieben und keine Lust dabei, Schmeckt als wie ein Wasserbrei.

Ich hab' dich geliebt 24 Stund', Sei damit zufrieden und bleib' gesund!

So bist du der Bua, Der die Madlen lei foppt, Und ist dein ganzes Herz Sei mit Baumwoll ausg'schoppt.

Am Ostersonntagnachmittag ist es üblich, „nach Emaus zu gehen“. Dies ist der obligate österliche Familienspaziergang nach irgend einem guten Gasthaus im engeren oder weiteren Umkreis des Wohnortes. Als wir vor einigen Jahren an diesem Tage den Fritzhener Hof zum Ziele gewählt hatten, wurden wir Zeuge eines im Unterinntale heimischen Brauches, der sonst allerdings erst zu Georgi (24. April) stattfindet, aber als ausgesprochener Frühlingsbrauch auch zu Ostern seine volle Berechtigung hat. Ich meine das „Grasausläuten“. Wir sahen da eine lange Schar von Männern und Buben, zwischen etwa 30 und 7 Jahren, unter einem wahren „Heidenlärm“ von Glodengeläute über die Felder und Wiesen springen. Alle hatten sie gleiche Kleidung, kurze Hosen mit nackten Knien, weiße Hemden, ohne Rod, grüne oder rote Hosenträger, auf dem Güte Hahnenfedern. Um die Mitte trug jeder



Osterei mit Blüten und Versen (Rückseite)

eine Kuhlocke oder Blechschelle, um so größer, je älter der Träger. An der Spitze marschierte ein Senner, ein kräftiger Mann mit Bergstock und „Kopfstreken“, einem Traggestell, dem hinten eine ruhige Pfanne aufgebunden war. Der Name des Brauches verrät dessen Sinn und Zweck: es gilt, die Vegetationsgeister zu weden und die wachstumsfeindlichen Dämonen zu verschrecken. Daher sehen es die Bauern gerne, wenn die Grasausläuter recht brav auf ihren Feldern umspringen, und lassen es auch an Belohnung in Geld oder Naturalien nicht fehlen. — Weniger erbaut sind sie jedoch über die tollen Streiche, die von der Jungmannschaft des Dorfes in der Nacht von Ostermontag auf den Dienstag unter dem Titel „Ostereifahren“ aufgeführt zu werden pflegen und auf Grund des alten Freinachtrechtes der ledigen Burshen ungestraft bleiben, mögen die Betroffenen auch noch so viel Arger und Arbeit haben, bis sie die ihnen verschleppten Gegenstände, den Mistwagen vom Hausdach, das Schwein aus Nachbars Stall, den Wagenschmierkübel vom Baumwipfel, den zerlegten Pflug usw., wieder zur Stelle und in Ordnung gebracht haben. Auch diese Freinachtsbräuche dürften mythischen Ursprunges sein.

Fast zweifellos als Überrest eines alten Opferkultes anzusprechen ist folgender, in Tirol vereinzelt dastehender Osterbrauch der Birgener, die sogenannte „Widderprozession“. In dieser abgelegenen Gemeinde des Pustertales wird alljährlich ein weißer Widder auf gemeinsame Kosten sorgsam gehegt und gepflegt, um am ersten Freitag nach Ostern in feierlicher Prozession nach dem weitentfernten Wallfahrtsort Maria-Lavant bei Trient geleitet und dort unter großem Menschenzulauf aus Tirol und Kärnten versteigert zu werden.

— Aus dieser Auslese von Tiroler Osterbräuchen mag man ersehen, daß der Bestand des österlichen Brauchtums trotz der überlieferungsfeindlichen Aufklärungszeit und unserer nüchternen, gleichmachenden Gegenwart doch immerhin ein recht ansehnlicher ist. Freilich, in den Städten, großen Orten und an den Heerstraßen des Verkehrs darf man sie nicht suchen; aber im unverbildeten und kindlich frommen Gemüt der Bergbauern und Hochtalbewohner besitzt das alte Herkommen in Sitte und Meinung, auch heute noch einen guten Boden.



Heiliges Grab in der Stiftskirche zu Wilten

Stoßhammer



A. Karg, Ruffstein

Vorbereitungen des Tiroler Passionsspieldorfes Erl für 1932

Wie auf einer Insel gottseliger Einsamkeit ruht das Adolf-Pichler-Dorf Erl als letztes auf der schmalen Tiroler Landzunge, die sich von Ruffstein aus ins Bayerische vorschiebt. Die äußersten Wächter der absinkenden Alpenwelt betreuen das dörfliche Idyll und der Inn als Grenze trennt es vor dem lauten Verkehr der Welt. In dieser Bergesstille, inmitten eines frohgemuten, stillschaffenden Böckleins, gedieh ein köstliches Werk: das älteste deutsche Passionsspiel, das unsere Zeit kennt und erst das 20. Jahrhundert als Heiligtum religiöser Weihestimmung erschlossen hat. Schon lange belustigten sich die Schiffsleute und Hammer Schmiede von ehedem auf ihrem „Spieltennen“ zu Erl, bevor eine schriftliche Urkunde die Nachricht von Erler Spielen festhielt. Erst aus dem Jahre 1613 stammt das älteste Zeugnis einer Aufführung. Damals griff die Pest verheerend um sich. Seitdem blieb die erschütternde Veranschaulichung der Leiden des Erlösers ein inneres Bedürfnis der Erler. Trotz Kriegsnöte und Feuersbrünste, die über das wehrlose Grenzdorf ergingen, blieb der kirchliche Brauch bis ins 20. Jahrhundert in Ehren. Den trennenden Inn überbrückten die Erler; sie verbanden ihr Spiel mit der Bahn. Mit dem Aufkommen der Kraftwagen stellte sich ein eigener Autoverkehr zwischen den Dörfern von Ruffstein bis Rosenheim ein. Erl war ein Wallfahrtsort für Tausende von andächtigen Passionspilgern geworden wie kein zweites Spieldorf in Tirol. Seine geistigen

Führer, der Tiroler Literaturhistoriker Dr. Anton Dörrer, der Theaterpater im rauhen Habit Dr. Expeditus Schmidt und der religiöse Künstler Professor Gebhard Fugel, entfalteten das Dorfspiel zu einem Weihesfest des deutschen Volkes.

Die großen Erfolge von 1912 und 1922 verpflichten Erl. Geschäftiges Treiben herrscht wieder im Passionssdorfe. Es gilt, sich für ein würdiges 1932 zu rüsten. Das vor 20 Jahren errichtete Spielhaus wird würdig und stilvoll um- und ausgestaltet, frei von allem erstarrten Herkommen, ganz auf das einfache Große eines aus dem stärksten Tiroler Volkstum hervorgegangenen Mysterienspiels eingestellt. Mit dem Haus wird auch die ehrwürdige Dichtung und die überlieferte Darstellung erneuert. Die große Orgel des Spielhauses wird eine besondere Aufgabe übernehmen. Wenngleich der Leiter von 1912 und 1922, Universitätsbibliothekar Dr. Dörrer, wegen seiner beruflichen und wissenschaftlichen Verpflichtungen zur nochmaligen Übernahme der schweren Aufgabe sich nicht bereit erklären konnte, liegt doch sein ausführliches Reformprogramm den jetzigen Vorbereitungen zugrunde. An der Spitze des Arbeitsausschusses stehen der Pfarrer Haselsberger und der Bürgermeister Kronthaler von Erl. Sie werden durch verschiedene gewiegte Fachleute unterstützt. Die Spiele selbst veranstaltet die ganze Gemeinde Erl. Zuschriften sind zu richten an die Tiroler Passionsspielleitung in Erl.



Z E I T S C H R I F T
„TIROL“
 (neue Folge)

Jeden zweiten Monat ein reichillu-
 striertes, bis zu 100 Seiten starkes Heft

PREIS EINES HEFTES S 1.50

Zu beziehen durch
 alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Zeit-
 schriftenschleifstellen und durch die
 Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck
 Salurnerstraße 11 (Hochhaus)

Besuchen Sie

die reichhaltigen, größtenteils neu
 aufgestellten Sammlungen des

Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Bedeutende Gemäldegalerie,
 Tiroler, Niederländer sowie
 italienische Meister. Defregger-
 Saal, Andreas-Hofer-Saal.
 Peter-Anich- und Blasius-
 Hueber-Saal. € Wertvolle
 Bronzen und Goldschmiede-
 arbeiten, Waffen. Einzigartige
 urgeschichtliche Sammlungen.



SANATORIUM SCHÖNEGG HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter

Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschl. einer ärztlichen Konsultation täglich)
 von S 14.— bis S 17.—.

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die
SANATORIUMSLEITUNG



Besuchen Sie

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochge-
 birge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflüge in die
 Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des
 Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und-Badeanstalten,
 Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem
 Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für
 Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel
 führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Bergstation und in der Mittel-
 station Seegrube (1905 m), Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw.
 Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus



Hotel Forelle
 Hotel Seespitze
 Hotel Fischer
 am See
 Alpenhotel
 Ammerwald

PLANSEE TIROL

1000 m

Schönster Alpensee und herrlichster Nadelwald Nordtirols

Prospekte

Besitzer:

GOTTFRIED BUNTE



Prachtwerk · Ganzleinen
 600 Seiten — 1000 Bilder

Prospekt
 mit Bestellkarte durch die
 Tiroler Verkehrswerbung,
 Innsbruck

GASTHOF ZUR BRUCKE IN SCHWAZ

PÄCHTER:
 HANS DEMETZ

Sonnige Fremdenzimmer
 Vorzügliche Getränke. Ausgezeichnete Küche



Skigebiet der Schlick

König

Stubaitalbahn

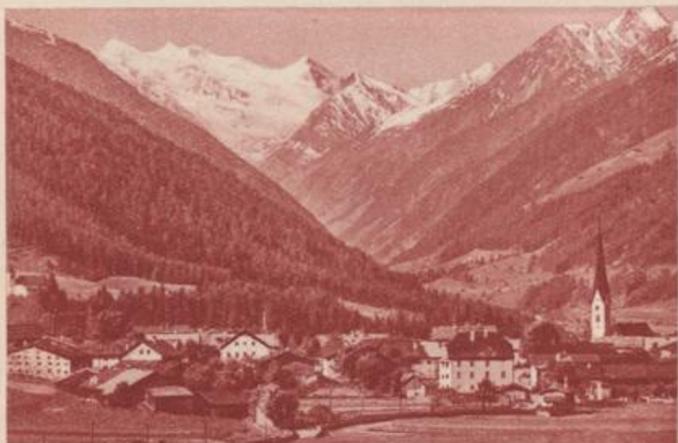
elektrische Linie

Innsbruck-Fulpmes

(Tirol)



S i e h e F a h r p l ä n e



MIEDERS IM STUBAITAL

(982 METER ÜBER DEM MEERE)

LUFTKURORT, BELIEBTER SOMMER-
 AUFENTHALT UND WINTERSPORTPLATZ

Direkte Autobusverbindung von Innsbruck, Boznerplatz, ca. 1 Stunde. Bahnverbindung von Innsbruck, Berg Isel, Stubaitalbahn, nach Fulpmes, 1 Stunde, von dort Autobus, 1/4 Stunde. Arzt Post- und Telegraphenamt im Ort, ein Hotel, vier Gasthöfe mit Pensionen, Mineralbad mit Restauration, Mildtrinkstüberl und modernes, neuerbautes Schwimmbad und Sonnenbad, Hochdruckquellenwasserleitung und elektrische Beleuchtung. Nahe gelegene, harzreiche Nadel- und Lärchenwälder mit zahlreichen herrlichen Spaziergängen. Auskünfte sowie Prospekte kostenlos durch den VERKEHRSVEREIN MIEDERS



Frühling im Stubaital

Kroh

2.3/6.30
811

5/10/30

Tirolerland

Nummer 5

Mai 1930



Motiv aus der Drei-Pässe-Fahrt

Dornach

Auf Tirols Alpenstraßen

Tirol und der Kraftfahrzeugverkehr

auch das Kraffrad ein allgemeines Verkehrsmittel geworden sind und in den Dienst des einzelnen Fahrers wie auch der Allgemeinheit gestellt wurden; so verkehren gegenwärtig auf allen wichtigeren Straßen Tirols regelmäßige Kraftwagenlinien; da diese nicht nur von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch vom fremden Reisepublikum mit großer Vorliebe benützt werden, sehen sich jene Seitentäler, die bisher ihre Straßen für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt hielten — allerdings nach Vornahme der allenfalls noch unumgänglich notwendigen Straßenausbesserungsarbeiten, Brückenverstärkungen usw. — allmählich gezwungen, ihre Straßenzüge gleichfalls dem allgemeinen Kraftfahrzeugverkehr zu öffnen; hiemit erscheinen bisher nur mit großem Zeit- und Geldaufwand erreichbare Verkehrsgebiete leichter zugänglich und den Hauptverkehrsadern wesentlich näher gebracht.

Das Kraftfahrzeug spielt jedoch in Tirol auch als Sportmittel eine bedeutende Rolle. Schon in der Vorkriegszeit wurde in Tirol der Kraftfahrtsport ausgeübt; in dieser Beziehung sei auf die ersten Alpenfahrten und auf das auf der sehr wichtigen, vom Süden nach dem Norden führenden Zirlerbergstraße (Durchschnittssteigung zehn Prozent, Höchsteigung auf einer kurzen Strecke 22 Prozent) am 14. Juni 1914 erstmalig veranstaltete



Aus der Strecke Innsbruck—Reith—Seefeld

Dornach

Es liegt nahe, daß Tirol an der Entwicklung des Kraftfahrwesens einen sehr lebhaften Anteil nimmt; in Folge seiner geographischen Lage wickelt sich nämlich ein Großteil des europäischen Kraftfahrzeugverkehrs, und zwar sowohl in der Richtung Ost-West, bzw. Nord-Süd als auch in der umgekehrten Richtung, über Tirol ab.

Dies wirkt äußerst befruchtend auf die Volkswirtschaft, da tausende und tausende Kraftfahrzeugfahrer jährlich in Tirol längeren oder kürzeren Aufenthalt nehmen. Nicht nur die Bundesstraßen, die die Verbindung mit den angrenzenden Staaten und Ländern herstellen, sondern auch die von denselben abseits in die Seitentäler führenden Straßen weisen ganzjährig — die verkehrswichtigen Pässe werden auch in den Wintermonaten für den Kraftfahrzeugverkehr offen gehalten — einen starken, in den Sommermonaten ganz besonders zunehmenden Verkehr auf.

Hand in Hand hiemit geht jedoch auch die Entwicklung des heimischen Kraftfahrzeugverkehrs; die Gesamtzahl der in Tirol im Jahre 1925 amtlich vorgemerkten Kraftfahrzeuge betrug 1080; am 1. Jänner 1930 zählte Tirol insgesamt bereits 3457 Kraftfahrzeuge; innerhalb weniger Jahre hat sich daher die Anzahl der Kraftfahrzeuge mehr als verdreifacht; hiebei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Entwicklung des Personen- und Lastkraftwagenverkehrs eine gewisse Gleichmäßigkeit aufweist, während die Zunahme des Kraffradverkehrs eine sprunghafte ist (von 483 im Jahre 1925 auf 1814 im Jahre 1930).

Die technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens brachten es mit sich, daß sowohl der Kraftwagen als



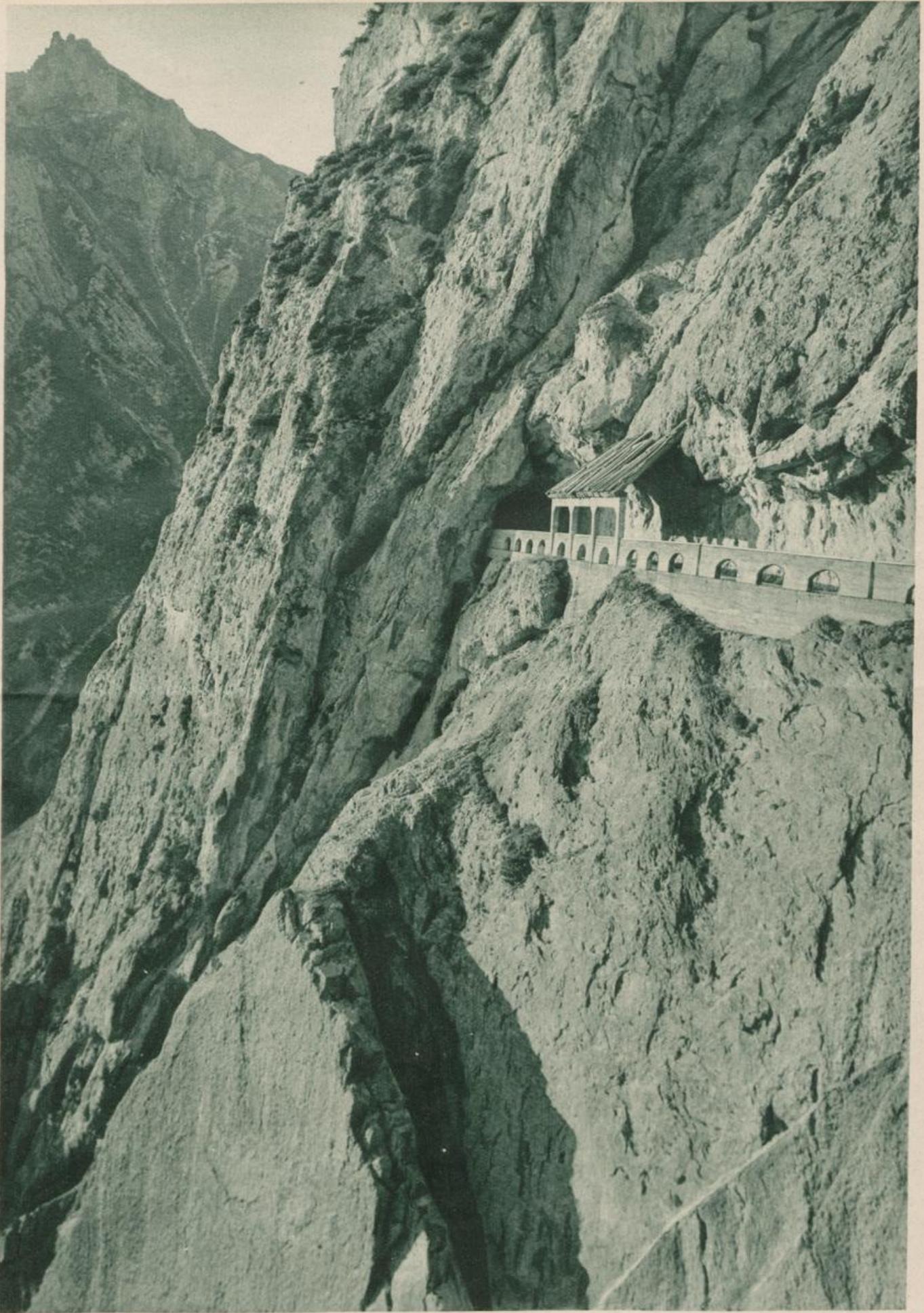
Teilstreckenbild Innsbruck—Vrenner

Rißer-Braunhoff



Ehrwalder Sonnenspitze

Dornach



Motiv aus der Slegenpaßstraße

Dornach



Witt ins Stubai



In der Tuxer Straße (Zillertal)

Dornach

Zirlerbergrennen hingewiesen. Im Jahre 1924 wurde dasselbe wieder aufgenommen und findet nunmehr dieser für Kraftwagen und Kraftträder offene Wettbewerb alljährlich in der ersten Hälfte Oktober seine Wiederholung; welche Bedeutung diese über fünf Kilometer von Zirl bis zum Bahndurchlasse bei Reith führende Veranstaltung bereits erlangt hat, geht aus der großen Beteiligung hervor; so nahmen im Jahre 1929 am Zirlerbergrennen insgesamt 104 Fahrer, und zwar 57 aus dem Auslande, 23 aus Tirol und 24 aus dem übrigen Österreich, teil. Das Zuschauerpublikum zählt jeweilig nach vielen Tausenden und beweist hiemit das große, diesem Sportzweige entgegengebrachte Interesse. Das diesjährige Zirlerbergrennen gelangt am 5. Oktober, und zwar als internationale Veranstaltung verbunden mit einer Zielfahrt, zur Durchführung.

Die Tagesbestzeit betrug im Jahre 1914: 9 Minuten 28 Sekunden, während im Jahre 1929 bereits eine Tagesbestzeit von 3 Minuten 26 $\frac{2}{3}$ Sekunden erreicht wurde, was für die technische Entwicklung des Kraftfahrzeuges sowie für die fortgeschrittene Fahrtechnik spricht.

Neben diesem, weit über die Grenzen Tirols bekannten Rennen wird seit 1925 jährlich im Monate Juli auf der von Hall i. T. nach dem Norden hinziehenden, in das wild zerklüftete Bettelwurfgebiet führenden Halltaler Straße, welche streckenweise eine Steigung von 32 Prozent aufweist, das für Kraftträder offene Salzbergrennen auf einer Strecke von 5.9 Kilometer abgehalten; der Höhenunterschied zwischen Start und Ziel beträgt 761 Meter. Auch dieser Wettbewerb gelangt zu immer größerer Bedeutung;

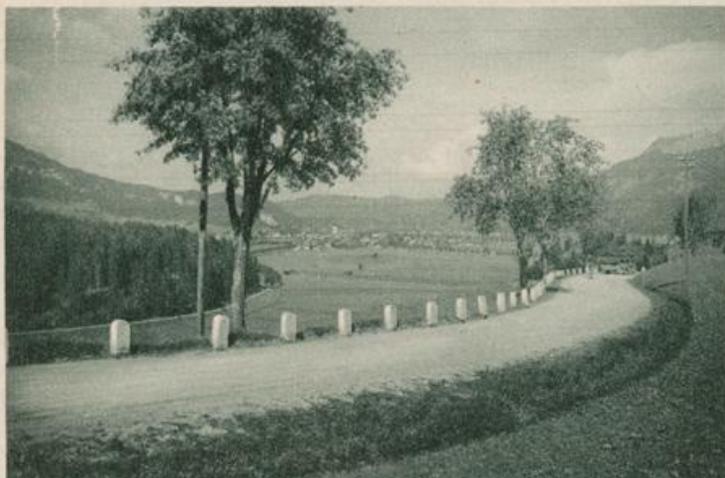
der im Jahre 1926 mit 5 Minuten 1 Sekunde aufgestellte Rekord konnte bisher nicht unterboten werden.

In den letzten Jahren gelangte auch auf der Strecke Zell bei Ruffstein-Marblingen Höhe der Thierseeerstraße das sogenannte Thierseebergrennen zur Austragung; diese Veranstaltung wird nach dem Ausbau der Straße, womit Bayrischzell und Ruffstein eine unmittelbare Verbindung erhalten werden, auf die Kraftfahrzeugfahrer eine große Anziehungskraft ausüben.

Die genannten Veranstaltungen sowie auch eine Reihe anderer, kleinerer Wettbewerbe gelangen durch den Automobilklub von Tirol zur Durchführung. Der Klub hat sich außerdem die Unterstützung aller sonstigen, auf Tiroler Boden zur Abwicklung gelangenden Veranstaltungen zur Aufgabe gemacht; so wirkt derselbe jeweilig bei der Durchführung der internationalen Alpenfahrten, der alpenländischen Kartellfahrten, der von den benachbarten Klubs über Tirol geführten Auslandstourenfahrten, Wertungsfahrten usw. mit.

Seit einigen Jahren bildet Tirol auch das Reiseziel zahlreicher Reisegesellschaften, die mit eigenen, großen Omnibuswagen den Kontingent bereisen: diese Omnibuswagen scheinen dazu berufen zu sein, einen Teil des bisher von der Eisenbahn bewältigten internationalen Reiseverkehrs zu übernehmen; allerdings werden diese nicht leichten, etwas überdimensionierten Gesellschaftsautomobile an die Straßen höhere Anforderungen stellen, weshalb es angezeigt sein dürfte, dieser Verkehrsentwicklung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und für einen entsprechenden Straßenausbau Sorge zu tragen.

U.



Bei Neutte



Dornach

Motiv aus der Fahrt „Rund um den Tschirgant“

Dornach



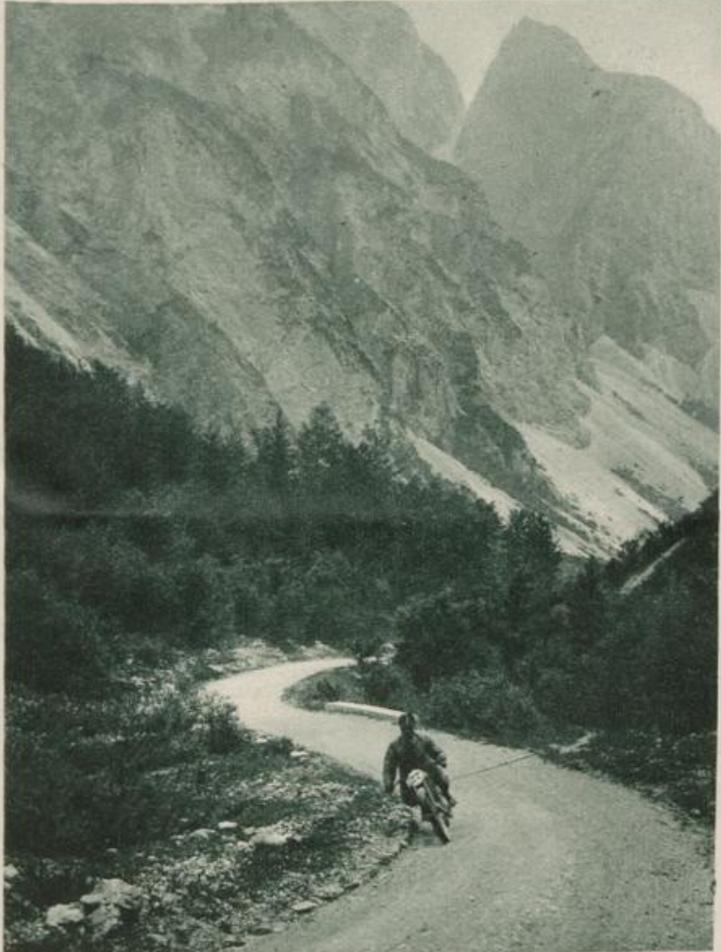
Nelbergstraße, Paßhöhe

Dr. Mycinöfi



Paß Thuen

Karg



Aus dem Salzbergrennen

Müller



Seenpaßstraße

Reumayr



Aus dem Zirlbergrennen

Müller



Aus dem Thierseebergrennen

Müller



Salzategopaß

Bachrenzt



Straße auf das Forderjoch

Bachrenzt



Stilfserjochstraße

Bachrenzt



Aus dem Ostale

Tiroler Kunstverlag



Forderjochstraße mit Vassolungo

Bachrenzt



Motiv auf der Strecke „Rund um das Kaisergebirge“

Berthold

Autotouristische Möglichkeiten in Tirol

Von Kurt Mair, Innsbruck

Zweifelsohne wurden die schönsten Gebiete der Autotouristik durch die Abtrennung Südtirols dem Lande Tirol genommen. Das mag auch die Ursache sein, weshalb viele Kraftfahrer der Meinung sind, Nordtirol besitze keine Alpenstraßen und käme nur für eine flotte Durchfahrt gegen den Süden für den Kraftfahrer in Betracht.

Gottlob ist es in Wirklichkeit nicht so. Es sind uns noch eine Reihe hervorragender Alpenstraßen verblieben, die gewiß wert sind, um ihrer selbst willen befahren zu werden. Dazu kommt, daß auch die Talstraßen unseres Landes landschaftliche Schönheiten besonderer Art erschließen. Allein die Strecke Innsbruck—Zirl muß jeden, der nur etwas Sinn für die Schönheiten der Natur hat, jedesmal von Neuem entzücken.

Der Großteil unserer Paßstraßen liegt nur zur Hälfte in Nordtirol, zur anderen Hälfte in Deutschland, in Salzburg, in Südtirol oder in Vorarlberg. Dies trifft beim Oberjoch, beim Achenpaß, beim Engpaß Strub, beim Paß Thurn, beim Brenner, beim Reichen-Scheideck und beim Arlberg zu. Zur Gänze in Tirol liegen ausschließlich nur der Paß Gaiacht, der Fernpaß, der Sattel von Holzleithen, der Sattel von Seefeld und der Ellmauer Sattel.

Für die Landeshauptstadt Innsbruck ist es besonders günstig, daß sie in ausgezeichneter Weise als Stützpunkt für zahlreiche Rundfahrten mit dem Kraftfahrzeug in Betracht kommt. Besonders der Fremde, der vom Norden her in das Alpengebiet kommt, wird freudig die Gelegenheit benutzen, in der sauberen Landeshauptstadt Tirols einige Tage Aufenthalt zu nehmen und sich durch bequeme Rundfahrten mit der besonderen Fahrtechnik, die für Alpenfahrten erforderlich ist, vertraut zu machen.

Eine der kleinsten Rundfahrten ist jene über das Mieminger Plateau. Von Innsbruck führt uns eine zum Teil in modernster Weise fertiggestellte Bundesstraße über Zirl nach Telfs, das nach 27 Kilometer erreicht ist. Während die Bundesstraße im Inntale verbleibt und scharf nach links abbiegt, fahren wir geradeaus weiter und steigen bis zu einer Höhe von nicht ganz 1200 Meter hinauf in das Mieminger Plateau. Der Vorzug dieser Strecke liegt nicht in wilden Felspartien, sondern in einer überaus lieblichen Waldszenerie mit prächtigen Lärchenwäldern und schönen Alpenwiesen. Dazu kommen hervorragende Ausblicke auf das im Norden liegende Mieminger Gebirge und gegen Süden auf die



Der Mindsee

Stempele

Stubai- und Ötztaler Alpen. Von Nassereith führt uns die Straße durch das Burgtal nach Imst. Von dieser Stadt steht die Straße durch das Inntal für die Rückfahrt nach Innsbruck zur Verfügung. Auch diese Straße ist reich an landschaftlichen Schönheiten und stellt durch die zahlreichen Kurven und abwechselnden Steigungen des Karreiser Berges eine gute Vorschule für Alpenfahrten dar.

Während die vorerwähnte Rundstrecke in einem halben Tage bewältigt werden kann, wird man für eine sehr bequeme Gantagstour die Rundstrecke über den Fernpaß und den Seefeldersattel benutzen. Bis Nassereith befahren wir die im vorstehenden beschriebene Strecke; dann wenden wir uns aber nicht gegen Imst, sondern gegen Norden zum Fernpaß. Die Fernpaßstraße ist geradezu ein Paradies des Kraftfahrers. Bequeme Steigungen, nur eine einzige Haarnadelkurve und die mit einem Radius, der das Reversieren nicht erfordert, Ausblicke auf das Mieminger Gebirge und die Lechtaler Alpen und im Norden auf das Zugspitzmassiv, zu beiden Seiten der Straße zahlreiche Seen, die vom tiefsten Blau über ein saftiges Grün bis zum grellen Gelb alle Farben spiegeln. Dann kommen wir nach Vermos und sehen auf der Abfahrt die technisch und landschaftlich gleich bemerkenswerte österreichische Zugspitzbahn, deren wuchtige Ständer der gewaltigen Natur den Stempel menschlichen Schaffens geben.

Wir folgen dem Tale der Loisach und kommen über Griesen, woselbst das österreichische und deutsche Zollamt einträchtig in einem Hause wohnen, nach Garmisch-Partenkirchen. Kurz vorher haben wir noch die Möglichkeit, dem Eibsee, einem der schönsten Alpenseen, einen Besuch abzustatten. Von Garmisch-



Weg in das Oberinntal

Stempele

Partenkirchen geht es über einen kleinen Sattel von 970 Meter nach Mittenwald mit dem deutschen Zollamt und nach Scharnitz mit dem österreichischen Zollamt. In Scharnitz beginnt die Steigung nach Seefeld. Diese Steigung ist zum Teil recht beträchtlich und erreicht am sogenannten Schloßberg ein Höchstaussmaß von 18 Prozent. Von Seefeld geht es über den berühmten Zirlerberg hinunter nach Zirl im Inntal. Leider werden die vom Automobilklub von Tirol angebrachten Warnungstafeln viel zu wenig beachtet, so daß das Gefälle von 24 Prozent jährlich einige Opfer fordert. Wer jedoch vorsichtig ist und rechtzeitig den ersten Gang zur Abwärtsfahrt einschaltet, wird die zusätzliche Wirkung der Bremsen kaum benötigen.

Eine der schönsten Rundfahrten ist die erstmalig von der Motorradsektion des Automobilklubs von Tirol für eine Drei-Pässe-Fahrt benutzte Rundstrecke über den Arlbergpaß, den Flegelpaß und den Fernpaß. Mit 280 Kilometer stellt allerdings diese Fahrt scharfe Anforderungen, wenn man sie in einem Tage absolvieren will. Man tut daher gut daran, am ersten Tage nur bis zum Arlberg zu fahren und den restlichen Teil der Strecke am nächsten Tage zurückzulegen. Während der Flegelpaß mit seiner kühnen Straßenanlage, den zierlichen Brücken, zahlreichen Tunnels und Lawingalerien in Borarlberg liegt, liegt der Aufstieg zum Arlberg und die Fahrt durch das Lechtal in Tirol. Zwischen Reutte und Vermoos kommt man überdies noch über einen kleinen Sattel bei der Ehrenberger Klause.

Das waren die Rundstrecken, die im Gebiete westlich von Innsbruck gelegen sind. Aber auch nordöstlich von Innsbruck ergeben sich ausgezeichnete touristische Möglichkeiten. Vor allem ist es die Fahrt längs des Achensees und über den Achepaß hinaus zum Tegernsee. Man wird es sich nicht entgehen lassen, diese allerdings noch recht schmale und für den starken Durchgangsverkehr noch nicht geeignete Straße in Verbindung mit einer Rundstrecke über den Kochelsee und Walchensee und den Seefeldersattel zu befahren.

Wenn einmal die Straße von Thierseena nach Bayrischzell fertiggestellt sein wird, so wird man die Straße über den Achensee und über den Achepaß auch in Verbindung mit dieser befahren können, um auf diese Weise nach Kufstein, dem hübschen Grenzstädtchen Tirols, zu gelangen und durch das Inntal zurückzukehren.

Übrigens läßt sich zwischen Kufstein und Wörgl ebenfalls noch eine kleine Rundstrecke einschleiben, indem man von Kufstein die sogenannte Eibergstraße benutzt, über den Ellmauer Sattel nach St. Johann und Ribbühel fährt und für die Rückfahrt ins Inntal nach Wörgl die neu erbaute Straße durch das Brigental benutzt.

Da durch den starken Verkehr der letzten Jahre der Grenzverkehr so vereinfacht wurde, daß zur Abfertigung ein Aufenthalt von wenigen Minuten genügt, wird man das Standquartier in Innsbruck auch dazu benutzen können, zwei Rundfahrten durch Teile Südtirols zu unternehmen.

Die eine führt uns um die Sarntaler Alpen, indem wir die Hauptstraße über Sterzing, Brigen und Klausen nach Bozen benützen und zurück über Meran und den Jaufenpaß fahren.

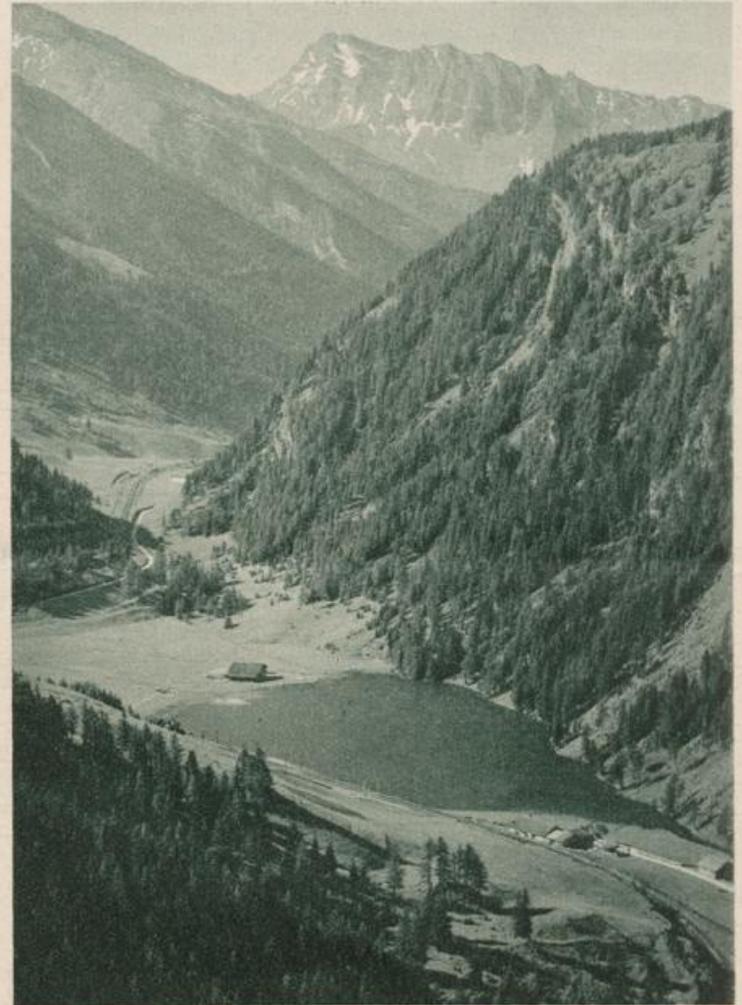
Diese Strecke ist ebenso wie die folgende in ein bis eineinhalb Tagen zu bewältigen.

Sehr lohnend ist die Fahrt „Rund um die Gletscher“. Sie führt uns über Sterzing und den Jaufenpaß hinunter nach Meran und weiter durch das Vintschgau nach Mals. Von hier aus geht es durch die interessante Malser Heide und längs verschiedener Seen hinauf zum Reschen-Scheideck, der westlichen Alpenverbindung Österreichs gegen



Die große Kurve des Zirlerberges

Stempfle



Deenersee

Heiß



Der Achensee

Stempfle



Innsbruck: Bild vom Fernweg auf die Nordkette



Aus dem obersten Inntal

Feuerstein

III.

Fortsetzung von Nummer 4 (Schluß)

Die beiden Deserteure

Eine Südtiroler Episode aus dem Jahre 1809.

Erzählt von Frix Fahrner.

Ein trüber Dezembertag dämmerte über den Bergen. Tobend umbrauste der Schneesturm die kahlen Felsen des Cimone, und dichtes Wolkengewimmel schob sich über den einsamen Rollepäß. An der Stelle, welche Fosse genannt wird — dicht unter den dräuenden Wänden des Cimone —, kämpften sich zwei Menschen langsam in dem Schneegeföber vorwärts. Hinter einem Gestrüpp blieben sie stehen, um Atem zu holen. Da sprach der eine:

„Jetzt bin ich nicht mehr der Leutnant Graf Alberti und du bist nicht mehr mein Diener, sondern jetzt sind wir zwei Kameraden, die sich durchschlagen durch Not und Tod zur österreichischen Fahne, wohin sie gehören, mag es gehen wie es will!“

Sie gaben sich die Hand und stiegen mühsam weiter bergan. So erreichten sie die Päßhöhe, wo der Wind dermaßen stark war, daß man kaum stehen konnte. Plötzlich sahen sie eine dunkle Gestalt in den Nebelschwaden auftauchen. Es war ein Holzarbeiter. Franz sprach ihn an, sagte ihm geradezu, daß sie Flüchtlinge seien, die nach Österreich wollten und erkundigte sich, ob sie in Paneveggio Nachtquartier bekommen könnten oder ob es ratsamer sei, über Lusia nach Fassa weiterzugehen.

„Ihr könnt ruhig in Paneveggio übernachten,“ erwiderte der Mann, „es ist zwar der Piazza dort Wächter, ein Mensch, der keinen guten Ruf genießt, aber euch wird er nicht verraten, denn er haßt die Franzosen, wie jeder Fleimser.“

Man trennte sich wieder und es wurde bald Nacht. In tiefer Dunkelheit erreichten der Graf und Franz das Unterkunftshaus von Paneveggio, das damals allein in weiter Waldwildnis lag. Franz ging voraus und überzeugte sich erst, daß keine Soldaten da waren. Dann traten sie ein. Es saßen in der Gaststube nur einige Holznechte, von denen Franz einen kannte. Man rückte zusammen und sprach von den Franzosen. Bei Brixen, hieß es, solle ein neuer Kampf im Gange sein, wenn sich das bewahrheitete, würden auch die Fleimser wieder zu den Waffen greifen.

Der Graf aber hatte den Wirt um eine Unterredung ersucht. Er sprach sich mit ihm rückhaltlos aus, und sagte zum Schluß:

„Herr Wirt, ihr seid ein Tiroler; ich vertraue darauf, daß ihr uns weiterhelfen werdet.“

„Das will ich gerne tun,“ versetzte Piazza, „auf mich könnt ihr euch verlassen; heute nacht beherberge ich euch und morgen gebe ich euch eine Empfehlung an einen Bekannten in Fassa mit.“

Sie schüttelten einander die Hand, dann führte der Wirt den Grafen in ein Zimmer unter dem Dache, von wo man die Straße überschauen konnte; wenn Soldaten kämen, sollte der Graf mit seinem Begleiter rückwärts über das Dach des Stalles ins Freie flüchten.

Inzwischen hatte Franz erfahren, daß er in Fleims totgesagt worden war, weil man ihn seit dem letzten Gefechte bei Innsbruck vermißte. Eisacktaler Schützen, mit denen er nach Inns-

den Süden. Das schönste Stück der ganzen Straße kommt auf dem Abstieg vom Reschenpaß. Nach der Ortschaft Nauders fährt man durch einen kleinen Engpaß, in dem die einzige Festung Österreichs liegt, und kommt sodann in den Engpaß von Finstermünz. Durch diesen führt eine in Fels gehauene Straße mit verschiedenen Tunnels. Man hat einen wundervollen Ausblick in das Engadin. Auch die folgende Fahrt nach Landeck und zurück über Imst, Telfs und Zirl nach Innsbruck wird den Fahrer zufriedenstellen.

Schließlich sei noch eine kurze Strecke erwähnt, die für eine kleine Spazierfahrt benutzt werden kann: es ist dies die Römerstraße von Matri nach Hall. Von dieser Römerstraße ist die Teilstrecke Lans—Matri für den Kraftfahrzeugverkehr freigegeben, jedoch nur in der Richtung nach Matri. Man kommt zu dieser alten Straße über den Mittelgebirgskurort Igls; der Vorzug dieser Strecke liegt nicht nur in den geschichtlichen Tatsachen, sondern auch in den hervorragenden Ausblicken auf die Stubai Alpen. Für die Rückfahrt von Matri nach Innsbruck steht die sehr schön ausgebaute Brennerstraße zur Verfügung.

brud gezogen war, hatten später in Bozen einem Fleimser versichert, daß Franz gefallen sei. Diese Mitteilung war Franz unangenehm, und er begab sich aus der Gaststube in den Gang hinaus, um nachdenken zu können. Wenn man ihn totgesagt hatte, so mußte es auch Albina erfahren haben, seine Braut. Wie mochte das liebe Mädchen erschrocken sein und noch darunter leiden! Sollte er jemandem auftragen, sie zu verständigen? — Während er das erwog, sah er ein weibliches Wesen, das offenbar in dem Gasthause bedientet war, mit einer flackernden Kerze in der Hand die Treppe herunterkommen. Und zu seinem unbeschreiblichen, freudigsten Erstaunen gewahrte Franz, daß es Albina war. Er eilte ihr entgegen und rief sie beim Namen. Sie schrie leise auf, betrachtete ihn starr mit weitgeöffneten Augen und die Kerze zitterte in ihrer Hand.

„Albina,“ sagte er, „fürchte dich nicht; ich bin kein Loter.“

Und er berichtete rasch, wie es ihm ergangen war. Doch Albina zeigte nicht jene Freude, die er erwartet hatte. Sie schaute sich ängstlich um und flüsterte:

„Ich bitte dich flehentlich, verlasse sofort dieses Haus und geh' zu meiner Mutter nach Ziano.“

„Das darf ich nicht,“ versetzte Franz, „ich muß bei dem Herrn bleiben, der vorhin mit dem Wirt die Treppe hinaufgegangen ist; — aber was hast du nur, daß du so erschreckt aussiehst?“

„Ach, Franz, wenn du wüßtest!“ jammerte das Mädchen; „der Wirt, obwohl schon ein älterer Mann, verfolgt mich mit Heiratsanträgen, und ich wußte mich nicht mehr anders vor ihm zu retten, als indem ich sagte, mein Bräutigam sei im Felde gefallen und ich hätte daher gelobt, nicht zu heiraten; da gab er nach, aber zähneknirschend sagte er, wenn ich das Gelübde nicht halten sollte, würde er entweder mich oder meinen Gatten niederschleßen.“

„Dieser Mensch untersteht sich also dir zu drohen,“ bemerkte Franz mit Entrüstung.

„Und er würde sich auch nicht scheuen, seine Drohung wahr zu machen,“ sagte Albina; „gestern habe ich gehört, daß er als rucklos und gewalttätig bekannt ist; ich bin erst eine Woche hier; jeden Tag hat es geschneit; ich warte nur auf gutes Wetter, um nach Ziano zu fliehen; aber jetzt bitte ich dich nochmals, geh' schnell fort, denn wenn er uns hier sähe oder unser Gespräch hörte, dann gäbe es ein Unglück!“

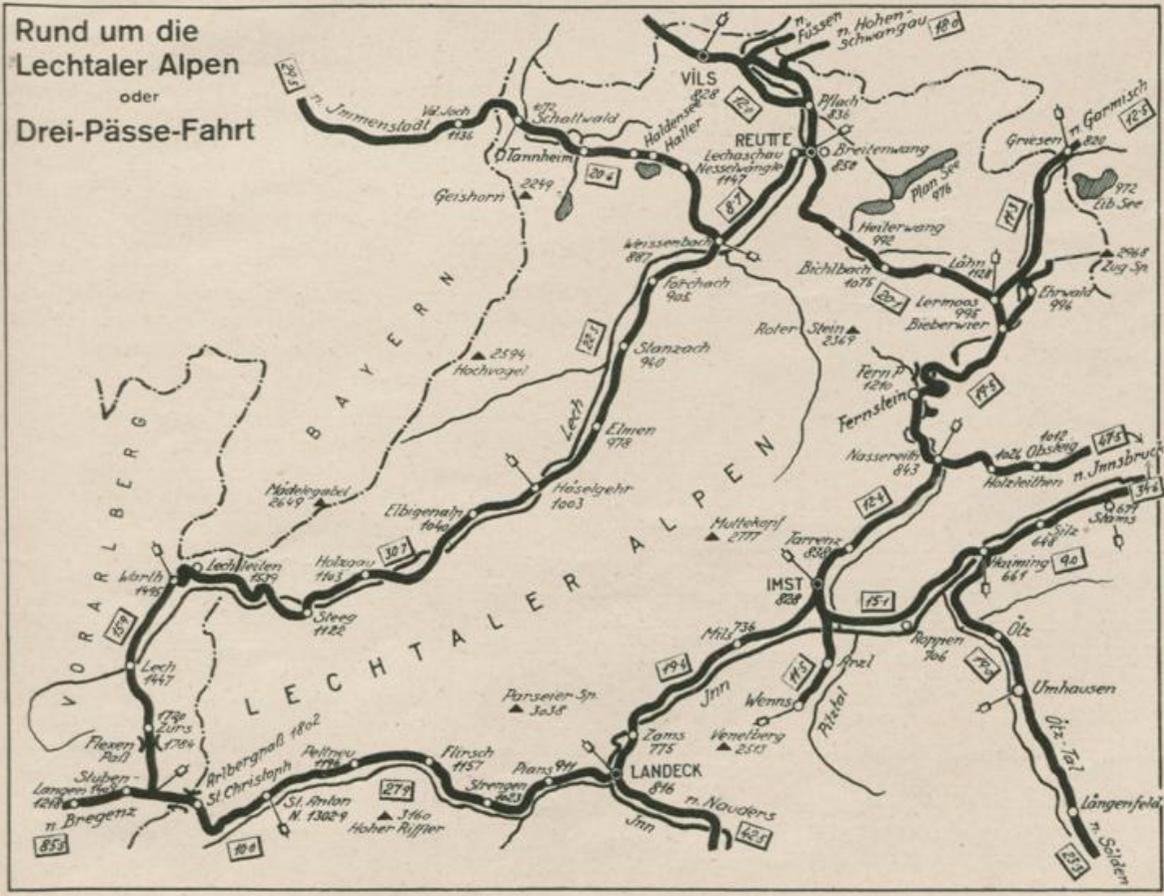
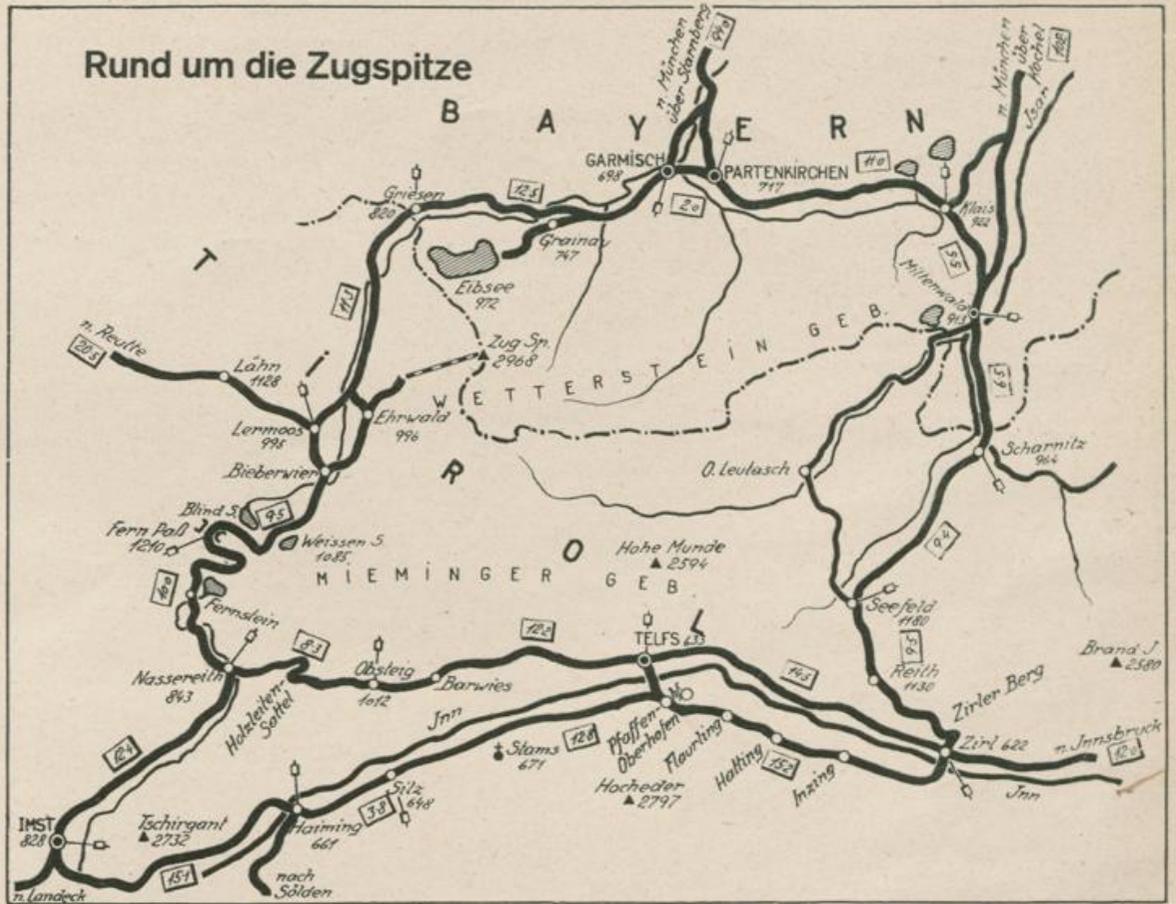
Sie trennten sich. Franz eilte die Treppe hinauf, während Albina in die Küche gehen wollte. Doch sie war in dem dunklen Gang nicht weit gekommen, als plötzlich eine Männerstimme, gedämpft, aber wutschnaubend, dicht hinter ihr die Worte sprach: „Niederträchtige Lügnerin, nun habe ich dich entlarvt!“

„Jesus Maria, der Wirt!“ rief Albina in Todesangst und taumelte gegen die Mauer.

*

Hinter den hohen Palagipfeln begann ein neuer Tag zu grauen. Graf Alberti war aufgestanden. Von ungefähr trat er zum Fenster; da sah er durch den hohen Schnee aus dem Walde heraus berittene Soldaten kommen. Ein Offizier ging auf das Gasthaus zu und richtete an den Hausknecht, einen jungen Bur-schen, der gerade den Schnee fortkehrte, einige Worte — offen-

Diese und verschiedene andere Karten sind in dem in allen Buchhandlungen erhältlichen Distanzen- und Tourenbuch von Major a. D. Al. Halhammer, Amtssekretär der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, enthalten. Das Recht der Vervielfältigung bleibt dem Herausgeber des Distanzen- und Tourenbuches vorbehalten.



Zeichenerklärung:
 Die in gesetzte Zahl ist die Entfernung von bis
 Die unter (neben) den Ort gesetzte Zahl ist die Meereshöhe.

bar eine Frage. Der Knecht schien ihn nicht zu verstehen. Da trat der Offizier ins Haus ein, der Knecht aber eilte in den Stall. „Franz!“ sagte der Graf, „die Sache sieht bedenklich aus; wir müssen weg!“

Er hatte den Satz noch nicht vollendet, da öffnete sich auf der anderen Seite das Fenster über dem Stall und der Knecht sprang ins Zimmer.

„Ihr seid verraten!“ rief er, „kommt gleich in den Stall hinunter und dann weiter in den Wald; ich bleibe hier und werde hinter euch das Fenster schließen; der Offizier sucht euch; er geht von einem Zimmer zum andern.“

Die beiden wollten der Weisung folgen. Doch als sie an das Fenster traten, sahen sie etwa 20 Reiter, die hinter dem Stall aufmarschierten: das Haus wurde umstellt. Als bald kam der fremde Offizier herauf und schlug mit der Reitpeitsche an die Türe.

„Öffnet sofort!“ befahl er in französischer Sprache.

Graf Alberti tat es, hielt aber mit der rechten Hand eine Pistole vor sich hin.

Der in der Tür stehende Offizier beachtete das nicht, sondern rief mit lauter Stimme:

„Im Namen seiner Majestät Napoleons I., Kaisers der Franzosen, seid ihr verhaftet!“

Acht oder zehn Soldaten mit gezogenen Säbeln erschienen hinter ihm in dem schwach erleuchteten Gange. Es war nichts mehr zu machen. Die beiden wurden hinausgeführt, in die Mitte genommen und fort ging es nach Cavalese. Am felsigen Abhang des Dossätsch begegnete ihnen Piazza, der Wirt, der von unten heraufkam und sein ermüdetes Pferd am Zügel führte. Franz ballte die Faust gegen ihn. Piazza blieb stehen und sah dem Zuge nach, bis die letzten Reiter verschwunden waren. Dann wollte er weitergehen. Aber da stand, wie aus dem Schnee gewachsen, ein Mann mit einem Beil vor ihm, eine jener hohen Gestalten, wie man sie in den Fleimser Wäldern als Holzfäller antreffen kann. Und der sagte:

„Piazza — Schuft! Ich wollte dich erschlagen, aber mein Beil ist mir zu gut für dich.“

Piazza versuchte zu trotzen:

„Was geht's dich an?“ rief er; „und wie kommst du dazu, mich zu beschimpfen?“

„Noch einmal nenne ich dich Schuft und Erzschnuff“, wiederholte der andere mit Nachdruck, „nicht nur Verrat hast du geübt, du hast auch deinen eigenen Sohn ans Messer geliefert; schäme dich bis in den Tod!“

Da wandte sich Piazza wortlos ab.

In Cavalese trat das Kriegsgericht zusammen. Ein Oberstleutnant führte den Vorsitz. Er rief zuerst den Grafen Alberti auf und fragte ihn:

„Gebt Ihr zu, daß Ihr desertiert seid?“

„Ich gebe zu,“ versetzte Graf Alberti, „daß ich die Fahne Napoleons verlassen habe, um dorthin zu gehen, wohin ich gehöre — zur Fahne des Kaisers von Österreich!“

„Es ist gut!“ sagte der Oberstleutnant; „und Ihr?“ — Er schaute den Infanteristen an.

„Ich habe schon gegen die Franzosen gekämpft,“ entgegnete Franz, „und ich wollte es wieder tun!“

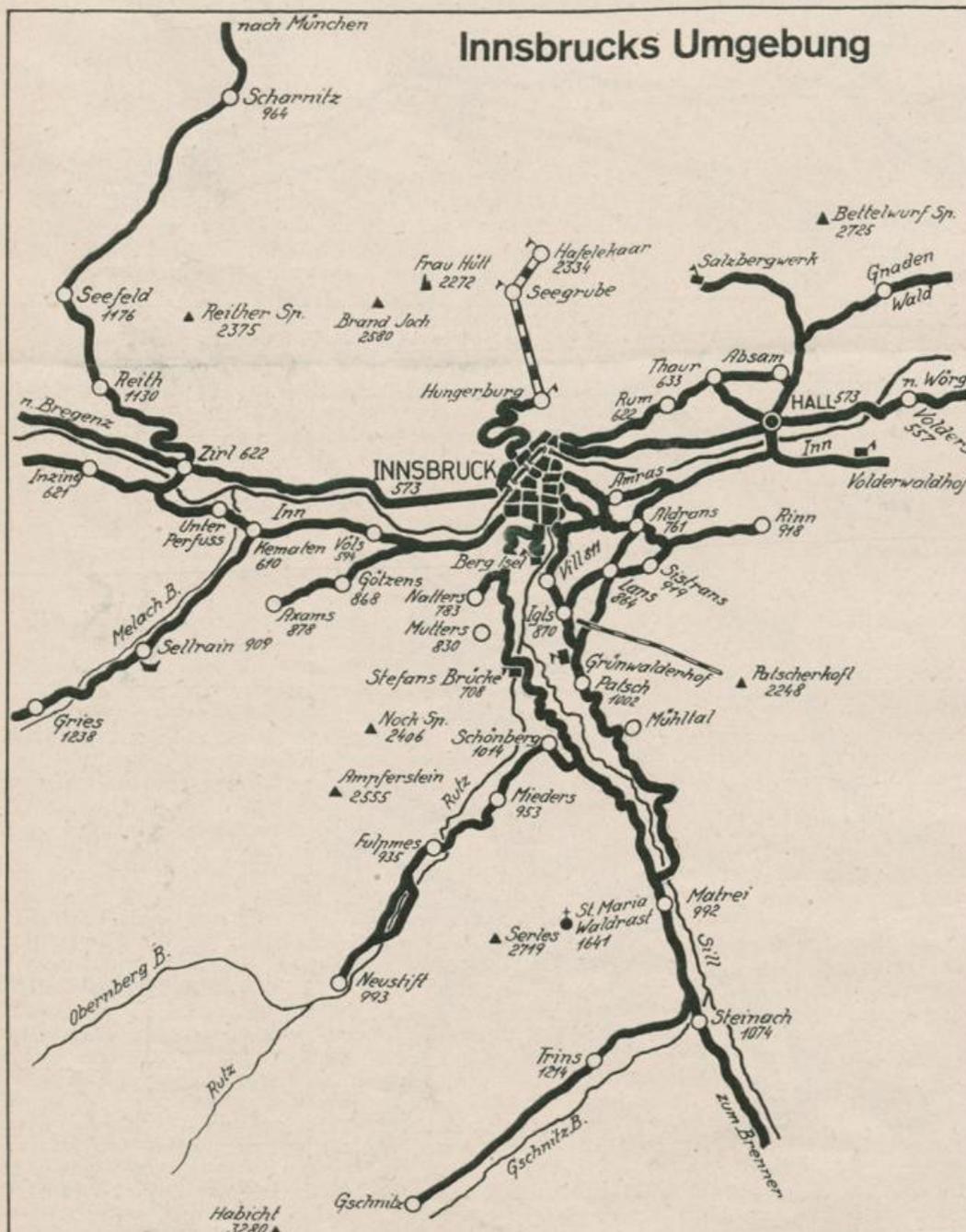
Die Verhandlung war kurz. Das Kriegsgericht erkannte die beiden schuldig des Verbrechens der Desertion, und verurteilte sie zum Tode durch Pulver und Blei.

*

Nachwort: Im Sterberegister der Pfarre Carano, Nr. III, Seite 11, Abteilung 86 und 87, vom 10. Dezember 1809 entdeckte der Fleimser Heimatforscher Don Lorenzo Felicetti folgende Eintragung:

Franz Graf Alberti aus Verona, 24 Jahre alt; Franz Beld aus Marostica, Bezirk Bassano, 20 Jahre alt; — verhaftet am 9. Dezember in Paneveggio, als Deserteure, durch eine Kompanie des Oberstleutnants Soldati (Division des Generals Peyri); sie wurden zum Tode verurteilt und, nachdem der Unterfertigte sie mit dem Sakramenten versehen hatte, wurden sie erschossen auf der Flur zu Radoi, heute, um 6 Uhr abends.

Christophorus Welponer, Weltpriester.

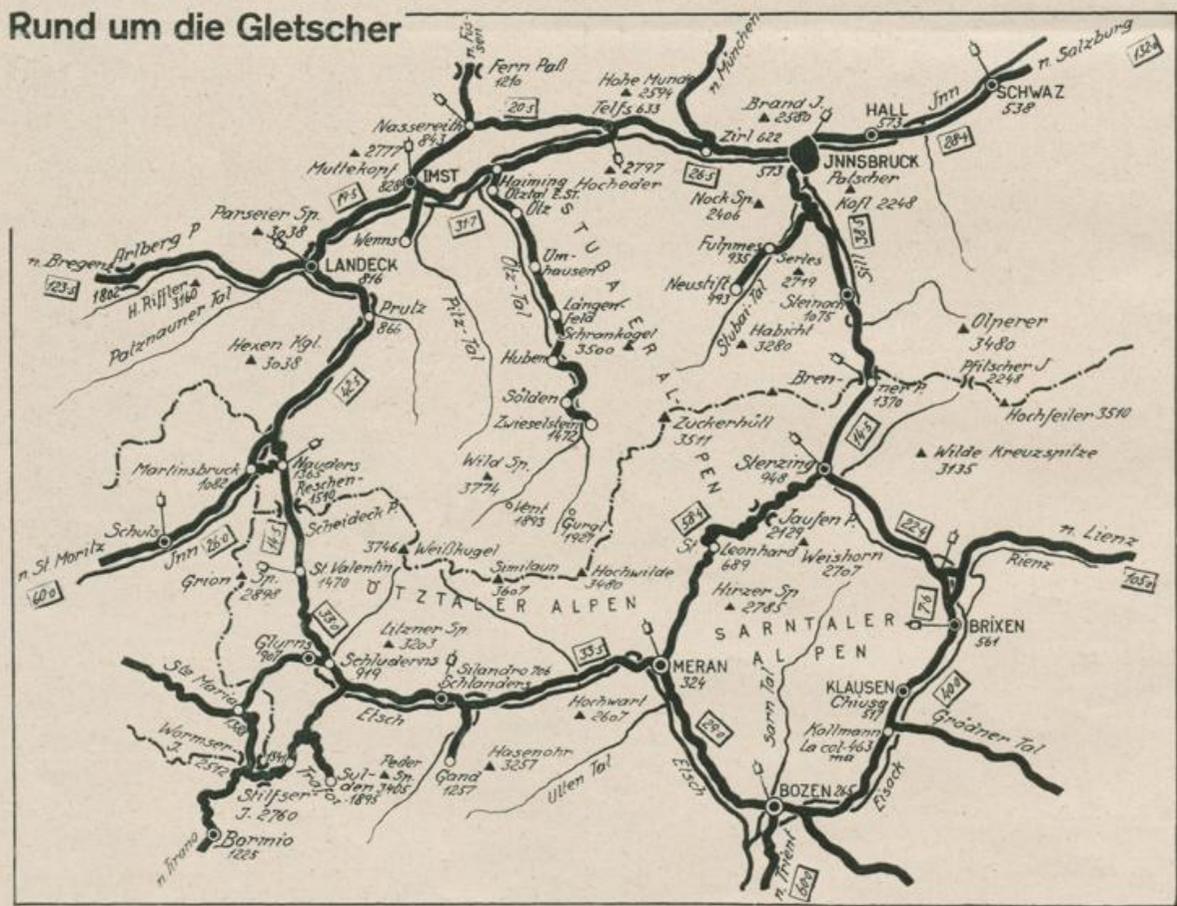
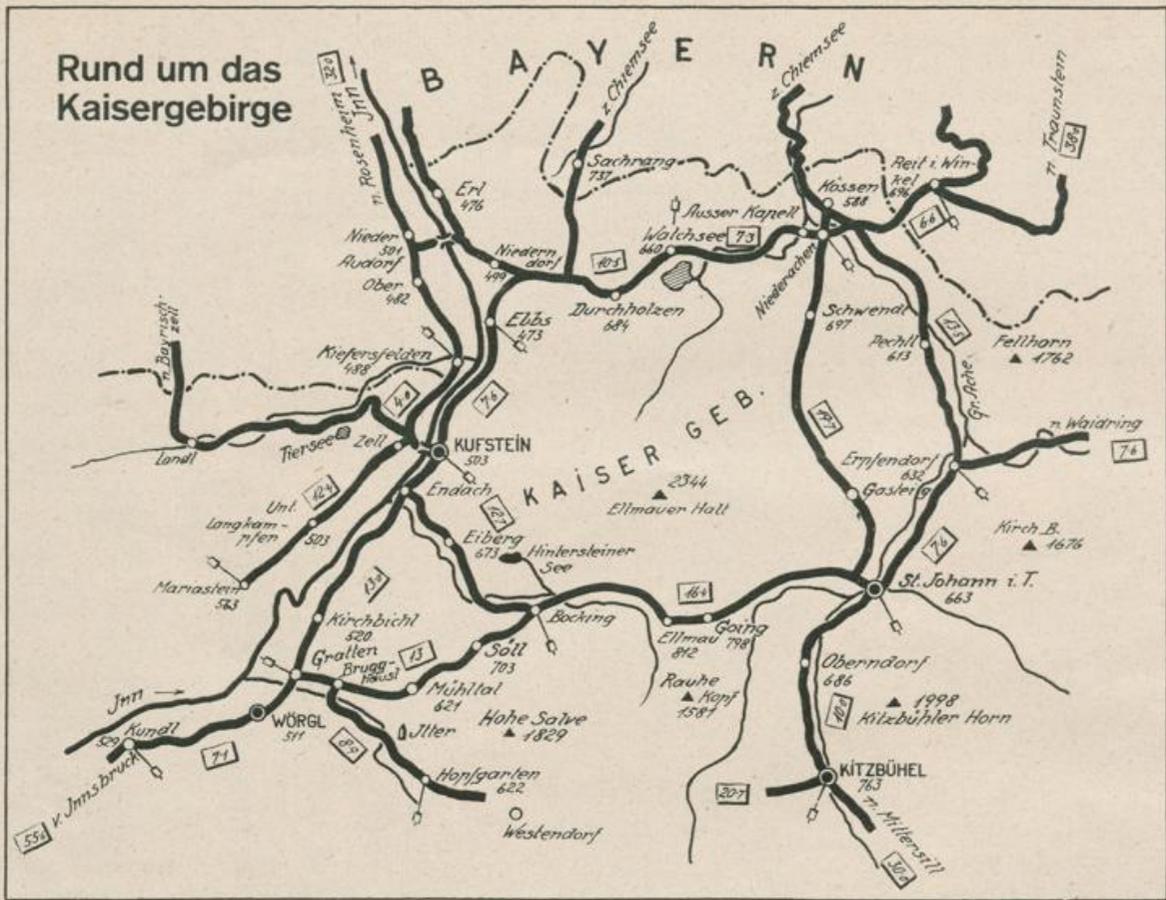


Zeichenerklärung siehe Seite 11



Blick von der Zinnenstraße auf Innsbruck

Dr. Meinert





AUTOMOBILE / MOTORRÄDER

B. S. A. STANDARD N. S. U. WANDERER

GENERALVERTRIEB „TRIUMPH-GARAGE“

RICHARD HOLZHAMMER, INNSBRUCK, TEL. 532

Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge aller Art. Michelin-Continental-Pneumatik, Großes Ersatzteillager

HANOMAG-AUTOMOBILE

Vierzylinder, 800 ccm, 3/16 PS

Cabriolett S 7.200, Limousine S 7.600



Motorräder

Imperia, D-Rad, Humber, Rudge, engl. Triumph

Günstige Teilzahlungen

Ernst Kallerhoff, Innsbruck

Erlersstraße Nr. 6 Stafflerstraße Nr. 25



Röthy & Wiedner

Innsbruck / Heiligegeiststraße 9

Spezialwerkstätte für Einbau und Reparatur elektrischer Automobilausrüstung. Großes Lager in Bosch-Ersatzteilen und Akkumulatoren

Wörgl

Beliebte Sommerfrische. Gut geführte Gasthöfe. Gelegenheit zu schönen Ausflügen, Schwimmbad. Wintersport. Auskünfte bereitwilligst durch den Fremdenverkehrsverein

Heinrich Menardi

Innsbruck, Boznerplatz 8

Telephon Nr. 38 und 675

Autofernfahrten im In- und Auslande. Gesellschaftsfahrten Ständige Autolinien

Auto-Rundfahrten

in die Dolomiten und nach Südtirol

In die Wunderwelt der Dolomiten

Nach Jaufenpaß, 2129 m, - Meran - Stilfserjochstraße, 2760 m. Nach Bozen-Karersee-Cortina-Misurina etc.

Einzelplatzkarten! Bequem, sicher, preiswert!

Auto-Reise-Büro „Dolomit“

Innsbruck, Salurnerstraße 18 (Pavillon), Tel. 725

Besuchet die Festspiele in Thiersee

Furtwängler dirigiert

am 22. Mai die Berliner Philharmoniker in Innsbruck. Kartenvorverkauf: Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Boznerplatz, und Städt. Verkehrsbüro, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße, Rathaus

SANATORIUM SCHÖNEGG

HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter

Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Auf modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschl. einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—.

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die **SANATORIUMSLEITUNG**



Besuchen Sie

Tiroler Kunstverlag Chinzali

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochgebirge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflügen in die Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und -Badeanstalten, Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Bergstation und in der Mittelstation Seegrube (1905 m). Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw. Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus



Waldsee



Sintersteiner See

Karg

Karg



Thiersee mit Kaisergebirge

Karg



St. Ulrich am Piller See

Kienpointner

Im Postkraftwagen durch Tirol

Die Linien des Tiroler Postkraftwagen-Verkehrs schließen sich in das Gefüge der übrigen Verkehrswege des Landes harmonisch ein und stellen eine wichtige Ergänzung des Tiroler Verkehrsnetzes dar. Sie führen in Gebiete, welche dem schnellen Fluß des Fremdenstromes verschlossen blieben, in Landschaften, welche die Eisenbahn noch nicht durchquert. So erschließen sich dem Reisenden weite Gebiete, ganze Berggruppen, deren Stille und Unberührtheit von Jahr zu Jahr immer mehr Reisende in ihren Bann ziehen. Auf ihrem Laufe berühren die Postkraftwagen schmucke Orte, durchlaufen liebliche Täler, überqueren aussichtsreiche Pässe, kreuzen dunkle Hochwälder, von einsamen Seen belebt. Auskünfte und Fahrpläne sind in allen größeren Reisebüros, durch die Dienststellen an den einzelnen Strecken und durch das



Schwarzsee bei Rißbüchel

Hochalpine Kunstverlag



Vuchau am Achensee

Tiroler Kunstverlag



Am Innsbrucker Mittelgebirge

Dr. Küllay



Pipurger See im Östtal

Dr. Defner

Tiroler Landesverkehrsamt

als Geschäftsstelle für den Postkraftwagenverkehr in Tirol, erhältlich.



Faldensee

Tiroler Kunstverlag



Windsee

Dornach



Heiterwanger See

Tiroler Kunstverlag

6. 30
811

1/VI 900

Tirolerland

Nummer 6

Juni 1930



Blick auf die Kalkkögel

Dr. Defner

Oberammergau - Tirol

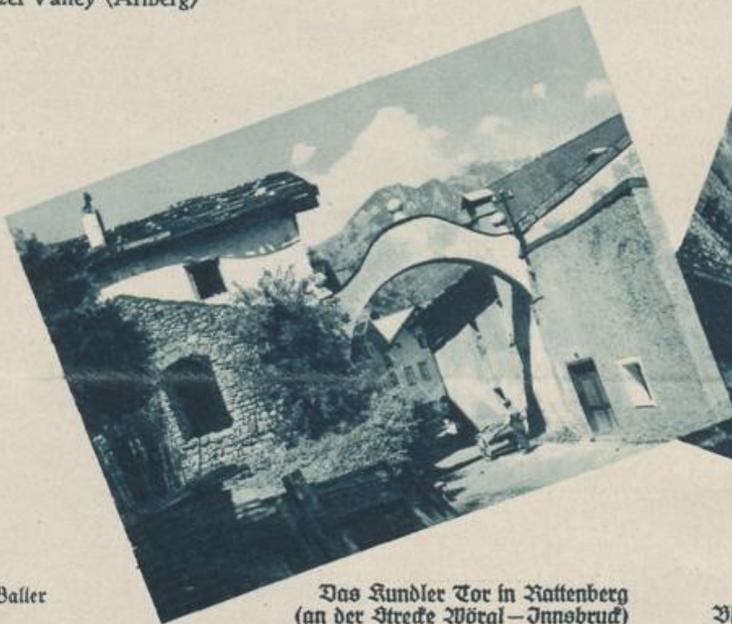


Aus dem Helberggebiet: Das Stanzertal
Stanzertal Valley (Arlberg)

Dornach



Alpeiner Ferner (Stubaiert Alpen) Dr. Küllay
The Alpeiner Glacier in the wellknown Stubai Valley



Ing. Baller

Das Runder Tor in Rattenberg
(an der Strecke Wörgl - Innsbruck)
An old Archway in Rattenberg (between Wörgl and Innsbruck)



Blick in das Schlegeistal - Schlegeis Valley

Dr. Defner



Aus dem Tuxer Tal
Tuxer Valley in the Zillertaler Alps

Hruschka

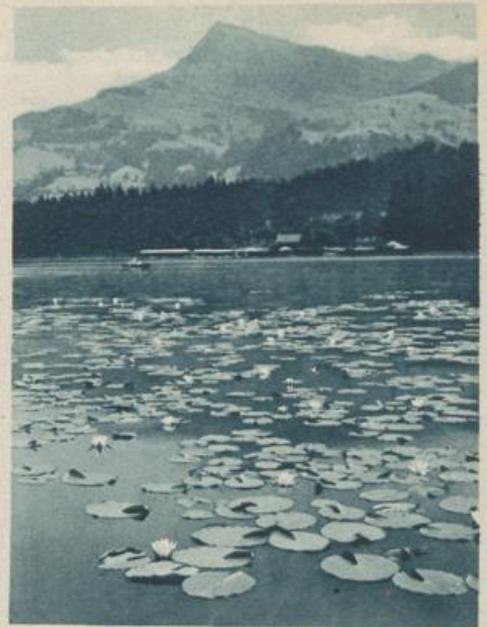


Aus der Silvrettagegruppe (Paznauntal)
D. Steiner



Eschhofen

Waidachersee bei Leutasch —
Waidachersee near Leutasch



Schwarzsee bei Kitzbühel
Schwarzsee near Kitzbühel

Dr. Defner



Schloß Frundsberg bei Schwaz (Unterinntal)
Castle of Frundsberg near Schwaz

Dornach



Achensee

Achensee, a lake high up in the Mountains

Tiroler Kunstverlag

Aus dem Tuxer Tal (Zillertaler Alpen)
A picture taken of the Tuxer Valley in the Zillertaler Alps
Dornach



Schloß Friedberg bei Volders in der Umgebung von Innsbruck
Friedberg Castle near Volders situated in the surroundings of Innsbruck
Tiroler Kunstverlag

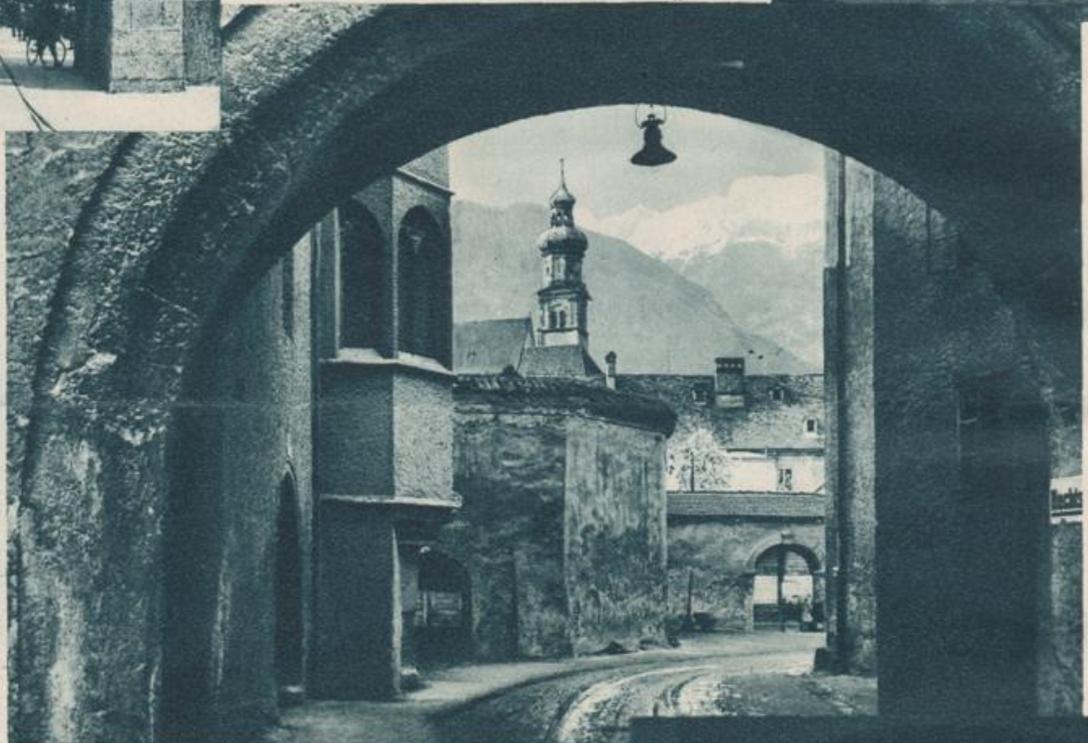


Gold. Dachl, Innsbruck

Dr. Defner



Triumphspforte und Maria-Theresien-Straße, Innsbruck
Dr. Defner



Aus Hall — A beautiful peep of Hall Österr. Lichtbildstelle



In der Karwendelbahn: Seefeld gegen Hohe Munde und Wetterstein
On the Karwendel Railway: Seefeld, Wetterstein Mountains and
Hohe Munde Dornach



Innsbruck, Kloster Wilten
Iron wrought gate, Innsbruck

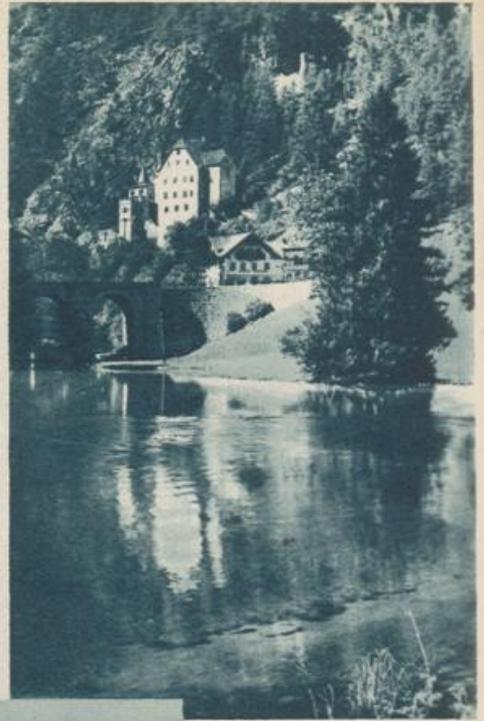
Dr. Defner



Mühltal mit Nockspitze — Mühltal towards the Nockspitze

Häber Braunhoff

Schloß Fernstein an der Fernpaßstraße
Fernstein Castle on the Fernpassroad
Dornach



Schloß Thurenstein bei Meran — The Castle of Thurenstein near Meran
Baehrendt

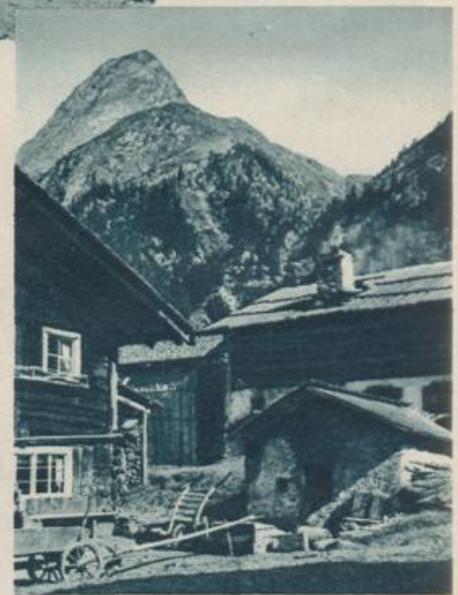


Blick gegen Rosengarten
A view of the Rosengarten
(South Tyrol) Gugler



Auf der Helbergstraße zwischen Landeck und St. Anton
Arlbergroad between Landeck and St. Anton
Ing. Waller

Dolomiten (Südtirol) — A view facing the Dolomites
Baehrendt

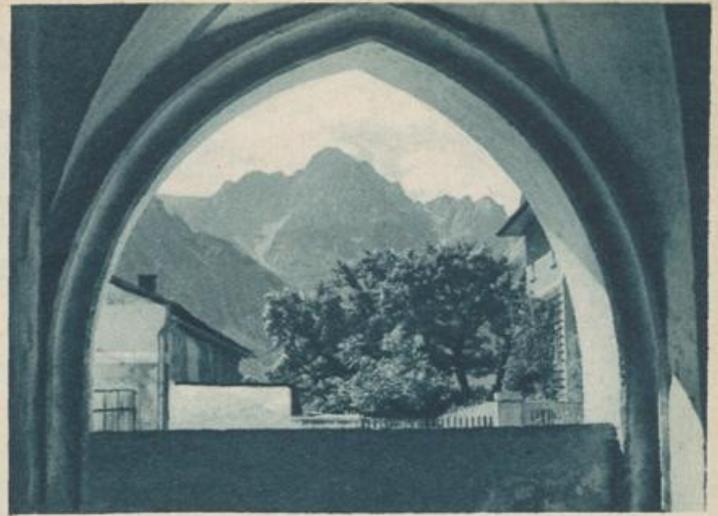


Tiroler Bauernhäuser im Pitztal
Pitztal, Tyrolese farm-houses
Dr. Küllley

Kaisertal in Osttirol mit Blick gegen den Großglockner
 East Tyrol: Kaiser Valley and the famous Grossglockner

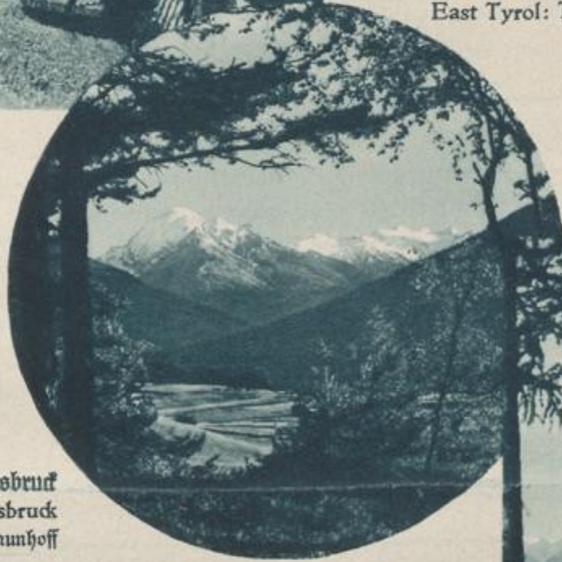


Ing. Waller



Osttirol: Spitzkofel in den Lienzer Dolomiten
 East Tyrol: The Spitzkofel (Lienzer Dolomites)

Ing. Waller



Aus der Umgebung von Igls bei Innsbruck
 The surroundings of Igls near Innsbruck
 Riger-Braunhoff

Das Oberinntal, Blick von Mösern bei Seefeld
 The Upper Inn Valley, taken from Mösern near Seefeld
 Tiroler Kunstverlag



Gletschergebiet der Stubai Alpen
 On the glaciers of the Stubai Alps

Dr. Defner

Aus dem Gurgltal — Gurgl Valley
 Neumair



Zugs- und Postkraftwagenverbindungen Tirol-Oberammergau

Züge des allgemeinen Verkehrs										Passionsspielzüge		Innsbruck Hbf. — Garmisch-Partenkirchen — Murnau — Oberammergau und zurück		Passionsspielzüge		Züge des allgemeinen Verkehrs									
P. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.	am Vortag eines Hauptspieltages	am Wiederholungsspieltage	am Nachtag eines Hauptspieltages	am Wiederholungsspieltage	P. Z.	D. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	D. Z.		
1611	161*	1613	163	1615	1623†	165	1617	167	1621	D. Z.	P. Z.	D. Z.	P. Z.	1618	162	162	1616	164	1614	1612	166†				
2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.			
510	645	820	1140	1215	1510	1645	1715	1345	400	ab	Innsbruck Hbf.	an	1155	2335	1025	1238	1328	1425	1802	1925	2110	2300			
517	827	1140	1223	1516	1721	1825	1731	1434	405	ab	Innsbruck Wbf.	an	1100	2331	1019	1238	1328	1418	1802	1918	2104	2300			
615	735	925	1233	1328	1608	1735	1825	1534	450	ab	Seefeld i. T.	an	1100	2247	918	1147	1232	1316	1707	1816	2002	2210			
645	802	955	1302	1400	1638	1800	1855	1500	519	an	Mittenwald	ab	1030	2217	845	1118	1200	1238	1638	1739	1930	2142			
704	825	1015	1320	1417	1654	1820	1912	1510	528	ab	(Zoll, Paß)	an	1015	2210	825	1058	1135	1223	1615	1723	1911	2142			
743(u)	855	1054(u)	1350	1455(u)	1733	1850	1950(u)	1545	600	an	Garmisch-Part.	ab	945	2136	743	1028	1105	1145	1545	1645	1821	2100			
800	905	1232	1414	1540	1747	1900	2000	1602	607	ab	Murnau	an	938	2128	731(u)	1023	1048	1018(u)	1530	1530(u)	1800(u)	2041			
841(u)	934(u)	1311(u)	1440(u)	1620(u)	1817(u)	1930(u)	2041(u)	1634	635(u)	an	Murnau L. B.	ab	902	2100	652	958	1019	938	1505	1505	1730	2005			
943	943	1323	1511	1723	2025	2145	2145	1650	645	ab	Oberammergau	an	847	2052(u)	530(u)	927(u)	927(u)	1428(u)	1428(u)	1613(u)	1915(u)	1915(u)			
1048	1048	1428	1613	1828	2127	2250	2250	1747	742	an		ab	800	2005	430	830	830	830	1328	1328	1512	1815			

* D. Z. 161 verkehrt Innsbruck—Mittenwald bis 16. September täglich, ab Mittenwald täglich.
 † P. Z. 1623 verkehrt Innsbruck—Garmisch-Partenkirchen vom 29. Juni bis 31. August täglich, u Umsteigen.

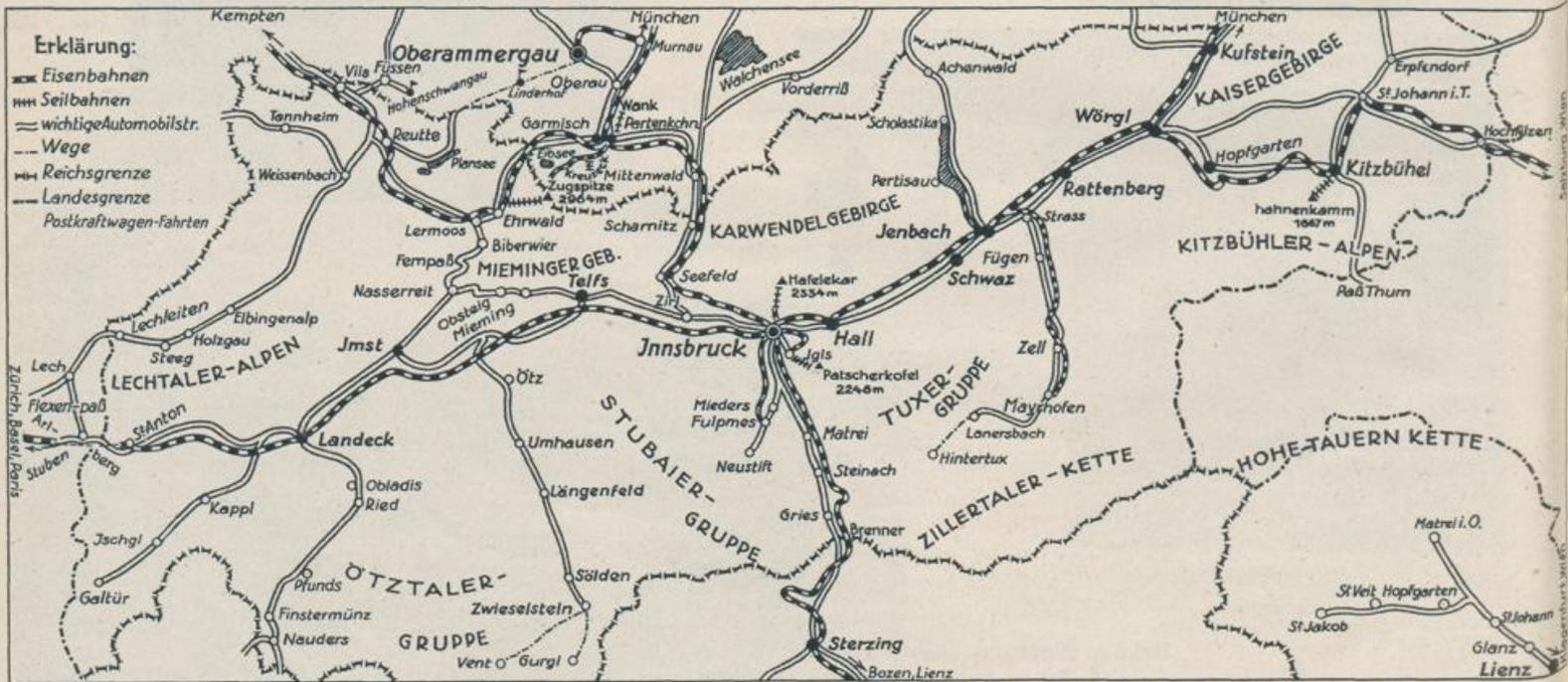
* Vz. D. 162 verkehrt vom 29. Juni bis 31. August täglich.
 † D. Z. 166 verkehrt Mittenwald—Innsbruck bis 15. September täglich, Garmisch-Partenkirchen—Mittenwald täglich, u Umsteigen.

Züge des allgemeinen Verkehrs										Ulrichsbrücke (Königsschlösser)—Reutte—Oberammergau und zurück		Züge des allgemeinen Verkehrs							
P. Z.	T.	P. Z.	P. Z.	T.	T.	P. Z.	T. §	T. §	P. Z.	T.	P. Z.	T.	P. Z.	T.	P. Z.†	T. §			
1718	1742	4112*	1114	1746	1748	1116†	1750W	1750S	1118	1752	1711	1745	1713*	1751	1725	1755			
2. 3.	3.	1722	1716	3.	3.	1714	3.	3.	2. 3.	3.	2. 3.	3.	2. 3.	3.	2. 3.	3.			
—	—	644	917	—	—	1307	—	—	1546	—	ab	Ulrichsbrücke (Königsschlösser)	an	1019	—	1402	—	2020	—
530	—	715	950(u)	—	—	1335(u)	—	—	1615(u)	—	an	Reutte i. T.	ab	949(u)	—	1300(u)	—	1950	—
636	708	806	1043	1125	1322	1433	1557	1655	1713	1810	an	Ehrwald-Zugspitzbahn	ab	851	1115	1200	1627	1852	2138
651	728	831	1108	1146	1342	1503	1612	1712	1738	1831	an	Griesen Öbb.	ab	827	1057	1135	1607	1831	2138
722(u)	754(u)	859(u)	1135(u)	1212(u)	1407(u)	1531(u)	1640(u)	1744(u)	1805(u)	1856(u)	an	Garmisch-Partenkirchen	ab	800	1030	1105	1540	1805	2058
800	800	905	1232	1232	1414	1540	1747	1747	1900	1900	an	Murnau	ab	731(u)	1018(u)	1018(u)	1530(u)	1800(u)	2041(u)
841(u)	841(u)	934(u)	1311(u)	1311(u)	1440(u)	1620(u)	1817(u)	1817(u)	1930(u)	1930(u)	an	Murnau L. B.	ab	652	938	938	1505	1720	2041
943	943	1323	1511	1723	2025	2145	2025	2025	2025	2025	an	Oberammergau	ab	530(u)	927(u)	927(u)	1428(u)	1613(u)	1915(u)
1048	1048	1428	1613	1828	2127	2250	2127	2127	2127	2127	an		ab	430	830	830	1328	1512	1815

* P. Z. 1112/1722 verkehrt Pfronten-Steinach—Reutte i. T.—Garmisch-Partenkirchen vom 29. Juni bis 31. August täglich, sonst an Sonntagen, am 29. Mai, 9. und 19. Juni.
 † P. Z. 1116 verkehrt Pfronten-Steinach—Reutte i. T. vom 1. Juni bis 15. September täglich, sonst an Sonntagen und am 29. Mai.
 § T. 1750W verkehrt Ehrwald-Zugspitzbahn—Reutte i. T. an Werktagen, unterbleibt am 29. Mai und 15. August
 § T. 1750S verkehrt Ehrwald-Zugspitzbahn—Reutte i. T. an Sonntagen, ferner am 29. Mai, 9. und 19. Juni und 15. August u Umsteigen.

* P. Z. 1713/1117 verkehrt Reutte i. T.—Pfronten-Steinach vom 1. Juni bis 15. September täglich, sonst an Sonntagen und am 29. Mai.
 † P. Z. 1725/1121 verkehrt Garmisch-P.—Ehrwald-Z. täglich, Ehrwald-Z.—Reutte i. T.—Pfronten-Steinach vom 1. Juni bis 15. September täglich, sonst an Sonntagen u. am 29. Mai.
 § T. 1755 verkehrt vom 29. Juni bis 31. August täglich, u Umsteigen.

Hauptspieltage: im Mai: 11., 18., 25.
 im Juni: 1., 9., 15., 22., 29.
 im Juli: 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30.
 im August: 1., 3., 6., 8., 10., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29., 31.
 im September: 3., 7., 10., 14., 21., 28.
Wiederholungsspieltage: im Mai: 12., 15., 19., 26., 29. Im Juni: 2., 10., 16., 23., 30.



und zurück, anlässlich der Oberammergauer Passionsspiele 1930

Km	Fahrpreis S		Einf. 3	Einf. 23	Einf. 11	Einf. 7	16	Postkraftwagenfahrten		12	Einf. 8	Einf. 24	Einf. 4	Einf. 15
	Einfahrt	g.w. Fahrt												
1	—	—	—	8.20	8.25	10.35	15.00	ab	Oberammergau, Postamt, 841 m	an	14.48	18.38	19.05	20.38
1.5	—	—	—	8.23	8.30	10.40	15.05	ab	Oberammergau, Markt (Schauer)	ab	14.45	18.35	19.03	20.35
5.7	—	—	—	8.30	8.35	10.45	15.10	ab	Oberammergau, Markt (Kirche)	ab	14.41	18.31	19.00	20.31
21	4.20	4.20	—	9.10	8.45	10.55	15.20	ab	Ettal, Postamt	ab	14.28	18.18	18.20	20.18
				9.20	9.20	11.30	15.55	an	Garmisch-Partenkirchen, Postamt am Bahnhof	ab	13.50	17.40	18.20	19.40
				4.50 † 6.40		9.00	14.00	ab	München, Hauptbahnhof	an	15.48	19.42 20.51	20.51	22.35
				7.31 † 9.00		10.48	15.30	an	Garmisch-Partenkirchen, Bahnhof	ab	14.14	17.47 19.00	19.00	20.00
				9.15	9.30	11.40	16.00	ab	Garmisch-Partenkirchen, Postamt am Bahnhof, 708 m	an	13.40	17.30	18.15	19.30
34	8.20	7.20	—	9.35	9.50	12.00	16.20	an	Griesen, Zollamt, 820 m	ab	13.20	17.10	17.55	19.10
43	10.70	8.20	—	9.45	10.00	12.10	16.30	an	Griesen, Zollamt	ab	13.10	17.00	17.45	19.01
46	11.70	9.20	—	*	10.20	12.30	16.50	an	Ehrwald, Bahnhofstraße, 970 m	ab	12.50	16.40	*	18.41
							17.00	an	Lermoos, Bahnhof, 995 m	ab				
							16.15	ab	Reutle, Bahnhof	an	13.00			
							17.04	an	Lermoos, Bahnhof	ab	12.16			
47	11.70	9.20	—	10.15	10.30	12.40	17.05	ab	Lermoos, Bahnhof	an	12.40	16.30	17.15	18.31
49	—	—	—	10.16	10.31	13.35	17.10	an	Lermoos, Postamt	ab	11.50	16.25	17.14	18.30
52	—	—	—				17.15	ab	Lermoos, Postamt	an	11.45			
57	14.70	11.20	—	10.50	11.05	14.09	17.20	ab	Biberwier, Postamt, 987 m	ab	11.35			
62	—	—	—	10.55	11.10	14.10	17.30	ab	Lärchenheim	ab	11.25	16.00	16.50	18.05
66	17.20	12.20	—				17.50	ab	Fernpaß, 1210 m	an	11.20	15.25	16.25	18.00
66	—	—	—				18.20	ab	Fernpaß	an	11.00			
75	—	—	—				18.30	ab	Fernstein, 1007 m	ab	10.50	14.55		17.30
79	21.20	14.20	—	11.45	12.00	15.00	18.39	an	Nassereith, Postamt, 843 m	an	10.49	14.54		17.29
							18.40	an	Nassereith, Postamt	ab	10.30			17.00
							19.00	ab	Tarrenz, Postamt, 838 m	ab	10.20	14.25	15.35	
							19.10	an	Imst, Postamt, 826 m *)	ab				
							17.30	ab	Imst, Postamt *)	an	10.00			
				12.50		16.15		an	Sölden, Postamt	ab	7.10			
				16.30				an	Zwieselstein	ab				
				11.50	13.40	16.20	21.10	ab	Imst, Postamt *)	an	10.00	10.15	15.40	
				13.20	15.00	17.40	22.30	an	Schön im Pitztal	ab	8.45	8.45	14.35	
94.5	—	16.70	—	12.30	12.50	15.05	19.15	ab	Imst, Postamt *)	an	9.25	14.20	15.34	16.55
95.5	26.20	17.20	—		13.25	15.40	19.50	ab	Zams, 775 m	ab	9.20	13.45		16.20
				6.17 7.17	10.00	13.18 13.25		ab	Feldkirch	an	15.58 16.30		19.38	
				9.08 9.20	11.42	15.18 16.01		an	Landeck, Bahnhof	ab	14.07 14.30		16.48	
				7.30 8.15	12.50	14.10		ab	Innsbruck, Hauptbahnhof	an	16.25 16.35		18.27 22.15 22.25	
				8.44 9.24	14.02	16.39		an	Landeck, Bahnhof	ab	15.08 15.21		16.13 20.59 21.11	
98	26.20	17.20	—	9.35	13.26 14.10	14.15	19.55	ab	Landeck, Bahnhof, 816 m	an	9.19	13.45	16.19 16.05	20.47
				9.40	13.30 14.15	14.20	20.00	an	Landeck, Stadt, Tiroler Landes-Reisebüro	ab	9.15	13.40	14.55	16.15 16.00
				9.50	14.45			an	Landeck, Stadt, Tiroler Landes-Reisebüro	an		12.30		
				11.00	15.55			an	St. Anton a. A., Tiroler Landes-Reisebüro	ab		11.20		
129	35.20	—	—	9.45	13.15	14.20	16.55	ab	Landeck, Stadt, Tiroler Landes-Reisebüro	an	11.47	14.50	15.55	20.37
—	—	—	—	10.57	14.27	15.32	18.07	an	Pfunds, Hotel Post, 970 m	ab	10.35	13.48	14.43	19.25
141.2	40.40	—	—	11.00	14.30	15.35	18.10	an	Pfunds, Hotel Post	ab	10.32 10.31	13.45	14.40	19.23
158.7	47.65	—	—	11.33	16.08	16.18	18.43	an	Martinsbruck, Zollamt	ab	9.58 9.58		14.07	18.50
160	48.15	—	—	11.43	16.18	16.28	18.53	an	Martinsbruck, Zollamt	an	9.43 9.43		13.57	18.41
				12.29	17.19	17.14	19.45	an	Schuls, Postbüro	ab	8.40 8.50		13.11	17.55
				12.31	17.21	17.16	19.50	an	Schuls, Postbüro	an	8.29 8.34		13.04	17.28
				12.35	17.25	17.20	19.54	an	Schuls-Tarasp, Station	ab	8.25 8.30		13.00	17.24
				13.30	17.30	17.30	20.35	an	Schuls-Tarasp, Station	an	8.10 8.15		11.45	16.20
145.5	38.20	—	—	15.45	19.40	19.40	22.50	an	St. Moritz	ab	5.45 6.20		9.45	14.20
224.5	48.00	—	—	15.55				an	Reschenpaß	ab		12.00		
254.5	66.00	—	—	18.35				an	Reschenpaß, 1507 m	an		11.50		
				19.30				an	Meran, 324 m	ab		9.00		
								an	Bozen, 262 m	ab		8.00		

§ An Werktagen
† An Sonn- und Feiertagen
* Hält nach Bedarf. Bedarfshaltestellen: Gasthof Schanz b. Griesen, Lärchenheim, Nassereith, Gasthof Stiegl, Dollinger, Imst-Oberstadt u. Mils

• Verkehr an den Nachtagen der Oberammergauer Passionsspiele (Hauptspiele)
N Verkehr an Vortagen der Oberammergauer Passionsspiele (Hauptspiele)
• Von 15. Mai bis 31. Mai und 16. September bis 4. Oktober
† Von 1. Juni bis 15. September

≡ Von 29. Juni bis 21. September
⊗ Dienstag, Donnerstag, Samstag
⊗ Von 15. Mai bis 31. Mai, und von 11. September bis 4. Oktober
⊗ Von 1. Juni bis 10. September
⊗ Von 15. Juni bis 15. September

• Von 29. Juni bis 31. August.
• Tiroler Landesreisebüro
◆ Der Wagen des Kurses 12 fährt bei Bedarf zum Bahnhof Lermoos
● Eilfahrt 24 kehrt an Haupt- und Nachspieltagen in Oberammergau, ab Garmisch-Part. um 25 Min. später. Ank. Oberammergau, Markt (Schauer) 19.28

Oberammergau—Garmisch-Partenkirchen—Fernpaß—Innsbruck

BedarfsHaltestellen: Lärchenheim und Gasthof „Schanz“ bei Griesen, Nassereith (Gasthof „Stiegl“), Roßbach, Holzleithen, Fronhausen, Affenhausen-Wildermieming, Pettnan, Kranebitten.

Rückfahrkarten: Oberammergau—Innsbruck S 30.— = RM 18.—
Ettal—Innsbruck S 26.— = RM 16.—
Garmisch-Part.—Innsbruck S 22.— = RM 13.20

Gültig 5 Tage einschl. des Lösungstages.
† verkehrt vom 31. Mai bis 14. September täglich, ferner am 10., 17. und 24. Mai sowie am 20. und 27. September.

‡ Fahrt 3 verkehrt an den Haupt- und Nachspieltagen, ab Garmisch-Partenkirchen um 35 Minuten später. (Ankunft in Oberammergau Markt (Schauer) um 19.42 Uhr).

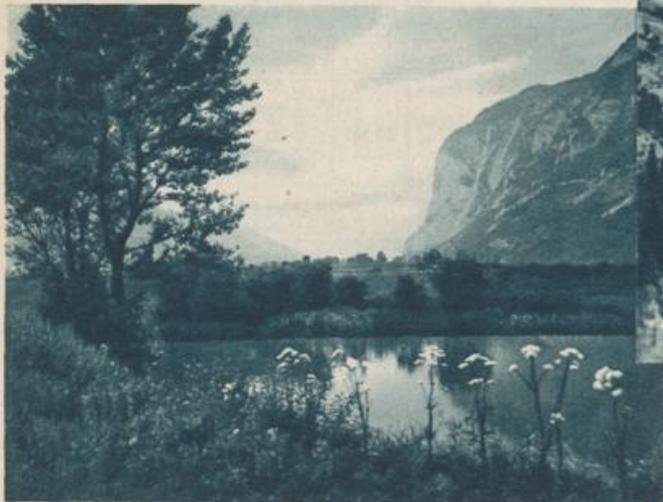
≡ verkehrt vom 31. Mai bis 14. September täglich, ferner am 12., 19. und 26. Mai sowie am 15., 22. und 29. September.

km	S	RM	Kurs		Haltestellen	Kurs 1	Kurs 3
			4	2			
—	—	—	8.00	15.30	ab Oberammergau, Postamt	an	19.10
1	—	—	8.03	15.33	ab Oberammergau, Markt (Schauer)	ab	14.27
1.5	—	—	8.07	15.37	ab Oberammergau, Markt (Kirche), 840 m	ab	14.23
5.7	1.20	0.70	8.17	15.47	ab Ettal, Postamt, 840 m	ab	14.10
21	4.20	2.50	8.52	16.22	an Garmisch-Partenkirchen, Postamt	ab	13.32
			4.50	14.00	ab München, Hauptbahnhof	an	15.48
			7.31	15.30	an Garmisch-Partenkirchen	ab	14.14
34	7.20	4.30	9.00	16.30	ab Garmisch-Part., Postamt, 708 m	an	13.28
—	—	—	9.20	16.50	an Griesen, Zollabfertigung	ab	13.08
—	—	—	9.30	17.00	ab Griesen, Zollabfert., 820 m	an	12.58
43	8.20	4.90	9.50	17.20	ab Ehrwald, Bahnhofstr., 970 m	an	12.38
46	9.20	5.50	9.58	17.28	an Lermoos, Post-A. u. Hel. 3 Mahren, 995 m	ab	12.30
—	—	—	10.00	17.30	ab Lermoos, Post-A. u. Hel. 3 Mahren *)	an	11.39
48	9.70	5.80	10.05	17.35	ab Biberwier, 987 m	ab	11.34
56	11.20	6.70	10.30	18.00	an Fernpaß, 1210 m	ab	11.14
—	—	—	10.35	18.05	ab Fernpaß	an	11.09
61	11.70	7.—	10.45	18.15	ab Fernstein, 1007 m	ab	10.54
65	12.20	7.30	10.54	18.24	an Nassereith, Postamt, 843 m	ab	10.45
—	—	—	10.55	18.25	an Nassereith, Postamt	an	10.44
72	12.50	7.50	11.15	18.45	ab Obsteig, 995 m	ab	10.24
77	12.50	7.50	11.25	18.55	ab Barwies, 881 m	ab	10.09
79	13.50	8.10	11.30	19.00	ab Obermieming, 869 m	ab	10.04
85	14.—	8.40	11.43	19.13	an Telfs, Postamt, 633 m	ab	9.51
—	—	—	11.45	19.15	an Telfs, Postamt	an	9.50
100	16.—	9.60	12.10	19.40	ab Zirl, Postamt, 596 m	ab	9.25
113	17.—	10.20	12.35	20.05	an Innsbruck, Boznerplatz, Tir. Landes-Reisebüro, 574 m	ab	9.00

Fahrtkartenverkauf für die Fahrten der Oesterr. Postverwaltung: In Innsbruck im Tiroler Landes-Reisebüro, Boznerplatz, in den Postämtern Zirl, Telfs, Obermieming, Obsteig und Nassereith, im Gasthof „Stiegl“, Nassereith, im Gasthof „Fernstein“, im Hotel „Fernpass“, im Gasthof „Lärchenheim“, im Postamt Lermoos, in Garmisch-Partenkirchen im Postamt beim Bahnhof sowie im aml. Bayer. Reisebüro neben dem Bahnhof, in Oberammergau am Postamt beim Bahnhof, in der Fahrkartenverkaufsstelle im Markt gegenüber dem Gasthaus zur „Alten Post“, sowie im Reisebüro Thos. Cook & Son.

Fahrtkartenverkauf für die Fahrten der Deutschen Reichspost: In Oberammergau am Postamt beim Bahnhof, in der Fahrkarten-Verkaufsstelle im Markt gegenüber dem Gasthaus zur „Alten Post“, in Garmisch-Partenkirchen im Postamt beim Bahnhof sowie beim aml. Bayer. Reisebüro neben dem Bahnhof, in Innsbruck im Tiroler Landes-Reisebüro (Boznerplatz) und bei den übrigen Haltestellen nur durch den Wagenführer.

Kapelle im Sellrainthal
 A little Chapel by the mountain side of the Sellrain Valley



Blick gegen die Martinswand
 The wellknown Martinswand

König

Leiblfing bei Zirl
 The lovely little church Leiblfing near Zirl



Dr. Defner

Piburgersee bei Ötz
 The Piburgersee near Ötz, a
 lonely lake
 Dornach



Wildspitze
 The famous Wildspitze, one of the highest peaks in the Ötztaler Alps



Am Fernpaß (Sonnen Spitze)

Ing. Waller

Dr. Defner



Altfinstermünz im obersten Innthal Neumair
Altfinstermünz in the Upper Inn Valley



Weißensee mit Zugspitze
Weissensee and Zugspitze
Neumair



Das Ehrwalder Becken

Tiroler Kunstverlag



Außerfern

Dornach



Sandesttal gegen Tribulaun
(Aus dem Gebiete des Wipptales)
Sandesttal with Tribulaun

Dr. Defner

Abfahrt des Bundesministers Dr. Hainisch
von Kufstein nach Kössen



Bundesminister Dr. Michael Hainisch bei seiner Ankunft in Kufstein

Bilder von der
Österreichischen Lichtbildstelle,
Wien



Bundesminister Dr. Hainisch wird in Kössen begrüßt

Von der österreichischen Fremdenverkehrsstagung in Kufstein

Blick von der Festung Geroldseck auf das Rathaus und
die Pfarrkirche von Kufstein



Falkenhütte im Karwendel
Falkenhütte, a lonely shelter in the Karwendel Mountains

Berthold



Berthold
Kaisergebirge



Im Kaisertal bei Kufstein
In the beautiful Kaiser Valley near Kufstein

H. Karg



Grubentälchen von der Eng (Karwendel) A nice place in the Karwendel Mountains

Berthold

MAYRHOFEN

(Zillertal) Tirol

Vielbesuchte Sommerfrische, Touristenzentrum, Waldpromenaden, Ausflüge, Hochtouren in die Zillertaler Alpen, Schwimmbad, Tennisplätze, Konzerte- und Tanzcafés. Beste Unterkunftsverhältnisse in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Privatquartieren. Prospekte und Auskünfte durch den
VERKEHRSVEREIN MAYRHOFEN

Gasthof und Pension Bad Mayrhofen

Am Waldrand und am Ziller gelegen. Pensionspreis: Juli, August S 8.— bis S 10.—, Vor- und Nachsaison S 7.— bis S 8.—. Schwimm- und Sonnenbad zur freien Benützung. Auskünfte und Prospekte durch F. STÖCKL

Pension Haus Demuth Mayrhofen

Oberer Kirchplatz Nr. 61
Gut geführte Familienpension, ruhige, staubfreie Lage, Gärten, Balkone. Zivile Preise.

Pension Gaisberger Mayrhofen

*
Gutbürgerliches Haus in ruhiger, staubfreier Lage am Waldrand

Pension Strolz Mayrhofen

mit Dependance
Direkt am Waldrand gelegen. Fließendes Kalt- und Warmwasser

Hotel Neue Post, Mayrhofen

Altbekannte, gutbürgerliche Gaststätte mit allen Bequemlichkeiten, 1 Minute vom Bahnhof. Tel. 7

Zell am Ziller, Tirol

nach Krimml, zu den bekannten Wasserfällen. Viele äußerst lohnende **Tagespartien**. Herrliche Bergwaldspaziergänge in der Umgebung und neue Asphaltstraßen im Orte, Schwimmbassins. Bestgeführte, komfortable Tiroler Gaststätten und idyllische Privatwohnungen in großer Anzahl. Auskünfte durch Verkehrsverein Zell am Ziller, Tirol

575m. Beliebte, staubfreie und windgeschützte Sommerfrische, Touristenstation.

Ausgangspunkt in das Gletschergebiet des Gerlostales (Reichenspitze usw.), Übergang

Gasthof und Pension Bräuhaus, Zell a. Z.

Gegründet im 15. Jahrhundert. Altrenommiertes Haus, großer Garten, Forellenfischerei. Ausgangspunkt nach Gerlos—Krimml. Geldwechsel

Gasthof und Pension Waldheim, Zell a. Z.

10 Minuten vom Bahnhof, am Walde gelegen. Schöne Zimmer, bekannt gute Küche
Besitzer: Ferdinand Hechl



Fügen im Zillertal

Ruhige, angenehme Sommerfrische in herrlicher Gebirgsgegend mit nahem Wald. Im Ort gute Unterkunft sowie vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Pensionspreisen in mehreren Gasthöfen. Zahlreiche Privathäuser mit bescheidenen Zimmerpreisen. Auskünfte und Prospekte bereitwilligst und kostenlos durch den Verkehrsverein Fügen.

Fügen im Zillertal, Gasthof und Pension Silbermayr

Ruhiger, gesunder Sommer- und Herbstaufenthalt, Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. Preise: Vorsaison 4.20 bis 5.10 Mark, Saison 4.50 bis 5.70 Mark. Prospekte werden zugesandt.

Fügen im Zillertal, Pension Rainerhof

Schöne Sommerfrische, neugebautes Haus, gesunde schöne Lage, Waldnähe. Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Finkenberg, Zillertal

840 m, Bahnstation Mayrhofen, Autostation der Linie Mayrhofen-Tux. Gute Unterkunft, gesunde Höhenlage, reichliche Auswahl an Spaziergängen, Hochtouren, Wanderungen. Gutes Skigelände am Penken und Gschess

Thermalbad Hintertux

1494 m

am Fuße der Tuxer Gletscher. Ende des Zillertales. Auskünfte durch den Verkehrsverein und den Besitzer des Bades.

Kraftwagenverkehr Mayrhofen — Lanersbach — Vordertux

	8 ¹⁴	10 ³⁰	11 ⁵⁸	13 ⁵⁰	16 ⁰⁸	19 ¹⁵		an Mayrhofen ab	6 ³⁷	8 ⁴²	11 ²⁴	14 ²⁷	18 ²⁰	20 ⁰⁴
6 ³⁰	8 ⁵⁰	11 ³⁰	13 ⁰⁰	14 ⁵⁰	17 ¹⁰	20 ⁰⁰	—	ab Mayrhofen an	6 ³⁰	8 ³⁰	11 ⁰⁰	14 ⁰⁰	17 ⁰⁰	19 ³⁰
c 7 ³⁰	c 9 ⁵⁰	12 ²⁰	c 14 ⁰⁰	c 15 ⁰⁰	18 ¹⁰	21 ⁰⁰	14	an Lanersbach-Vordertux ab	c 5 ²⁵	7 ³⁰	c 10 ⁰⁰	c 13 ⁰⁰	16 ⁰⁰	c 18 ³⁰

Zeichenerklärung: c = verkehrt ab 29. Juni bis einschließlich 15. September, † und c = verkehrt an Sonn- und Feiertagen und ab 29. Juni bis einschließlich 15. September.

Als Feiertage gelten: 1. Jänner, Ostermontag, 1. Mai, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, 1. und 12. November, 25. und 26. Dezember. Alle übrigen Feiertage gelten als Werktag. Änderungen des Fahrplanes bleiben jederzeit vorbehalten.



**Besuchen Sie den Iglhof in Igls
bei Innsbruck**

Das vornehme Familienhotel in schönster Lage Tirols

Erholung, Tennis, Golf, Musik-Palmenhalle. Vollkommen neu ausgebaut, fließendes Warm- und Kaltwasser, Garage, Postauto Innsbruck-Igls

Gasthof Traube
LANS BEI INNSBRUCK

*

Ganzjährig geöffnet!
Herrlicher Sommer-
und Winteraufenthalt.
Schöne Fremden-
zimmer. Eigener See
5 Minuten vom Haus.
Badegelegenheit

Prospekte gratis

Besitzer: Josef Reitmayer

**PENSION
ELISABETH**

Lans bei Innsbruck

*

Ganzjährig geöffnet

Lanser See
Badegelegenheit

Sehr ruhige Lage

Für Erholungsbedürftige

Treffpunkt der Gesellschaft * Vornehmstes Lokal

**Gaststätte
Alt-Innsprugg**

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 16
(ebenerdig und im 1. Stock)

Bestbekannt durch die einzig gute Wiener Küche
Reine Überetscher Weine

Unter gleicher Regie:

Igls bei Innsbruck, Tirol
**Sporthotel
Maximilian**

Für Sommer- und Winteraufenthalt sehr geeignet, vor-
nehmes Familienhaus in ruhiger, staubfreier Lage am
Walde, ganzjährig geöffnet. Bäder, heizbare Zimmer,
120 Betten. Erstklassige Wiener Küche

A. Puschel

Hotelier, gleichzeitig Inhaber der Gaststätte Alt-Innsprugg



Jenbach

*

Am Fuße der Rofangruppe und der östlichen Ausläufer des Kar-
wendelgebirges. Ausgangspunkt für Achensee und Zillertal.
Angenehme Sommerfrische, prächtige Waldspaziergänge, Hochtour-
istik, Schwimm- und Sonnenbad, Kino, Wechselstube, Autoverbin-
dungen nach Achensee, Kufstein, Innsbruck. Postzentrale mit Tele-
graph und Telefon-Dauerverbindung. Schnellzugsstation der
Hauptbahnlinie Kufstein-Wörgl-Innsbruck.

*

Erstklassige Hotels, Gasthöfe und Privatquartiere. Pensionspreis
von S 7.-, Zimmer von S 2.- aufwärts. Bestgeführte Geschäfts-
häuser für allen Bedarf der Gäste. Prospekte erliegen beim Tiroler
Landeswerbepbüro in Oberammergau. Weitere Auskünfte kostenlos
beim Verkehrsverein Jenbach (Tirol), Telefon 34



Dornach

In 50 Minuten von der Maria-Theresien-Straße, dem Zentrum der
Stadt Innsbruck, mit der

Nordkettenbahn

auf das Hafelekar, 2334 m ü. d. M.

Größte Sehenswürdigkeit Innsbrucks. Zufahrt zur Talstation mit
Linie 1 und 4 der elektrischen Straßenbahn. Fahrpreis Inns-
bruck-Hafelekar und zurück, einschließlich Hungerburgbahnfahrt

Schilling 12.-



SANATORIUM SCHÖNEGG HALL IN TIROL

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die
SANATORIUMSLEITUNG

Wörgl

Bellebte Sommerfrische. Gut geführte Gasthöfe. Gelegenheit zu schönen Ausflügen. Schwimmbad. Wintersport. Auskünfte bereitwilligst durch den
Fremdenverkehrsverein

Gasthof zum Burgriesen

Innsbruck, Hofgasse 12
In unmittelbarer Nähe der Hofkirche und des Goldenen Dachs, Sehenswürdigkeit von Innsbruck, historische Gaststätte m. Rittersaal, altberühmtes Weinhaus. Tel. 509
Anton und Maria Pfister

HOTEL TIROLER HOF

Höhenluftkurort Igls bei Innsbruck

900 Meter
über d. Meere



Tel. Interurb.
1666

Fein geführtes Haus mit Alpenfernsicht / Garage

BESITZERIN: FRAU FANNY HAAGER



Hotel Lansersee, Lans-Igls bei Innsbruck

870 m über dem Meere * Telephon Innsbruck Nr. 2125

Feines Familienhotel mit 120 Betten, direkt am Lansersee
Pensionspreis: Vorsaison S 9.— bis 15.—, Hauptsaison S 15.— bis 16.—

Tiroler Landesmuseum FERDINANDEUM

Besuchszeit: An Wochentagen von 9 bis 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr. **Eintritt S 1.—**

Gemäldesammlung:

Tiroler Meister des 14. bis 20. Jahrhunderts. (Koch, Defregger-Saal, Egger-Lienz-Saal),
Altdeutsche Meister, Niederländer (Terborch, Fabritius, Rembrandt), Italiener.

Plastik:

Neueröffnete Sammlung von Tiroler Plastik, vorzüglich aus der Zeit der Gotik, profane Wandmalereien aus Lichtenberg und Hall.

Kunstgewerbliche Sammlungen:

Kirchliche Geräte, Zinn, Schmiedeeisen, Glas und Glasmalereien (reichhaltige Sammlung von Kabinettscheiben des 16. Jahrh.), Elfenbein- und Emailarbeiten (Kufische Schale, Zimmerlehen-Altar).

Andreas-Hofer-Saal:

Ehrenraum zur Erinnerung an die Tiroler Freiheitskämpfe anno neun.

Prähistorische Sammlungen:

Vorzeitliche Funde aus Tirol, vorzüglich des Inntales.

Naturhistorische Sammlungen.



Besuchen Sie

Tiroler Kunstverlag Chizali

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochgebirge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflüge in die Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und -Badeanstalten, Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Bergstation und in der Mittelstation Seegrube (1905 m), Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw. Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus

Steinach

am Brenner (Tirol), 1050 m

Schnellzugstation / 4½ Stunden von München

Herrlicher Frühlings- und Sommeraufenthalt mit viel Höhensonne, keine rauhen Winde. Schwimmbad, prachtvolle Waldspaziergänge in der nächsten Nähe, Ausgangspunkt für Hochtouren in die Zillertaler und Stubai Alpen. Sehr gute Unterkunft und Verpflegung bei vollem Pensionspreis in der Vorsaison S 8.— bis 12.—, Hauptsaison S 9.— bis 14.—. Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein Steinach, die einzelnen Häuser und durch die Reisebüros in München und Oberammergau

Hotel Steinbock

Hotel Steinacherhof

Gasthof zur Post

Gasthof zum Wilden Mann

Gasthof und Pension zur Rose



Blick von Moosalm gegen Leutasch



Hohe Munde

Jausen- und Mittagsstation

Wildmoos

1346 m ü. d. M.



Jausenstation Wildmoos

Bekannter und beliebter Ausflugsort, eine Stunde von Seefeld, mitten im herrlichen Hochwald gelegen. Ausgangspunkt zahlreicher Halb- und Ganztagesausflüge

Lichtbilder von Erwin Tschöfen

3/7.30
811

1/11 1930

Tirolerland

Nummer 7

Juli 1930

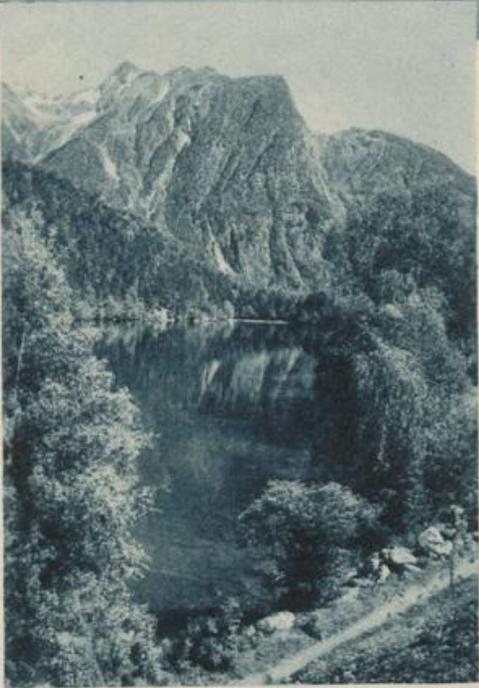


Weißensee mit Zugspitze

Reumair

Die Seen Tirols

Torsee mit Kastkogel im Zillertal



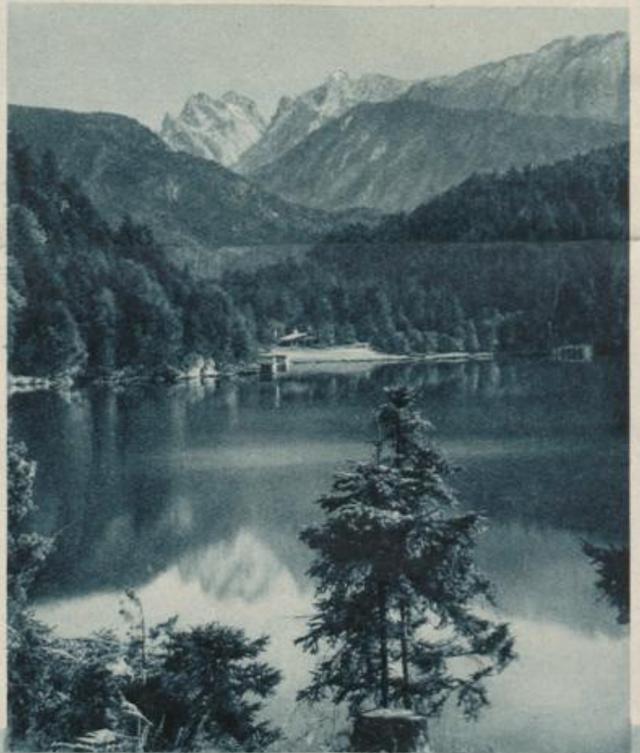
Pipurger See gegen Alherkogel Dornach



Wildsee mit Seefeld

Müller

Sechsee bei Ruffstein
Karg



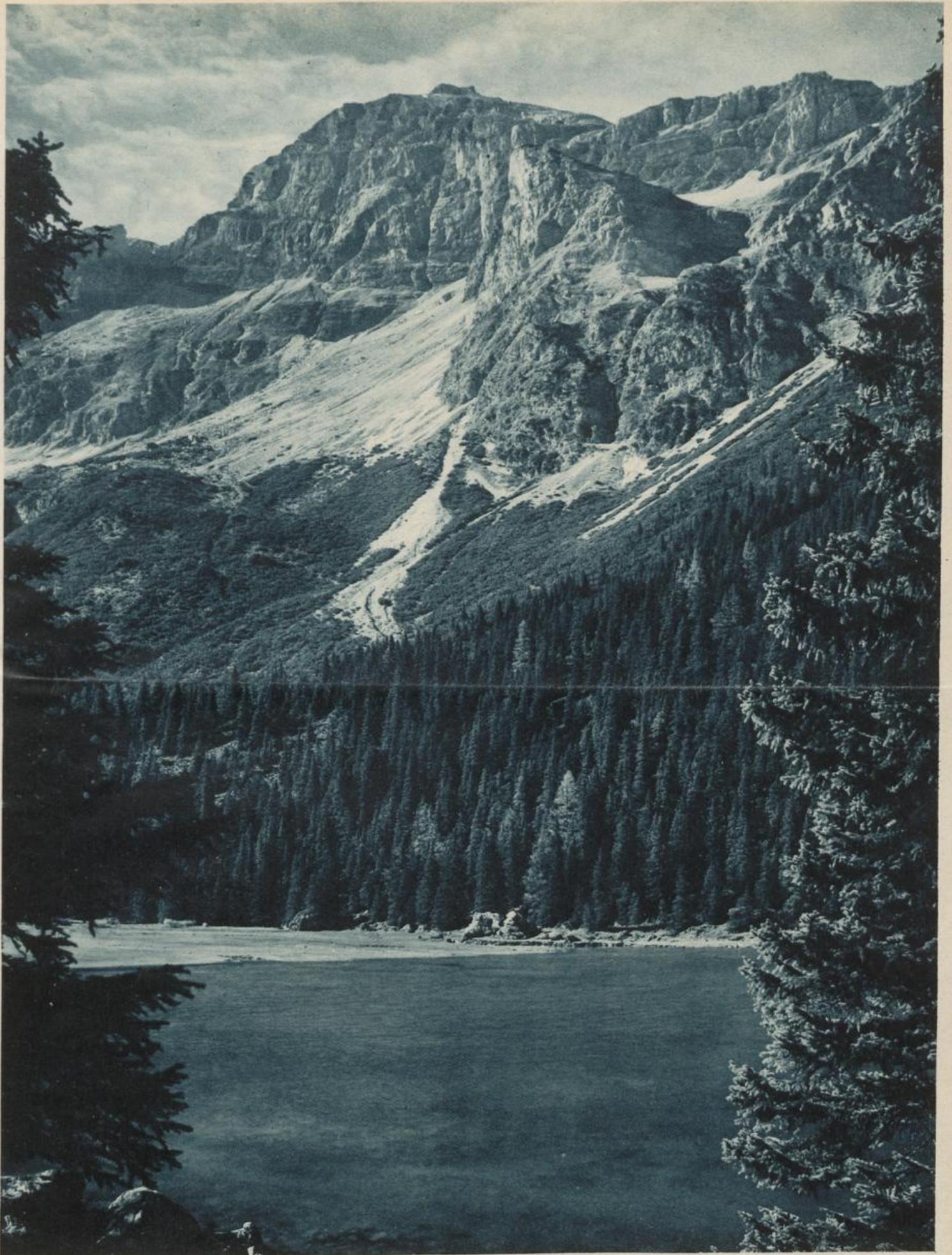
Brennersee Müller



Seebensee
mit Zugspitze Müller

Lanser See bei Igls
Müller





Obernberger See

Müller



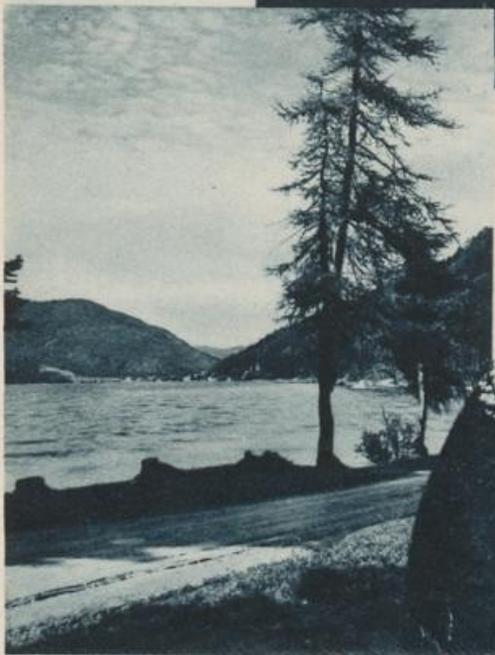
Längsee

Rarg



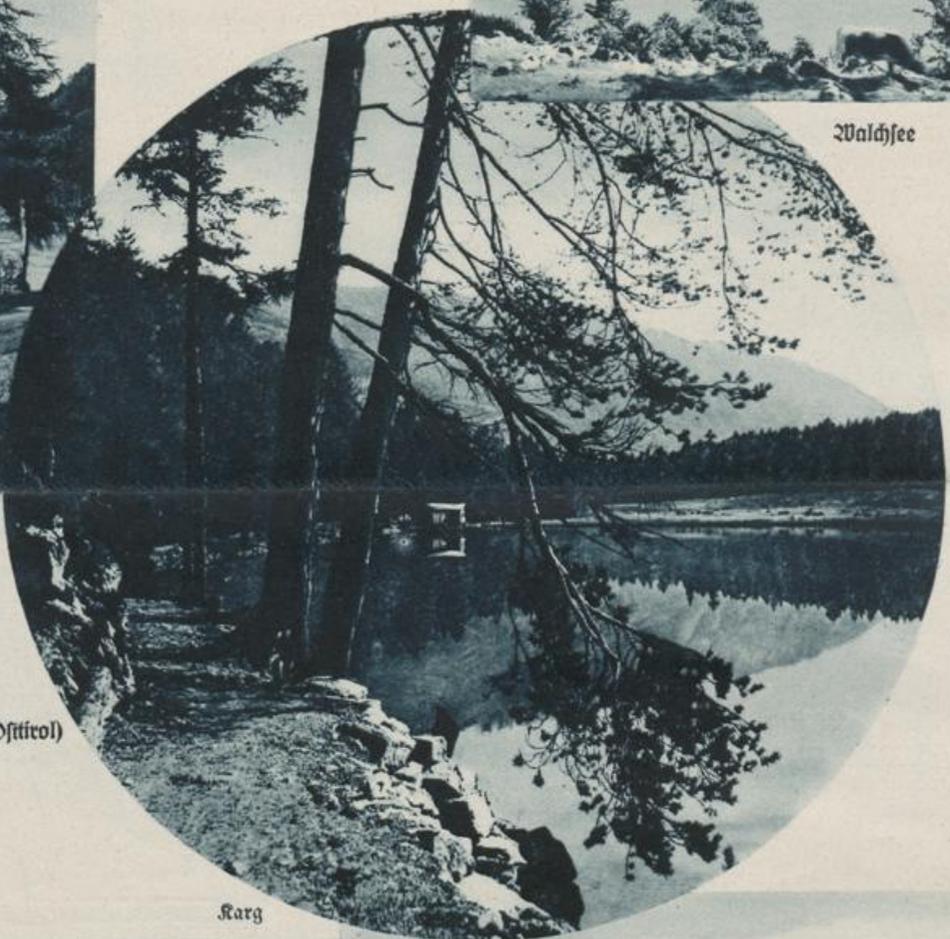
Walchsee

Müller



Nächensee

Dr. Defner



Tristacher See bei Lienz (Osttirol)

Rarg



Hintersteiner See



Wildgerlossee

Dornach



Blindsee mit Zugspitze und Sonnenspitze

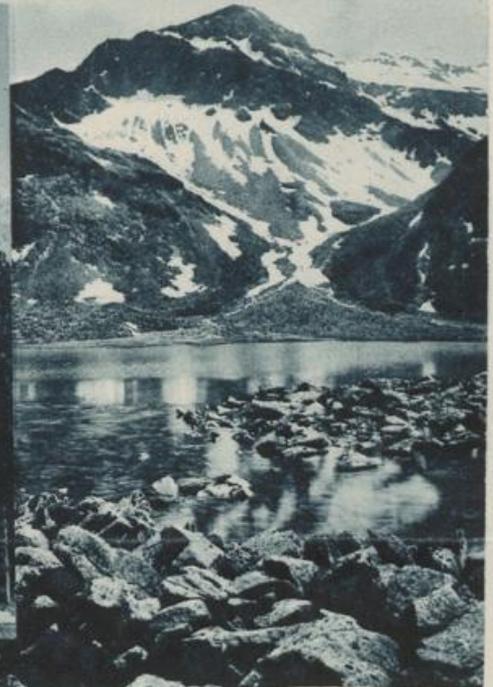
Reumair

Riffsee (Pibstal)

Geiß

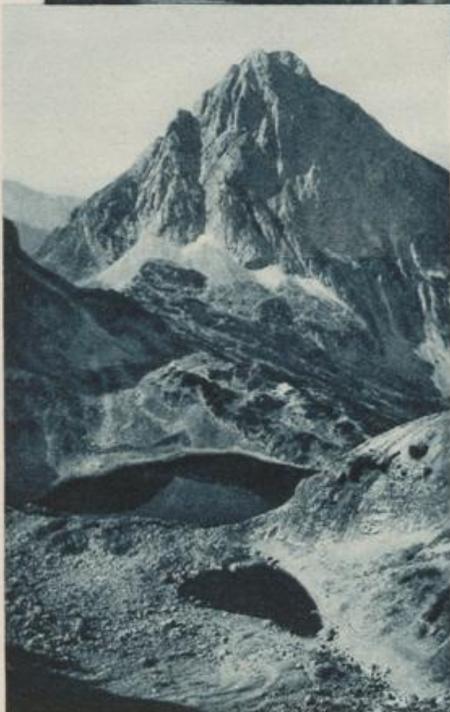


Wolfgrubensee bei Oberbozen Bachrenndt



Finstertaler See bei Kühtai

Müller



Drachensee (Mieminger Gebirge) Dornach



Mösener See mit Hochnieder Heiß



Nassereither See Reumair



Allalpsee bei Tannheim

Müller



Bergelsteiner See Müller

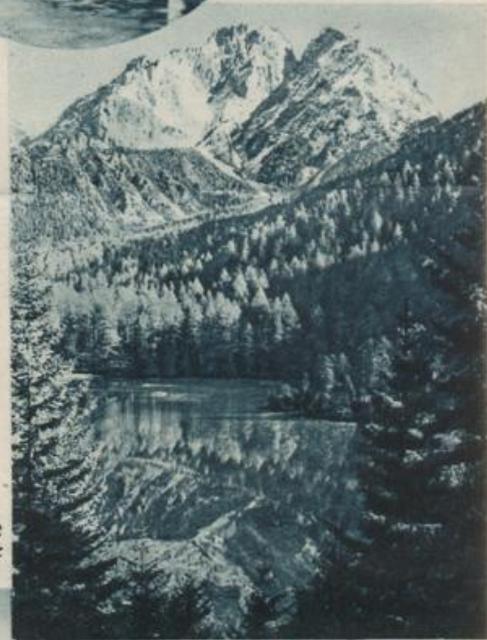


Mahensee bei Trizlegg



Alchensee

Dornach



Welfensee an der Fernstraße
Müller



Alchensee

Müller



Hoher Burgstall mit Schlitter See

Lischofen



Schwarzsee im Zillertal

Dernach



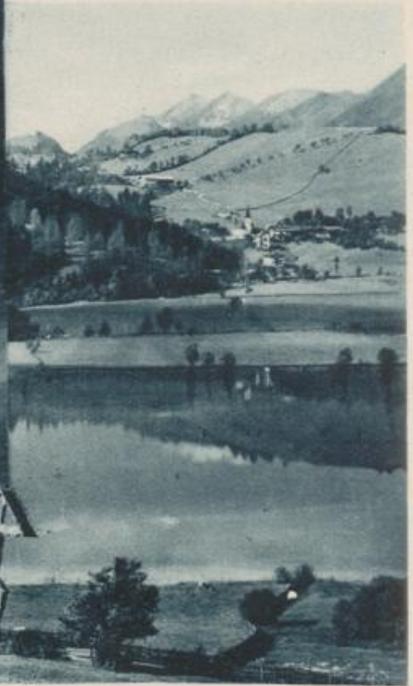
Frauenssee bei Trigelegg

Angerer



Stausee bei Hinterbärenbad

Karg



Thiersee

Karg



Schwarzsee bei Nauders

Tiroler Kunstverlag



Türenssee mit Cristallo

Beer



Katersee mit Latemar

Gugler

Haldensee bei Tannheim

Müller





Rinnensee im Stubai

Dornach



Plansee

Müller



Weidachsee bei Leutasch

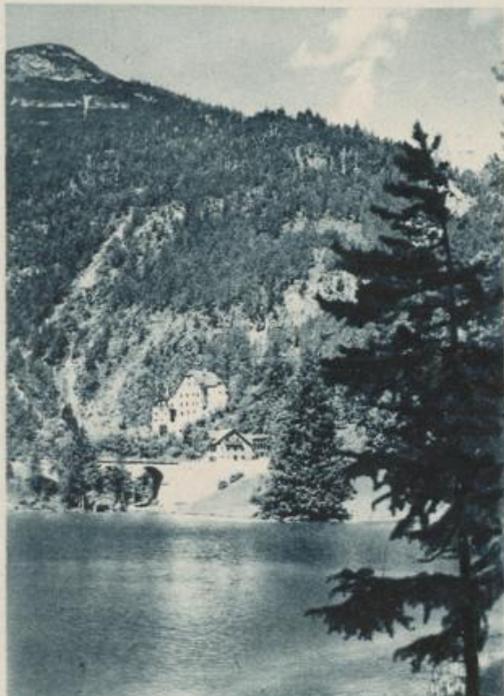
Heiß



Zireiner See mit Hofan bei Brigglegg

Müller

Schwarzsee bei Rißbüchel
Dornach



Schloß Fernstein mit Fernsteiner See

Lit. Kunstverlag



Pfifcherjochsee

Müller

Inn-Flußwanderung

Von Carl J. Luther, München. — Mit eigenen Lichtbildern des Verfassers.

Der Inn ist mir im Laufe von über 20 Jahren ein lieber Freund, mehr noch, ein treuer Reisegefährte, ein Wanderkamerad, geworden. Auf seinen Wellen versuchte ich ganz am Anfang der neuen Wanderschaft im kleinen Boot die erste Fahrt — von seinen Städten und Burgen hatte mir aber viel früher schon der Großvater, dessen Wiege am Inn stand, märchenhafte Dinge und Geschichten erzählt — Innfluten trugen mich deshalb im Boot auch einmal zur alten Salzstadt Hall, zur Heimat des homo alpinus in mir — und oft an kalten und heißen Tagen wanderte ich auf seinen Wellen aus den Bergen hinaus in die Ferne, der Donau zu. Wenn wir dann unten im Tiefland, etwa in Wien, die lange und stets erlebnisreiche Reise beschlossen, war in den Wassern immer noch etwas vom Inn um uns, etwas von seiner größeren Kraft in der milderen Flut der Schwarzwald-Donau oder ein Schwimmsandglimmern, das sich der Alpensohn von Urgestein geschürft hatte.

Wenn wir Flußwanderer, wo immer es auch geschieht, das Land mit dem Wasser, die Erstarrung mit den Wogenschwüngen vertauschen, müssen wir mit Mephisto „in die Tiefen gehen, zu den Müttern“. Stets gleiten die Wasser ja in den tiefsten Rinnen, immer führen sie unser Sinnen und Grübeln um den Wert der Dinge erdwärts, zu den Müttern. Unsere nächste Umwelt und der nächste feste „Balken“, den die Hand berühren kann, sind aufgeschlossene jüngere Erde. Die Sedimente der Neuzeit liegen oft genug über uns, indes wir im Bett einer früheren Erdperiode gleiten. Und so ist es ganz natürlich, daß wir Flußwanderer uns nicht wie der Wanderer über der Erde oder gar wie der flüchtige Reisende im Schnellzug mit den handgreiflichsten Außerlichkeiten begnügen, daß unser Wissensdrang vielmehr forschend immer wieder angezogen wird von den Merkwürdigkeiten unserer Frosch- ja Fischperspektive. Und so interessiert uns mehr als andere ohne Zwang oder Willensaufwand auch stets der Weg, den wir wandern, der Strom, der uns trägt.

Was sah er nicht alles! Was schuf und veränderte er! Über alle Menschheitserinnerungen hinaus erzählt der Inn — und Flüsse sind ja nicht stumm — von der Wanderschaft. Erfahrung ist alles. Er, den die Rätier schon befuhren, und Kelten den Gänger, den Geher, also den Wanderer nannten, hat auf seiner Fahrt alles erfahren, was seit der Scheidung von

Wasser und Land auf Erden vor sich ging. Seine Heimat war der Gletscher, seine Quellen sind Gletscher geblieben. Urmächte sind in ihm urgewaltig immerzu noch tätig. Bekennen wir uns zum Eis als Weltbaustoff, dann ist der Inn, den die Römer Denus nannten, wie selten einer der Alpenflüsse Kraftausfluß der Kältemacht. Eiskalt fließt er durchs sonnige Tirol. Mag dort an den Berghängen in der Südländsonne das Korn reifen und heißes Leben das Blut ungestüm vom Werden bis zum Vergehen durchpulsen, er kann sich nie heiß und matt laufen auf seiner Bahn. Und treiben wir Flußwanderer in einer neuen Anpassung an die gewaltigste Bewegung eines Erd-elementes auf ihm dahin, zwischen tertiärzeitlichen Schichten oder an Eiszeitschottern vorüber, getragen und getrieben, von Wogen oft zurückgeschleudert und doch die Flut beherrschend, daß sie uns dienen muß und nicht vernichten kann, dann sind wir den Quellen aller natürlichen Kräfte näher als die andern, die zu Land im Staub der Straßen rasen und sich in die Züge pferchen.

Will einer ein großes Wagnis auf sich nehmen, so kann er schon im Engadin sein Boot auf den Inn setzen. Aber das ist nur etwas für Wildwasserpioniere hartgefotterter Art, eine aufregende Fahrt zu Wasser und zu Land, bei welcher das Faltboot mehr als ein Duzendmal beweisen müßte, daß es als ein Amphibium auch zu Lande weiter gebracht werden kann. Spezialarten und Führer, von Hasenknopf-Kuffstein bearbeitet und in der Brethleinschen Sammlung für Flußwanderer erschienen, erstrecken sich landaufwärts bis L a n d e d. Aber auch darin sind zwei Strecken des oft sehr ungebärdigen Flusses rot gesperrt, eine schwierige Stelle vor Starkenbach, deren geringe Länge ein Umtragen ohne besondere Hilfsmittel noch zuläßt, und dann die Flußstrecke zwischen Imst und Haiming, die man mit der Bahn zu Lande zurücklegen muß. Es sind zwar auch diese Strecken schon gefahren worden. Sie haben aber auch ihre Opfer schon verlangt und deshalb ist mindestens die Fahrt durch die Imst-Roppener Enge behördlich verboten.

Wer nicht über besondere Wildflußerfahrung verfügt, beginnt seine Innreise am besten — wie es auch üblich ist — bei der Brücke von M ö h. Sie hat auch den Vorteil, dicht bei der Bahnstation zu liegen. Dort kommen die im Sommer immer schwimmsandtrüben Wellen des Flusses in mächtiger Strömung des



Bei M ö h — Im Hintergrund das Mieminger Gebirge



Ziel mit Martinswand

Wegs. Wie im Stischwung reißen sie das flußaufwärts abstoßende Boot herum und mit sich. Gut, daß man zuvor, während des Bootsaufbaues oder von der Brücke aus, den Blick auf die Mieminger Gruppe genöß; denn in den ersten Minuten Fahrterregung kommt der Blick vom Wasser nicht los und kaum hat man Zeit, einen flüchtigen Gruß zum schlanken Türmchen der kleinen Wallfahrtskapelle auf dem Saßberg hinaufzusenden, der den südlichen Eckpfeiler der felsig zum Inn abfallenden Mieminger Terrasse bildet. Links knorriger Fels mit dünner Bewaldung, rechts Aulandschaft und darüber in massigem, gegen die Sonne gestellten Schattendunkel die Berge von Rührtai. Da oben waren wir wenige Wochen zuvor auf körnigem Firnschnee noch flinke Skiläufer, nun trägt uns zerronnener Schnee und verflüssigtes Eis, in dem Glimmerglitzern und Gischt noch an das Leuchten des Winterkristalles erinnern, als Paddler talwärts. So vieles spricht dafür, daß es paddelnde Skiläufer oder skilaufernde Paddler gibt; es sei von den vielen nur der Umstand erwähnt, daß der Sport auf Bergschnee und Bergfluß sich mit Leid und Lust auf einer Linie bewegt, in der Richtung des fließenden Wassers, die uns berg- und flußauf die größte Bewegungshemmung in den Weg stellt, aber berg- und flußab die schönste, die leichtbeschwingte Beschleunigung schenkt.

Da huscht auf Steuerbord hinterm Ufergebüsch landeinwärts ein breit gelagerter Bau vorüber. Gut, daß wir ihn schon kennen, von früheren Fahrten zu Lande. Heute hätten wir so früh zu Beginn der Reise keine Zeit für die kühlen Hallen des alten Zisterzienserklosters Stams. Heute lockt nur schillerndes Leben, nicht Fürstengruft und Askefe.

Bald weitet sich das Tal nach links. Voraus die Brücke von Telfs. Sie heißt Vorsicht — aber: Wer kann sich losreißen von dem wundervollen Anblick der Mieminger Felskolosse, die da jäh aus blumiger Au so stözig und trozig sich aufbäumen? Der Fluß verlangt es dennoch. Ich lebe, spricht sein Rauschen, da oben aber ist steinerne Ruh und heut bist du mir zugesellt, so hüte dich, Menschlein. Und er wirbelt um Buhnen und wälzt sein Unterstes zutage und läßt uns nicht eine Minute das Paddel niederlegen. Wenn auch die Paddelarbeit nicht nötig ist, um rasch vorwärts zu kommen, so doch, um in günstigem Stromstrich zu bleiben und nicht zuzulassen, daß der Drehstau uns verwindet aus der Bahn und in Mäanderbuchten hineindrängt. So ein Fluß pendelt ja immer von Ufer zu Ufer im Zickzackkurs, auch bei hohem Wasserstand, wo wir die Wirkung der Mäanderung, die im Stau sich bildenden Sandbänke, nicht sehen. —

Eine neue S-Biegung trägt uns in eine Talverengung wieder hinein, in die Gegend von Pettinau-Polling, wo wir im Außenbogen wohl auf hohe Schwallwellen zu achten haben. Aber just dort wagen wir, uns seitwärts und rückwärts treiben zu las-

sen, denn den Rückblick auf die hohe Munde wollen wir uns gerade dort nicht entgehen lassen. Das Inntal ist ja stark besiedelt, oft genug reisen wir im Anblick alter und neuer Siedlung. Um so stärker wirken dann Einblicke in unberührte Natur. Wie da nun im Rückblick nicht mehr die Flanke, sondern die Stirn des Mieminger Kammes aus wildbewegtem Wasser und zerzaustem Buschwerk aufragt, das fügt sich zu einem seltenen Bild. Weit und breit kein Haus, keine Erinnerung an menschliche Eingriffe. Der erste Eindruck, den ich von diesem Anblick hatte, als nach mancher Fahrt, die mich nicht rückwärts sehen ließ, eine unerwartete Drehung des Bootes den Vorhang von dem Bilde zog, der hat sich so festgesetzt, daß ich ihn nie vergesse. Eine Urweltwucht beherrscht dies Bild zumal dann, wenn der Berg in indigoblauen düsteren Wolken sich verliert, der Wind das Silberglänzen der Bäume aufbiegt und die Wellen des Inn sich fahlgelb dahinwälzen. —

Doch voraus stellen sich neue Bilder dem Auge. Es muß ja immer vorausseilen. Die Reither Spitze wird für lange Zeit Peilpunkt. In nächster Umgebung indes wechselt in unaufhörlichem Fluß der Anblick der Umwelt, verändern sich Formen und Farben, Altes und Neues, das Liebliche und das Düstere. Daß über aller Ruhe, die das Bild der Landschaft komponiert, doch das Gesetz der Bewegung herrscht und rhythmisch schwingt, verspüren wir Flußwanderer immer mit besonderer Vertiefung. Wir sehen ja nicht nur das Talwärts- und Weiterwandern des Flusses, wir spüren es auch so unmittelbar wie nur möglich, da wir in diesen Rhythmus aufgenommen sind und fest eingefügt in die Erfüllung aller Sehnsucht nach der Ferne. Wir werden von diesem Rhythmus innerlich wie äußerlich mitgerissen.

Wie sollte ich da alle Wandelbilder der Innreise schildern können? Kann einer, und das wäre ja leichter, etwa einen Reisetagebuch erzählen? Es sind immer nur Photos sozusagen, nicht Filmreihung, die man festhalten kann. —

Zirli blieb zurück. Die Reither Spitze hat sich hinter die Martinswand gesenkt. Nun beherrscht das Tal und uns ihre kühne Bäumung. Und wir müssen auf die Wirbel achten, die sich an ihrem Fuß im Fluß drehen. Begrenzung, die vertikale Füllung des Bildes, ist dort vorherrschend, bis neue Windungen uns in die Innsbrucker Talweite tragen, wo trotz Nordkette und Frau Hitt auf der einen und trotz Patscherkofel und Blunzger auf der andern Seite zu unserer Froschperspektive die horizontale Gliederung der Landschaft das entscheidende Wort spricht.

Abend wirds. Der Abend und der nächste Tag sollen Innsbruck gehören. Wir lagerten dort am Innufer auch schon im Zelt, ohne indes die Akzungen und Stimmungen der Weinstuben zu verschmähen oder etwa auf den Abendbummel in der



Durch Innsbruck



Bei Schwaz

Maria-Theresien-Straße zu verzichten. Es ist ja schließlich nicht Knickerigkeit und Sparsamkeit, die uns am Zelt festhalten läßt. Es gehört eben als ein Wesentliches zum Flußwandern, zu diesem eindringenden Reisen, das, vorerst wenigstens, für uns in dieser Hinsicht keine Steigerung kennt oder in anderen Mitteln auf andern Wegen sieht oder vermutet.

Innsbruck! Bitte, lieber Leser, vertiefe dich in das Wort. Wir Flußwanderer indes haben das nicht mehr nötig, wir kennen seine tiefe Bedeutung. Nicht von den Bergen, die das Tal und den Ort beherrschen, hat diese Stadt ihren Namen, wohl aber vom Fluß und vom Verbund von Ufer zu Ufer. Flüsse trennen nicht, vorherrschend ist in ihrem Wesen die Bindung. Uns ist Innsbruck zuerst die Flußstadt. Und sie zeigt zum erstenmal das — Inn gesicht, das uns nun auf der Weiterreise immer wieder fesselt, auch durch Bayern hindurch, weit über Passau hinaus, bis wieder nach Österreich hinein. Ich kenne keinen Fluß, der deutlicher als der Inn durch diese eigenartige Physiognomie seiner Städte belegt, daß Flüsse Verbindungen und nicht etwa Trennungen sind. Was über die Brennerlücke älteste und alte Menschheit aus dem lateinischen Kulturkreis herübertrug ins deutsche Bergtal Tirol, vor allem bauliche und künstlerische Anregung und Mitbringsel — der Inn trug es weiter, sicherer und mit nachhaltigerem Einfluß, als etwa den raschvergänglichen Inhalt der Weinschläuche aus Südtirol oder der Salzässer von Hall. Diese Kulturwirkung des Inn beginnt schon in Landeck, entscheidend aber in Innsbruck und sie strömte bis Wien und auch dort noch mit dem Schwimmsand des Inn so stark, daß nicht nur geographische oder hydrographische Gründe denen recht geben, die da meinen, es sei der Inn mit seiner Wasserfülle und Macht der Hauptstrom der Ostabdachung Europas zum Schwarzen Meer und nicht die Donau. Ungewöhnlich ist diese Vormachstellung der Donau, nebenbei gesagt, auch aus einem anderen, wohl dem triftigsten Grunde. Alle Ströme der Erde entspringen den höchsten Zentralgebirgen. Was aus Mittelgebirgen kommt, wie etwa die Donau, gilt für gewöhnlich als Nebenfluß. Nun ist der Inn ein Alpensohn, dem hohen Berninamassiv entsprungen, und dort, wo er — nun in

dieser Deutung: die Donau aufnimmt, mächtiger an Wasser und Strömung als diese. —

Das Inn gesicht! Den Schwung und die Kühlung der Laubengänge und die flachen Dächer der Städte zwischen Innsbruck und Linz hat der Inn dem deutschen Burgenstile zugetragen, die italienischen Palazzi von Passau hat sozusagen der Inn gebaut. Und wie sein Waschgold, aus dem einst die Inndukaten geprägt wurden, hat er auch dieses südländische Kunst- und Kulturgold

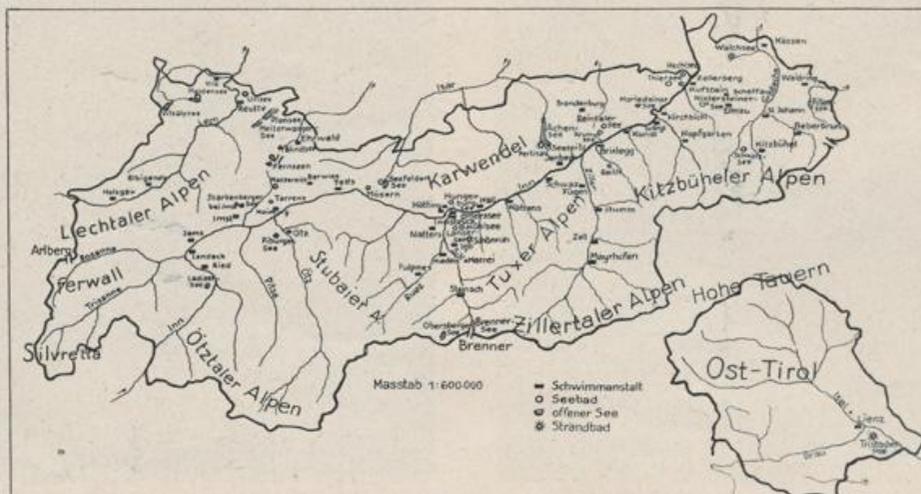
am dichtesten am Unterlauf abgelagert. Das Inn gesicht seiner Städte wird ausgeprägter, je weiter der Fluß sich von der Einfallspforte dieses Südländsgutes entfernt. Sieh' nach Innsbruck nur Rattenberg und während der späteren Flußreise durch Bayern Wasserburg, Mühldorf, Braunau, Obernberg, Passau und die Innklöster. — Wenn nun im weiteren Verlauf unserer Innwanderung auch immer wieder die „natürliche“ Ufer- und Berglandschaft unsere Schau erfüllt, so spricht ab Innsbruck aus ihr doch stark und stärker, und zwar durch das Inn gesicht der Städte und Klöster und mit Dörfern und Burgen, nun auch die geschichtlich und künstlerisch durchsetzte Neuzeit: Die Wildflußlandschaft tritt zurück, der Fluß wird anfangs zur Not und später regelrecht schiffbar und wir gleiten durch kultiviertes Land. Wie viel wäre da noch zu erzählen! Aus alter Zeit von Raubrittern, die mit Ketten den Fluß sperren — von Pilgerfahrten nach Rom — von Kriegszügen nach Panonien — von Minnefängern und Haudegen. Und aus neuer Zeit von bunttönigen Tiroler Musikfesten in Schwaz — von dem



Zillermündung mit Riofan

idyllischen Zeltlagerplatz am quellklaren Bach vor Jenbach — von einer ganz wilden Fahrt auf der Ziller, die sich in die herrliche Talweite der Ruinen und Burgen von St. Gertraud und Briglegg ergießt — von Fahrten in Sturm und Regennot — von heißen Sonnenbädern auf glitzernden Sandbänken — von allzufrühen

Frühlingsfahrten, die im Schnee der Eisheiligen endeten — von fröhlichem Geslag in der Kanustation von Rattenberg — von hohen Wellen bei den Brücken von Briglegg — von Wettfahrten im Regattensaltboot nach Ruffstein und vom Kampf mit den Wirbeln vor Kirchberg. Genug! Ich brauchte ja schon so lange, um euch bis Innsbruck zu führen. Der Inn führt Gold, er gibt ja soviel!



Wassersport in Tirol nach dem Stande Sommer 1929



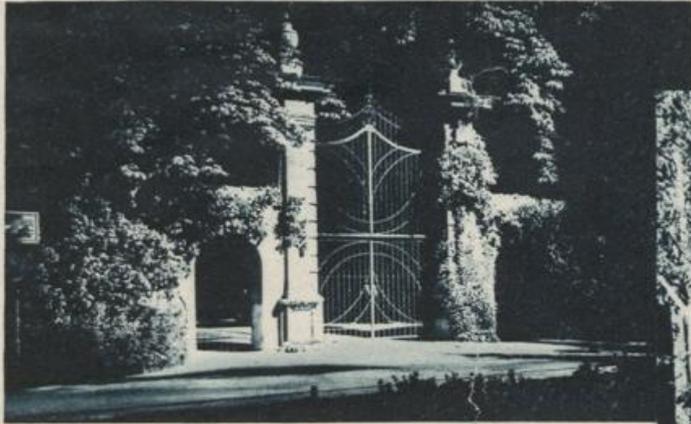
1: Das neue Kurmittelhaus wurde am 9. Juni l. J. feierlich eröffnet.

2, 3 u. 4: Bilder aus dem Rinderfestzug in Vads Hall in Tirol anlässlich der Eröffnung des neuen Kurmittelhauses.

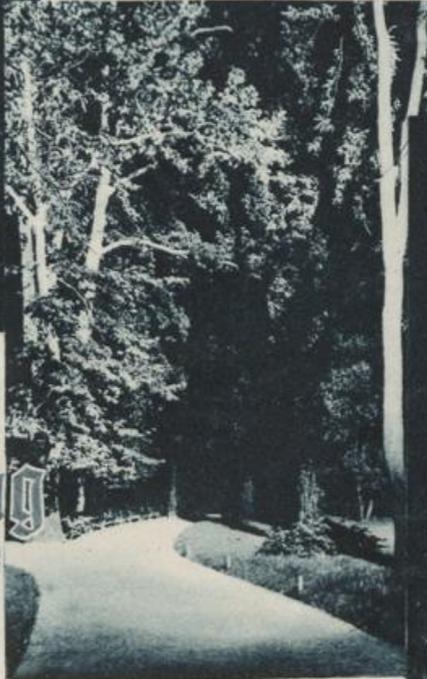
Bilder von Stockhammer



Von der Eröffnung des neuen Kurmittelhauses in Vads Hall in Tirol



Bilder von der Hofgarten-Beleuchtung in Innsbruck



Der Innsbrucker Hofgarten wird durch unsichtbar angeordnete Leuchtgeräte, die Objekte, Bäume usw. bestrahlen - die Anstrahlung geschieht dabei in solchem Maße, daß auch die Gehwege durch das reflektierte Licht genügend erhellt sind -, beleuchtet.

Bilder von Müller

FIEBERBRUNN i. TIROL, 800 m
 an der Strecke Wien-Salzburg-Innsbruck.
 Sommerfrische, Höhenluft, Wintersport



Neu eröffnet

Neu eröffnet

Hotel Pension Schloss Rosenegg

5 Minuten vom Bahnhof Fieberbrunn. Schnellzugstation St. Johann i. Tirol. Im Auto zu erreichen ohne Straßenmaut über St. Johann i. T. - Waidring. Historisches Schloß aus dem 15. Jahrhundert, in herrlicher, ruhiger, staubfreier und windstillen Lage, 5 Minuten vom Wald. Neuzeitlich eingerichtet, mit allem Komfort. Schöne geräumige Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Hygienische Bäder. Gesellschaftsräume. Restaurant mit Garten. Badegelegenheiten: Schwimmbad und am Pillersee (Badeanstalt). Tennis- und Eislaufplatz im Bau. Im Winter hervorragendes Skiterrain. Übungswiesen. Skikurse. Vorzügliche Wiener Küche. Beste Tiroler Weine. Pensionspreis von S 11.- bis 15.-. Zimmer von S 4.- bis S 6.- einschließlich aller Abgaben. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Fernruf Nr. 2.

Besitzer J. u. M. Weiterschan
 vormals Hotel Drei Könige in Kufstein



SANATORIUM SCHÖNEGG

HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter

Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschl. einer ärztlichen Konsultation täglich)
 von S 14.- bis S 17.-.

Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die
SANATORIUMSLEITUNG



Tiroler Landesmuseum FERDINANDEUM

Besuchszeit:

An Wochentagen von 9 bis 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr.
 Eintritt S 1.-.

Gemäldesammlung:

Tiroler Meister des 14. bis 20. Jahrhunderts. (Koch, Defregger-Saal, Egger-Lienz-Saal), Altdeutsche Meister. Niederländer (Terborch, Fabritius, Rembrandt), Italiener.

Plastik:

Neueröffnete Sammlung von Tiroler Plastik, vorzüglich aus der Zeit der Gotik, profane Wandmalereien aus Lichtenberg und Hall.

Kunstgewerbliche Sammlungen:

Kirchliche Geräte, Zinn, Schmiedeeisen, Glas und Glasmalereien (reichhaltige Sammlung von Kabinettscheiben des 16. Jahrhunderts), Elfenbein- und Emailarbeiten (Kufische Schale, Zimmerlehen-Altar).

Andreas/Hofer/Saal:

Ehrenraum zur Erinnerung an die Tiroler Freiheitskämpfe Anno neun.

Prähistorische Sammlungen:

Vorzeitliche Funde aus Tirol, vorzüglich des Inntales.

Naturhistorische Sammlungen.



Phot. A. Nachbauer, Kufstein

Passionspieldorf Thiersee

Am Fuße des Pendling. Beliebte Sommerfrische mit gutgeführten Gaststätten. An Sonntagen Festspiele! Autoverkehr in Richtung Ruffstein und Bayrischzell

Der Fremdenverkehrsverein



Phot. F. I. Angerer, Kitzbühel

KITZBÜHEL Reisch-Hotels

Feine Hotels für anspruchsvolle Gäste. Pension von S 14.- bis 18.-

Prospekte

Telephon 18 und 43
Telegramme: Reisch Hotels



St. Ulrich am Pillersee

Post und Bahnstation Fieberbrunn, Tirol Postautoverbind. Waldring-Fieberbrunn

Gasthof u. Pension „Pillerseehof“

Guthürgerliche Familienpension, vollständig neu renoviert, mit 48 Betten. Eigene Badeanstalt am See und Bad im Hause. Mietauto u. Garagen, sehr ruhige staubfreie Lage, bequeme Spaziergänge. Pensionspreis S 8.50, Vor- u. Nachsaison S 8.-. Anfragen sind zu richten an die Besitzer J. und A. Bankerl.

Luftkurort

Ötz im Ötztal Tirol, 820-1030 m

in nächster Nähe des wildromantischen Pipurger Sees.

Schönster Aufenthalt während des ganzen Jahres. Auskünfte über Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Privatquartiere jederzeit bereitwilligst durch den Fremdenverkehrsverein Ötz

Gasthof Post, Telfs im Inntal.

Schöner Aufenthalt, Touristenzimmer, schattiger Garten, gutbürgerliche Küche. Autohalle und Postautostation. Besitzer: Wörle.

Buch „Tirol“

Natur, Kunst, Volk, Leben, Prachtwerk in Ganzleinen, 600 Seiten, 1000 Bilder. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Gasthof und Pension Ucherkogel Lumpen

bei Öß im Ötztal (946 m)



Tiroler Kunstverlag Chizzali

Nächst dem Pipurger See / Unter neuem Besitzer / Autohaltestelle / Fachmännisch geführt / Eigene Meierei
Telephon / Wildromantische Umgebung



KRAMSACH

Eisenbahnstation Rattenberg, Schnellzugstation Brixlegg, 519 m über dem Meere, mit seiner landschaftlich schönen Lage, dem reizenden Seengebiet, ruhig und staubfrei in der Nähe schöner Wälder gelegen, ist **eine der schönsten Sommerfrischen und Luftkurorte des Unterinntales**. Post, Telegraph, Telephon, Kirche mit Messe, Arzt, elektrisches Licht, Schwimm- und Badeanstalten an den Seen, Kahnfahr-, Jagd- und Fischereigelegenheit, Platzmusik, Kino- und Theatervorstellungen, schöne Waldspaziergänge, lohnende Talwanderungen ins Brandenberger Tal. Triftsteig, Tiefenbach-, Brandenberger- und Kaiserklamm, Kreuzbachwasserfall, größte Holztriftanlage Österreichs, Ausgangspunkt für Touren ins Schnwendjoch- und Rofangebiet, zur Bayreuther Hütte. Gute Unterkunft und Verpflegung in den Gasthöfen, volle Pension S 7.— bis 8.—, in der Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise, sowie 500 Privatbetten von S 1.50 bis 2.—. Auskünfte und Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein, welcher über Wunsch auch Zimmer reserviert.

Empfehlenswerte Gaststätten:

Gasthof Krummsee, direkt am See, 30 Betten, Schwimm- und Kahnfahrgelegenheit, Telephon im Hause, fließendes Wasser in jedem Stock, Wiener Küche, eigene Autoverbindung zum Bahnhof Rattenberg. Besitzer Otto Sommeregger.

Gasthof Gappen, 10 Minuten von den Seen entfernt, Telephon im Hause, 20 Betten, Wiener Küche, Dependance, Haltestelle der Autolinie Krummsee—Rattenberg, großer Gastgarten. Besitzer Hans Gang.

Restaurant am Reintaler See, Schwimm- und Kahnfahrgelegenheit, Badekabinen, 30 Minuten von Kramsach. Privatzimmer mit 19 Betten im Glashaus und Appelhaus zu vermieten. Besitzer Geschwister Geiger.

Restaurant und Café „Tyrol“, 10 Betten, Wiener Küche, bekannte Jausenstation, ruhig und staubfrei gelegen. Besitzer H. und F. Wieser

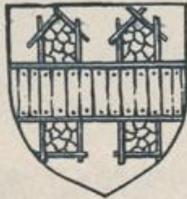
Restaurant am Bergelsteiner See, gute Jausenstation, Schwimm- und Kahnfahrgelegenheit. Besitzer Fritz Bauhofer.

Gasthof Mariatal, Fremdenzimmer, ruhig und staubfrei, bei der Kirche Mariatal, mit schönen Waldspaziergängen, guter Küche und schönem Schankgarten. Besitzer Johann Gastl.



Buch

Die tirolische Landeshauptstadt



Innsbruck

Prachtwerk in Halbleinen, über 300 Seiten und 230 Bilder, Preis
S 20.— oder RM 12.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die
Tiroler Verkehrswerbung Innsbruck
Salurnerstraße 11 (Hochhaus)



Besuchen Sie

Tiroler Kunstverlag Chisali

INNSBRUCK

die herrliche Stadt am Inn. Sehenswürdigkeiten I. Ranges. Mitten im Hochgebirge, Ausgangspunkt von Spaziergängen, Halb- und Ganztagesausflügen in die Umgebung, Tal-, Mittelgebirgs- und Bergwanderungen. Ausübung aller Arten des Sommer- und Wintersportes, Herren- und Damen-Schwimm- und -Badeanstalten, Strandbäder und modernstes Hallenschwimmbad, Dampfbad mit neuzeitlichem Komfort, Medizinal- und Heilbäder etc. Reitinstitut, Tennisplätze, Sportplatz für Leichtathletik, Skisprungschanze am Berg Isel usw. Moderne Verkehrsmittel führen in kurzer Zeit vom Mittelpunkt der Stadt in die Bergwelt.

Von der Maria-Theresien-Straße fahren Sie in 40 Minuten mit der

NORDKETTENBAHN

auf die Hafelekarspitze (2400 m). Hotel in der Bergstation und in der Mittelstation Seegrube (1905 m), Liegeterrassen, Höhensonne, Wintersport usw.
Auskünfte erteilt die städt. Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus



Blick von Moosalm gegen Leutasch



Hohe Munde

Jausen- und Mittagsstation

Wildmoos

1346 m ü. d. M.



Jausenstation Wildmoos

Bekannter und beliebter Ausflugsort, eine Stunde von Seefeld, mitten im herrlichen Hochwald gelegen. Ausgangspunkt zahlreicher Halb- und Ganztagesausflüge

Lichtbilder von Erwin Tschofen

№ 811

57 VIII 3/30

Tirolerland

Nummer 8

August 1930



Die Serles, das Wahrzeichen des Stubaitales.

Kroh

Das Stubaital



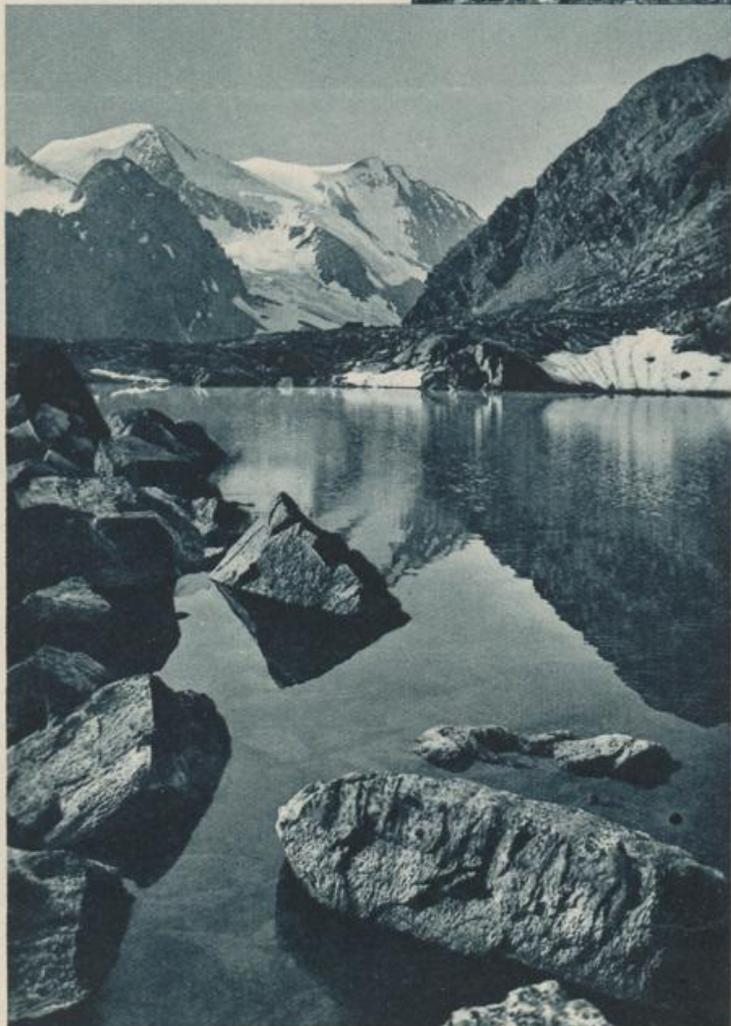
Bruch des Sulzenuferner
Dr. Küllcy

Motiv bei Schönberg (1014 m)
König



Auf der Fahrt durch die Telfeser Wiesen

Kroh



Der Rinnensee

Dornach



Kante zur Eiswand des Mischbacherfers
Kogler



Im Schlickertal

König





Neder



Kroß

Die Serles im Felsling

Dr. Defner



Der Wilde Freiger

Dr. Küsley



Der Gendarm am Südsfigrat des Schrandele

Dr. Küsley



Motiv aus dem Stubaital

Kroß



Die Franz-Jenn-Hütte

Hengst



Der Habicht (3280 m)
Kroh



Blick von der Maier Spitze auf den Wilden Freiger
und auf das Zuckerhüttl
Tiroler Kunstverlag



Die Dresdener Hütte mit der Schaufelspitze
Dr. Küllley



Neustift (993 m)



Muffers

Müller



Blick von der Starckenburger Hütte auf die Stubai-er Gletscher
Rißer-Braunhoff



Das Eisener Tal mit Fernerkogel

Kroh



Motiv aus dem Stubaital (Kapelle bei Kapfers)

Kroh



Die Ruderhoffspitze

Dr. Defner



Spalte am Windgaher Daunkogel

Rogler



Motiv aus dem Stubaital

Kroh



Schlitteralpe mit Kalkkogel

Kroh



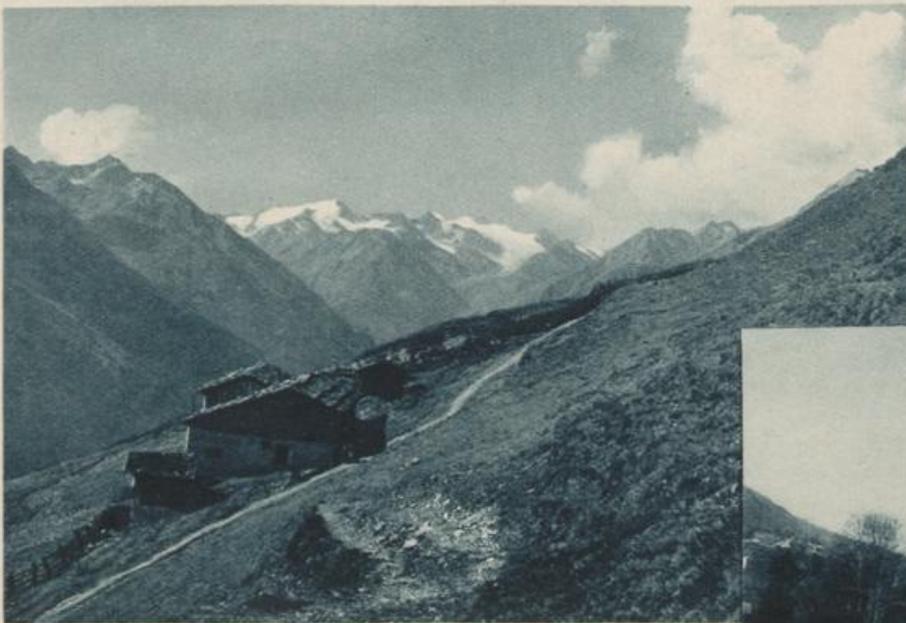
Spalte im Alpeiner Ferner

Kogler



Die Wilde Led

Dr. Küllley



Kaferstattalm mit den Stubaiern

Eschhofen



Vad Medeah

Kroh

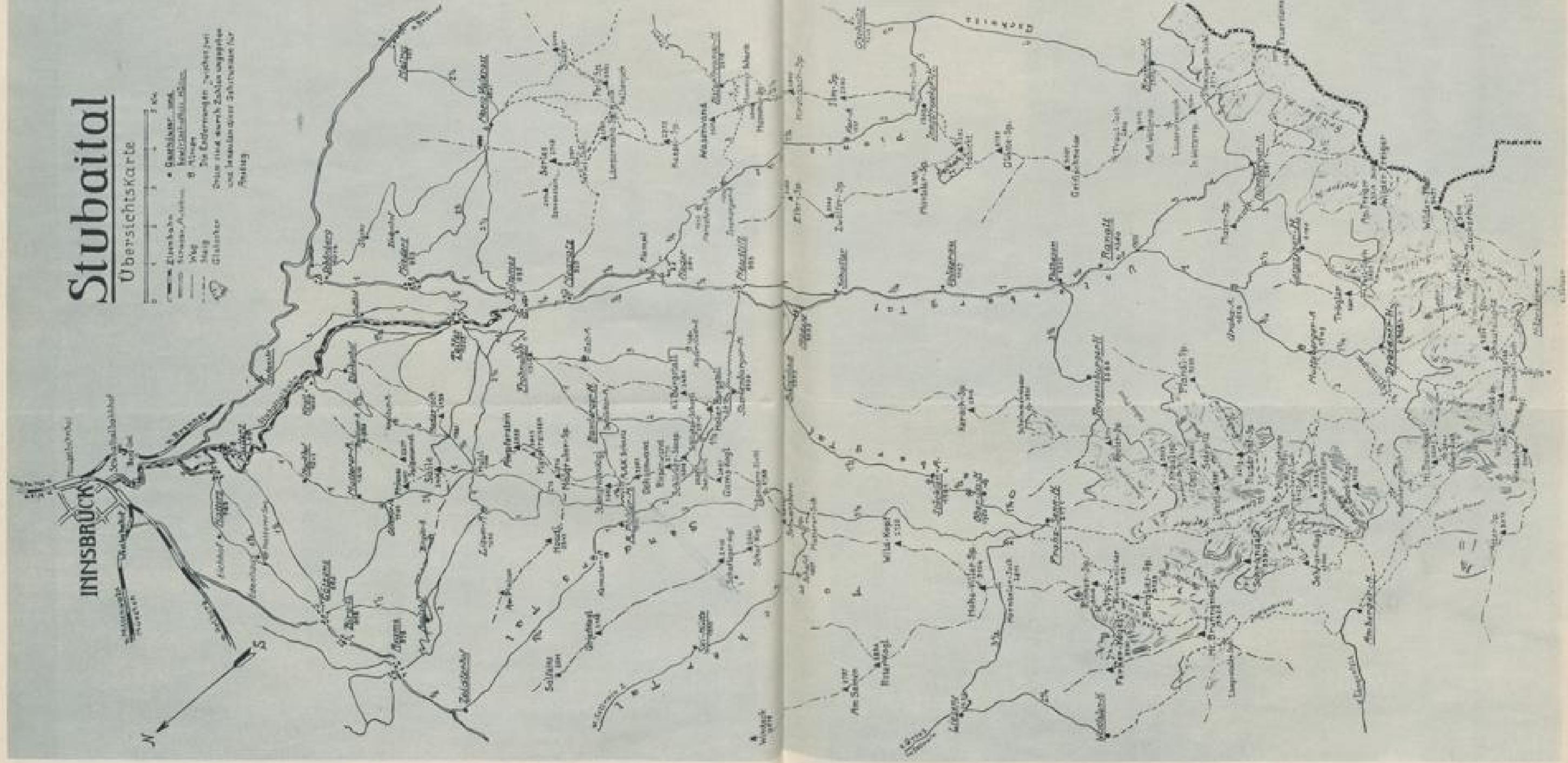
Stubaital

Übersichtskarte



- Eisenbahn
- Staatsbahn
- Privatbahn
- Post
- Telegraph
- Wasserleitung
- Gasleitung
- Elektrische Leitung
- Kanal
- Fluss
- Bach
- See
- Wald
- Gärten
- Weinberge
- Obstgärten
- Acker
- Wiesen
- Weiden
- Alm
- Berg
- Hügel
- Tal
- Ebene
- Meer

Die Höhenlinien sind nach dem Höhenlinien-System gezeichnet und durch Zahlen angegeben, die den Höhen in Metern über dem Meeresspiegel angeben.





Motiv aus dem Stubaital

Kroh



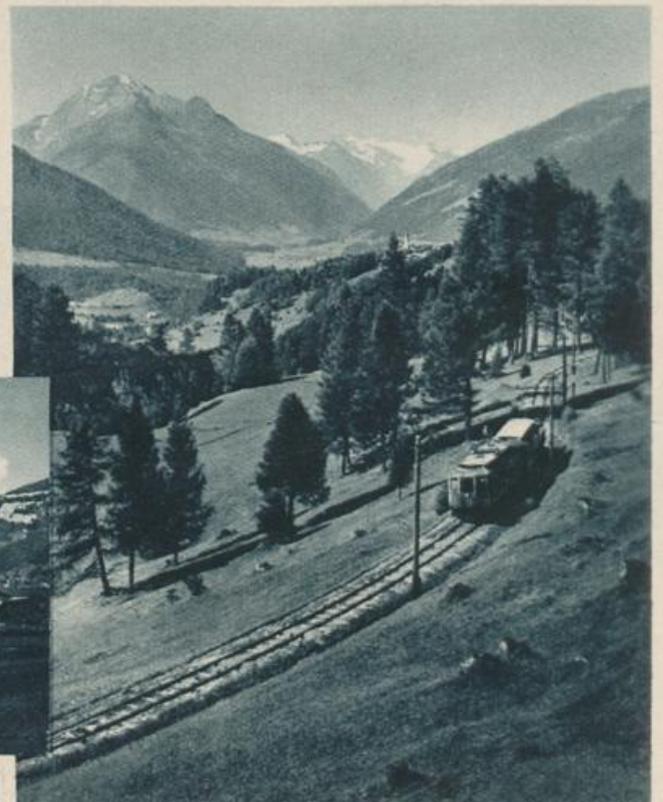
Sulzmes (940 m)

Tiroler Kunstverlag



Kerschbühl

Kroh



Die Stubaitalbahn bei Telfes

Tiroler Kunstverlag



Mieders (982 m)

Kroh



Kirche von Telfes (1007 m)

Kroh



Auf dem Mischbachferner

Rogler



Natters (765 m)

Dr. Küllky



Schrambachsee mit Hochferner

Dr. Desner



Herzedenalm im Pinnistal

Stoßhammer

Fremdenorte und Gastbetriebe

Handel und Gewerbe im Stubaital

FULPMES

im Stubaital * 936 Meter über dem Meere

mit dem Mineralbad Medratz

SOMMERFRISCHE * WINTERSPORTPLATZ

1 Stunde Fahrzeit von Innsbruck mit der elektrischen, aussichtsreichen Gebirgsbahn oder mit dem Autobus. Fulpmes, der größte Ort des Tales, ist klimatisch sehr günstig gelegen, hat 12 gut geführte Gasthöfe und Pensionen, zahlreiche Privatwohnungen, Waldnähe, mannigfaltige Spazierwege, Ausgangspunkt für zahlreiche Touren und Gletscherpartien. Arzt mit Hausapotheke, Telegraph und Telefon, Musikkapelle, Bauerntheater, Kino, Schwimm- und Wannenbäder, elektrische Beleuchtung. Auskünfte sowie Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein. Auskunftsbüro am Bahnhof Fulpmes. Fulpmes besitzt schönes Skigebiet, eine Sprungschanze und Rodelbahnen. Der im Orte bestehende Wintersportverein ist stets bemüht, vielseitigste Abwechslung zu schaffen, Gesellschaftsausflüge für Rodler, Preisrodeln, Skispringen, Skitouren und Wettläufe werden in wechselnder Reihenfolge veranstaltet. Skilehrer stehen jederzeit zur Verfügung.



Sportgasthof und Pension Alpenheim, Fulpmes mit Dependance Edelweiß

5 Minuten vom Bahnhof, am Westende des Ortes. Fernsicht auf die Gletscher. Eigenes Schwimm- und Sonnenbad, Wannenbäder. Gut gepflegter Tennisplatz. Garten- und Parkanlagen. Balkonzimmer. Ganzjährig geöffnet. Eislauf-, Hockey- und Eisschießplätze. Bürgerliche Preise. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch R. Melichar. Telefon Fulpmes Nr. 2



Much Heiß

Gasthof, Pension und Café Stubai - Fulpmes

2 Minuten vom Bahnhof. Gut bürgerliches Haus, Balkonzimmer, Ausblick auf die Gletscher. Schönster schattiger Garten. Auch für Winteraufenthalt bestens geeignet. Weitere Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Besitzer L. Span



Gasthof und Pension Hörtnagl

Heizbare Zimmer, Bäder, Tiroler Weinstube



Mittmann

GASTHOF UND PENSION JAGERHÄUSL, FULPMES STUBAITAL

Herrlich am Walde gelegen, gut eingerichtete Fremdenzimmer mit Balkon. Bestbekannte Jausenstation. Veranda, Sitzgelegenheit im Walde, Liegestühle, Autobedarfshaltestelle. Bürgerliche Preise.
BESITZER: ST. und C. RANALTER



Sprenger

GASTHOF UND PENSION PFURTSCHELLER (NEUE POST) FULPMES

Altrenommiertes Haus, 1 Minute von der Autobaltestelle, 5 Minuten vom Bahnhof. Post und Telegraph im Hause. Schöner schattiger Garten mit Glasveranda. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Besitzer:
H. BICHLER



Ritzer & Braunhoff

GASTHOF UND PENSION Platzwirt, Fulpmes NÄCHST DER KIRCHE

Gut bürgerliches Haus, eigene Fleischhauerei und Meierei. Schankgarten mit Bauerntheater. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer: R. Krösbacher

Gasthof Pension Alpenrose

Gutbürgerliches Haus in ruhiger, absolut staubfreier Lage, schöne Fremdenzimmer mit fließendem kalten u. warmen Wasser. Zentralheizung. Ganzjährig geöffnet.

Telephon Nr. 10

BESITZER: J. DENIFL



VILLA TOMANDL

FULPMES NR. 39

Much Heiß

2 Minuten vom Bahnhof. Ruhige Lage. Schöne, sonnige, heizbare Zimmer. Balkone. W. C. Schöner, großer, schattiger Garten mit Liegestühlen

Villa Gletscherblick

Gutbürgerliche Pension, ganzjährig geöffnet, heizbare Zimmer, großer schattiger Garten mit Liegestühlen, herrliche, freie Aussicht.

Besitzer Johann Span, Haus Nr. 148

Pension Prexl, Fulpmes Nr. 203



Neuerbaute gut bürgerliche Familienpension mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten. 2 Minuten vom Bahnhof, in absolut ruhiger und staubfreier Lage. Herrliche Aussicht auf die Stubai Gletscherwelt. Balkone, Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern, Bäder, Wiese mit Liegestühlen. Dauer-Verbindung Tel. Nr. 13. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Besitzer: J. Prexl

Privathaus Futer

FULPMES NR. 77

Schönste Lage im Ort mit freier Aussicht auf die Gletscher. Schöne reine Zimmer. W. C. Balkone, Garten, Liegestühle. Frühstück auf Wunsch

Franz Somavilla

Wechselstube, nächst dem Bahnhof
Richtstraße Nr. 176

Einziges Spezialgeschäft in Tiroler
Reiseandenken und
Tiroler Kunst

Ihre Urlaubsaufnahmen

im Stubai zu Atzinger

Photofiliale Holy, Innsbruck

nächst der Post

Die schnellste Ausarbeitung am Platze
Moderne Einrichtung

Reichhaltiges Lager in Ansichtskarten. Aus-
rüstung für Touristik und für Wintersport

Auskunftsstelle des Ver-
kehrsvereins Fulpmes



Much Heiß

Privathaus Troger

FULPMES NR. 138

Besteingerichtete Fremden-
zimmer mit Balkonen. Blick
auf die Gletscher. W. C. Gar-
ten mit Liegestühlen. Früh-
stück auf Wunsch

Mieders im Stubaital 982 METER Ü. D. MEERE, AM FUSSE DER SERLES

Direkte Autobusverbindung von Innsbruck, Boznerplatz, ca. 1 Stunde. Bahnverbindung von Innsbruck, Berg Isel, Stubaitalbahn nach Fulpmes, 1 Stunde, von dort Autobus, ¼ Stunde. Arzt, Post, Telegraphenamnt im Ort, Hotel, Gasthöfe mit Pension, Mineralbad mit Restauration, Milchtrinkstüberl, modernes neuerbautes Schwimm- und Sonnenbad und zahlreiche Privatwohnungen. Nahegelegene harzreiche Nadel- und Lärchenwäldungen mit zahlreichen herrlichen Spaziergängen. Vom Ort aus prachtvolle Aussicht zu der am Talende bis zu 3511 Meter sich erhebenden Gletscherwelt und zu den nahen Kalkkögeln. Auskünfte sowie Prospekte kostenlos durch den Verkehrsverein Mieders



GASTHOF UND PENSION

»ALTE POST«, MIEDERS

Dauerverbindung, Telefon Nr. 2



Villa Sonnenheim · Mieders

Privathaus mit Fremdenzimmern (50 Betten)
in ruhiger, staubfreier Lage, abseits der Autostraße, 2 Minuten vom Kirchplatz,
9 Balkonzimmer. Aussicht auf die Gletscher. Auskünfte kostenlos
durch den Besitzer Peter Gstader, Haus Nr. 87

PENSION UND RESTAURANT WIESENHOF · MIEDERS

Vollständig neu erbaut; in ruhiger, sonniger, staubfreier Lage in Waldnähe, mit herrlichem Ausblick auf das Stubaital und die umliegende Gebirgskette. Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit Balkonen. Erstklassige Küche und Getränke, stets frische Molkereiprodukte; großer, lichter Speisesaal, schöner Gastgarten, Liegestühle; nebenan das neue Schwimm- und Sonnenbad, in nächster Nähe Post- und Telegraphenamnt. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Besitzer: H. H68



Gasthof und Pension Kreuter, Mieders

Gut bürgerliches Haus
mit Dependance, schöne schattige
Gartenanlage, eigene Meierei. Aus-
künfte und Prospekte durch
N. Berkold

Mutters im Stubai

(837 Meter über dem Meere). Sommerfrische und schönstes Skiterrain in nächster Nähe von Innsbruck. Von Innsbruck in 20 Minuten mit der Stubaitalbahn bequem erreichbar, Waldnähe, sonnige, freie Lage. Gut bürgerliche Gasthäuser und zahlreiche Fremdenzimmer. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Verkehrsverein Mutters

NATTERS

SEEHÖHE 765 METER

Idyllisch am Rande ausgedehnter Waldungen gelegene Sommerfrische mit vorzüglichem Quellwasser. Am Beginn des Stubaitales, in 40 Minuten von Innsbruck erreichbar. Badegelegenheit im Orte und im nahe gelegenen See. Altrenommierte Gaststätten Stern und Scherrer im Orte. 20 Minuten entfernt Jausenstation (Pension) Eichhof. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Verkehrsverein Natters

NEUSTIFT, 1000 m

Die „Gletschergemeinde“ des Stubaitales ist in nur 1 1/2 Bahn- oder Autofahrstunden von Innsbruck erreichbar. Acht Unterkunfthütten, Spaziergänge, Ausflüge, Hochtouren in verschiedene Täler, Übergänge ins Gschnitz-, Ötz- und Sellraintal, Skigebiet, ideale Landschaft für den Sommeraufenthalt und für den Wintersport. Verkehrsverein Neustift



GASTHOF UND PENSION

„HOFER“ • NEUSTIFT

Anerkannt gutes Haus, schöne Fremdenzimmer, 50 Betten, Bäder. Zimmerpreise: pro Bett und Tag S 2.50 bis 4.—. Pension einschließlich Zimmer pro Person und Tag S 8.— bis 12.—, Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Cebirgsforellenfischerei. Telefon: Dauerverbindung Nr. 1

PROSPEKTE UND AUSKUNFTE BEI BES.:
A. SCHONEGGER, NEUSTIFT

Telegrammadresse: Schönegger Neustift



Ritzer & Braunhoff

Gasthof und Pension Milders, Neustift, Stubai

Neuerbautes gut bürgerliches Haus, 20 Minuten von der Endstation der Autobuslinie Innsbruck-Neustift. In schönsten Teile des Stubaitales in vollkommen ruhiger, staubfreier Lage. Waldnähe, herrliche Aussicht, Balkone. Fährstation. Skigebiete. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch W. und E. Kirchmayr.



Gasthof und Pension Golderauer • Neustift

Telephon Nr. 3

Zentral gelegenes Haus, 40 Betten, Garten, Veranda, B.C., Balkonzimmer. Stellwagenverkehr mit Ranalt



Much Heiß

Gasthof Pension und Café Jennewein, Neustift Stubaital

Gut bürgerliches Haus, Fremdenzimmer mit Balkonen, Tiroler Weinstube. Beliebte Kaffee-Station, Milchtrinküberl, eigene Meierei. Endstation der Autolinie Innsbruck-Neustift und Bahnhof Fulpmes-Neustift. Lokale alpine Auskunftsstelle. Bergführerstation. Besitzer J. Jennewein, beh. aut. Bergführer



Stockhammer

Habichtshof

Ferienheim der christlichen Lehrerschaft
K a m p l bei Neustift
Dauerverbindung: Telephon Fulpmes 9, Land 5
Geöffnet vom 1. Juli bis 15. September

Treffpunkt der österreichischen und deutschen Lehrerschaft. Bedarfsstation der Autobuslinie Fulpmes-Neustift. Sonnige Lage am Waldrand, Hauptkapelle. Bürgerliche Preise. Anfragen außer der Saison: Heimleitung Innsbruck. Andreas-Hofer-Straße 19/II, Telephon 2010/4



Much Heiß

GASTHOF UND PENSION

Steuxner

K a m p l bei Neustift

Gut bürgerliches Haus, 2 Minuten von der Autobusbedarfsstation Habichtshof, in absolut ruhiger, staubfreier Lage am Waldrande

Kloster Alpen Gasthof LISENS

1640 Meter über dem Meere

Erbaut 1780, neu eingerichtet 1950. 2 Stunden von Gries im Sellrain. 15 Zimmer mit 28 Betten u. Touristenlager, am Fuße des Fernerkogels (3300 m). Idealer Ausgangspunkt für Hochtouren in die Sellrainger, Stubai- und Ötztaler Berge und Übergänge. Täglich Gepäckslieferung von und nach Gries. Eigene Alpenmeierei. Forellenfischereigelegenheit. Forellenteiche. Glasveranda, Elektr. Licht. Bäder. Haus kanalisiert. Bergführer. Saison 15. Juni bis 15. September. Pensionspreis S 10.—

Auskunftsanschrift:
Kastneramt, Stift Wilten
Innsbruck

Gasthof Falbesoner

Ranalt

Gut bürgerliches Haus, täglich viermaliger Omnibusverkehr mit Neustift, 20 neue Fremdenzimmer, Telefon 2 Land 5



Gasthof Ranalt

Ältester Touristengasthof am Ende des Stubaitales.

Veranda. Schöner Speisesaal. W. C.

Telephon Nr. 2 Land Nr. 4

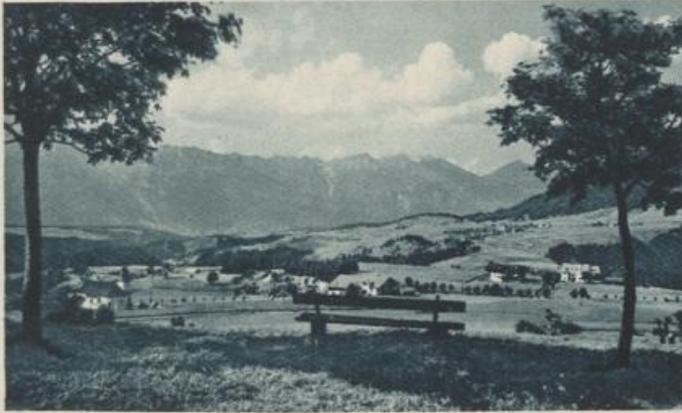
✕

Privathaus (Fürstenhaus)

HEINRICH RUECH

Mieders Nr. 68

Zentrale, ruhige, staubfreie Lage, abseits der Autostraße. Fremdenzimmer eventuell mit Frühstück und Küchenbenützung. Balkone. Besonders herrliche Aussicht. Eigene Meierei



Schönberg im Stubaital

SEEHÖHE 1014 METER

Klimatischer Höhen- und Luftkurort mit staubfreier, herrlicher Lage und Wintersportgelände. Von Innsbruck mit dem Autobus in einer halben Stunde erreichbar. Herrliche Lage, hochalpines Gebirgs-panorama, Ausblick auf die Stubaier Gletscher, Kalkkögel, Wetterstein-, Karwendel- und Kaisergebirge. Gut bürgerliche Gasthöfe und Glasveranden und zahlreiche Privatwohnungen. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Verkehrsverein.

Müller

Telfes im Stubaital. Herrliche Sommerfrische * Wintersportgebiet

Bahnstation der Stubaitalbahn. Ausgangspunkt vieler lohnender Bergtouren in die Stubaier Dolomiten. Ideales Skiterrain (Schlickeralm). Unterkünfte und Verpflegung bieten: Hotel-Pension Serles, 57 Betten, Skilehrer im Hause. Gasthof und Pension Lanthaler, eigene Kühlanlage, Veranda. Alpenwirtschaft Frohneben (1340 m), 1 Stunde von der Bahnstation, 30 Betten. Gasthof und Pension Leitgeb, 30 Betten. Gasthof-Pension Greier, 15 Betten. Auch zahlreiche Privatwohnungen bieten gute Unterkunft. Auskünfte und Prospekte durch den Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Telfes, Stubai.

1007 m über dem Meere

Buch

Die tirolische Landeshauptstadt



Innsbruck

Prachtwerk in Halbleinen, über 300 Seiten und 230 Bilder, Preis S 20,- oder RM 12,-.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die

Tiroler Verkehrswerbung Innsbruck

Salurnerstraße 11 (Hochhaus)

TIROL

NATUR
KUNST
✕
VOLK
LEBEN

Prachtwerk - Ganzleinen - 600 Seiten
1000 Bilder

Prospekt mit Bestellkarte durch die Tiroler
Verkehrswerbung, Innsbruck



Heiß

STUBAITALBAHN

INNSBRUCK-FULPMES-NEUSTIFT

Ganzjähriger elektrischer Betrieb * Eröffnet 1904 * Direkte
Verbindung mit Hauptbahnhof »Autobuslinie 7« und Straßen-
bahnlinie 1 bzw. 1B * Ab Bahnhof Fulpmes Autobus



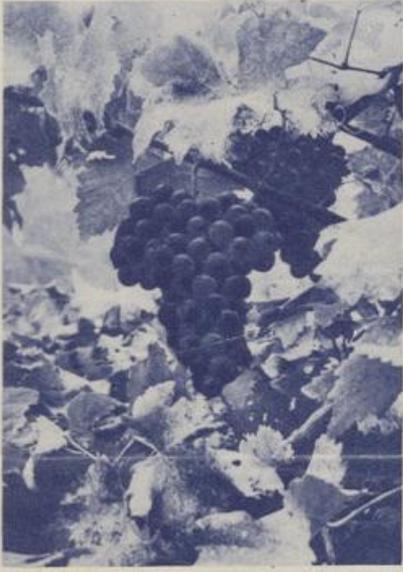
Fahrpreise: Innsbruck—Fulpmes S 4.—, Neustift S 6.—, Rückfahrkarten, 8 Tage gültig S 11.50

E. 4 19. 30
811

17/8/30

Tirolerland

Nummer 9 September 1930



Driften gegen Süden

Blattinsicht

Vom Weinbau in Tirol



Blick auf das Weinbaugebiet in und um Bozen und Gries. Im Hintergrund Gugler Hofengarten



St. Justina bei Bozen

Amont

Der Weinbau in Tirol

Von K. F. Wolff

Nachdruck verboten.

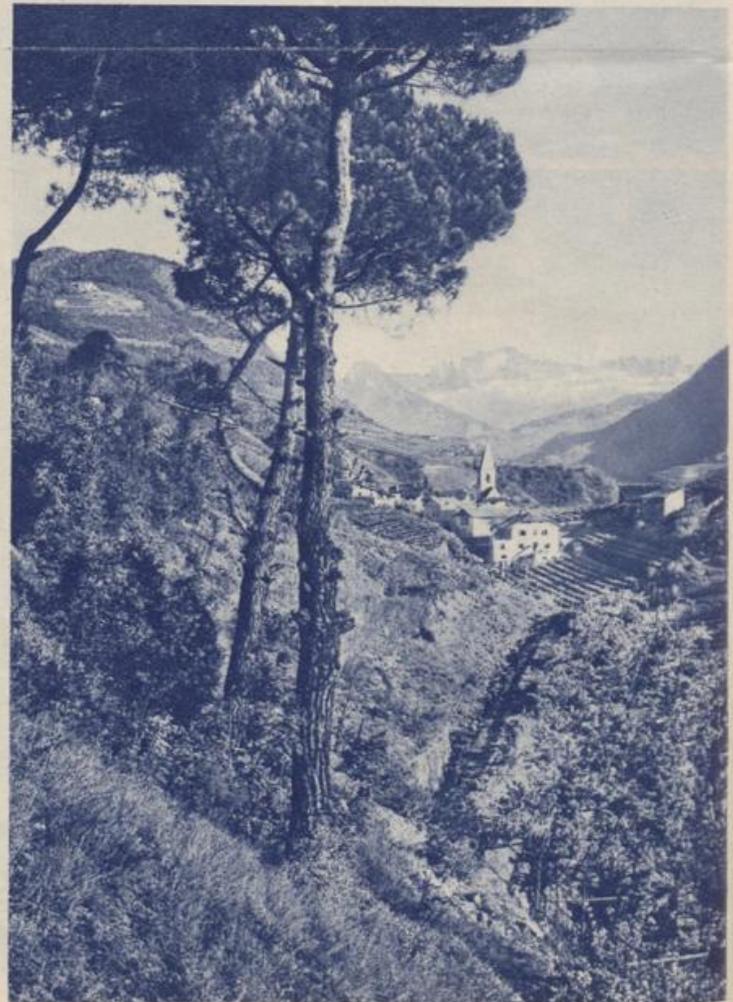
Es scheint, daß den Bewohnern der südlichen Alpentäler schon vor der Römerzeit die Rebe bekannt war. Kaiser Augustus hatte eine besondere Vorliebe für die „rätischen“ Weine und römische Dichter widmeten ihnen ihre wärmsten Lobsprüche. Seit jener Zeit hat der Weinbau, zumal im Etschland, stetig zugenommen. Während des Mittelalters besaßen die Vertreter der sogenannten Weinviertel stets bedeutenden Einfluß bei der Innsbrucker Landesregierung. Auch jetzt kommt dem Weinbau an der Etsch eine große Bedeutung zu, denn er bildet eine Haupteinnahmequelle der dortigen Bewohner.

Das Südtiroler Weinbaugebiet bedeckt eine Fläche von mehr als 9000 Hektar und erzeugt etwa 600.000 Hektoliter Maische. Der wichtigste Teil dieses Gebietes ist das Überetsch, ein weitläufiges Hügelgelände zwischen der Etsch und dem Mendelgebirge, unweit Bozen. Dieses Überetsch wird von den Gemeinden Eppan und Kaltern eingenommen und hat eine Gesamtweinbaufläche von 2480 Hektar. Das nächstgrößte Teilgebiet ist das Etschtal zwischen Bozen und Salurn mit den Gemeinden Branzoll, Pfatten, Auer, Montan, Tramin, Neumarkt, Margreid, Kurtatsch, Kurtinig und Salurn und einer Weinbaufläche von 2330 Hektar. Es folgt das Gebiet von Bozen mit 1860 Hektar, wovon 891 Hektar in Hügellage. Das Burggrafnamt, die Gegend von Meran, hat 1620 Hektar Weinbaufläche, das Eisacktal bei Klausen und Brigen 600 Hektar und der Wintschgau 142 Hektar. Von einzelnen Gemeinden besitzt die größte Weinbaufläche Eppan (1345 Hektar). Die bedeutendsten Fehsungen entfallen auf die Gemeinden Kaltern (81.200 Hektoliter), Eppan (80.000 Hektoliter), Gries (49.000 Hektoliter), Tramin (38.000 Hektoliter) und Bozen (ohne Gries) 25.000 Hektoliter.

Südtirol erzeugt hauptsächlich Tisch- und Spezialweine, die durch lichte Farbe, milden Geschmack und mäßigen Alkoholgehalt (etwa 10 Prozent) gekennzeichnet sind. Sie werden als Konsumweine im Lande selbst und in den angrenzenden Gebieten gerne getrunken (besonders in Nordtirol). Neben den Massenweinen sind die Lagen- und Sortenweine volkswirtschaftlich besonders wichtig; auf ihnen beruht die Zukunft des ettschländischen Weinbaues. Erfreulicherweise entfällt jetzt schon der größere Teil (62 Prozent) der Anpflanzungen auf Hügellagen. Von den Hügelweinen sind hervorzuheben: Magdalener, Justiner, Leitacher, Guntzschauer, Kallterer See, Missianer, Kreuzbichler Terlaner, Ruchelberger usw. Als gangbare Sortenweine gelten: Rot-

burgunder, Weißburgunder, Rheinriesling, Gewürztraminer, Sylvaner, Lagrein-Kreker, Terlaner, Malvasier, Cabernet usw.

Der Wein des Etschlandes ist haltbar, aber die Leute trinken ihn gerne jung, wegen des Kohlen säuregehaltes. So kommt es, daß man selten ältere Faßweine antrifft; das ist eher im Auslande möglich als am Erzeugungsort. Absatzgebiete für die besseren Südtiroler Weine sind die Schweiz, das Deutsche Reich,



St. Magdalena mit Hofengarten

Gugler



Maischeführen

Österreich und Böhmen. Von der weißen Ware geht ein Teil in die alten Provinzen Italiens, wo man daraus Schaum- und Wermutweine bereitet.

Es bestehen in Südtirol 17 Kellereigenossenschaften mit rund 1500 Mitgliedern und einer Maischeverarbeitung von etwa 130.000 Hektoliter. Diese Genossenschaften müssen jetzt Steuern zahlen und genießen keinerlei staatliche Unterstützung; trotzdem sind sie im Aufschwung begriffen. Sie verarbeiten die Maische ihrer Mitglieder und kaufen auch fremde Maische hinzu, soweit sie solche benötigen, um die eigenen Weine marktfähig und haltbar zu machen oder um den normalen Betrieb aufrechtzuerhalten, wenn er durch mißliche Ernteverhältnisse bedroht wäre. So kam



Salurn

Amein



Wid von der Mendel auf Kaltern und den Kalterer See

Barbren

es, daß der freie Weinhandel durch die Kellereigenossenschaften ins Hintertreffen geriet. Seit der Gründung der Kellereigenossenschaften hat keine Südtiroler Weinhandelsfirma ihren Geschäftsbetrieb nennenswert erweitern können.

Um dem Unfug zu steuern, der mit den Bezeichnungen guter Lagenweine (z. B. Magdalener) getrieben wird, hat man vor einigen Jahren begonnen, Ursprungszeugnisse auszustellen. Leider wird damit der beabsichtigte Zweck, den Verbraucher vor Irreführung zu schützen, nicht vollständig erreicht. Im Inland ist jetzt ein Schwindel freilich nicht mehr möglich, aber ausländische Händler kaufen sich eine Partie echter Lagenware mit Ursprungszeugnis und vermehren dann die Menge, soweit sie wollen.

Belebend wirken auf den Absatz der Südtiroler Weinerzeugnisse die in Bozen von Zeit zu Zeit abgehaltenen Weinmärkte, die an und für sich eine Sehenswürdigkeit bilden. Der Fremde, der nach Bozen kommt und schon während der Bahnfahrt die Rebenanpflanzungen mit Aufmerksamkeit beobachtet hat, findet auf den Bozner Weinmärkten Gelegenheit, die bodenechten Weine des Landes in einer so gefälligen Form und in einer so reichen Assortierung kennenzulernen, wie sie ihm kein Gasthaus und keine Kellerei zu bieten vermag. Die Reichhaltigkeit der Auswahl wird bereits durch die Gliederung des Weinmarktes begründet; diese umfaßt nämlich eine Reihe von Gruppen, z. B. einjährige Faßweine, ältere Faßweine, Flaschenweine, Dessertweine, Wermutweine usw. Ein Preisgericht teilt Prämien aus. Ein ausführlicher Katalog ermöglicht es den Besuchern, von jeder vorhandenen Sorte Kenntnis zu nehmen und nach Wunsch kleine Kostproben zu bestellen. Ein Vertreter des den Weinmarkt veranstaltenden Ausschusses ist stets anwesend und zu jeder Auskunft bereit. Die Abhaltung eines Weinmarktes wird im Wege der Presse rechtzeitig bekanntgegeben.

Diese Weinmärkte haben auch eine starke erzieherische Wirkung auf die Weinerzeuger, die sich von Jahr zu Jahr mehr bemühen müssen, ihre Weine markt- und preiswürdig zu machen. Darauf aber beruht die Zukunft der Südtiroler Weinwirtschaft, daß sie sich immer mehr an den Gedanken gewöhne, auf Qualität hinzuwirken. Nach den Südtiroler Qualitätsweinen (das sind vor allem die Hügelweine) besteht starke Nachfrage und ihre Preise steigen. In dieser Hinsicht gebührt dem Südtiroler Weinhandel ein ganz bedeutendes Verdienst; er war es, der die feinen Lagenweine Südtirols im Auslande bekannt machte und ihnen zu ihrem Rufe verhalf. Die Kellereigenossenschaften allein hätten das niemals leisten können. — In der Abkehr von dem Gedanken der Massenerzeugung, in sorgsamster Pflege der guten Hügelagen, in der strengsten Beachtung des Qualitätsprinzips und im getreuen Festhalten an den Überlieferungen der Altvorderen liegt die Zukunft der Südtiroler Weinwirtschaft.

Das heutige Südtiroler Weinbaugebiet und die mittleren Traubenmaischeerträge

Entnommen aus dem „Eisfländer Weinbuch“ von Inspektor Arnold Becke

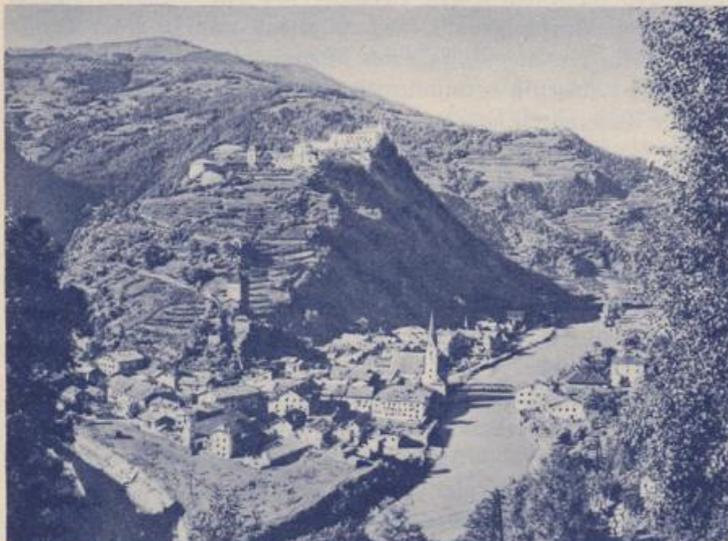


Eppan, im Hintergrunde Gries



Meran. Schloß Planta gegen die Tegelgruppe

Bachrendt



Klausen

Bachrendt

Das Weinbaugebiet liegt zwischen dem 46. und 47. Breitengrad am Südhänge der Alpen, im Bereiche des Etsch-, Paffer-, Eisack- und Rienztales, in der Meereshöhe von 210 bis 800 Meter. Die Hauptorte sind Bozen, Meran und Brigen. Bahnen und gute Straßen sorgen genügend für den Verkehr. Als ausgesprochenes Gebirgsland mit großem, internationalem Fremdenverkehr, fehlt es auch nicht an guter Unterkunft und Verpflegung.

Die heutige Weinbaufläche beziffert sich auf rund 9000 Hektar mit einer durchschnittlichen Traubenmaischeproduktion von über einer halben Million Hektoliter.

Die Weinbaufläche verteilt sich auf sechs natürlich begrenzte Gebiete, die sich durch Lage, Klima, Böden der Weingüter und Eigenschaften ihrer Produkte mehr oder weniger scharf unterscheiden. Alle diese Gebiete, die sich um das zentralgelegene Bozen gruppieren, sind, wie schon aus der beigegebenen Übersichtskarte zu ersehen ist, durch die Bahnlinien: Bozen—Kaltern, Bozen—Meran—Mals, Bozen—Trient und Bozen—Brigen leicht, schnell und bequem zu erreichen. Mit einer maximal einstündigen Bahnfahrt und kleiner Fußwanderung sind fast alle Weinbaugemeinden mit über tausend Hektoliter Produktion zu erreichen. Zu den meisten Weinbaugemeinden führen auch gute Autostraßen. Demnach erfordert die Bereisung keinerlei körperliche Anstrengungen und findet man selbst — bei bescheidenen Ansprüchen — in den kleinen Ortschaften entsprechende Verpflegung und Unterkunft.

In der folgenden Liste der Weinbaugemeinden sind namentlich nur jene aufgenommen, die über 1000 Hektoliter Maische produzieren, während die Gemeinden mit kleinerer Produktion summarisch angeführt sind:

Weinbaugemeinden	Weingarten- fläche ha	Maischeerträge per ha hl	zusammen hl
Weinbaugebiet Bozen (Bozner Kessel)			
Bozen	475	25	25.000
Karneid	34	60	2.060
Gries	728	67	49.000
Leifers	243	75	18.440
Ritten	106	20	2.200
Terlan	250	57	14.400
4 Gemeinden	24	20	500
10 Gemeinden Summe	1860	60	111.600
Aberetscher Weinbaugebiet			
Eppan	1345	59	80.000
Kaltern	1135	71	81.200
2 Gemeinden Summe	2480	65	161.200
Weinbaugebiet Meran (Burggrafenamt)			
Andrian	121	76	9.200
Ischermis	82	64	5.300
Bargazon	27	66	1.800
Algund	175	73	13.000
Übertrag	405		29.300

Weinbaugemeinden	Weingarten- fläche ha	Maischeerträge	
		per ha hl	zusammen hl
übertrag	405		29.300
Lana	183	73	13.600
Obermais	128	78	10.000
Untermals	130	69	9.000
Marling	144	76	11.000
Meran	20	70	1.400
Nals	129	74	9.600
Naturns	40	37	1.500
Burgstall	40	67	2.700
Gratsch	42	47	2.000
Riffian	49	30	1.500
Schenna	71	40	2.900
Tirol	140	57	8.000
Tifens	42	35	1.300
6 Gemeinden	56	23	300
23 Gemeinden Summe	1620	65	105.300
Weinbaugebiet Etschtal			
Branzoll	162	74	12.000
Kurtatsch	380	63	24.200
Kurtinig	108	74	8.000
Neumarkt	240	68	16.500
Margreit	181	77	14.000
Montan	130	50	6.500
Auer	138	72	10.000
Salurn	350	88	24.000
Tramin	435	80	38.000
Pfatten	185	75	14.000
3 Gemeinden	21		50
13 Gemeinden Summe	2330	71	167.250
Weinbaugebiet Eisacktal			
Barbian	63	20	1.260
Pfeffersberg	54	19	1.076
Naß	64	20	1.286
Velturns	56	20	1.120
19 Gemeinden	362	14	4.258
23 Gemeinden Summe	600	15	9.000
Weinbaugebiet Vinschgau			
12 Gemeinden	142	15	2.130

Demnach 39 Gemeinden mit bedeutenderem Weinbau, d. h. über 1000 Hektoliter, ausgeschrieben, 44 Gemeinden mit kleineren Erträgen unter 1000 Hektoliter Maische, zusammen 83 Weinbaugemeinden.

Zusammenstellung der 6 Weinbaugebiete

Weinbaugebiete	Weingarten- fläche ha	Maischeerträge		prozentuell
		per ha hl	zusammen hl	
Bozen	1860	60	111.600	20
Überetsch	2480	65	161.200	29
Meran	1620	65	105.300	18
Etschtal	2330	71	167.250	31
Eisacktal	600	15	9.000	1,5
Vinschgau	142	15	2.130	0,5
Summe	9032	61	556.480	100

Die durchschnittlichen Ertragsziffern sind ziemlich nieder geschätzt und sind in jenen Gegenden, wo die Rekonstruktion auf amerikanische Unterlagen im Gange ist, im steten Steigen; doch

sind die Jahreserträge je nach Witterungsgunst ziemlich schwankend. Große Unterschiede zeigen die Jahreserträge auch im gleichen Gebiet von Gut zu Gut, bedingt durch die Intensität der Bewirtschaftung, Rebsorte und Unterlage, wie auch durch Lage und Böden. Die relativ hohen Ertragsziffern im Vergleich zu anderen Ländern sprechen für die günstigen Vorbedingungen unseres Weinbaues.



Aus Überetsch

Amont



Kaltern

Gugler



Schloß Tirol



Südtirolerin bei der Weinernte



Amenn Motiv aus Klausen



Forsiner Südtirolerin bei der Weinernte

Bachreudt

Weinbereitung und Weinverkehr

Die Traubenlese geschieht je nach Gegend mehr oder weniger sorgfältig. Die Zufuhr der Traubenernte erfolgt gewöhnlich in gemaischtem Zustande (Praschlet). Die Übernahme erfolgt gewöhnlich durch Messen in geeichten Lesebottichen, seltener als Trauben nach Gewicht, bei welcher Gelegenheit auch der Zuckergehalt durch die hier allgemein eingeführte Klosterneuburger (Babosche) Mostwaage festgestellt wird. Nicht mehr selten wird nach dem erzielten Zuckerprozentgehalt auch der Kaufpreis geregelt. In den besser geführten Kellereien hat sich das Rebein (Abbeeren, Entappen) ziemlich allgemein eingeführt. In kleinen Betrieben mittelst Rebeigitter, in größeren durch Abbeermaschinen. Die gerebelte Maische wird zumeist in aufrecht stehende Gärfässer im Gärkeller (Ansez) aufgetragen, welche Arbeit in großen Kellereien durch motorisch betriebene Maischepumpen geleistet wird. Ziemlich allgemein geworden ist auch der Zusatz von Bisulfiten zwecks Erreichung einer reinen, alkoholischen Gärung. Nach erfolgter Gärung wird der junge Wein von den Trebern abgezogen. Der Zeitpunkt wird durch sorgfältiges Verkosten bestimmt. Nach wiederholten Abzügen und neuerlicher Bisulfierung in kleineren Dosierungen klärt sich der Wein, wird luftbeständig und damit versandbereit. Um dieses Ziel schneller zu erreichen, werden noch Filterungen oder auch Schönungen eingeschoben. Es handelt sich darum, die Jungweine möglichst bald im Spätwinter oder Frühjahr versenden zu können. Die Weißweinaische, die man früher fehlerhafterweise oft auf den Trebern gären oder angären ließ, wodurch sie wohl schneller klar, aber später rauh, herb, mißfärbig wurde, wird heute wohl schon überall rationellerweise sofort süß abgepreßt, was man hier merkwürdigerweise als „Kreßern“ bezeichnet. Die weitere Behandlung ist ähnlich wie bei den Jungrotweinen, doch sind Schönungen und Filterungen kaum zu umgehen.

Die ersten Produzentenvereinigungen wurden auf Grundlage der österreichischen Genossenschaftsgesetze, subventioniert durch die Regierung, im Jahre 1893 gegründet, die sich sehr bewährten. Diese Genossenschaften der bäuerlichen Produzenten mit unbeschränkter Haftung waren finanziell genügend kräftig, um Keller-

anlagen zu errichten. Sie übernahmen von ihren Mitgliedern die Traubenmaische, kelterten sie ein, bereiteten den Wein, verwerteten auch die Rückstände und verkauften schließlich den Wein. Sie geben ihren Mitgliedern Geldvorschüsse und bezahlen den Restbetrag im Ausmaße der angelieferten Trauben nach dem Bilanzergebnis.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt bedeutet die Gründung dieser reinen Produktivgenossenschaften mit gemeinsamer Einkellerung der Eigenprodukte einen großen Fortschritt, weil dieselben industrialisierend, daher jedenfalls billiger, bei durchschnittlich besserer Verkaufsqualität als etwaige viele Kleineinkellerungen arbeiten. Dies bestätigt auch das ständige Anwachsen der Einkellerungsgenossenschaften.

Aus folgender Tabelle ist die Zeit der Gründungen, die Größe der Einkellerungsmöglichkeiten und auch die wirtschaftliche Bedeutung zu ersehen, indem fast ein Drittel der mittleren Jahresproduktion in den genossenschaftlichen Kellereien untergebracht werden könnte.

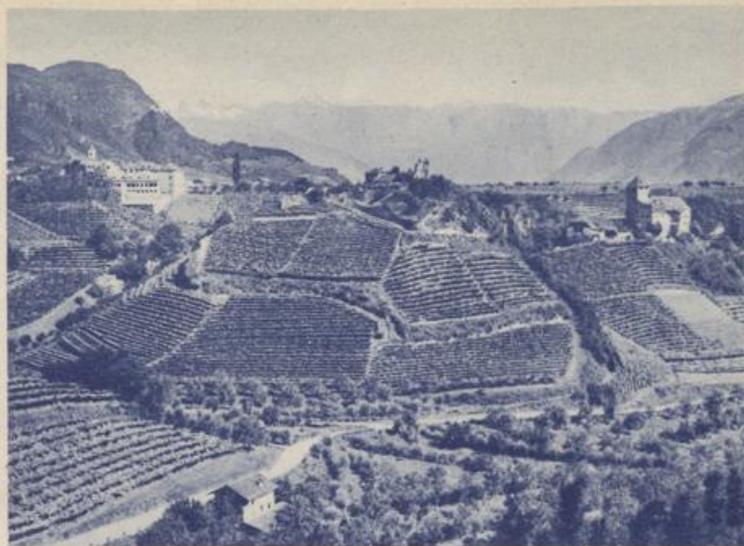
Name der Weinbau-gemeinde	Name der Kellereigenossenschaft	Gründungs-jahr	Einkellerungs-möglichkeit bis zu hl
Andrian	Andrian	1893	12.000
Eppan	St. Michael	1907	12.000
Eppan	Girlan	1923	10.000
Eppan	St. Pauls	1907	14.000
Eppan	Überetsch (Transatesina) .	1925	7.000
Kaltern	Erste Kellereigenossenschaft	1900	15.000
Kaltern	Bauernkellerei	1906	5.000
Kaltern	Große Kellereigenossenschaft	1908	25.000
Kaltern	Neue Kellereigenossenschaft	1925	10.000
Kurtatsch	Kurtatsch	1908	10.000
Neumarkt	Neumarkt	1893	10.000
Gries	Gries	1908	12.000
Algund	Algund	1909	5.000
Marling	Marling	1901	6.000
Nuer	Nuer	1908	6.000
Terlan	Terlan	1893	10.000
Tramin	Tramin	1898	8.000
	17 Kellereigenossenschaften	Summe	177.000

Die Kellereigenossenschaften Kurtatsch, Neumarkt, Auer und Tramin liegen in der Provinz Trient, die restlichen 13 Genossenschaften sind in einem Regionalverband mit dem Sitz in Bozen vereinigt. Alle Kellereigenossenschaften sind dem Reichsverband der 100 italienischen Kellereigenossenschaften angeschlossen.

In den letzten Jahren entwickelten sich die verschiedenen Kellereibetriebe weiter und entstanden allerlei Übergänge, indem bedeutende Weinhändler selbst große Traubenproduzenten wurden, bäuerliche Produzenten namhafte Traubenankäufer tätigten, ja, reine Produktivgenossenschaften durch regelmäßige Zukäufe von Trauben und Weinen fremder Herkunft bedauernswerterweise sich eigentlich zu Handelsgenossenschaften umformten.

Bezeichnend für die Entwicklung der heutigen Verhältnisse ist auch die Gründung der Genossenschaften zum Schutze der Bezeichnung der Originallagenweine und Sortenweine und bestimmter Herkunft.

Zu Vergleichszwecken der chemischen Zusammensetzung mit Weinen anderer Länder seien noch einige Analysen von charakteristischen Südtiroler Originalweinen angeführt:



Nuss Uberetsch: Schloß Warth und Iltenburg

Gugler

Weinmarke	Alkohol Bolum %	Gesamte Säure	Flüchtige Säure	Gesamt- ertrakt
Gramm im Liter				
Rotweine:				
Überetscher Rotwein	10.08	5.92	0.78	18.11
Traminer Leitenwein	11.02	5.80	0.47	23.24
Missioner (Eppan)	10.31	6.16	0.48	22.21
Kalterer Seewein (Kaltern)	10.84	4.06	0.99	20.81
Leitacher (Bozen)	12.01	5.40	1.03	25.54
St. Magdalener (Bozen)	12.96	6.00	0.43	23.29
St. Justinaer Auslese (Bozen)	14.45	5.68	0.94	32.10
Guntschnaer (Gries)	13.61	7.01	0.81	24.39
Lagrein-Kreuzer (Gries)	12.78	6.04	0.45	25.89
Kreuzbichler Burgunder (Gries)	14.83	4.60	0.50	29.38
Küchelberger (Meran)	10.60	7.20	0.55	19.78
Rameker Burgunder (Obermais)	12.89	5.08	0.84	27.81
Cabernet Sauvignon (Mals)	12.23	6.00	1.10	22.77
Weißweine:				
Etschtaler Weißwein	9.44	5.36	0.34	17.85
Weißterlaner (Terlan)	12.78	5.60	0.47	20.85
Weißburgunder (Überetsch)	11.20	5.40	0.47	17.91
Gonener Rheinriesling (Schenna)	12.45	7.30	0.78	23.86
Gewürztraminer (Tramin)	13.94	5.10	0.42	19.35
Sylvaner (Nag)	10.80	7.20	0.34	17.12
Sauvignon blanc (Terlan)	12.23	6.00	1.10	20.77



Meraner Saltner (Weinberghüter)

Dornach



Terlan

Antoni



Weinbauer aus Brigen



Heiß Der Bacherhof bei Brigen

Heiß

Vom Brigener Wein

Von Dr. Josef Weingartner

Im Landschaftsbild von Brigen werden jedem Fremden die vielen Terrassenmauern auffallen, die — zum guten Teil aus lichten Granitfindlingen aufgeführt — wie helle Bänder rings um die grünen Höhen ziehen. Sie geben den meist aus Glazialschutt aufgebauten Steilhängen besseren Halt und ringen ihnen einen reicheren und bequemeren Kulturboden ab, der vor allem für den Weinbau ausgenützt wird. Wohl begegnet man dort, wo die Hänge gegen Westen und Norden neigen und dabei

mehr im Schatten liegen, allenthalben auch aufgelassenen Weinbergen, einstürzenden Mauern, gras- und sogar waldüberwachsenen Terrassen — ein deutliches Zeichen, daß die Rebe hier an der äußersten Nordgrenze nur mehr unter besonders günstigen Bedingungen und bei sorgfamer und mühevoller Pflege die aufgewendete Arbeit lohnt —, aber die bepflanzten Terrassen sind doch weit in der Mehrzahl und klimmen, wo sich etwa ein freier Hügelhang südwärts und der Sonne entgegen neigt, nicht selten eine Weg-



Kloster Neustift bei Brigen gegen Norden

Klemmerer



Aus dem Klostergarten von Neustift

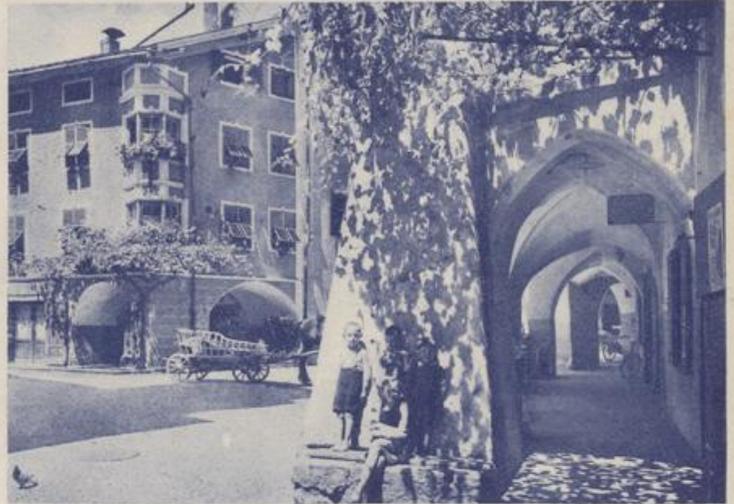
Blainischel

stunde weit am Berg empor, so daß selbst in Tötschling und Tils, in Mellaun und Karnol noch einzelne Weinberge zu finden sind.

Die besten Lagen aber trägt der Kranebittberg, der sich wie eine Halbinsel zwischen Rienz und Eisack vorschiebt und in sanften Terrassen nach Südwesten abdacht. Hier wächst ein grüngoldener, prickelnder Weißwein, der mit seiner frischen, rassisten Säure den Mosel- und Saarweinen verwandt ist. Seit einzelne Weinproduzenten — es seien hier vor allem der Böckl in Elvas, der Bacher- und der Felderbauer in Neustift und die Seeburg bei Brigen erwähnt — in der Weinbehandlung modernere und rationellere Methoden einführt, ist der Ruhm des Elvaser und Neustifter Weins von Jahr zu Jahr gestiegen und heute pilgern selbst die ausgepichtesten Bozner Weinbeißer im Spätherbst auf den Kranebittberg und reißen sich die größten Gasthöfe in Brigen und Bozen um seinen bei allen Feinschmeckern hochangesehenen Traubensaft.

Am allerbesten freilich schmeckt der Brigner Wein, wenn man ihn im Spätherbst oder im Winter bei den Bauern selbst trinkt. Es muß nicht gerade in den oben erwähnten Weinhöfen sein; auch anderswo mündet der herbe, prickelnde Bergwein, der weiße wie der rote, vorzüglich, zumal wenn man Nüsse und gebratene Kastanien und das harte, dünne Bauernbrot dazu isst, das man auf dem Tische mit der Faust in Stücke schlagen muß. Von solchen „Törggelepartien“ in der Brigner Gegend weiß schon der alte Fallmerayer zu erzählen und wie sie zweifellos schon Jahrhunderte vorher in Übung standen, so sind sie mit ihren Scherzen, Liedern und immer neuen Abenteuern auch im Jahrhundert nachher nicht seltener geworden. Zahllose frohe Stunden haben ihnen

die Brigner Bürger und ihre Gäste in guten und bösen Zeiten schon zu verdanken gehabt, und auch heute gibt es für einen Brigner kein besseres und sicheres Mittel, sich wenigstens für ein paar Stunden über die trübe Gegenwart hinwegzutristen, als nach Kranebitten törggelen zu gehen. Und wer in Brigen gute und liebe Freunde hat, der läßt sicher keinen Spätherbst vorüberziehen, ohne mit ihnen wieder einmal die altvertrauten, steinigen Wege nach Elvas und Neustift emporzusteigen und im Register seiner fröhlichen Stunden würde eine breite Lücke klaffen, wollte er jene daraus streichen, die er dem Brigner Wein zu verdanken hat.



Motto aus Vezzen (Kleine Lauben)

Blainischel



Neustifter Schmiede mit Engeloburg

Blainischel



Elvas bei Brigen

Blainischel

Herbstwanderungen in Tirol

Von Karl Paulin

Wenn sich im späten August Sommer und Herbst die Hände reichen, dann gewinnen die Tage in unserem Lande ganz besondere Farben. Mag in den Morgenstunden sich der Frühnebel wie ein leichter Schleier über Flüsse, Bäche und Wiesen legen, den erst die Sonne lüftet, über der fruchtschweren, satten



Aus dem Karwendel

König



Aus dem Kalsfergebirge

König



Viereckengruppe im Inntal

König



Vergfriedhof. Im Hintergrund der Vettelwurf

König



Motiv aus dem Stubaital

König

Erde spannt sich ein Himmel von wundervoller Klarheit, leuchtend im tiefsten Blau, das erst in der Dämmerung verblaßt, um dann ins samtene, sternendurchwirkte Nachtdunkel zu versinken.

An solchen Tagen prangen die Tiroler Täler und Höhen in einer Schönheit, die so ganz von der des Sommers verschieden ist. Dörft oft die heiße Julisonne das Grün der Laubwälder, oder verhängt, wie im heurigen Jahr, sommerlicher Regen den majestätischen Wuchs der Berge, so ist es, als streiche der Herbst mit segnender Hand über Flur und Tal, über Höhenzüge und schneebianke Gipfel, fegte die Luft und den Himmel rein und legte die reiche Fruchternte des Jahres lockend zur Schau, ehe des Winters Grablied in den ersten Schneestürmen erbraust.

Wundervoll wandert es sich zu dieser Zeit nicht nur im Tal, sondern auch auf den Mittelgebirgshöhen. Der Strom der Hauptreisezeit ist versiegt, stiller ist es geworden auf Straßen und Wegen, die wunderbare Ruhe, die über das Land ausgebreitet liegt, umfängt alle, die sich in solch herbstlichen Tagen der Natur zuwenden.

Wundervoll bietet sich dem Herbstwanderer das Inntal dar im Schmuck seiner Obstanger, durch die der herbe, süße Duft der reifen Äpfel, Birnen und Marillen kosend streicht. Die Felder tragen stattliche Reihen von Kornschobern, die bald in den Scheunen verschwinden, aus denen immer wieder der helltönende Klopftakt der Dreschflügel klingt. Auf den Gestängen der Bauernhäuser im Ober- und Unterinntal erscheinen die langen, lichtfarbenen Reihen der reifen Maiskolben, die in der Scheune bei fröhlichem „Türkenausbratschen“ von den verhüllenden Blättern befreit werden. Das Kreuz im Herrgottswinkel und am Begräbnis bekommt nun zum Dank für den Segen des Himmels die schönsten Erntefrüchte als Schmuck, in der Vorratskammer und im Keller häuft sich das Erträgnis der bäuerlichen Arbeitsmühe.

Durch die herbstlichen Wälder geht ein Farbenrausch; flammend leuchtet an der Nordkette das Buchenlaub aus dem Dunkelgrün der

Nadelbäume, wie hellgrüne Fahnen wehen im Stubai und am Rieminger Hochland die Lärchenwipfel über abgemähte Wiesen, unter den silberweißen Stämmen der Birken häuft sich das fallende Laub, den Fuß des Wanderers bei jedem Schritt umrauschend.

Über unseren Wäldern und Almen aber heben sich in diesen Tagen die Berge mit ihren leuchtenden Gipfeln in wunderbar scharfem Umriß in das Firmament, das am frühen Abend, wenn die Sonne heimgegangen, einen lichten, funkelnden Saum um die Bergeshäupter legt. Und nie strahlen und gleißen die Sterne so bezaubernd, wie in einer klaren, ruhevollen Herbstnacht.



Am Fernpaß

König

Grüßt uns der Herbst schon im Inntal und allen seinen Nebentälern mit seinen schönsten Farben und in der Fülle seiner Früchte, so blauen im deutschen Süden unseres Landes seine herrlichsten Tage. Während die Berge rings um den Rosengarten in violetten Schatten ein wunderbares Farbenspiel bilden, leuchten aus weißgesprengeltem Rebenlaub die reifen Trauben, goldhell oder tiefblau, schwellend vom köstlichen Saft, den die Südtiroler Sonne im Bozner Boden, im Etschland, im Meraner Becken und auf den sonnigen Leiten bei Brigen sorgsam aus gesegneter Erde zieht. Da liegt dann das ganze Land unter dem schweren, berückenden Duft herbstlicher Reife.

Und wenn gar die Tage der Weinlese kommen, dann steht der Südtiroler Herbst in seinem Zenith, dann öffnen sich die Keller und Ansehe, um die saftreiche Traubenlast aufzunehmen, auf daß der Wein, das Rebenblut Südtirols, sich aus gärendem Most kläre. Dann endet wohl jede Tiroler Herbstwanderung in einem gastlichen Haus, wo der neue junge Wein aus funkelndem Glase lockt, Tiroler Obst, Nüsse, Kastanien, des Herbstes Gastgeschenk, laben Gaumen und Kehle und schaffen jene frohe, gemütliche Stimmung, in der sich die Menschen vom Druck des Alltags befreien.

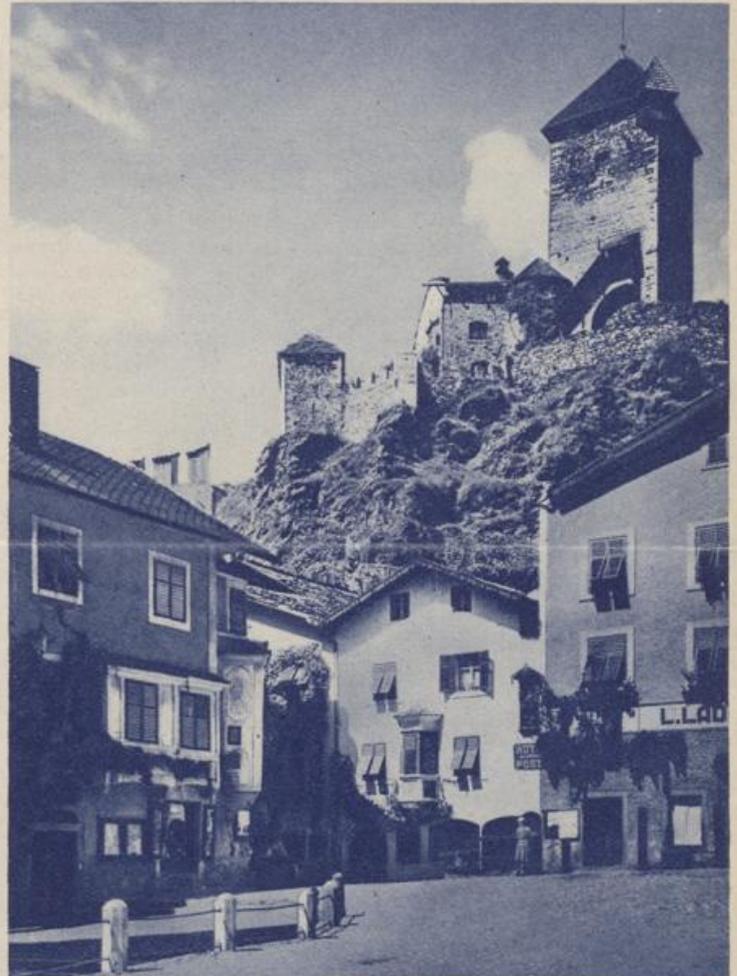
Dieses frohe, behagliche Genießen herbstlichen Segens, das „Törggelen“, ist in Tirol zu einer wohlausgebildeten, vielgeübten Kunst geworden, in die der Einheimische auch gern den fremden Gast einweihet, auf daß auch ihm alle guten Geister des Tiroler Tropfens hold sind. Mehr über dieses herbstliche Vergnügen zu sagen, ist nicht rätlich; solche aus bodenständigen Stimmungen aufsteigende Dinge müssen selbst erprobt werden.

So verstreichen die Tiroler Herbsttage mild und feurig, klar und wolkengestreift, fruchtig und gebefreudig, bis mit dem sinkenden Laub auch die Leuchtkraft der Luft versiegt und bald nach Allerseelen die ersten Flocken, die Boten des Winters, zur Erde sinken. Dann bleibt nur die Erinnerung an das tiefe, beglückende, reiche Erlebnis des Tiroler Herbstes.



Dürensee

Bachreidt



Stus Klausen

Bachreidt



Wolkenstein

Bachreidt



Die originelle Aus-
kunftstelle des Landes-
verkehrsamtes
für Tirol
in Oberammergau

Leitzgeb

Von der Jahrtausend-
feier in Wiesing

Der Landeshaupt-
mann von Tirol,
Dr. Franz Stumpf,
übergibt dem Bürger-
meister der Gemeinde
Wiesing den Wappens-
brief



Die Fahnen der vier
Regimenter der
Tiroler Kaiserjäger bei
der Einweihung der
Gedächtniskapelle in
Bad Hall i. T. Dornach

Der 100. Geburtstag
Kaiser Franz Josef I.
wurde in Tirol pietät-
voll begangen. Am
10. August fand in Bad Hall
unter zahlreicher Teilnahme
von Ehrengästen, Schützen-
kompagnien und Musik-
kapellen aus dem ganzen
Land die Einweihung der
Gedächtniskapelle statt



Vom Trachtenfestzug
in Matrei am Brenner
Bürgermeister Seewald mit
Familie in der Tracht
„Altdönnobrud“
Mader



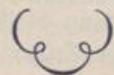
Tirol auf der Hygiene



Ausstellung in Dresden

Die große Wandkarte „Tirols Heilwerte“
und das Diorama von Bad Hall i. T. fanden
auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden all-
gemeine Anerkennung und Beifall

Ausstellungsphotographen





J. Weiß, Rauchenhof, Bozen (Bolzano)

Ausgedehnter Eigenbau. Spezialität: Lagrein-Kretzer.
Selbstkelterung feinsten Sorten- und Lagenweine.

Bozen Tel. Nr. 173



J. FR. NIEDERMAYR

Weingut und Weinkellerei „MARKLHOF“

GIRLAN BEI BOZEN

empfiehlt Spezial- und Sortenweine. Muster und Preise auf Verlangen

Die

**Kellereigenossenschaft
Gries bei Bozen**

empfiehlt ihre Spezialitäten in:
Lagrein-Kretzer, Guntzschnaer,
Morhinger Hügelweine, Mis-
sianer, sowie reichhaltiges Lager
in roten und weißen Tafelweinen

Telephon Nr. 208



**VEREINIGTE KELLEREIEN
MARSONER & RAINER**
MERAN JNNSBRUCK SALZBURG

Franz Lackner

Wein- und Branntwein-
großhandlung

Keine Oberetscher Tisch- und
Sortenweine, Rum- und Likör-
fabrik, eigene Branntweimbrennerei



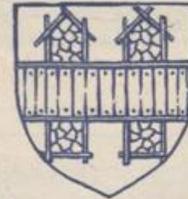
Innsbruck

Andreas-Hofer-Str. 5

Fernsprecher Nummer 682

Buch

Die tirolische Landeshauptstadt



Innsbruck

Prachtwerk in Halbleinen, über 300 Seiten und 230 Bilder, Preis
S 20.— oder RM 12.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die
Tiroler Verkehrswerbung Innsbruck
Salurnerstraße 11 (Hochhaus)

Josef Köstler

Wein- u. Obstproduzent u. Exporteur

St. Pauls
und Sigmundskron

Niederlassung Innsbruck

Feldstraße Nr. 11 a - Telephon 2419

Drahtanschrift: Weinfracht Innsbruck
Branntweimbrennerei

Schloß Ramek

bei Meran

Eigenbau-Flaschenweine - Versand
ins Ausland auch in Gebinden von
100 Liter aufwärts

Verkehrswerbung

im Bereiche der Österr. Bundesbahnen in Tirol und Vorarlberg

Alleinberechtigtes Unternehmen zur Durchführung
von Reklame aller Art auf den Österr. Bundesbahnen

Österreichische Verkehrswerbung
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Propagandastelle der Österr. Bundesbahnen

Geschäftsstelle für Tirol

Tiroler Landes-Verkehrszentrale

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung - Innsbruck

Kellereigenossenschaft Eppan

CANTINA SOCIALE TRANSATESINA APPIANO

UBERETSCHER KELLEREI

EMPFIEHLT SICH MIT IHREN VORZUG-
LICHEN ROT- UND WEISSWEINEN AUS
EPPAN UND KALTERN

Josef Baron Di Paulische Kellerei

Kaltern bei Bozen



Killale Innsbruck, Maria-Theresien-Strasse 42

Eigenbauweine, große Weingutsbesitzungen am Kalterer See und im Traminer Gebiet. Etschländer Weiß- und Rotweine. Lagen- und Sortenweine.

Interessenten sind zur Verkostung unserer Weine in unserem Keller freundlichst eingeladen.

Kellereigenossenschaft Auer (Ora)

Hochetsch (Alto Adige)

Gegründet 1900 / Telephon Ora Nr. 9

Empfiehlt Hügelweine rot, Spezialweine, Weißburgunder, Riesling und Weißvernatsch sowie Lagrein-Kretzer.



H. Mumelter & Söhne

Weinkellereien, Branntweimbrennerei
Spezialhaus für Flaschenweine

Bozen - Innsbruck

Niederlassung Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 5, Tel. 1350

Originalweine eigener Kelterung, beedete Meßwein-Lieferanten



Kellereigenossenschaft Andrian

Post und Bahnstation Terlan

Erstgegründete Kellereigenossenschaft Südtirols
im Jahre 1893

Oftmals mit dem I. Preis prämiert

Empfiehlt ihre streng naturreinen Eigenbauweine von der gewöhnlichen bis zur feinsten Sorte, wie: Blau- und Weißburgunder, Ruländer, Rheinriesling, Cabernet etc. Liefert franko. Verzollt nach jeder Richtung

Firma Josef Niedermayr

Inhaber: Richard Niedermayr

Girlan (Cornaiano) bei Bozen

Telephon Girlan 5

Ausgedehnter Weingutsbesitz und Kellerei. Original Überetscher Lagen- und Sortenweine eigener Kelterung

Spezialitäten: St. Magdalena, Leitacher, Lagrein-Kretzer (Ansitz v. Pretz, Dorf)



Innsbrucker Herbstmesse



28. September
bis 5. Oktober

1 9 3 0

SONDERAUSSTELLUNG
LEBEN UND GESUNDHEIT
LANDWIRTSCHAFTLICHER
PRODUKTENMARKT-
GROSSER VERGNÜGUNGS
PARK - BEDEUTENDE
FAHRPREISERMÄSSIGUN
GEN-VISAFREIE EINREISE

E. 4/10.30
811

3/1/207

Tirolerland

Nummer 10

Oktober 1930



Die Messfestadt Innsbruck

Dornach

Von Märkten und Messen in Tirol

Von Tiroler Märkten und Messen

Von Karl Paulin



Münzerturm in Hall in Tirol, im Hintergrund der Vetteltwurf

Österreichische Lichtbildstelle

Die Märkte sind so alt wie das Tiroler Volksleben; seit sich an den Schnittpunkten der Talstraßen, am Zusammenfluß und an der Überbrückung der Gewässer Siedlungen gebildet haben, gibt es auch periodische Zusammenkünfte der Bevölkerung mit Handelsleuten, die in das Land im Gebirge und an der Etsch, am Inn und an der Rienz ihre Waren aus Nord und Süd brachten und dafür die Erzeugnisse des Landes, Vieh, Obst, Wein und Getreide eintauschten. Als später die großen völkerbelebten Straßen über den Brenner, das Toblacher Feld und den Arlberg entstanden, wurden die Märkte in verschiedenen Tiroler Orten zu ständigen Erscheinungen, ja zur Grundlage der Entwicklung vieler Ortschaften, deren Aufstieg und Bedeutung vielfach mit der Verleihung des Marktrechtes, das heißt der vom Landesherrn genehmigten Abhaltung von regelmäßigen öffentlichen Handeltagen, verbunden war. Ja die Zwischenstufe der Ortsbezeichnungen „Dorf“ und „Stadt“ wurde geradezu mit dieser Einrichtung namentlich identifiziert, so daß die Erhebung einer Dorfgemeinde zur Marktgemeinde zweifellos eintritt mit der Abhaltung von bedeutenderen Märkten zusammenhing.

Die geographische Lage Tirols bedingte seine Stellung als Durchzugsland zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West und legte den Grund für Tirols wirtschaftliche Bedeutung im Mittelalter, als der Warenverkehr, insbesondere zwischen Italien und Deutschland, über die Tiroler Pässe und Hochstraßen führte. Damals blühten die Städte an Etsch und Eisack, besonders Trient, Bozen, Sterzing, aber auch Meran und Glurns, Hall und Kufstein zu vielbesuchten Marktplätzen auf, in denen sich zu allen Jahreszeiten ein reger Warenaustausch und Kauf abspielte.

Während die Märkte in den kleineren Städten und Orten einen bestimmten Umfang nicht überschritten, entwickelten sich die Bozner Märkte zu solcher Bedeutung in der mitteleuropäischen Handelswelt, daß sie als Bozner Messen seit dem 13. bis ins 17. Jahrhundert als Hauptträger des Handelsverkehrs zwischen Venedig und Augsburg berühmt wurden. Der steigende Wohlstand der Talferstadt drückte sich in dem Erblühen zahlreicher Patriziergeschlechter, deren Namen bis auf den heutigen Tag noch lebendig sind, aus.

Auf dem Land und in den Hauptorten der Täler beschränkte sich der Marktverkehr meist auf den Verkauf von Landesprodukten und solchen Waren und Gebrauchsgegenständen, die der Bauer und Landbewohner sonst nur schwer und umständlich erreicht. Es ist klar, daß diese Märkte, die meist an besonderen Markttagen oder Festzeiten des Jahres oder auch regelmäßig

jede Woche abgehalten wurden und noch werden, umso bedeutender sich auswirkten, je primitiver die allgemeinen Verkehrsmittel waren, so zwar, daß in älterer Zeit jeder Markt ein besonderes Gepräge als Ereignis des Tales aufwies, während die leichten Verbindungsmöglichkeiten der Gegenwart, Eisenbahn und Auto, die Bedeutung der Märkte in der Provinz fast ausschließlich auf den Viehhandel und den Krämermarkt beschränkten. Immerhin war und ist für den Tiroler Bauern, besonders den Bewohner der hochgelegenen Einzelhöfe, der Markt weit mehr als eine Kaufs- und Verkaufsgelegenheit; er bedeutet vielmehr einen Festtag, das gebräuchlichste Stelldichein und die Zusammenkunft der Landsleute, der Nachbarn und Händler, vielfach die einzige Gelegenheit, bei der der Einheimische etwas aus weiterer Umgebung erfährt, den Lauf der Welt aus Wirtschaftsgesprächen und Diskursen vernimmt und so manche Neuigkeit aus Heimat und Fremde mit heim nimmt. Da haben dann die Wirtsleute gute Zeiten, wenn das Marktgeschäft nicht schlecht war und sie selbst einen guten Tropfen und eine schmackhafte „saure Suppe“ bieten. Das schönste und treffendste Spiegelbild eines Alttiroler Marktes gibt Karl von Lutterottis unübertreffliche Dialektdichtung „Der St. Nikolausmarkt in Imst 1829“, worin fast alle Tiroler Mundarten zu einem farneichen Mosaikbild der damaligen Zeit vereint sind.

Zu Marktzeiten wurden eintritt auch die prachtvollen alten Tiroler Volkstrachten mit Vorkiebe getragen, allerlei Volksbelustigungen dienen der Unterhaltung der Marktbesucher und die liebsten Spiele des Tirolers, das „Watten“, „Perlaggen“ und „Bieten“, tönen in den charakteristischen, leidenschaftlich bewegten Wechselreden aus allen Gaststätten. Nirgends fühlt sich der Tiroler mehr unter sich, als auf dem Markt, nirgends geht er so aus sich heraus und zeigt sich ganz wie er ist, als im Handel, wenn auch dabei eine tüchtige Portion Schlaueit und Piffigkeit die Hauptrolle spielen.

Jeder Markt trägt sein besonderes Gesicht, je nach der Jahreszeit und dem Hauptanlasse. So kennt man den Dreikönigs-, den Lichtmess-, den Mißfastenmarkt, den Laurenzi-, den Jakobi-, den Martini-, den Allerseelen-, den St. Nikolaus- und den Thomasmarkt wohl auseinander, garbe jedem doch auch schon das Kleid der Landschaft und die Farbe des Bettlers einen besonderen Charakter. Außer diesen uralten Märkten gibt es in Tirol freilich noch eine Reihe anderer Marktgelegenheiten, in denen zum Beispiel in Bozen und Meran das herrliche Südtiroler Obst ausgebreitet und der unvergleichliche Nebensaft verkostet wird, oder bei denen die scharfduftenden Tiroler Käseforten, vom milden „Halbementaler“ aus dem Zillertal bis zum stechend riechenden

Ruffstein mit Pendlung
Österr. Lichtbildstelle



Viehmarkt in St. Johann
in Tirol



Richttisch gegen Süden
Riser-Braunhoff



Dozen mit Rosengarten
Gugler



Sterzing

„Pfunderer Ras“ erprobt werden, des wundervollen Blumenmarktes des Bozner Frühlings am 1. Mai nicht zu vergessen. Das liebe Vieh wird regelmäßig in Nord- und Südtirol auf den Markt getrieben, ja sogar für die gebienten Pferde und Muli gabs einst in Girlan das sogenannte „Jüngste Gericht“.

Das Volksleben an Markttagen trägt seine buntesten Farben; Meister, wie Karl v. Lutterotti, Franz Defregger, Albert Stolz, Karl Pferschy u. a., haben den Tiroler Markt und seine Leute mit Pinsel, Stift und Feder verherrlicht, finden sich doch nirgends die Typen des Tiroler Landvolkes in solch ursprünglicher Echtheit vor wie am Markt, der daher für den bildenden Künstler wie für den Dichter, Dialektforscher und Volkskundler eine reiche Fundgrube darstellt, die allerdings im Lauf der Zeit an Originalität und Urwüchsigkeit eingebüßt hat.



Imst

Neumair

In der Landeshauptstadt Innsbruck, in deren Bereich Ober- und Unterinntal und Wipptal zusammenfließen, wickelte sich das Marktleben jahrhundertlang auf dem „Platz“ in der Altstadt zu Füßen des Goldenen Dachls und des trutzigen Stadtturms, unter der Hut der gewölbten „Lauben“ ab. Erst im 18. Jahrhundert, als der Stadtgraben zugeschüttet wurde, um für die Entwicklung Innsbrucks Raum zu schaffen, erhielten verschiedene Marktfahrer, die sich bisher nur von Zeit zu Zeit in Innsbruck aufhalten und ihre Geschäfte auf Märkten besorgen durften, die Erlaubnis, sich dauernd anzusiedeln. Sie errichteten ihre Stände und Warenlager, zunächst ohne Verbindung mit den südlich gelegenen Häusern der Altstadt, auf dem zugeschütteten Stadtgraben, dem späteren Marktgraben. Heute noch sind die kleineren Vorbauten dieses Stadtteiles ausschließlich von Geschäftsleuten besiedelt.

Oben rechts: Innsbruck gegen Norden
Müller



Schweinemarkt in Innsbruck (Thomasmarkt)
Dornach



Der Innsbrucker Lebensmittel-, Obst- und Gemüsemarkt, der Stapelplatz unserer ländlichen Produkte, wird seit altersher am Innrain abgehalten.

Das Anwachsen der Städte im letzten Jahrhundert, das Auftauchen einzelner Industriezweige, aber auch die Entwicklung des Verkehrs und der Landwirtschaft hat es mit sich gebracht, daß der Gedanke der alten Messen wieder aufgegriffen wurde. Freilich, die länderverbindende Bedeutung der mittelalterlichen Messen und Märkte konnte nicht wieder auferstehen, die modernen Verkehrsmittel lassen eine solche wirtschaftliche Konzentration auf kleinere Städte und Orte nicht mehr zu, aber der alte Gedanke in moderner Form gebracht, übt immer noch seine Anziehungskraft insbesondere auf die Bevölkerung der Provinz aus, der eine Reise in die Großstädte der weltberühmten Messen unmöglich ist.

So rüstete sich unser Tirol vor bald 40 Jahren zur 1. Tiroler Landesausstellung in Innsbruck, auf der sich in den Sommermonaten des Jahres 1893 ein großartiges Bild der Tiroler Wirtschaft auf allen Gebieten entrollte, das durch die Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmales am Berg Isel noch eine besondere vaterländische Weihe erhielt.

Seither hat der rauschende Strom der Zeit gar vieles geändert in Tirol, wachgeblieben ist aber der zähe aufstrebende Wille zum Wiederaufbau, zur Geltung, zur Förderung und zum Schutz der Heimat, deren Schoß uns immer noch mütterlich ernährt. Darum hat sich die Landeshauptstadt Innsbruck trotz der schlimmen Zeitläufe entschlossen, an die alte Tiroler Tradition anzuknüpfen und die Innsbrucker Messe zu schaffen, die seit dem Herbst 1923 alljährlich ein anderes Gebiet der Tiroler Wirtschaft in seinen Mustererzeugnissen der Öffentlichkeit zur Schau stellt. Es war eine fruchtbare Saat, die in den aufgelockerten Boden der



Auf dem Vergnügungspark der Innsbrucker Herbstmesse

Dornach

tirolischen Wirtschaft gesenkt worden war. Jahr für Jahr entfaltet sich im Rahmen der Innsbrucker Herbstmesse heimatlicher Fleiß, es breiten sich der Handels- und Gewerbestand Tirols, seine Kaufmannschaft und Industrie wie seine Landwirtschaft und alle Zweige des modernen Lebens aus und zeigen den Besuchern aus aller Welt, vor allem aber den Einheimischen, wie verhältnismäßig reich wir sind an Produkten des eigenen Landes, wie viel sich durch Kunst, Geschick und Fleiß aus der Vätercholke an Volksgut gewinnen läßt und wie weitverzweigt schon das Netz des internationalen Handelsverkehrs auch in Tirol ist.

So erfüllt die Innsbrucker Herbstmesse nun schon zum achtenmal ihre Bestimmung, für Land und Volk segensbringende wirtschaftliche Pionierarbeit zu leisten, ein wichtiges Bindeglied zwischen Erzeuger und Verbraucher, zwischen Verkäufer und Käufer zu bilden und der heimischen Volkswirtschaft immer wieder neue Anregungen, neue Impulse zu geben, neue Gebiete zu erschließen, auf daß tirolische Arbeit auch auf unserem Boden reiche Früchte zeitige zu Nutz und Frommen der Heimat und des eigenen Volkes.

Oben links und Mitte rechts:
Leben und Treiben in Innsbruck während der Herbstmesse
Dornach



Meran

Bachreudt

Die Seilbahnen Tirols und ihre touristische Bedeutung

Von E. Tschöfen.

Wenn man von einer touristischen Bedeutung unserer Seilbahnen spricht, so darf man vor allem nicht vergessen, daß ja derartige Bahnen nicht zum Zwecke der Erschließung unserer Alpenwelt erbaut wurden, sondern man wollte damit in erster Linie einen neuen Anreiz für das Fremdenpublikum schaffen. Man darf daher auch keinen allzustrengen Maßstab bei Behandlung einer derartigen Frage anwenden.

Über das Für und Wider der Seilbahnen wurde vor und selbst noch während des Baues der österreichischen Zugspitzbahn genügend gesprochen und die schriftlichen und mündlichen Proteste, die besonders von bayerischer Seite ausgingen, sind noch zu bekannt, als daß man noch einmal darauf zurückzukommen brauchte. Wenn man aber heute — Jahre nach Inbetriebsetzung unserer Seilbahnen — unvoreingenommen die Leistungen dieser Bahnen betrachtet, so muß selbst der größte Nörgler zugeben, daß seitens der Unternehmer keine Kosten gescheut wurden, um den Alpinismus, handle es sich nun um Sommer- oder Wintersport, zu fördern und ihm neuen Impuls zu geben. Und von diesem Gesichtspunkte aus kann man auch von einer touristischen Bedeutung unserer Seilbahnen sprechen.

Die kühnste unserer Schwebebahnen ist die Zugspitzbahn. Was hier die Technik schuf, wirkt derart auf den Beschauer, daß für ihn die Fahrt allein schon zum Erlebnis wird. Aus dem grünen Talkessel von Ehrwald führt die Bahn über rauschenden Hochwald, einsame, öde Kare, vorbei an jäh abstürzenden Felswänden, zur Bergstation, die wenige Minuten unterhalb des Grates sich befindet. Ein schmaler Steig, durch Drahtseile und Eisenstifte gesichert, führt weiter zum Gipfel. Weit reicht der Blick, von der bayerischen Tiefebene bis zu den Firndomen der Zentralalpen, von der Felsenwildnis des Karwendels bis zur Silvretta und Bernina. Jäh und unvermittelt, man glaubt beinahe überhängend, fallen die Felswände ab zum Eissee und ins Höllental, zum „Platt“ und in den Talkessel der Dreitorgemeinden. Kein Wunder, wenn mancher Bewohner des Tieflandes, der noch nie in den Bergen war und nun auf einmal mitten in diese wilde Hochgebirgslandschaft versetzt wird, ängstlich und zaghaft wird und froh ist, wenn er wieder den sicheren Almboden der Talstation unter seinen Füßen hat. Der weitaus größte Teil der Benutzer der Zugspitzbahn begnügt sich auch mit der Berg- und Talfahrt, Beherztere gehen allein oder in Begleitung eines Führers auf den Westgipfel, einige wenige auch auf den Ostgipfel. Damit ist für diesen überwiegenden Teil der Zugspitzbesucher die alpine Tätigkeit erledigt.

Und doch, wer nur halbwegs bergkundig ist, kann damit schöne Touren und Wanderungen verbinden. Leicht ist zum Beispiel

der Weg vom Zugspitzgrat auf das „Platt“ und zur Knorrhütte. Von dort aus kann man dann entweder ins Raintal absteigen oder über das Gatterl und Hochfeldern zur Ehrwalder Alm und nach Ehrwald wandern. Vom Gatterl aus gelangt man über den Hochgrat zum Hochwanner und in das Gebiet des Teufelsgrates, oder über den Kotbachtal, Hochwannig und Habertenz zum Steinernen Hüttl und zur Tillyfußalm und im weiteren Verlauf durchs Gaistal in die Leutasch und nach Seefeld. Schwieriger sind schon die Abstiege ins Höllental und zur Wiener-Neustädter Hütte im österreichischen Schneefar. Dem tüchtigen Felskletterer eröffnen sich herrliche Gratwanderungen und Klettertouren. Vom Wetterspitz bis zu den Gatterlköpfen, von der Zugspitze bis zum Wagenstein, zum Hohen Blassen und Alpspitz gibt es genügend schwere und auch sehr schwere Touren, die man, ohne in einer der meist überfüllten Schutzhütten übernachten zu müssen, bei Benützung der Zugspitzbahn in einem Tag absolvieren kann.

Durch Erbauung des Tunnels, der von der Bergstation direkt auf den Schneeferner führt, ist der Ferner selbst und auch das „Platt“ dem Wintersport eröffnet worden. Weit in den Frühling hinein, wenn im Tale schon alles grünt und blüht, kann man in diesen Höhen noch dem Skisport huldigen. So fand zu Ostern dieses Jahres am Schneeferner eine gut besuchte Sprungkonkurrenz statt. Sie konnte sich rühmen, die „höchste“ gewesen zu sein, die je veranstaltet wurde.

Dem tüchtigen Skifahrer steht dann der Weg durchs Brunn- und Raintal nach Garmisch-Partenkirchen oder über den Plattsteig und das Gatterl zur Ehrwalder Alm und nach Ehrwald offen. Allerdings ist letztere Route wegen der großen Lawinengefahr nur mit äußerster Vorsicht zu befahren. Besonders gewarnt sei vor der Strecke beim Gatterl und den steilen Almhängen von Hochfeldern.

Zwei weitere Seilbahnen in Tirol dienen hauptsächlich dem Wintersport. Es sind dies die Hahnenkamm- und Patzertkofelbahn. Erstere führt direkt vom bekannten Wintersportplatz Rißbüchel in das herrliche Rißbücheler Skiparadies. Vom Hahnenkamm, der Ehrenbachhöhe, Hochbrunn, Pengelstein, Schwarzen Rogel, dem Kleinen Kettenstein, dem Bärenbad- und Steinbergkogel aus lassen sich eine Unmenge von Skitouren und Abfahrten ins Tal der Aschauer und Jochberger Ache und direkt nach Rißbüchel unternehmen. Der Großteil dieser Fahrten ist leicht und auch von weniger Geübten bequem in einem Tage zu machen. Dem Anfänger dienen die breiten Mulden und sanftgeneigten Hänge in der näheren Umgebung der Bergstation. Unermüdlich, in Zeitintervallen von zwölf Minuten, fährt die Bahn an schönen Wintertagen bergwärts und führt hunderte und aber hunderte sonnenhungrige Menschenkinder in klare, reine Bergeshöhen.

Zugspitzbahn,
Blick in das
Ehrwalder
Tal.



Tiroler
Kunstverlag



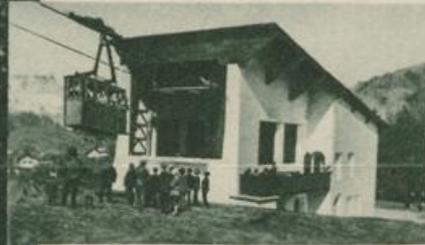
Zugspitzbahn, Sonnenaufgang
Huber



Zugspitzbahn, Fahrt über die Steilabstürze der Zugspitze



Fahnenkammbahn, Blick von
der Bergstation auf den
Großglockner



Talstation der Fahnenkammbahn

Fahnenkammbahn, Blick auf Ritzbühel

Fahnenkammbahn, Blick auf den Wilden Kaiser





Innsbrucker Nordkettenbahn, Nebelmeer über dem Inntal
 Tiroler Kunstverlag



Patscherkofelbahn, Blick auf die Stubai-er Gletscherwelt
 Bergstation der Innsbrucker Nordkettenbahn
 Tiroler Kunstverlag



Innsbrucker Nordkettenbahn, Ausblick vom
 Hafeletar. Tiroler Kunstverlag



Patscherkofelbahn, Blick von der Bergstation in das Oberinntal
 Müller



Patscherkofelbahn, auf
 der Fahrt zwischen
 Stütze 4 und 5
 Tiroler Kunstverlag





In den Sommermonaten, im Spätfrühling und Herbst ist es hier allerdings ruhiger; und doch zu Unrecht. Wer je einmal im Frühsommer über die blumenreichen Alpenmatten mit ihren vereinzelt Fichten- und Tannengruppen gewandert und von irgend einer der ungezählten aussichtsreichen Kuppen aus das Werden des Tages bewunderte, wer zur Sommerzeit, im hohen, duftenden Almgras liegend, dem melodischen Klang der Herdenglocken gelauscht und hinüber geschaut zu den glänzenden und gleißenden Firnsfeldern des Großglockners und Benedigers oder im Herbst von diesen Höhen aus das Sterben der Natur beobachtete, den wird es immer und immer wieder hinaufziehen in die herrliche Berg- und Almenwelt des Hahnenkamm.

Etwas ungünstiger ist die Patscherkofelbahn daran. Es fehlt ihr das „Hinterland“, denn die Fremden von Igls allein sind nicht in der Lage, die Frequenz der Bahn sonderlich zu beeinflussen. Die Ungunst der Verhältnisse war bis jetzt schuld daran, daß sich diese Bahn, die ja auf den Hausberg Innsbrucks führt, noch nicht recht zur Geltung bringen konnte. Hoffentlich gelingt es dem neuen Besitzer, durch eine bessere Verbindung mit Innsbruck, durch Erstellung neuer Beganlagen und Schaffung günstiger Abfahrtsrouten den Patscherkofel aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken. Er wird es lohnen, denn auch er ist Ausgangspunkt schöner Höhenwanderungen, die entweder längs der oberen Waldgrenze nach Windegg oder ins Boldertal oder über die Mohrenköpfe und Reuner Spitze zum Glungezer, zum Rosenjoch und in die weitere Bergwelt der Tuxer Boralpen führen. Partien, die sowohl zur Sommer- als auch zur Winterzeit ausgeführt werden können. Lohnend und nicht anstrengend ist auch der Weg zur Meißner Hütte im Vikartal und durch dasselbe nach St. Peter, Patsch und Igls.

Schön ist der Ausblick, den man sowohl von der Bergstation als auch vom Gipfel selbst aus genießt. Die Eismwelt der Stubai und die zackigen Spitzen und zerrissenen Grate der Innsbrucker Dolomiten — der Kalkfögel — sind zum Greifen nahe; im Westen leuchtet aus leichtem sommerlichen Dunst das vom Zugspitzmassiv eingeschlossene Firnsfeld des Schneeferners und grüßen die Berge des Wetterstein und der Mieminger. Im Norden aber steht, einer Mauer gleich, Kette an Kette, das stille, einsame Karwendel mit seinen Hochtälern. Einzigartig ist der Tiefblick auf das reichbesiedelte Inntal und auf die lieblichen Dörfer des Innsbrucker Mittelgebirges. Und wenn dann abends das Lichtermeer der schönen Stadt am Inn zu uns herausleuchtet und wir die Talfahrt antreten, dann tragen wir das Bewußtsein in uns, daß auch dieser Berg uns manches Wunder stiller, hehrer Bergwelt geoffenbart hat.

Wurde bei Erbauung der drei vorgenannten Schwebelbahnen besonders auf den Winterport Rücksicht genommen, so hat die letzte der Tiroler Seilbahnen, die Innsbrucker Nordkettenbahn oder wie sie auch heißt Hafelekarbahn, den Vorzug für sich, sowohl für den Skisportler als auch den Alpinisten von gleicher Bedeutung zu sein. Mitten aus dem Weichbild der Stadt führt die Bahn nach kurzer Fahrt hinauf auf den Grat der Nordkette und ausgeruht und mit frischen Kräften kann man von dort aus schwere und leichtere Felstouren antreten und ausführen.

Es bedeutet immerhin auch für den besten Alpinisten einen Unterschied, ob er die 1700 bis 2000 Meter Höhendifferenz zwischen Innsbruck und dem Nordkettengrat vor Antritt einer schweren Klettertour mit der Bahn oder zum Beispiel an einem heißen Sommertag zu Fuß zurücklegt.

Eine bequeme Steiganlage bietet auch den Mindergeübten Gelegenheit, längs des Grates bis zur Arzler Scharte und in die Pseis zu wandern. Der von der Sektion Innsbruck des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines erbaute Weg von der Pseis zum Stempeljoch und weiter zum Lafatscherjoch ermöglicht es flotten Gebern, an einem Tage unter zu Zuhilfenahme der Nordkettenbahn die Tour: Innsbruck—Hafelekar—Pseis—Stempeljoch—Lafatscherjoch—Bettelwurfhütte—Hall—Innsbruck ohne besondere Anstrengung zu machen. Verschiedene Abstiege nach Norden führen ins Samers-, Mandl- und Gleirschtal.

Die Berge der Gleirschtaler Kette, die man sonst nur auf dem weiten Umweg über Scharnitz und die Amtsfäge oder über den steilen Schinder der Arzler Reife oder den Frau-Hitt-Sattel erreichte, fallen jetzt unter die Tagestouren. Gar manche der älteren Bergsteigergilde Innsbrucks werden sich der Zeiten erinnern, wo man noch beim Schafhirt Lenz in der elenden Almhütte in der Pseis notdürftig Unterkunft gefunden. Eine harte Britsche als Lager, eine Pfanne Mus als Nahrung, ein Trinkbecher voll Ziegenmilch und steinhartes Brot war alles, was ein Tourist füglich dort verlangen und erhalten konnte. Längst ist diese Alm verlassen und damit die Romantik vergangener Zeiten verschwunden und Jahrzehnte lang mußte der Alpinist, der in die Gleirschtaler Kette wollte, mit einem Freilager Vorlieb nehmen. Unter solchen Verhältnissen war es nicht wunderzunehmen, wenn dieses herrliche Gebiet vollkommener touristischer Verödung anheimfiel. Heute ladet eine geräumige, schmucke Alpenvereinshütte zum Aufenthalt ein und bequeme Wege und Steige führen nach allen Richtungen in die verschiedenen Täler des Karwendels. Bahn und Alpenverein haben hier das Ihrige beigetragen, um auch dem weniger rüstigen Alpenwanderer ein Gebiet von besonderer Schönheit zu erschließen.

Im Winter und spät bis ins Frühjahr hinein bietet die See-grube günstiges Gelände für Skiturse und skisportliche Veranstaltungen, wie ja selbst der letzte schneearme Winter zur Genüge bewies. Wenn es gelingt, den Höhenweg von der Bergstation zur Arzler Scharte auch im Winter offen zu halten, dann eröffnen sich neue Möglichkeiten für den Winterport, dann wird auch in dieser Jahreszeit neues Leben in die stillen, verlassenenen Kare Einzug halten.

„Berge in Rot“ schrieb man vor ungefähr zehn Jahren, als das erste Projekt einer Seilbahn auftauchte. Man sprach davon, daß Mammon und Ehrfucht Sieger geworden und grinend auch auf ragenden Höhen thronen. Hatten die Mahner von damals recht? Ich weiß es nicht! Doch das eine ist sicher: Wenn von den Tausenden und aber Taufenden, die alljährlich unsere Bergbahnen benutzen, nur ein kleiner Bruchteil, angezogen durch die Schönheit unserer Bergwelt, ihrem Banne verfällt, dann sind sie nicht umsonst erbaut worden, dann kann man auch in moralischer Hinsicht von einer touristischen Bedeutung der Seilbahnen sprechen.

Holz- schnitte aus Tirol

Von
Karl Schadelbauer.
Holzschnitte von Alois
Schwärzler.



Motiv aus Rattenberg

Österreichische Lichtbildstelle



Das Auge eines Künstlers sieht die Schönheiten eines Ortes ganz anders, als sie gewöhnliche Sterbliche sehen oder die kalten, maschinengenauen Linsen eines photographischen Apparates, Unterhaltend und belehrend ist es daher, eine Gegend mit einem Künstler zu durchstreifen und von denselben Punkten zu betrachten, von denen aus er seine Bilder zeichnet oder malt. Im folgenden sei vorerst ein solcher Streifzug im Unterinntal, in Rattenberg, dem uralten, lieblichen Städtchen, und dessen Umgebung unternommen in Begleitung Alois Konrad Schwärzlers, eines der wenigen Graphiker Tirols.

Alois Konrad Schwärzler, ein gebürtiger Kufsteiner, ist bisher mit seinen Holzschnitten noch nicht viel an die breite Öffentlichkeit getreten. In seiner Werkstätte zu Kramtsch, Rattenberg gegenüber, schafft er still für sich und probiert immer neue Methoden aus, bestrebt, den alten Holzschnitt wieder zu Ehren und Ansehen zu bringen. Bereitwilligst hat er den tirolischen Heimatzeitschriften schon viele Stöcke geschnitten, seinen Freunden Exlibris gemacht oder ihnen Glückwunschkarten zu verschiedenen festlichen Anlässen in Holzschnittmanier überfandt, aber mehr nicht. Nun sei seiner Wapen eine Reihe von Holzschnitten entziffen, die Rattenberg und einiges von Südtirol zeigen.

Raum ist der stolze Freundsbergturn, hoch über Schwaz der letzte Zeuge einer gar berühmten Burg, dem Auge des gegen Kufstein eilenden Zuges entschwunden, als bald hinter Jenbach, nachdem sich das fremdengesuchte Zillertal den Blicken aufgetan, in der Innenebene drei Schlösser sichtbar werden: Kropfsberg, Lichtwer und Waken. Doch ehe man noch im Baedeker die Namen dieser drei Schlösser gefunden und sie richtig zugeteilt hat, donnert der Zug bereits durch einen Tunnel. Raum dem Felsen entfahrend, befindet man sich in Rattenberg, mitten in Alt-Rattenberg, und sieht den Ort gerade so, wie ihn Schwärzler mit seinem Stichel in das Holz gegraben, auf dem Felsen den Bienerturm, Rattenbergs Wahrzeichen, so benannt nach dem unglücklichen Kanzler von Tirol, der hier dem Ränkespiel seiner Feinde am 17. Juli 1651 sein Haupt opferte, darunter der Tunnel, die alte Pfarrkirche und die alte Häuserzeile an der nördlichen Stadtseite.

Wer nun in Rattenberg aussteigt, geht gleich unter der Bahn durch dem Stadtplatz zu. Die wenigen Häuser links von dem Bahndurchgang finden kaum eine Beachtung und doch gehören sie zur alten Stadt, die beim „Kundler Tor“ ihr Ende findet. Und hier außerhalb des Tores hat Schwärzler wieder zu seinem Bleistift gegriffen.

Wendet man nun den Blick von der Stadt ab dem Innfluß zu, so bemerkt man rechts in freien Wiesen das nette Dörfchen Radfeld, dessen Kirche bereits im Jahre 788 genannt wird, lange eher, als die Stadt Rattenberg eine besaß. Von Radfeld führt ein Weg heraus zur breiten Fahrstraße, auf der der Beschauer vor dem „Kundler Tore“ steht, zu jener Straße, die an der sagenumwobenen St.-Leonhards-Kirche vorbei zum Orte Kundl zieht. Dort, wo sich Weg und Straße kreuzen, steht eine altehrwürdige Kapelle, die „Aufleger“-Kapelle genannt.

Und nun folgen wir Schwärzler über den Inn durch den Ort Kramsach in das Tal der Brandenberger Ache, wo sich bald die Reste des einstigen Dominikaner-Frauenklosters Maria-Tal zeigen, das Ulrich von Freundsberg im Jahre 1267 gegründet hat und das 1782 aufgehoben wurde. Was schien Schwärzler hier unter diesen meist nichtsagenden Gebäuden zeichnenswert? Bretterhäuschen, hinter denen das ehemalige Gästehaus mit seinem spitzen Giebel hervorlugt.

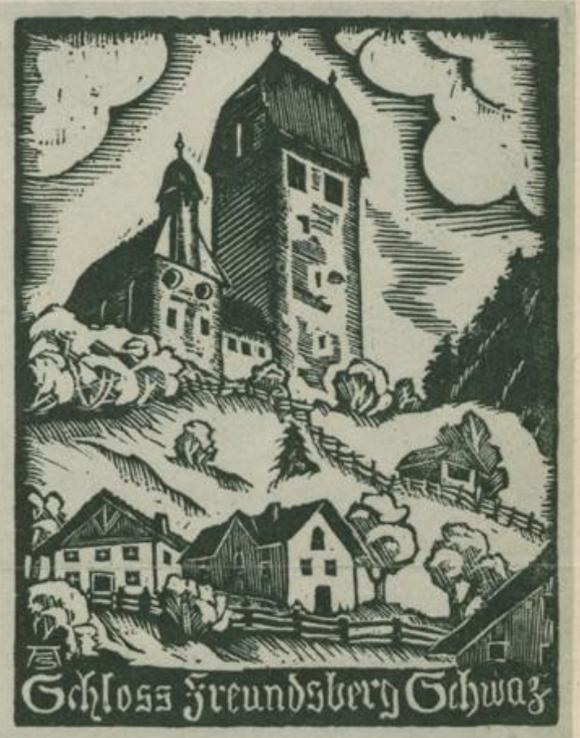
Nun heißt es Abschied nehmen von Rattenberg und gleich den frommen Wallfahrern vergangener Jahrhunderte stundenweit innabwärts zu pilgern nach Maria-Stein, dem seit etwa 1600 hochberühmten Wallfahrtsort bei Ruffstein. Der mächtige Turm erinnert noch daran, daß hier einmal ein Schloß stand, ebenfalls ursprünglich im Besitze der Freundsberger. Wichtig hat ihn Schwärzlers Stichel niedergezeichnet zur Erinnerung an Tirols Schönheit und Vergangenheit.

In Südtirol hat u. a. die interessante Form von Schloß Moos, Säben usw. Schwärzler bewogen, sie in wenigen Strichen festzuhalten und die Fäberung des Holzes verleiht diesen Schnitten noch eine übrige Originalität.

Mögen diese Bilder ihre Beschauer nicht allein mit Schönheiten des Unterinntales und Südtirols sowie mit dem Graphiker Schwärzler bekannt gemacht haben, sondern sie auch an eine beinahe aussterbende Kunstart, den alten, deutschen Holzschnitt, erinnern.



Schloß Moos



Kundler Tor in Rattenberg



Rattenberg



Säben

Unten: Trainingsfahrt auf der Zierlerbergstraße. Am 5. Oktober l. J., dem Tage des Abchlusses der Innsbrucker Herbstmesse, findet das internationale Zierlerbergrennen statt. Müller

Rechts: Der Tiroler Flugzeugführer Major a. D. Raoul Stojsavljevic fand als Opfer seines Berufes den Tod durch Absturz in den bayerisch-tirolischen Alpen



Einjagung der neuen Höhenstraße



Der Eröffnung wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei



Landeshauptmann Dr. Franz Stumpf und Bürgermeister Franz Sijcher im Kreise der geladenen Gäste



Blick von der Hungerburg auf Innsbruck bei Nacht

Unten: Am 17. September l. J. überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Außerfern
Somwéber

neuerbauten Höhenstraße auf die Hungerburg



Der bekannte St. Antoner Skilehrer Johannes Schneider, Schöpfer der in allen Sportkreisen berühmten Tiroler Skischule, Methode Arlberg, wurde mit dem silbernen Verdienstfeldchen der Republik Österreich ausgezeichnet. Johannes Schneider ist erst vor kurzem von einer Berufung aus Japan zurückgekehrt. Schubert

Unten rechts: Blick von der neuen Höhenstraße auf Hall in Tirol und das Untertal

Unten links: Blick von der neuen Höhenstraße auf Innsbruck mit Serles Bilder von Dornach

Von der feierlichen Eröffnung der





Man soll dem Glück nicht die Tür verschließen, wenn sich die Gelegenheit zu einem so aussichtsreichen Glücksversuch bietet, wie bei der neuen, chancenreichen 24. Klassenlotterie. Veräumen Sie daher nicht, sich eines der glückbringenden Protopp-Lose zu sichern, denn auch die große Prämie von S 500.000.— wurde in der abgelaufenen Lotterie mit einem Protopp-Los gewonnen. Der einfachste Weg ist die sofortige Bestellung auf Grund der heutigen Prospektbeilage bei der Geschäftsstelle

J. Protopp, Baden, N.-Öst. (der Verschleißstelle J. Protopp, Wien, VI., Theobaldgasse 19). + 1930.

Handels- und Gewerbebank

reg. Gen. m. b. H.

Rattenberg, Tirol

Postsparkasse Nr. 50.186
Telephon Nummer 2
Telegrammadr.: Hagebant

Durchführung aller Bankgeschäfte

Geldwechsel

Spartasse der Stadt

Rattenberg in Tirol

Postsparkassentante
Nummer 115.614
Telephon Nr. 7 interurban

A. Walde



Hahnenkammbahn Kitzbühel

Im Sommer: Prachtvoller Rundblick (Grossglockner), ausgedehnte Spaziergänge, Höhenluft- und Milchkuren. Fahrpreis: Bergfahrt S 5.—, Berg- und Talfahrt S 7.50.

Im Winter: 22 ideale Abfahrten im schönsten Ski-gebiet der Ostalpen. Erste Wintersportbahn Österreichs. Fahrpreis: Bergfahrt S 6.—, Berg- und Talfahrt S 9.—. Fünf Gaststätten für jede Art von Ansprüchen.



B. Müller

Gasthaus Waldschenke

auf dem Hungerburgboden in Waldesmitte, 7 Minuten von der Bahn auf dem Grammartwege. Edle Tiroler Weine, bürgerliche Küche, Touristenzimmer.

Besitzer: Ausserer

Gasthof
LEDERERBRÄU
Rattenberg

Führendes Haus am Platz

Café-Restaurant, Gasthof und Pension
Goldener Adler
Rattenberg

Gut bürgerliches Haus, zentral gelegen, eigene Benzin-tankstelle, Autoeinstellung.
Reellste Preise

Eine Fahrt mit der

Innsbrucker Nordkettenbahn

zum Hafelekargipfel (2334 m) zählt zu den größten Sehenswürdigkeiten Tirols Ganzjähriger Betrieb. Herrliche Wanderungen auf bequem angelegten Höhenwegen in 2300 Meter Meereshöhe. Ausgangspunkt für die Karwendeltouren. Ideales Skiübungsgelände.

Vorzügliche Gaststätten. Heizbare Touristenzimmer.

In 50 Minuten von der Maria-Theresien-Straße am Hafelekar. Bei Bedarf 15 Minutenverkehr im Anschluß an die Züge der Hungerburgbahn; fahrplanmäßig verkehren die Züge von 8'15 bis 19'15 Uhr stündlich ab Hungerburg-Seilschwebebahn.

Fahrpreis Innsbruck - Hafelekar und zurück einschließlich Hungerburgbahnfahrt S 12.—.



Dornach

Wo kaufe ich in Innsbruck ein?

Spezial=Herren=Modenhaus ALOIS WETH Innsbruck, Burggraben 15	Modehaus SCHULHOF Vornehme Damen- und Kinderbekleidung Innsbruck, Museumstr. 12, Fernruf 1461 Marktgraben 19	Ferd. Tschoner jun. INNSBRUCK Papier- und Schreibwaren Continental-Schreibmaschinen
Drogerie und Parfumerie Gustav Weigand Museumstraße 1 · Telephon 2191	Andrä Hörtnagl's Nachfolger HÖRTNAGL & CO.	Schokoladenhaus Rudolf Daler, Innsbruck Anichstraße 9, gegründet 1880
Leopold Hepperger Innsbruck ALLE STOFFE	SPORTHAUS WITTING Maria-Theresien-Straße 39 Alles für den WINTERSPORT	PELZE im Pelzhaus H. Gollhofer Anichstraße 5, Tel. 1125/4
Leder · Lederwaren Treibriemen · Koffer M. Lechle & Co.	PIANOS Johann Groß S. A. Reiß Maria-Theresien-Straße 37/I., Ruf 2303/II	ALOIS SEKA Photo · Projektion=Kino Innsbruck · Burggraben 2
FRANZ BERNARDI INNSBRUCK Heiliggeiststraße 1 · Telephon 2180 Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen. Werkzeuge für Metall- und Holz- bearbeitung. Baumaschinen und Bauwerkzeuge Lager und Transmissionen!	Teppichhaus FOHRINGER Innsbruck, Meranerstraße 5	Gelegenheitskäufe IN SCHREIBMASCHINEN aller führenden Marken für Büro und Reise Ernst Schmid Innsbruck · Triumphpforte
	Johann Groß Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung I n n s b r u c k	
	RADIO · GRAMMOPHONE MUSIKVERSTÄRKER aller Systeme zu günstigen Bedingungen Ernst Kallerhoff, Stafflerstraße 25	
Garne aus Wolle, Seide, Baumwolle JOS. SCHUPFER Groß- und Kleinverkauf Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 7	Maschinengroßhandlung Josef Feichtinger I N N S B R U C K Nähmaschinen Grammophone und Radio Telefonen	Damen- und Herren=Modenhaus HANS FIEDLER Innsbruck Museumstraße 2



Damenkonfektionshaus

Th. Feichtinger & Popp

empfiehlt Mäntel, Kostüme,
Kleider, Blusen und Schlafröcke

in besonders schöner Ausführung und
Qualität bei billigen Preisen

★
Eigene Maßwerkstätte

Innsbrucks schönstes Ausflugsziel!

Alte Hungerburg, 500 m über Innsbruck,
gegenüber der Talstation der Nordkettenseilbahn. Prachtvolle
Aussicht auf Innsbruck und Umgebung und auf das Alpen-
panorama von den Terrassen des

Hotel u. Restaurant Mariabrunn

Kaffeestation. Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser,
Zentralheizung. Bäder im Hause. Moderner Komfort.

WIR DRUCKEN

DAS „TIROLERLAND“

BUCHDRUCK, STEINDRUCK,
OFFSETRUCK, LITHOGRA-
PHIE, KUPFERTIEFDRUCK,
STEREOTYPIE, GROSSBUCH-
BINDEREI U. CHEMIGRAPHIE

**WAGNER'SCHE
UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
ZU INNSBRUCK**



Blick auf die Stubai Gletscherwelt

HeiB

Seilsehwebbahn Iglis—Patscherkofel

GANZJÄHRIGER BETRIEB

Winterfahrplan

GÜLTIG AB 5. OKTOBER 1930

Vormittag				Postkraftwagen			Nachmittag				
8 ⁰⁰	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	ab	Innsbruck Boznerplatz	ab	13 ⁰⁰	14 ³⁰	15 ³⁰	17 ³⁰	20 ⁰⁰
8 ³⁰	9 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰	an	Talstation Iglis	an	13 ³⁰	15 ⁰⁰	16 ⁰⁰	18 ⁰⁰	20 ³⁰
8 ³⁵	9 ³⁵	10 ³⁵	11 ³⁵	ab	Talstation und Patscherkofel	ab	13 ³⁵	15 ⁰⁵	16 ⁰⁵	18 ⁰⁵	20 ³⁵
8 ⁴⁷	9 ⁴⁷	10 ⁴⁷	11 ⁴⁷	ab	Heiligwasser	ab	13 ⁴⁷	15 ¹⁷	16 ¹⁷	18 ¹⁷	20 ⁴⁷
9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	12 ⁰⁰	an	Patscherkofel und Talstation	an	14 ⁰⁰	15 ³⁰	16 ³⁰	18 ³⁰	21 ⁰⁰
9 ⁰⁵	10 ⁰⁵	11 ⁰⁵	12 ⁰⁵	ab	Talstation Iglis	ab	14 ⁰⁵	15 ³⁵	16 ³⁵	18 ³⁵	21 ⁰⁵
9 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰	12 ³⁰	an	Innsbruck Boznerplatz Postkraftwagen	an	14 ³⁰	16 ⁰⁰	17 ⁰⁰	19 ⁰⁰	21 ³⁰

* Verkehrt bei Lösung von mindestens 5 Fahrkarten zum vollen Preis.

** Verkehrt nur am Samstag.

In der übrigen Betriebszeit können jederzeit Bedarfszüge eingeschaltet werden.
Spätzüge nach der normalen Betriebszeit verkehren bei Voranmeldung nach
besonderer Vereinbarung mit der Betriebsleitung.

Fahrpreise:

Berg- und Talfahrt Iglis—Patscherkofel	S 10.—
Bergfahrt Iglis—Patscherkofel	„ 7.—
Talfahrt Patscherkofel—Iglis	„ 5.—
Bergfahrt Iglis—Heiligwasser oder Heiligwasser—Patscherkofel	„ 3.50
Talfahrt Patscherkofel—Heiligwasser oder Heiligwasser—Iglis	„ 2.50
Berg- und Talfahrt Iglis—Heiligwasser oder Heiligwasser—Patscherkofel	„ 5.—

Einheimische erhalten gegen Vorweis eines gültigen Ausweises eine be-
deutende Fahrpreismäßigung.

Tarif für Reiseesellschaften:

Von 1—20 Personen: Normaltarif

Von 20—50 Personen: Bergfahrt S 5.—, Talfahrt S 4.—, Berg-
und Talfahrt S 7.—

Von 50 Personen aufwärts: Bergfahrt S 4.—, Talfahrt S 3.—,
Berg- und Talfahrt S 5.—

Innsbrucker Herbstmesse



28. September
bis 5. Oktober

1 9 3 0

SONDERAUSSTELLUNG
LEBEN UND GESUNDHEIT
LANDWIRTSCHAFTLICHER
PRODUKTENMARKT-
GROSSER VERGNÜGUNGS
PARK - BEDEUTENDE
FAHRPREISERMÄSSIGUN
GEN-VISAFREIE EINREISE

7/11.30
811

7/11.30

Tirolerland

Nummer 11

November 1930



Reifschneiter Wald

Phot. Dr. Defuer

Tirol im Schnee

TIROL IM SCHNEE

Kennt ihr das Land? — — —

Vielleicht im Glanz des Sommers, dessen Sonnenflut von den gletschergetrönten Flanken der Zillertaler, Ötztaler und Stubaiäer Alpen niederfließt in die geröllgefüllten Klare, in die grünen Almennmatten, aus denen das Geläut der Herdenglocken tönt, und dann im Schatten der dunklen Fichten- und Buchenwälder versinkt. Vielleicht im ersten Blüten schmuck des Frühlings, der duftend und lebenweckend über den Tälern liegt, oder in der Buntheit herbstlicher Farben, die wie züngelnde Flammen aus dem Wiesen teppich aufsteigen durch Forst und Alm bis ins schimmernde Grau der Felsen. — Kennt ihr Tirol aber auch in seinem winterlichen Schmuck? Wißt ihr, daß das Land der Berge in der Winterzeit des Jahres ein ganz anderes Antlitz trägt, beleuchtet vom Widerschein zauberhaften Lichtes? Im funkelnden Ring der Jahreszeiten, der immer wieder neue Schönheiten der Landschaft enthüllt, prangt der Tiroler Winter als besonderes Kleinod. Denn wie nie sonst im Jahr, schüttet die Sonne ihr strahlendstes Licht über den wunderbaren Hermelinmantel, der in makelloser Reinheit schützend die Gliederwellen des Landes deckt. Und von den Bergen strömt die Helle des Himmels zur Erde und ruft die Menschen empor ins Reich des Höhenwinters. — Der Schnee beherrscht nun das Land, unendlich dehnt sich seine glitzernde Fläche über Höhen und Täler, versilbert die Bergflanke, verkleidet die Tannen und Fichten, schmückt das ärmste Hüttendach mit blendenden Kristallen. — Über dem winterlichen Tal, das Reif und Frost gefangen halten und über dem sich die Morgennebel nur zögernd lüften, baut sich nun eine neue Welt auf, die heute, im Zeitalter des Skilaufes, allen offen steht, die Körper und Seele reinbaden wollen in dem wunderreichen Paradies des Tiroler Bergwinters. Schrankenlos, ungebunden von Weg und Steg, fliegt der Ski über die weichgeschwungenen Flächen, in deren blinkendes Weiß sich seine Doppelspur nur flüchtig einprägt. Wie selig ruht sich nach rauschender Fahrt in den wärmenden Lichtfluten der Sonne, die das weite Land überprühen! Ganz anders wie im Sommer erquickt die Sonnenwärme, so daß Körper und Seele das köstliche Himmelslicht wie einen Trank einatmen und daran genesen. — Wer aber nicht selbst den Ski meistert, den tragen die Tiroler Bergbahnen hinauf in die schneegesegneten Höhen, so daß auch er des Glückes der Gefunden und Starren teilhaftig werden kann zum Heil des stadtmüden Leibes und des von der Last des Lebens bedrückten Gemütes. Wie frei atmet es sich an reinen Wintertagen, da über unserem Alpenland eine wunderbare Ruhe liegt, nicht nur in den bekannten Tiroler Wintersportplätzen, sondern überall, wohin die Sonne kommt. Die Luft ist erfüllt vom Glanz der schimmernden Berge, frei von Staub und Schmutz der sommerlichen Verkehrsstraferei, rein und kühl vom Hauch der stillen Wälder und des eistreibenden Stromes. — Reich und mannigfaltig weiß der moderne Wintersport Schnee und Eis als Element zu nützen zu stählender körperlicher Luft, so daß an schönen Tagen Tal und Höhen von frohgestimmten Menschen erfüllt und bewegt sind. Die Schreden des Alpenwinters in alter Zeit sind überwunden, heute lockt und ruft er den modernen Menschen zurück zu den Quellen der Natur, die auch zu dieser Jahreszeit unaufhörlich strömen. — Liegt das nördliche Tirol zur Winterzeit in schimmerndem Schnee, so duldet im Süden des Landes die heilkräftige Sonne an Etzsch, Gaisach und Paster die Boten des Winters kaum länger als kurze Tage. Drunten im Tiroler Süden, der schon seit einem Jahrhundert als Zufluchtsstätte für Leidende, die genesen wollen, berühmt ist, hüllt eine wärmere, glühendere Sonne Land und Menschen ein, verschneidet jeden kalten Hauch und weckt wie mit einem Zaubersab den Frühling, der im Norden noch monatelang schläft. — So bietet der Tiroler Winter seine Heilkräfte, seinen Naturgenuß, seine wundervollen Höhen erlebnisse allen, die kommen, die dem Alltag entfliehen und sich verjüngen wollen im Glanz der winterlichen Berge, im Bad der reinen Sonnenlüfte. Jeder findet, was er sucht, Sport, Spiel, Geselligkeit, Gesundheit, Kraft und Lebensfreude, alle aber ruhen am Herzen der Allmutter Natur, die den Tiroler Winter so reich segnet.



Abfahrt vom Rotkogel (Ötztal)

Phot. Heiß



Skigebiet bei St. Johann i. T.

Phot. Werthold



Gaisjochabfahrt (Zußerfern)

Phot. Wossauer



Trabrennen bei Seefeld

Phot. Hagemeister



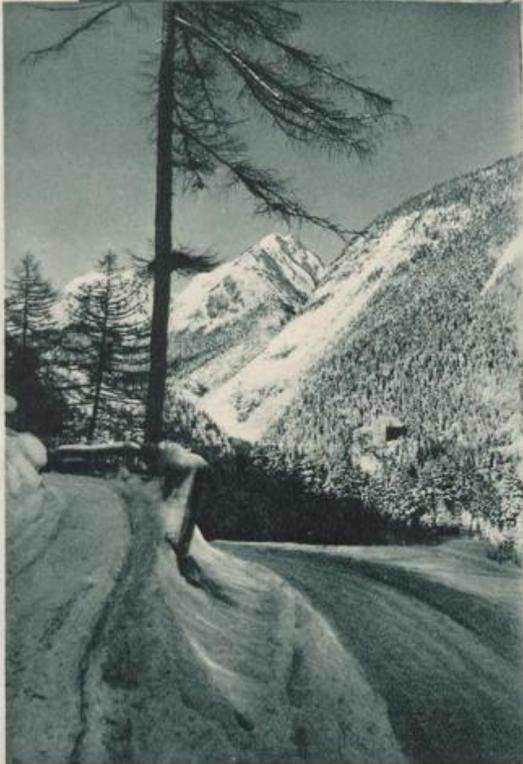
Skifahren bei Ruffstein

Phot. Karg



Blick vom Kalten Berg gegen Westen
Phot. Berthold

Wintermorgen in Tirol (Achenseegebiet)
Phot. Kögl



Stallental mit St. Georgenberg
Phot. Eschöfen



Der Langkofel von St. Christina. Phot. Reich



Hoches bei Rißbüchel

Phot. Berthold



Auf dem Wege nach Maria-Waldrast



Skispringen bei Schwarz. Phot. Angerer



Kinder und Schüler an jedem Schneefonntage mit ins Gelände hinausnehmen und ihnen so von kleinsten Kindesbeinen an die Beherrschung der langen Bretter beibringen. Und der Erwachsene lernt dort kaum Skilaufen, weil er es entweder schon von der Kindheit an gelernt hat oder — überhaupt bleiben läßt.

Ähnlich wie im Norden, ist es in den letzten 25 Jahren wohl auch in den Alpenländern geworden, wenigstens was die einheimische Bevölkerung anbelangt, dort fängt man entweder als Kind zu Laufen an oder gar nicht.

Aber für die Bevölkerung des Flachlandes, des Mittelgebirges und der größeren Städte besteht dauernd ein starker Bedarf nach Lerngelegenheit — und seitdem es Mode geworden ist, einen Teil des Urlaubs im Winter zu nehmen, wird von Jahr zu Jahr die Zahl derer größer, welche ins Gebirge fahren, um dort Skilaufen zu lernen.

Bei uns war es vor zwei Duzend Jahren noch anders: da konnten wir alle miteinander sehr wenig, und die Zahl

Die Tiroler Skischule

Von Ing. Rud. Gompers.

Soweit Berge sich erheben, soweit im Winter die weiße Decke Wald und Flur verhüllt, wird heutzutage der Schneelauf betrieben. Und da alljährlich eine große Zahl neuer Jünger der „weißen Kunst“ zuströmen, ist es ganz natürlich, daß diesen Anfängern Gelegenheit geboten werden muß, den Skilauf zu erlernen.

Nur in Skandinavien, dem Mutterlande des Skilaufes, gibt es kaum Skilehrer, weil dort Eltern und Schullehrer



jener, welche soviel konnten, um andere zu unterweisen, war überaus klein. Darum mußten damals die „besseren“ Vereine Skikurse ausschreiben, zu welchen sie sich meist nordische Skilehrer verschrieben. Und die Tätigkeit von bekannten Größen, wie Bjarne Riisen, Leif Berg, Th. Björnstad, Holte und der Brüder Smith hat deutliche erfolgreiche Spuren hinterlassen. — Dann gingen einzelne unserer Leute an, zu unterrichten: Victor Sohn, Prof. Paulke, Dr. Gruber (+),

Fridolin Hohenleitner (+), später die Gebrüder Schmidt und C. Döhlemann der norwegischen Schule, Matthias Zbarsky und sein Jünger Willy R. Riemers der sogenannten Silviusfelder Schule können sich rühmen, zahlreiche Menschen in die „weiße Kunst“ eingeführt zu haben. Aus einer Verschmelzung beider Schulen entstand dann die norwegisch-alpine Fahrart, welche der Kreis um Georg Bilgeri auf seine Fahne schrieb und



- 1) Blick von der Rottwandspitze gegen die Kreuzspitze. Phot. Stempfke
- 2) Ausblick vom Virgischköpfl. Phot. Stempfke
- 3) Auf dem Bennenjoch (Stubaital) Phot. König
- 4) Die Geislergruppe von der Zeiser Alpe Phot. Reich
- 5) Aus dem Zillertal. Phot. Gruschka
- 6) Hisspringen auf der großen Schanze bei Neutte





1

welche besonders in den militärischen Kreisen Österreichs und in Salzburg seine besten Schüler fand. Rosmann, Machel und Rosanelli, v. Wolfstein (†), Barth und Pfeumer sind die Besten dieser Richtung gewesen.

Und dann kamen die ersten jungen Leute, welche von Berufs wegen sich dem Skilaufunterricht zuwandten; meist Sieger in Wettläufen, hatten sie sich einen guten Namen gemacht und gaben nun Unterricht. Baechtold, Cabaul und Capiti in der Schweiz, Schneider, Spielmann und Hellensteiner in Tirol, Toni Huber und andere in Oberbayern waren die Exponenten jener Lage. Sie hielten Skikurse ab. Manchmal unterteilt in solche für Anfänger oder für Fortgeschrittene, aber immer derart, daß ein Lehrer einem größeren Schülerfreize das beizubringen suchte, was er konnte — und diese nicht. Hierbei erreichten natürlich jene, welche mehr konnten, weniger, oder, wenn sich der Lehrer ihnen in-



3



4



2

tenstiver widmete, so bekamen die Anfänger kalte Beine und — lernten weniger!

Da niemals ein Lehrer gleichzeitig Anfänger und Fortgeschrittene, Könner und Stümper gleichmäßig fördern kann, so ergibt sich ohne weiteres, daß der gewöhnliche Skikurs nur dann befriedigende Erfolge aufweisen wird, wenn die Schülerzahl sehr klein ist oder wenn der Lehrer Einzelstunden gibt. Da aber wegen der Kürze der Winterszeit die Gebühr für eine Einzelstunde immer recht hoch sein muß — in Graubünden kostet eine Einzelstunde fünf bis sieben Franken —, so können sich Einzelstunden nur jene leisten, welche über gefüllte Geldbeutel verfügen, also die wenigsten. Daher sind Skikurse keinesfalls das Ideal des Skilaufunterrichtes!

Dies erkannte Hannes Schneider schon vor mehr als zehn Jahren.

Eine fast beispiellose Reihe von skiläuferischen Erfolgen, als junger Mann errungen, hatte ihn lieb und wert gemacht, so daß der Skiklub Arlberg ihn 1907 als Klubskilehrer an Santt Anton fesselte. Damals zeigte er den Anfängern mehr durch gutes Fahren denn durch Erklärungen, wie man die einzelnen Bewegungen, die sogenannten Hilfen des Skilaufes, mache. Aber im Laufe der nächsten Jahre errang er sich auch bedeutende pädagogische Fertigkeiten. Dies

um so mehr, als er 1910 zuerst und unabhängig von einem gleichzeitig in Risbühel lehrenden Norweger, seine Fahrweise ausgebildet hatte, die man landläufig als Arlbergtechnik bezeichnet. Mit ihr hatte er als Lehrer vorzügliche Erfolge am Arlberg in den letzten Vorkriegswintern und im Kriege an der Südfront in der Ausbildung militärischer Skiläufer. Heimgelehrt, nützte er diese trefflichen Lehrerfolge derart aus, daß er die erste Skischule ins Leben rief, die Arlbergsschule oder die Schule Hannes Schneider. Und da er gleichzeitig an den ersten berühmt gewordenen Skifilmen mitwirkte, dem „Wunder des Schneeschubs“, der „Weißen Kunst“, der „Fuchsjagd“ und dem „Kampf mit dem Berge“, errang er sich auch rasch eine große Popularität, welche wiederum einen vermehrten Besuch seiner Skischule zur Folge hatte. Diese war — und ist auch heute noch — so eingerichtet, daß die Schüler je nach dem Können in Klassen eingeteilt werden, denen je ein Skilehrer vorsteht. Nur so ist es möglich, je nach der Fähigkeit der einzelnen Läufer, eine Klasse systematisch auszubilden und zu



5

- 1) Bild auf die Ulmer Hütte und Patteriol. Phot. Sauer
- 2) Abfahrt vom Steinacher Joch. Phot. Dornach
- 3) Ehrwalder Alm
- 4) Stemmfahren
- 5) Stemmkriftlania im scharfen Tempo. Phot. Matt



bedeutenden Erfolgen zu führen. Eine Skischule sollte mindestens sechs Klassen umfassen, je zwei Stufen für Anfänger, mittlere und fortgeschrittene Läufer, so daß für jede mögliche Stufe des Könnens eine Lernmöglichkeit besteht. Ein sehr befähigter Schüler wird oft rasch die einzelnen Klassen durchlaufen und in wenigen Tagen von einer niederen zur nächst höheren Klasse aufsteigen können, während die meisten Schüler einige Tage in ihrer Klasse bleiben und durch das stete Beisammensein mit Gleichkönnern zum Ehrgeiz angepornt und stark gefördert werden.

Nach diesem anerkannten Muster einer gut durchdachten und systematischen Skischule haben sich in Tirol, auf der Arlbergtechnik fußend, mehrere Skischulen gebildet, so vor allem jene in Rißbüchel, in Seefeld und die staatlichen Skikurse in St. Christoph — ehemals von Professor Janner geleitet — und andere mehr. So kann man heute mit vollem Recht von einer Tiroler Skischule sprechen, welche auf einer sehr hohen Stufe steht.



die beste Disziplin und die meisten Schüler vorhanden sind, welche eben die Aufstellung möglichst vieler Klassen auch wirtschaftlich ermöglichen. So darf man heute ohne jede Übertreibung sagen, daß wer richtig und rasch Skilaufen lernen will, heute nach Tirol gehen muß, weil die Tiroler Skischule ihm die beste Gewähr dafür gibt, daß er seinen Zweck auch raschestmöglichst erreicht. Denn die günstigen Schneeverhältnisse in den Tiroler Bergen und die trefflichen Lehrerfolge seiner Skischule verbürgen Erfolge. — Will man aber Wesen und Art unserer heimischen, bewährten Technik und ihren Lehrplan kurz zusammenfassen, so mögen die folgenden Ausführungen sie am besten charakterisieren, die ich einer Plauderstunde mit Hannes Schneider verdanke:

Der Zweck der Skischule ist immer, dem Schüler die Möglichkeit zu geben, in kürzester Zeit sich im Gelände bewegen zu können. Nicht der sportliche Skilauf ist das zu erstrebende Ziel, das Ideal ist und muß immer der Touren-



- 1) Blick auf den Rofkogel (Sellaital). Phot. Leitgeb
- 2) Schrofenalpe (Sillertal). Phot. Gruschka
- 3) Schneepflug
- 4) Blick auf den Hangerer (Öhtal). Phot. Dr. Kalleo
- 5) Jugendskispringen auf dem Arlberg. Phot. Sauer



laufen. Um diesen aber so rasch als möglich zu erreichen, bedarf es methodischen Unterrichts. Ich entwickle ihn auf folgendem Wege:

Gehen in der Ebene, Abfahrt am sanft geneigten Hang, hierbei darauf achten, daß die Knie weich und gebeugt sind; in der Abfahrtstellung liegen die Hände am Knie und die Stöcke schleifen rückwärts nach. Verwendung der Stöcke im Bergaufsteigen. Pflugfahren: Stispitzen beisammen, Hinterenden auseinander, Knie leicht gebeugt und nach vorne gedrückt, Oberkörper aufrecht, Hände wieder bei den Knien. Man achte darauf, daß die Stier nicht zu sehr nach innen gekantet werden; natürliches Wegstemmen der Sti ist in den meisten Fällen gerade genug gekantet. Stemmfahren, schräg zum Hang, ganzes Körpergewicht auf den bergseitigen Sti gelegt, Knie stark gebeugt, Talski seitlich weggestemmt, etwas vor dem Bergski. Stispitzen auf fast gleicher Höhe. Abwechselnd links und rechts üben, gleiche Fahrtrichtung einhalten!

Schneepflugbo gen:
Aus dem Schneepflug-

fahren heraus wird z. B. der rechte Sti belastet, wodurch ein kleiner Bogen nach links entsteht; führt man nun den linken Sti vor, dreht ihn mehr nach außen und belastet ihn, so entsteht wieder eine Richtungsänderung, diesmal ein Bogen nach rechts, usw. Man achte hierbei besonders auf richtiges, vollkommenes Hinauslegen des Körpers auf den bogenäußeren Sti im Moment, wo er die Falllinie (die Richtung des fließenden Wassers) erreicht. Starkes Abbiegen des bogeninneren Knies, damit der innere Sti möglichst flach über den Schnee hingleitet und sich so leichter drehen läßt.

Hierin liegt eigentlich das Wesen des Bogenlaufens und Schwingens.

Sehr wichtig ist es bei diesen Übungen, viel Abwechslung zu bringen, indem man nicht immer am gleichen Hang klebt, kleine Spaziergänge macht usw., damit es dem Schüler nicht eintönig und langweilig wird. Geschieht letzteres, so kann der beste Stilehrer erklären und vorfahren, was er will, es ist vergebens. Man muß die Schüler anspornen und ihnen mög-

lichste Abwechslung bieten, sonst werden sie stumpfsinnig und widerwillig.

Schuhfahrt, in der Falllinie des Hanges mit ebenem Auslauf zu üben. Die Stier sind gleichmäßig belastet, der rechte oder linke (individuell) ist um eine halbe Schuhlänge vorgeschoben.

Knie wieder gebeugt, nach vorne gedrückt, federnd, Oberkörper aufrecht. In weichem, führendem Schnee schmale Spur, auf hartem Schnee breiter. Das Schuhfahren macht dem Schüler wohl am meisten Spaß, aber es ist sehr wichtig, darauf zu achten, daß bei allen diesen Übungen der Schüler möglichst wenig stürzt; denn das Aufstehen ermüdet sehr und nimmt ihm die Freude und Lust am Stilauf.

Stemmbogen ist im wesentlichen dasselbe wie der Schneepflugbogen, nur mit dem Unterschiede, daß man nach jeder Richtungsänderung, jedem Bogen, in die parallele oder Grundstellung zurückkehrt und in dieser Stellung ein Stück schräg zum Hang weiter fährt, um dann wieder einen Bogen nach der entgegengesetzten Seite hin zu machen. Es soll im vorhinein betont werden, daß auch der beste Skiläufer niemals imstande sein wird, einen Stemmbogen aus voller Fahrt zu machen, darum stemmt man bei rascher Fahrt vorher ab. Das sogenannte Abstemmen vor dem Stemmbogen hält Schneider für besonders wichtig, nicht nur, um dadurch die Fahrt zu hemmen, sondern darum, weil man dabei das Körpergewicht auf den abgestemmtten Sti verlegt, den bogenäußeren (jetzt bergseitigen) Sti nach außen abstemmen kann und durch das möglichste Zusammenhalten der Stispitzen einen größeren Stemmwinkel erzielt. Wird aber vorher nicht abgestemmt, so passiert es zu leicht, daß der bogenäußere Sti beim Hinausstemmen und Abdrehen in die Falllinie mit der Spitze nicht an jener des bogeninneren Sti liegt und so ein zu kleiner Stemmwinkel entsteht. Aber auch sonst hat das Abstemmen noch viel für sich, auf das hier näher einzugehen aber zu weit führen



- 1) Bei Seefeld. Phot. Dr. Defner
- 2) Gröbenfeldalpe. Phot. Mohauer
- 3) Eislaufplatz in Innsbruck. Phot. Dornach
- 4) Rhenfeegebiet. Phot. Kögl
- 5) Aus dem Gschnitztal. Phot. Ott



auf die aber hier nicht näher eingegangen werden kann. Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß ich sehr viel Wert darauf lege, daß im sogenannten Stemmbogenstadium, um Abwechslung in die Übungen hineinzubringen, sehr viele kleinere Übungs- und Geländefahrten unternommen werden. Dies sind die wichtigsten Gesichtspunkte für Skischulen, die sich ja zum großen Teile auf Anfänger einstellen müssen.

So weit Hannes Schneider, der wohl wie keiner berufen ist, als Meister der Arlbergtechnik über



würde. — Hat nun der bogenäußere Ski die Falllinie erreicht, so muß das Körpergewicht energisch vom bogeninneren auf den bogenäußeren Ski verlegt werden, unter stetigem weiteren Hinausdrücken des Skis und Drehung des Körpers in den Hüften. Der bogeninnere Ski ist nun entlastet, stemmt nicht mehr gegen den bogenäußeren Ski, wodurch sich dieser leichter und schneller drehen läßt. Dabei ist noch darauf zu achten, daß der bogeninnere Ski möglichst flach auf dem Schnee liegt, sonst würde die Reibung durch den gefanteten Ski so groß sein, daß sich der bogenäußere Ski nur schwer herumdrücken ließe. Darum biege man das bogeninnere Knie nun stark ab. Der Stemmbogen soll natürlich nicht immer nur am glattgefegten Hange geübt werden, sondern, sobald der Schüler eine wirkliche Ahnung des Stemmbogens begriffen hat, gehe man in weichen Schnee, übe mit möglichster Abwechslung an flachen und steileren Hängen, natürlich immer den Fortschritten des Schülers angepaßt.

Warum wird nun hier der Stemmbogen dem Telemark vorgezogen? Bei der Stemmbogenstellung sind im Gegensatz zu jener des Telemarks die Beine seitlich auseinander gespreizt und etwas nach vorne verschoben, wodurch eine größere Standfestigkeit gegenüber der Telemarkstellung erreicht wird, bei welcher ein Bein stark vorgeschoben, aber wenig seitlich entfernt ist. Da nun die Gleichgewichtsförderung bei der Richtungsänderung nach der Seite hin eine stärkere ist als nach vorne — oder rückwärts —, so ist es für den Anfänger entschieden von größerem Vorteil, wenn er zuerst den Stemmbogen lernt, und erst wenn er diesen wirklich beherrscht, den Telemark.

Aus dem Stemmbogen heraus muß nun ganz von selbst der Stemmkristiania oder das Schwingen entstehen. Je rascher und je früher wir den bogeninneren Ski in die Parallelstellung beiziehen, desto mehr werden wir uns dem Schwingen nähern. Ich getraue mich — sagt Hannes Schneider — ruhig zu behaupten, daß das Schwingen aus dem Stemmbogen heraus für den Tourenläufer das einzig Richtige ist.

Zum Schwingen gehören natürlich noch einige Vorübungen und Hilfen,



diese, auf welcher sich ja die Tiroler Skischule aufbaut, zu sprechen. Hinzugefügt mag noch werden, daß der Anfänger nach strammem Üben von zwei bis drei Tagen einen oder doch wenigstens einen halben Ruhetag einlegen sollte, um Übermüdung zu vermeiden. Andererseits ist auch eine vernünftige, nicht übereilte Anpassung an das Höhenklima unserer Bergwelt notwendig.

So sollte der Skischüler aus dem Flachlande, um einen wirklichen Erfolg des Besuchs einer Tiroler Skischule zu erreichen, seinen Aufenthalt auf mindestens vierzehn Tage einrichten, in welchen Zeitraum entsprechende Rasttage zur Akklimatisierung und Erholung einzuschalten wären.



1) Schneepflug im Kurs.
Phot. Sauer

2) Skispringen bei Mutters.

3) Eisschießen.
Phot. Hagemeister

4) Motorschlitten auf der Arlbergstraße

5) Kunstlaufen auf dem Seefeldsee.
Phot. Hagemeister





Ulmer Hütte gegen Patteriol

Phot. Berthold



Schwarzkogel (Öhtal)

Phot. Heß

Stiwanderungen in Tirol

Bloße Skizzen von Dr. G. Pfister.

Fahrten durch das Winterland mit dem prachtvoll tönenden, romanischen Namen: die Silvretta! . . . Wie eine Auferstehung war es, als wir nach der Sturmorgie der Nacht in die blendende Sonne hinaustraten. Stiller Morgen war um die



1

1) Hochspitze bei Innsbruck

2) Die Seiser Alpe mit der Langkofelgruppe. Phot. Reich

3) Die Rotspitzen von der Panahütte in Gröden
Phot. Reich

4) Aus dem Paznauntal. Phot. Neumair

5) Aus dem Zillertal. Phot. Dornach

6) Blick auf Komperdell. Phot. Steiner



2



3



4



5

Seidelberger Hütte... Fußhoch liegt pulveriger Schnee. Sorglich die Spur haltend, pflügen wir bergan... Die Sonne rückt höher. Leicht könnte sie uns den frischen Staubschnee von den starren Flanken des Kluchthorns herunterschütteln. Wir legen zu im Tempo. Dann sind wir am Schneejoch. Kalte Nebel treibt es uns entgegen. Der Kronenferner, der vor uns liegt, wölbt sich ganz allmählich zu Tal. Wir halten uns an die rechte Seitenmoräne, um den großen, offenen Spalten des Gletschers auszuweichen. In guter Fahrt kommen wir abwärts...



6

abhanden gekommen. Wir fanden ihn nicht. Aber das prachtvolle Skigebiet der Öhtaler hat dadurch keineswegs verloren. Das empfanden wir, als wir von der Amberger Hütte durch das wellige Gelände des Kofstars vordrangen, auf den Kofstarn aufstiegen und dann weiter zum Wannensferner zogen. Herrlichen Bergwinter fanden wir und die Wildspitze sahen wir nie so schön wie bei dieser Tour, die uns bei der Abfahrt durch eine unerreichte Welt von Winterschönheit führte...



1

den neuen Tag, die Schönheit und die Freiheit... Unaufhaltsam ergießen sich die Sonnenstrahlen auf den Hermelin der Höhen... Es wird mir schwer, die Ski vorwärts zu schieben, damit sie mich in toller Fahrt die weiten Hänge hinabtragen bis ins Tal, von lichter Höhe hin zur grauen Tiefe...

Von N a n d e r s steigen wir auf. Zum Stables Hof. Dann weiter den steilen Hang empor in großen Schritten. Die letzten Zirben sind bald hinter uns. Die Ebenhöhe ist erreicht. Den Grat zum Weißen Ed geht es weiter. Genußreich ist die kurze Fahrt. Kein Lüftchen rührt sich. Über den Scharitkopf zum Tscheped wollen wir die Wanderung fortsetzen. Wächten mahnen da und dort zur Vorsicht... Zur



2

Wie flüssiges Silber liegt das Mondlicht auf den glatten Schneeflächen. Ich ziehe einsam meine Doppelspur den Hang entlang. Das Berghotel der Patschertofel-Seilbahn liegt weit hinter mir. Der Hang senkt sich in schmaler Mulde der Föhnlücke zu, einem seltsamen Föhnl, das kaum die Last zu tragen vermag, die ihm der Winter aufbürdet.

Unten im Tal ein Nebelmeer im Dunkeln, das alles Licht in sich erstickt. Ein mühsames Spuren im Pulverschnee hebt an. Unter den Mohrenlöpfen geht es durch... Der Mond ist schon erloschen, nur ein einsamer Stern blinkt noch aus unermehlicher Ferne... Der Bergwind hat hier gründliche Arbeit getan. Da hat er



3

Überwindung der letzten 50 Meter zum Scharitkopf schnallen wir die Ski ab. Dann stehen wir oben... Imposant die wilden Felsgestalten der westlichen Ostaler. Die schwarzen Wände des Glockturmes drohen herüber, Weißflügel, Weißseespitze grüßen in ihrem strahlenden Winterkleide.....



4

hohe Wächten angetrieben, dort den Schnee von vereisten Felsen geblasen... Langsam, zögernd tastet sich der Tag heran; die Landschaft wird grau. Formen und Farben entstehen... Die Kraft der Eindrücke verscheucht alle Müdigkeit, da ich den Hang zum Lufseiner Köpfl hinaufspure: Der Tag ist da!... So schön ist es rundum, daß ich nicht weiß, wohin ich schauen soll... Mit scharfen Konturen steht die Nordkette gegen das Blau des Himmels gelehnt, dahinter die gezackten Grate des Karwendels, blau und weiß und weiß und blau, ewig sich fortsetzend bis in unendliche Ferne. Unten zu meinen Füßen aber das Fluten und Wallen des endlosen Nebelmeeres, unter dem die Tausende von Menschen in ihren Hütten und Häusern begraben sind. Nicht wie ich sehen die Menschen da unten



- 1) Aus der Lizum (Skigebiet bei Hall i. T.). Phot. Rippenhausen
- 2) Aus dem Paznauntal. Phot. Steiner
- 3) Quersprung. Phot. Hagemeister
- 4) Skigebiet bei Schway



Settersfeld bei Liens



Das Skigebiet Steinberg am Scheffauer Kaiser. Phot. Karg

Skirennen auf dem Arlberg (Ziel)

Phot. Schubert

Vom Eucharistischen Kongress in Innsbruck



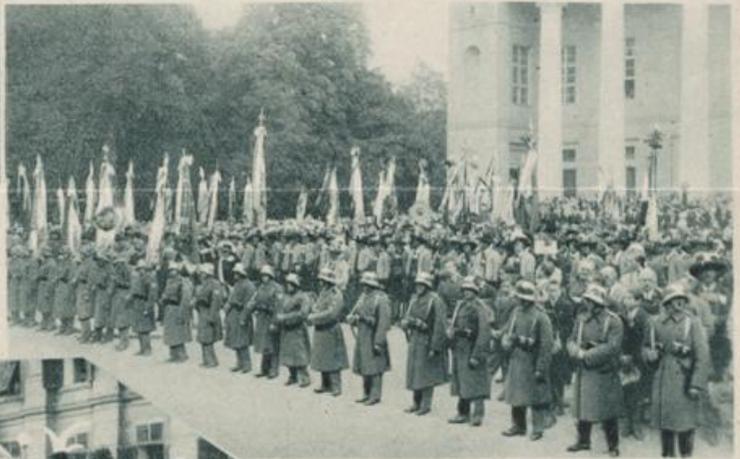
Kardinal Hlörsterzbischof Dr. Piffli feierte die Feldmesse auf dem Rennweg



Schützenkompagnien im Festzug



Schützenkompagnien im Festzug



Die Fahnen der Tiroler Schützenkompagnien



Das Riesenkreuz, geschaffen von Meister Sellenmond, eröffnete den Festzug



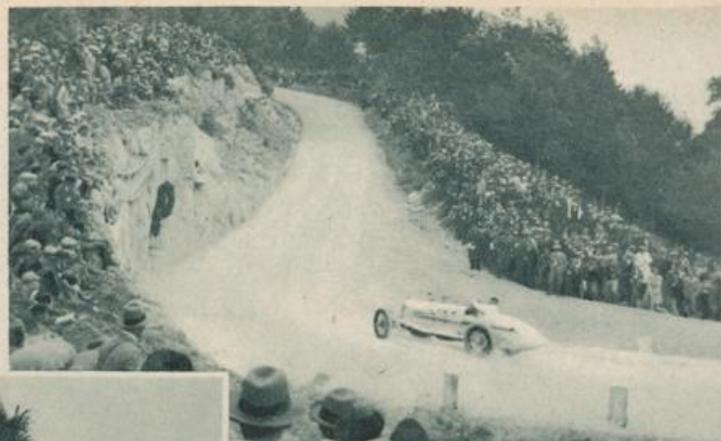
Schützenkompagnien im Festzug



Die katholischen Studentenkorporationen



Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wohnte dem Rennen bei. Phot. Dornach



Hans von Stuck in voller Fahrt Phot. Dornach

Vom Internationalen



Landeirat Monsignore Dr. Wendelin Haidegger ist nach längerer Krankheit am 1. Oktober l. J. gestorben. Monsignore Haidegger war einer der bedeutendsten politischen Führer des Landes und hat sich unter anderem um das Schulwesen in Tirol große Verdienste erworben



Ein Denkmalrelief für Adolf Pichler, das anlässlich des 30. Todestages des Dichters an seinem Geburtshause in Erl enthüllt wurde. Phot. Karg

Zirlerberg-Rennen 1930



Josef Gufler, der bekannte Redakteur der „Tiroler Bauernzeitung“ in Innsbruck, ist am 2. Oktober l. J. gestorben

TIROL

Von der Schaufensterausstellung in Köln, die vom Landesverkehrsamt für Tirol veranstaltet wurde und vollen Erfolg gebracht hat



Skiparadies GERLOS Zillertal

1241 m ü. d. M.

Dornach

Von der Bahnstation Zell am Ziller in zweieinhalbstündiger Schlittenfahrt erreichbar. Gut bürgerliche Gasthöfe und zahlreiche Privatwohnungen. Auskunft Wintersportverein

ALPENGASTHOF Kröller-Gerlos

Für Wintersport sehr empfohlen. Zentralheizung. Vollpension S 8.— bis S 9.—. Bei längerem Aufenthalt 10 % Ermäßigung.

GASTHOF WEISSES RÖSSEL

STEINACH AM BRENNER, 1050 m

Modern geführt. Zentralheizung. Zimmer mit fließendem Wasser, Fünf-Uhr-Tea. Mäßige Preise. English spoken. Prospekte

Galtür, 1600 m

Ausgangszentrale in
das berühmte Skigebiet
der Silvretta, ständige
Eki- und Tourenkurse

Alpenhaus Fluchthorn

Altrenommiertes Haus, neuzeitlich eingerichtet, 70 Betten.
Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer **U. Türschler**
Telegraphadresse: Fluchthorn Galtür. Telefonnummer 2



Steinach

am Brenner (Tirol)

1050 Meter

Gasthof ZUR POST



Bestempfohlenes Haus mit allen neuzeitlichen Einrichtungen.
Volle Pension von S 10.— bis S 12.—. Reisegesellschaften er-
mäßigte Preise nach Vereinbarung. Prospekte kostenlos.

BESITZER: KARL CAMMERLANDER

PRIVATPENSION

Villa Hexenhäusl SEEFELD

Gut bürgerliches Haus. Prachtige
Lage. Mäßige Preise. Telefon Nr. 9
Daueranschluss an Innsbruck



Gaspinger Hof

GERLOS 1241 m

Telefon 7, Land 12

Neu renoviertes gut, bürger-
liches Haus, Zentralheizung,
fließendes kaltes und warmes
Wasser in den Gängen. Bad,
Telephon, Dunkelkammern.
Vollpension S 10.— bis S 11.—

KLOSTERBRAU SEEFELD

Telephon Nummer 5.
Neu renoviert, fließendes
Wasser in den Zimmern,
Zentralheizung

Solbad Hall

in Tirol

665 Meter

nahe Innsbruck

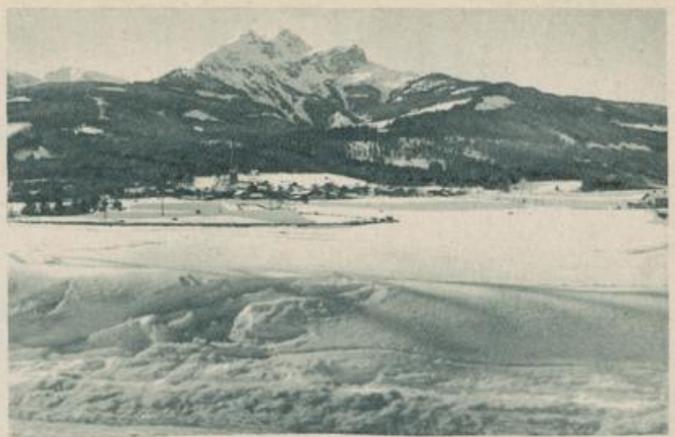
Telephon Hall 155

Winterkuren



Modernes, neues Kurmittelhaus, großes Inhalatorium, pneumat.
Kammern, sämtliche Kur- und Heilbäder. Ganzjähriger Kurbe-
trieb. Skigelände, 9 km lange Rodelbahn, Eislaufplatz.

Auskünfte und Prospekte durch die Kurdirektion



Mutters mit Nockspitze

Stockhammer

Stubaital

MUTTERS

Wintersportplatz

Mutters ist Station der elektrisch betriebenen Stubai-
talbahn und Ausgangspunkt zu den herrlichsten Hoch-
touren in die Gletscherwelt der Stubaier Alpen. Mut-
ters ist von Innsbruck mit der Bahn in ca. 20 Minuten
erreichbar, für Fußgänger bequem in einer Stunde.

Mutters hat Post, Telegraph und Fernsprechamt, elektrisches Licht

**Neu gebaute Gasthöfe mit Bädern,
Zentralheizung, warmes und kaltes
fließendes Wasser in den Zimmern**

Mutters bietet sowohl dem Anfänger als auch dem ge-
übten und erfahrenen Skifahrer reiche Möglichkeiten,
die Freuden des Wintersportes voll auszunützen. Auch
eine Sprunganlage, auf welcher schon verschiedene
Sprungläufer mit bestem Erfolg ausgetragen wurden,
steht den P. T. Wintersportgästen zur Verfügung.

SKILEHRER STÄNDIG IM ORTE

Nähere Auskünfte durch den Verkehrsverein Mutters
Pensionspreis S 9.— bis 12.— einschließlich Heizung



Skigebiet bei Mutters

Stempfle

SEEFELD IN TIROL

1200 Meter über dem Meere

Schnellzugstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München



**Höhenluftkurort
Wintersportplatz**



Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen

Pensionspreis von 9 Schilling an

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld



Sämtliche Aufnahmen von Paul Hagemeister Seefeld i. T.



Mayrhofen im Zillertal

Alpiner Winteraufenthalt mit schönen Skiübungswiesen und prachtvollen Hochtouren. Eislauf- und Eisschießplätze, Sprungschanze und Rodelbahn, Ausgangspunkt für Schlittenfahrten in die herrlichen Gebirgstäler der Umgebung. Ständige Skikurse.

Gutbürgerliche Unterkünfte mit heizbaren Zimmern. (Zentralheizung, elektrische Heizung, Ofenheizung)

Auskünfte erteilt der Verkehrsverein Mayrhofen.

Ellmau

812 Meter

Wintersportplatz am Südhang des Kaisergebirges



Gut bürgerliche Gasthöfe und zahlreiche Privatwohnungen. Postautoverbindungen mit den Schnellzugstationen Kufstein, Wörgl, Ritzbühel, St. Johann in Tirol. Skikurse für Anfänger. Tourenfahrten durch den Skiklub. Schöne markierte Abfahrten vom Zinsberg. Weitere Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Verkehrsverein und den Skiklub.

Ischgl, Paznauntal

1400 Meter

Schnellzugstation Landeck

Hotel und Pension Post

Zentralheizung, fließ. Wasser in den Zimmern, herrliches Skigelände, Skilehrer, Skikurse.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Besitzer

F. GRISSEMANN

St. Anton am Arlberg

1304 Meter ü. d. M.

Hotel Post

Erstes Haus

FLIESENDES KALTES UND WARMES WASSER
PRIVATBÄDER · 150 BETTEN · ZENTRALHEIZUNG
BENZIN · GARAGE · LIFT
LICHTSIGNALE · TANZ
TÄGLICH KONZERT

Besitzer Walter Schuler

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 47 **Hotel Österreichischer Hof** Pensionspreis von S 9.— bis 14.—
Übernachtungspreis von S 2.— an



WOHIN ZUM WINTERSPORT?



<p>St. Anton am Arlberg <small>Tirol 1304 Meter</small> Gasthof Zum schwarzen Adler Guthürgerliches Haus, bestens eingerichtete Fremdenzimmer, zum Teil mit fließendem Wasser. Zentralheizung, Bäder, Tanzunterhaltungen. Pension bei reichlicher, guter Verpflegung von S 12.— bis S 14.—. Prospekte bitte anfordern. Besitzer: Franz Tschol.</p>	<p>Hall in Tirol Gasthof und Pension Zum Bären Größtes Haus am Platze. Telefon: Hall Nr. 147.</p>	<p>Kitzbühel Hotel Klausner Feines Familienhaus, fließendes Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Gesellschaftsräume, Liegestühle. Pension von S 11.— bis S 16.—. Betten von S 3.— bis S 8.—. Prospekte.</p>
<p>Bichlbach <small>1075 Meter</small> Gasthof Traube mit Dependance Villa Josefa Zentralheizung, fließendes Wasser. Pensionspreis S 9.— bis S 11.—. Prospekte.</p>	<p>Hall in Tirol <small>Telephon Nr. 53</small> Café, Konditorei und Kurgartencafé Meißl Modern eingerichtete Konditorei, gemütliches Cafélokal.</p>	<p>Kössen in Tirol Gasthof Post Führendes Haus am Platze, in unmittelbarer Nähe der Skiübungsflächen. Postkraftwagenhaltestelle Kufstein-Kössen, St. Johann-Kössen, Reit im Winkel-Kössen. Vollpension S 8.50 bis 9.50. Auskünfte und Prospektzusendung erfolgen bereitwilligst durch die Besitzer J. u. A. Unterthiner.</p>
<p>Fieberbrunn <small>788 Meter</small> Wintersportplatz, Höhenkurort ersten Ranges Gasthof Alte Post Aller Komfort, Pensionspreis S 8.— bis S 9.—. Prospekte.</p>	<p>Igls <small>900 Meter</small> Wintersport und Höhenkurort Pension Amwald In prachtvoller Lage, geräumige Zimmer, Zentralheizung, Telefon. Pensionspreis von S 10.— bis S 13.—.</p>	<p>Mutters <small>820 m</small> Wintersportplatz Gasthof Muttererhof Bestempfohlenes Haus. Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis S 9.— bis S 12.—. Prospekte.</p>
<p>Fulpmes <small>940 m</small> Wintersportplatz, Höhenluftkurort Gasthof und Pension Alpenrose Aller Komfort Pensionspreis S 9.— bis S 10.—. Prospekte</p>	<p>Igls Grand Hotel Iglerhof Moderner Komfort. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung. Palmenhalle. Musik. Sonnige Balkons für Liegekuren. Alle Wintersportarten. Ideales Skigelände. Skikurse. Golfplatz Pensionspreis von S 17.— aufwärts</p>	<p>Seefeld <small>Tirol, 1200 m</small> Hotel Pension Karwendelhof Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Sonnige Liegeterrasse. Prospekte.</p>
<p>Fulpmes <small>im Stubai in Tirol, 940 m</small> Sportgasthof und Pension Alpenheim-Edelweiß Idealste Lage, jede Sportmöglichkeit, Skikurse, Tourenführungen, Eislauf, Eishockey usw. Pensionspreis S 8.— bis 10.—</p>	<p>Kirchberg in Tirol Für Skifahrer schönstes Gelände Tirols. Gasthof Huber am Bahnhof Fernruf 7, Zentralheizung, neuer Speisesaal, Bäder, Terrasse. Pensionspreis S 8.—. Prospekte.</p>	<p>Seilrain <small>909 m, bei Innsbruck</small> Herrlicher Winteraufenthalt im bestbekanntesten Gasthof Ludwig Schirmer Pension S 6.50 bis S 7.50. Ständige Skikurse. Prospekte.</p>
<p>Gries im Sellraintal <small>1238 Meter</small> Grieserhof Neu erbauter Gasthof mit 48 Betten. Postautohaltestelle. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung, Bäder, schönes Skigelände. Pensionspreis S 9.— bis S 12.—. Prospekte.</p>	<p>Vent <small>im Ötztal, 1993 m</small> Gasthof zum Kuraten Bes. Johann Kleon Sämtliche Zimmer gut eingerichtet, Zentralheizung, elektrisches Licht, Telefon, Dunkelkammer, Bad, W. C., Postverbindung, eigene Ökonomie, Fleischaufbereitung, Bäckerei, Gemischtwarenhandlung. Mäßige Preise, Eigener Skilehrer. Telegraphadresse: Kuraten Vent. Auskunft erteilt der Besitzer Johann Kleon.</p>	

Gries am Brenner (1200 m)

Schönster Wintersportplatz für Anfänger und Fortgeschrittene

Gasthof und Pension Guschelbauer

Guthürgerliche Familienpension mit allen Bequemlichkeiten für den Winteraufenthalt. Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Skilehrer im Hause, Skiübungs- und Tourengelände, Rodelbahnen, schöne Schlittenfahrten, großer Eislaufplatz am nahen Brennersee. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch den Besitzer **Josef Guschelbauer**
Pensionspreis S 10.— bis S 12.— oder M 6.— bis M 7.— einschließlich Heizung. Die Mahlzeiten gut und reichlich



GROSSGASTHOF ZUM ELEFANTEN

BRIXEN - BRENNERBAHN (560 m)

Ab Oktober besonders ermäßigte Pensionspreise von 30 Lire aufwärts. Fernsprecher Nummer 88

W. HEISS, EIGENTÜMER

SEEFELD • Hotel-Pension Waldheim

Fließendes Heiß- und Kaltwasser in allen Zimmern. Dauertelephon Nr. 7. TH. STÖRZEL



Müller

STUBAITALBAHN

Innsbruck-Fulpmes-Neustift

BAHNHOF FULPMES-NEUSTIFT, AUTOBUS

Ganzjähriger elektrischer Betrieb, erreichbar mit Straßenbahnlinie 1

Fulpmes Ausgangspunkt für das Skigebiet der Schlick

Neustift Ausgangspunkt für das Skigebiet der Stubaier Gletscher (Franz-Senn-Hütte, Dresdner Hütte)



In der Schlick

König



Burgstall

König

4/12.30

811

4 XII 1930

Greinerland

Nummer 12

Dezember 1930



Motiv aus der Altstadt Ritzbüchel

Dr. Defner

Ritzbüchel



Hauptstraße von Ritzbühel

in der Hochsaison. Dornach.

Ritzbühel

Erlebnis — wer von den Tausenden, die aus aller Welt Tirol, das Land der Berge, alljährlich besuchen, sehnt sich nicht danach! Von all den wandelnden Eindrücken der Reise, des Aufenthaltes, der Erholung und der Ruhe, des alle Sinne beschwingenden Sportes und des Genießens der wundervollen Natur soll ein Bleibendes, Unvertilgbares in der Seele haften, das immer wieder von der Erinnerung zu vollem blühenden Leben geweckt wird — — —

Im Kranz der reizvollen altertümlichen Tiroler Städte leuchtet das berggesegnete Ritzbühel wie ein funkelnder Edelstein in kostbarer Fassung. Was immer die Tiroler Berge ihren Freunden und Bewunderern bieten, hier ist es vereint: Im Tal die entzückendste alte Krippenstadt mit Toren, Türmen, Kirchen und söllergeschmückten Bürgerhäusern, mit Gaststätten und Sportanlagen, der steilen Linie einer Bergbahn und einem dunkelschimmernden See. Rechts und links weidenbedeckte, waldgestreifte Hänge, fastgrün bis zu den Gipfeln, die kammscharf in den hellen Himmel ragen.

Nordwärts aber türmt sich eine grauschimmernde zerklüftete Felsenwelt auf, der Wilde Kaiser mit seiner zackreichen Krone, um die des Morgens lichte Wolken geheimnisvoll schweben, der im



als Erlebnis

Abendrot geisterhaft erglüht wie der tiefste Brunnen deutscher Sagenherrlichkeit.

Und im Süden baut sich über den Talgründen die silberblinkende Gipfelfette der Tauern auf, firn-umwallt, gletscherleuchtend, überragt vom mächtigsten unserer majestätischen Bergeshäupter, dem königlichen Großglockner.

Welche Jahreszeit auch immer über das Ritzbüheler Becken geht, jede hüllt Landschaft und Siedelungen in ihr eigenstes Kleid. Schon der Schienenstrang, der sonst meist nur flüchtig die Ortshäfen berührt, umwindet in weit-ausholender Schleife Ritzbühel und enthüllt seine städtebauliche Schönheit, den Reiz seiner alten Türme und Häuser, den Rahmen seiner berggekrönten Umgebung, den Ankommanden. Läuten die Glocken des Frühlings, so liegt das Städtchen im Glanz reiner, herber Lüfte, die aus dem schneefeuchten Boden die ersten Blüten wecken, so daß bald der Talboden und die grünenden Hänge von den duftenden Kindern der Alpenflora bestanden sind. Die Höhen tragen noch den Hermelin des Winters, der länger als sonst in diesem seinem liebsten Revier verweilt und seine Freude an dem schönsten aller Sporte, dem Skilaufer, hat, dessen Jünger sich nur schwer von dem idealen Gelände der weichgeschwungenen Ritz-



Eislaufplatz



Virtmeyer

Skiföring

Esfera



Altes Stadttor

3

Herold

büheler Berge trennen. — Im Sommer weht durch das Kitzbüheler Talbecken meist erfrischende Luft, draußen im Schwarzsee, der die schimmernde Zinnenmauer des Kaisers zitternd spiegelt, tauchen Badende in die kühle Flut, andere lassen sich von der Sahnenkammbahn emporheben auf die Ehrenbachhöhe, von der aus der bewundernde Blick die herrlichste Alpenschau vom Chiemgau bis zu den Tauern umspannt. Wer aber das Tal liebt und das Tiroler Landleben, den lockt es auf wunderschönen bequemen Spazierwegen in die niedergleitenden Falten und Hänge des Kitzbüheler Horns, des Schattberges, er rastet gern in gemütlichen stattlichen Bauernhäusern, die soviel uralten bodenständigen Besitzerstolz ausstrahlen und ebenso einfach und naturhaft im heimatlichen Boden wurzeln, wie ihre Bewohner.

Allen bietet das sommerliche Kitzbühel das Ersehnte: Den Familien den erquickenden Landaufenthalt zwischen Stadt und Berg, die schönsten Spaziergänge in grüner, erntereifer Weite, wo sich Kinder und Erwachsene in ungebundener Freiheit und sportlicher Lust der Natur in die Arme werfen, den Genesenden das heilkräftige Moorbad, gespeist aus des Schwarzsees dunkelschimmernden Tiefen. — Die Bergbegeisterten und Klettertüchtigen ziehen an sonnigen Tagen aus, um in kühnen alpinen Fahrten das geheimnisvolle felsgepanzerte Reich des Wilden Kaisers zu erobern oder fahren mit flinkem Auto bis an den Fuß der Hohen Tauern, ihre blinkenden Gipfel in Tagestouren ersteigend.

Der Herbst sättigt dann das helle und dunkle Grün der Alpen und Weiden mit dem flammenden Rot der Buchen und des sterbenden Laubwaldes; heller und tiefer als sonst leuchtet des Himmels Blau über dem Horn, der Gebra und dem Zufen, von denen das Sonnengold niederströmt in das blauschattende Tal, auf dessen Grund das still gewordene Städtchen ruhig atmend liegt.

Die schönsten Kitzbüheler Tage brechen aber erst an, wenn des Winters Kristalle niederflocken und das ganze Land verwandeln. Nun deckt fleckenloses Weiß die Dächer der Stadt ebenso wie die sanftgeschwungenen Hänge und ihren Wäldergürtel; wie blanker Marmor strahlt das winterliche Kitzbüheler Becken das blendende Licht des Himmels wider. Wenn am Morgen glitzernder Nauhreif Bäume und Sträucher phantastisch schmückt und leichte Nebel aus der eistreibenden Nache wehen, spricht schon das Frührot von

den schneeleuchtenden Backen des Kaisers und vom Gipfel des Horns. Durch die Straßen Kitzbühels klingeln Schlitten, Scharen von dunklen Skifahrergestalten gleiten aus den Hotels und Gaststätten und bald bevölkern sich die Übungswiesen mit Hunderten von Sportlern. Drüben auf dem Eislaufplatz ziehen Schlittschuhläufer ihre schwingvollen Kreise, beflügelte Eishockeyspieler jagen dahin, während die Stadtjugend auf glatten Rodelbahnen ihrem tausenden Vergnügen huldigt.

Die Kundigen aber lassen sich von der Seilschwebebahn emportragen aus dem Schatten ins hellste Sonnenlicht, hinauf auf die Sahnenkammhöhe, oder steigen zum Horn auf, von wo unzählige Tore in die Welt des Kitzbüheler Höhenwinters offen stehen. Unbegrenzt weitet sich von oben aus das wellenbewegte Reich des Skiläufers, ohne Hemmung durchreißt der Schneeschuh auf mehr als fünfzig herrlichen Touren das winterliche Hochland, badet Körper und Seele in der reinsten sonnenerwärmten Höhenluft, befreit von aller Erdschwere.

Die Winter Sonne flutet nieder von den höchsten Kämmen bis ins Tal, verschenkt Schatten und Kälte und wärmt mit sommerlicher Kraft. Sie vertieft auch das wunderbare Leuchten der Farben, das samtene Schwarz der Wälder, das flaumige, schimmernde Weiß des Schnees und das satte, unendlich tiefe Blau des Firmamentes. Sinkt das Tagesgestirn, dann sausen die Skijäger in zahllosen prächtigen Abfahrten ins windgeschützte abendliche Tal. In den gemütlichen Gaststätten Kitzbühels ruht sich's in fröhlicher Geselligkeit behaglich, während die fernen Höhen im letzten Schein des Tages überirdisch leuchten.

So wird der Kitzbüheler Winter jedem zum Erlebnis, der sich ihm anvertraut; der Sportler kann sein Quartier mit angeknalltem Ski verlassen; er findet keine Wettspiele und Konkurrenzen, die oft genug aus aller Welt beschickt werden; der Freund winterlicher Sonne trinkt ihren Glanz bequem von der Hotelterrasse und schaut ohne Mühe von der Vergtation des Sahnenkamm in das winterliche Gipfelmeer der Alpen. Alle aber, die ihn je erlebt, tragen den Widerschein des Kitzbüheler Winters im eigenen Herzen mit ins Alltagsleben und hören den lockenden Ruf des Wiederkommens, um den Segen des Tiroler Bergwinters immer und immer wieder zu empfangen.

Karl Paulin.

Auf der Übungswiese





Oben: Rißbüheler Horn. Berthold

Mitte links: Kapelle am Horn. Angerer

Unten rechts: Auf der Trattalmmulde. Berthold

Unten links: Alpenhaus, 1669 m, am Rißbüheler Horn. Deutsches Photohaus



Tentalm am Horn

Berthold



Alm Gamötag (2180 m)



Berthold Schusterkogel

Berthold



Alm Stuckkogel (1886 m)

Angerer



Viehalm mit Hochkogel
(1741 m) Berthold

Sonnenbad auf der Vieh-
alm, Jänner 1929
Dr. Plabl



Lämmerbiehalm gegen den Rotstein

Berthold



Obholz am Aufstieg zum Horn. Kodelweg

Dr. Plabl



Aufstieg zur Skipartie

Großer Schusterkogel und
Eisstein (2366 m)
Berthold



Mitte rechts: Teisfögel, Samohag mit Niederkafer. Berthold

Mitte links: Am Ramm Eisberg - Gebra. Herold

Unten: Am Ziel





Rundbild von Ritzbühel

Ritzbühel

als Wintersportplatz und höhenklimatischer Kurort.

Von Stadtarzt Dr. Friedrich Pflahl, Ritzbühel.

Im Jahre 1903 hat Oberst Bilgeri in Ritzbühel den ersten Skitours abgehalten. Im Winter 1929/30 hat zum erstenmal die Schwebbahn auf den Hahnenkamm ihre Leistungsfähigkeit für die Erschließung dieses höhenklimatischen Platzes erwiesen. Beide Jahreszahlen sind Marksteine für die Entwicklung Ritzbühels. Dort hat im Jahre 1903 der schon seit Jahren, wenn auch noch spärlich, gepflegte Skisport seine erste klassische Würdigung erfahren. Für die Erkenntnis der Bedeutung des Höhenklimas von Ritzbühel auf Höhen bis 1800 Meter bedeutet die Seilbahn auf den Hahnenkamm einen wichtigen Vorstoß.

Nicht nur des Sportes wegen werden die Ritzbüheler Berge aufgesucht. Ein neuer Zweck hat sich bewußt und breit hinzugesellt: „Winterkuren im subalpinen und im Hochgebirge von 800 bis 2000 Meter Meereshöhe“, das ist das neue Schlagwort!

Und Ritzbühel wird diesen Anforderungen durch seine Lage im Nordosten Tirols vollauf gerecht. Ritzbühel ist der Angelpunkt des großen Schiefergebirgsstockes der Ritzbüheler Alpen, dessen formenreiches, welliges Gipfel- und Kammterrain sich in sanften Linien aufbaut. Mit seiner Ausdehnung von 1400 Quadratkilometer ist es das größte zusammenhängende Gebiet der Alpen, das durchwegs als reines Skiterrain bezeichnet werden kann. Die Talhöhen dieser Landschaften betragen von 600 bis 1000 Meter, die Gipfelhöhen der Berge von 1800 bis 2300 Meter am Gaisstein. Die Luftlinie bis zu den Hohen Tauern — Großvenediger (3660 Meter) und Großglockner (3798) — beträgt von Ritzbühel über den Paß Thurn hinweg rund 30 bis 35 Kilometer.

Ritzbühel ist als nordöstlicher Teil dieses Stigellandes auch das Tourenzentrum. Außer den in unmittelbarer Nähe des Ortes befindlichen weitausgedehnten Übungsflächen bietet die nähere Umgebung auf einer Tallänge von rund 10 Kilometer und einer Fläche von rund 80 Quadratkilometer allein schon 20 Gipfelstouren mit über 50 verschiedenen Abfahrten. Auf den Kammtverbindungen lassen sich stundenlange Höhenfahrten ausführen und beliebige Abfahrten in das eine oder andere Tal anschließen. Sämtliche Touren haben leichte Abfahrten über weite, freie und unbesudelte Flächen, bei einem Höhenunterschied von 1000 bis 1300 Meter, mit einer in gerader Linie gemessenen Abfahrtslänge von 4 bis 8 Kilometer. Die Abfahrtsziele sind Ritzbühel, die nächstgelegenen Bahnstationen, wie Kirchberg, St. Johann, und im Süden vor dem Paß Thurn das Dorf Fochberg, wo stets Autoomnibusse oder Fuhrwerke zur Schlittensfahrt vorhanden sind. Sehr erleichtert werden

alle Bergstouren durch die zumeist in einer Höhe von ungefähr 1300 bis 1600 Meter gelegenen Almhütten, die mit ihren schneefreien, laubenartigen Vorbauten willkommene Raststätten in der Mittagssonne bieten. Überall, wohin sich der Skifahrer auch wenden mag, wird er freundliche, auch für längeren Aufenthalt zweckentsprechend eingerichtete Gaststätten oder gut bewirtschaftete Almhütten finden, bis hinauf zu Höhen von 1800 Meter, wo Temperaturen von + 40 bis 45 Grad Celsius in der Februarsonne keine Seltenheit sind.

Eine Reihe harmonisch zusammenwirkender Faktoren geben die Grundbedingungen für Ritzbühel als Winterstation.

Als erste ist zu nennen der große Schneereichtum der Ritzbüheler Alpen auf die Dauer von 4 bis 4½ Monaten. Die Schneemenge dieses Teiles von Tirol erreicht oder übertrifft sogar die meisten höher gelegenen Gebiete der Alpen. Die Monate Dezember, Jänner, Februar, März, zum Teil auch April, besitzen ausgesprochenen Wintercharakter und erfüllen alle Bedingungen zur Ausübung des Wintersportes.

Der Schnee fällt gleichmäßig, ohne Verwehungen; Lawinen und Schneebretter finden in dem sanft geneigten, welligen Terrain keinen Boden zur Entwicklung. Die Ritzbüheler Talmulde ist windgeschützt; Morgennebel sind äußerst seltene Erscheinungen. Durch die Windstille hat Ritzbühel eine beständige Witterung. Bedeutende Temperaturschwankungen fehlen gänzlich. Niedere Temperaturen werden infolge der Windstille in keiner Weise unangenehm, sondern als außerordentlich erfrischend empfunden. An Windstille wird Ritzbühel-Stadt von kaum einem anderen Alpenorte übertroffen.

Das Klima von Ritzbühel ist in meteorologischer Hinsicht ein reines Kontinentalklima, und zwar ein kalt gemäßigtes Landklima, und steht an der Grenze zwischen dem Gebirgs- und dem subalpinen Höhenklima. Dem Hahnenkamm und dem Ritzbüheler Horn kommen hochalpiner Charakter zu. Die Wintermonate sind reich an klaren Tagen. Die Atmosphäre ist durch die winterliche Schneedecke durch große Reinheit ausgezeichnet. Die Besonnung weist je nach der Lage der Talseite eine ziemliche Verschiedenheit auf, ist aber im Durchschnitt eine lange, die Insolation (strahlende Wärme der Sonne) ist eine auffallend starke und schon bei Sonnenaufgang von kräftiger Wirkung.

Ritzbühel ist, das sei hier besonders hervorgehoben, ein vollkommen schönstilles Gebiet, ein ungeheurer Vorteil, der sich hier geschlossen auf ein Gebiet von 100 Quadratkilometer erstreckt.

Es würde hier zu weit führen, vergleichende Tabellen bekannter Wintersportplätze zu bringen. Nur so viel sei gesagt, daß, nach Prof. Dr. Conrads Darstellung in „Heilwerte Tirols“ Ritzbühel mit seiner Höhenlage von 800 Meter annähernd gleiche Schneeverhältnisse aufweist wie Orte am Arlberggebiet und „daß es auffallend viel Schneetage verzeichnet, bedeutend mehr, als seiner Höhenlage eigentlich zukommt“. Mit der Angliederung des Hahnenkamplateaus an das klimatisch-meteorologische Beobachtungsnetz erhöhen sich diese Grund-



Dornach

zahlen zugunsten Kitzbühels und werden Vergleiche mit den Höhenstationen der Schweiz zulässig erscheinen.

Zur Erlernung des Skisportes bieten die in Kitzbühel befindlichen Skischulen reichlich Gelegenheit, wo man von tüchtigen Lehrern mit der erprobten Tiroler Skitechnik vertraut gemacht wird.

Soll von Kurmitteln die Rede sein, so sei auch hier Allbekanntes genannt. Ruhe, Bewegung und Klimareiz in natürlicher Höhenzone sind die aller Welt zugänglichsten Kurmittel. Es folgen vorsichtige Liegekuren oder Terrainkuren und der Wintersport selbst als Kurmittel. So sehr auch mancher Platz im Gebirge der Kitzbüheler Alpen vermöge seiner klimatischen Lage für die Aufnahme Lungenkranker geeignet erschiene, so sei hier betont, daß dahin zielende Anfänge von Seite der Bevölkerung abgelehnt wurden. Dafür finden sich nirgends passende Unterkünfte. Kitzbühel will sich seinen Charakter als Wintertur- und -sportplatz voll wahren.

Einleitend für die Heilanzeigen sei der Satz hergesetzt: „Das Höhenklima ist ein Verjüngungsbad!“ Nebst den sportlichen Freuden und deren hohen gesundheitlichen Wert, bietet auch ein kürzerer Aufenthalt dem Erholungsbedürftigen oder Rekonvaleszenten Stärkung und Heilung. Ein vorbeugender Aufenthalt für Kinder bei Skrofuloze oder hereditärer Belastung (Prophylaxe) verlangt schon eine längere Aufenthaltsdauer.

Die einzelnen Gebiete der nur durch den Arzt bestimmbar Heilanzeigen haben jeweilig einen ganz bestimmten Angriffspunkt und Wirkungskreis. So wird stärkere Lungenlüftung und Atemgymnastik bei Asthma, Bronchitis und nach Grippe zur Geltung kommen.

Das Höhenklima wird starke Beeinflussung des Blutbildes bei Chlorose und Anämie mit sich bringen. Ungeeignet aber ist es bei nicht kompensierten Herzfehlern, ebenso bei ausgesprochener Arteriosklerose. Wohl aber wird die Stoffwechsellage im Gebirge bei Gicht und Diabetes zugute kommen. Der Einfluß auf den Eiweißumsatz bei Rekonvaleszenz und Unterernährung

wurde schon erwähnt. Nachkuren nach tropischen Erkrankungen, besonders nach Malaria und schweren Erschöpfungszuständen, haben in den letzten Jahren bei längerem Aufenthalte dauernde Erfolge erzielen lassen, so besonders bei Gästen aus Indien und Guinea. Insbesondere sei hier das Gebiet der Auswirkung des Höhenklimas auf die nervösen Funktionen hervorgehoben. Neurasthenie, Dysmenorrhoe werden günstig beeinflusst. Vermöge seiner von 800 bis 1800 Meter aufgestuften Unterkunftsmöglichkeiten eignet sich Kitzbühel für die Behandlung der Basedowkrankung und der Hypothyreosen. Wer psychischen Einwirkungen (Hellpach) allein nachgehen will, der mache an einem Wintervormittag einen Spaziergang auf den nahen Sonnenberg, auch ohne Ski und ohne Sportabsicht; der wird erkennen, was Winterpracht in Kitzbühel sagen kann.

Es wurde hier auf dem zur Verfügung gestellten Raume der Versuch gemacht, in knappen Umrissen die Lage Kitzbühels und der unmittelbaren Umgebung festzustellen, das Klima erkennen zu lassen und die Eignung für Sport und höhenklimatische Kuren, und zwar abgestuft von 1800 Meter Meereshöhe bis auf 800 Meter hinab. Es wurde hervorgehoben, daß Kitzbühel nunmehr nicht nur Sportplatz ist, sondern daß es alle Eignung besitzt, um als alpiner und hochalpiner Winterturplatz dazustehen.

Kitzbühel bietet noch mehr. Kitzbühel ist alter Kulturboden. Kitzbühels Gründung zur Stadt geht auf das Jahr 1270 zurück. Kitzbühel erfüllt das Kulturbedürfnis des Gastes. Er fühlt sich hier zu Hause und wohlgeborgen. Alteingesessenes Bürgertum sitzt mit ihm beim Glase Wein zu Tische. Der stolze Bauernhof, den er draußen auf der Tour gefunden, ist altgermanisches Erbgut, der Bauer drin Edelblut für deutschen Stammes Aufzucht. Hier mag es dem Gaste wohlgehen. Der Sport wird seinen Körper tüchtig machen, aber auch im Gemüte wird er sich erfreuen. So erschalle auch hier dem Besucher der Kitzbüheler Berge der alte Bergmannsruf entgegen: „Glück auf!“



Osterrückens

Beit

35 JAHRE SKISTADT

Von Dr. Camillo Buchman.

Zwei Umstände brachten Ritzbühel hoch: sein Gelände und seine Tradition. Und weil die prächtigen Bilder dieses Heftes eine Beschreibung des Geländes überflüssig erscheinen lassen, so sei die Tradition der Skistadt in flüchtigen Zügen vorgeführt:



Am Schwarzkogel (2032 m)

Vertheil



Obere Fledalm, Abfahrt von der Ehrenbachhöhe

Angerer

- 1895 Franz Reisch versendet seine ersten Einladungen zu einer „Führungstour auf das Ritzbüheler Horn“. Skifahren ist nicht mehr sein Privatvergnügen, er hat dessen Bedeutung für die Allgemeinheit erkannt, er will es verbessern, verbreiten.
- 1895—1905 Ritzbühels Lehrjahre. Von Jahr zu Jahr wächst die einheimische Skigemeinde. Unbeschwert von jeder Theorie wird so gefahren, wie es das Gelände erfordert, in tiefer Hocke und mit abgestemmtten Bogen, und es wird einer jener Grundsteine gelegt, der zusammen mit anderen nach Jahrzehnten zum fertigen Bau der Tiroler Skitechnik führt.
- 1905 Die Skigemeinde ist bereits so stark, daß sie zur Gründung des Wintersportvereines Ritzbühel schreitet und sich an der Gründung des österreichischen Skiverbandes beteiligt. Ritzbühel und St. Anton sind Tirols Bannerträger.
- 1907 Der wohlverdiente Lohn für viel Mühen: Die erste Österreichische Skimeisterschaft findet in Ritzbühel statt.
- 1907—1914 Der nie geahnte Aufschwung. Kaum erreicht der erste Ritzbüheler auf der Schattbergchanze 16 Meter, da

springt bereits der Norweger Leif Berg auf einem Ski 17 Meter. Kaum landen die ersten Männer bei 24 Meter, da wird diese Marke bereits von einer Dame, der Ritzbüheler Sports lady Gräfin Paula Lamberg, übersprungen, und die prachtvollen 30-Meter-Sprünge eines Thorleif Nas scheinen ein unerreichbarer Gipfelpunkt zu sein.

1910 Tod des Telemark. Dem glänzenden norwegischen Abfahrtsläufer Jakobsen fällt es nicht im Traume ein, einen solchen zu schwingen, auch er fährt tief und in kurzen, breiten Christianias und nur wenn der Bruchharsch gar zu teuflisch wird, so springt er um.

1914 Die schönste Erinnerung, aber auch die wehmütigste: Die letzte österreichische Friedensmeisterschaft! Blendende Leistungen aller Teilnehmer, schon sehen die Optimisten Deutschlands und Österreichs Fahnen am Holmenkollen wehen.

Dann kam der Krieg. Die Sterne, die Hoffnungen von damals, der Österreicher Paul Rotter und der Deutsche Böhm-Hennes, sie kehren nicht mehr zurück, nutzlose Opfer des blutigen Völkerringens.

1920 Wiederaufbau, Erwachen aus der Erstarrung des hoffnungslosen Kriegsausganges. Julius Moro bläst zum Sammeln, baut die Grubchanze und bereitet die künftigen Meisterschaften vor.

1924 Tiroler Meisterschaft.

1925 Die erste gemeinsame Deutsch-Österreichische Meisterschaft. Prachtvolle Heerschau der übriggebliebenen alten und kommenden jungen Meister. Noch siegt einer der alten Garde: Kurt Enderl.

1926 Österreichische Meisterschaft. Sieger: Der junge Walter Glaf; die Grubchanze, sie reicht nicht mehr.

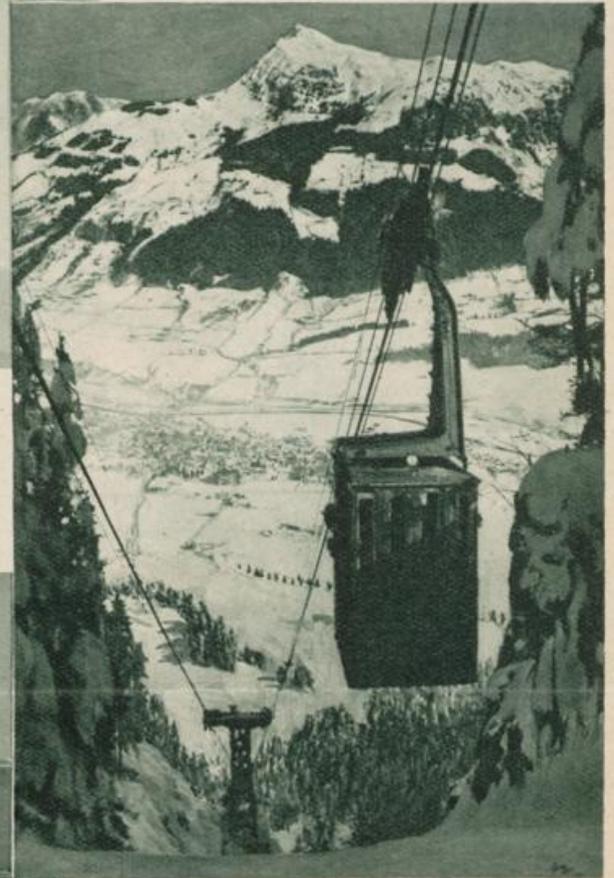
1929 Bau der neuen Burgstallschanze. Den Skeptikern zum Trost erfüllt sie alle Hoffnungen, die nur wenige in sie gesetzt haben.

1930 Erste internationale österreichische Meisterschaft. Sieger mit überragender Leistung: Der kaum 21jährige Helmut Lantschner. Sein Altersgenosse Grabie springt (allerdings unwillig, aber beim Haar „gestanden“) auf einem Ski 47 Meter. Wo bleibt der Rekord des alten Leif Berg? Prachtvolle Sprünge der noch nicht 18jährigen Jungmänner Gustav Lantschner und Gasperl.

35 Jahre! — Viele von den alten Kämpfen deckt bereits der kühle Schnee, die Skistadt Ritzbühel aber öffnet ihre Tore: der Jugend.



Auf der neuen Burgstallschanze bei Ritzbühel
E. Ohnmacht



Links oben: Jufenalpe mit Steinbergtogel (1960 m)
Berthold

Rechts oben: Zahnentammbahn

Links: Ehrenbachhöhe (1805 m) mit Streiteggalpe
Birkmeyer

Unten links: Eishockey

Unten rechts: Übungswiese. Boigt





Panorama vom Jufen, 1 1/2 Stunden vom Hahnenkamm



Griesalm mit Steinbergkogel

Bertholt



Abfahrt vom
Fengelstein (1940 m)
Herold



Weltmeisterpaar Jaros-
Szabo auf dem Eislauf-
plaz



Links: Die Alpine Segelfluggruppe Lermoos veranstaltete vor
kurzem ein Schaufliegen. Das Bild zeigt ein Segelflugzeug auf
starker Fahrt ins Tal. Im Hintergrund die Zugspitze Dornach

Links unten: Professor Franz Schütz der Musikhochschule in Wien
erläutert die musikalische Auswirkung und den Bau der Felden-
orgel im Festungoneuhof zu Kufstein Karg

Rechts unten: Vom Landestrachtenfest in Meran. Die Kastelruther
Musikkapelle im Festzug





Auf den Gipfel der Plose bei Trien wird eine Autostraße gebaut. Obiges Bild zeigt einen der prachtvollen Ausblicke vom Plosegipfel (2505 m) auf die Dolomiten. L. Argajelli

Tiroler Weihnachtskrippen

Gibt es etwas, das an Poesie und Naturromantik der Weihnachtskrippe vergleichbar wäre? Sie offenbart eine der lieblichsten Seiten der deutschen Volksseele und schüttet das Füllhorn kindlicher Freude aus über jung und alt und läßt selbst den einfachsten Handwerker zum Künstler und Poeten werden.

Unter den deutschen Weihnachtskrippen gebührt der Tiroler Krippe ein Ehrenplatz, sie ist wie ein funkelnder Bergkristall, in dem sich Volksfrömmigkeit, Volkshumor und Volkskunst in schimmerndem Lichte bricht. Da sieht das kindliche Auge wildromantische Berge und Täler, grüne Matten und liebliche Auen, silberhelle Bäche, Burgen und Schlösser und in dem halbverfallenen Stall das göttliche Kindlein auf armer Krippe. Und rundherum unsere Tiroler Bauern als betlehemitische Hirten im eifrigen Gespräch mit den Engelsboten, die den naiv fragenden den Weg zum Kindlein weisen, die Gebrechlichen und Alten unter den Arm nehmen und zum Stalle hinführen. Und rundherum das liebe Vieh, die weidenden und erschreckten Lämmer und die Kühe, der Stolz der Bauern. Oben aber, über dem



Nokotoengel aus der Gohener Kirchenkrippe

Stalle in den Lüften ein heller Glorienschein, ein Engelskranz mit Harfen, Lauten, Zimbeln und Zithern, ein fröhliches Gloria verkündend.

Seit dem späten Mittelalter, seit den Tagen der Bozner Passion und der Fronleichnamspiele, wurden in den tirolischen Kirchen, Klöstern und Bürgerhäusern Krippen aufgestellt. Ein bunter Kranz von Weihnachtsbräuchen umrankt sie, Krippenspiel und Krippenlied und das allerliebste Kindelwiegen ist auch dabei.

Im 18. Jahrhundert hat die Krippe ihre prunkvollste Ausstattung erfahren (Gögens, Pfarrkirche); ganze Schnitzergeschlechter, wie die Siener in Thaur und die Propst in Innsbruck, waren für sie tätig. In allen Werkstoffen wurden sie hergestellt, in Holz und in Ton, in Wachs, mit kostbaren Stoffen bekleidet und als große Bretterkrippen gemalt, ähnlich den hl. Gräbern.

In unseren Tagen hat die Krippe eine neue, große Blütezeit erlebt. Heute gibt es schon ganze Krippendörfer (Thaur, Rum, Aldrans, Gögens, Arams, Zirl, Inzing, Fulpmes), die in Scharen von den Städten aufgesucht werden, um ein Stück echter, volkstümlicher Weihnachtskunst mitzuerleben.

Die Abbildungen stammen aus dem Werke „Deutsche Weihnachtskrippen“ von F. Ringler, Innsbruck, Verlagsanstalt Tyrolia. Mit 105 Abbildungen und 32 Seiten Text.



Krippenfiguren von Johann Siener, Thaur

Maler



Tiroler Hauskrippe in Thaur

Ringler



Nokotokrippe aus Zirl. 18. Jahrhundert

Ringler

KITZBÜHEL, TIROL

REISEBÜRO

BANK

TIROLER LANDESREISEBÜRO
FILIALE KITZBÜHEL

Postkraftwagenverkehr

Amtliche Fahrkartenausgabe

Schlafwagen

HANDELS- UND GEWERBEBANK, REG. GENOSSENSCHAFT M. B. H.
KITZBÜHEL

Kreditbrief- und Scheckkassostelle aller in- und ausländischen Banken

GELDWECHELSEL



Städtisches
Moorbad Kitzbühel
Täglich geöffnet

Das städtische Moorbad befindet sich nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt, in erhöhter, vollkommen staubfreier Lage, neben dem Stadtpark. Das **Moorwasser** wird in beträchtlicher Seetiefe dem von Kitzbühel 20 Minuten entfernten Schwarzsee entnommen und mit einer Rohrleitung zum städtischen Moorbad geleitet.

Heilanzeigen:

1. Muskel- und Gelenksrheumatismus, Muskelschwäche, Muskelsteifigkeit, Muskelschwund, z. B. nach Knochenbrüchen oder nach Nervenlähmung, Sehnen- und Beinhautentzündungen, Gelenkskrankungen, Venenentzündungen.
2. Stoffwechselerkrankungen, insbesondere Gicht, dann Fettleibigkeit, Fettsucht.
3. Chronische Frauenkrankheiten, Exsudate der Beckenorgane.
4. Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Migräne. Schwächezustände aller Art, Rekonvaleszenz, Spannungszustände der Großstädter, Lähmungen, Neuralgien und Nervenentzündungen, besonders Ischias.

Moorschlammpackungen Erstklassige Massage



Gasthof und Pension
„Weißes Rössel“, Kitzbühel

Gut bürgerliches Haus, ganzjährig geöffnet, Tiroler Weinstube, schöner Speisesaal, Garage, sonnige Terrasse und schattiger Gastgarten. Telefon Nr. 41. Prospekte kostenlos.

Pension Eckingerhof
Kitzbühel / Tel. 45

Schöne freie Lage an der Schwarzseeallee und in unmittelbarer Nähe der Skiübungswiesen. Schöne Südzimmer mit Balkons und Liege-Terrassen, Bad im Hause, ganzjährig geöffnet.



Pension „Bavaria“

A. Zintl, Kitzbühel, Tirol
Jochbergstraße 85, Telefon Nr. 150

Gut bürgerliches Haus, besteingerichtete, gut heizbare Fremdenzimmer, angenehmer Sommer- und Winteraufenthalt. Preis pro Person und Tag mit voller Pension einschließlich sämtlicher Abgaben S 10.— bis S 12.—

Ski-, Sport-
und Bergschuhe
liefert in verlässlicher
Ausführung

Josef Kocconrek
Kitzbühel, Hauptplatz Nr. 57

Sport- und Modewaren

Josef Herold

Kitzbühel • Hauptplatz



Schwarzer Adler, Vereinsheim des D. u. O. A. V., Kitzbühel. Gut bürgerliches Haus. Besitzer: Siegfried Mayr



Anstalt Blumau, Kitzbühel. Zentralheizung, Bäder. Besitzer: M. A. Mayr

Kitzbühel
Hotel Kaiser

40 komfortable Zimmer.
Zentralheizung.
Fließendes Wasser
in den Zimmern.
Lichtsignalanlage.
Mäßige Preise.
Prospekte auf Verlangen.
Telephon 63.
Besitzer B. Schatz.

Hotel Klausner
Kitzbühel

Jeder moderne Komfort. Pension S 12.— bis S 16.—. Zimmer S 5.— bis S 8.— pro Bett. Prospekte

Buch „Tirol“

Natur, Kunst, Volk, Leben, Prachtwerk in Ganzleinen, 600 Seiten, 1000 Bilder. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



PENSION HÖLZL
KITZBÜHEL

Gutbürgerliche Familienpension in ruhiger, staubfreier Lage nächst dem Grand Hotel, der Talstation der Hahnenkammbahn und der Skiübungswiesen, respekt. Sportplätze. Fließendes Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. Prospekte kostenlos. Telefon Nr. 87.

Reutte, Tirol

850 m ü. d. Meere.
Ideales Skigelände
und Höhen Sonne.

Hotel Tirolerhof

Vornehmstes Haus. Fließendes Wasser, Zimmer mit Bad. Schöne Gesellschaftsräume. Erstklassige Verpflegung. Pension S 11.— bis S 15.—. Prospekte G. BUNTE, AUCH BESITZER DER PLANSEEHOTELS



GRAND HOTEL KITZBÜHEL

HAUS ERSTEN RANGES



Sporthotel Phot. J. Herold, Kitzbühel

Reisch-Hotels, Kitzbühel

Jeder moderne Komfort

2 Hotels mit 100 Betten, 2 Dependancen ● Bitte, Prospekt verlangen

Pensionspreise:

Zimmer mit fließendem Wasser S 20.— bis 25.—

Appartements mit Bad S 26.— bis 30.—

Zimmer ohne fließendes Wasser S 16.— bis 18.—

Telephon Nr. 18 oder 43 ● Telegramme: Reischhotels

Besitzer: Franz Reisch, Kitzbühel, Tirol

Sporthaus Hahnenkamm

Kitzbühel, nächst dem Grand Hotel
Spezialgeschäft in Sportausrüstung und Bekleidung

Sparkasse der Stadtgemeinde Kitzbühel

GEGRÜNDET 1899

Übernimmt Spareinlagen zu den günstigsten Bedingungen. Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte. Geldwechsel, Heimspar-kassen, Sparuhren.

Postsparkassen-Konto Wien
Nr. 49.669.

Postcheckamt München
Nr. 58.553.

Fernruf Nr. 59.

Photo- Zentrale

Karl Sykora
Fachphotograph
Kitzbühel

Amateur-Spezial-
geschäft
Bühelstraße 145, nächst
dem Grand Hotel

Photo-Atelier
Rathausplatz 25,
Stadtsaalgebäude



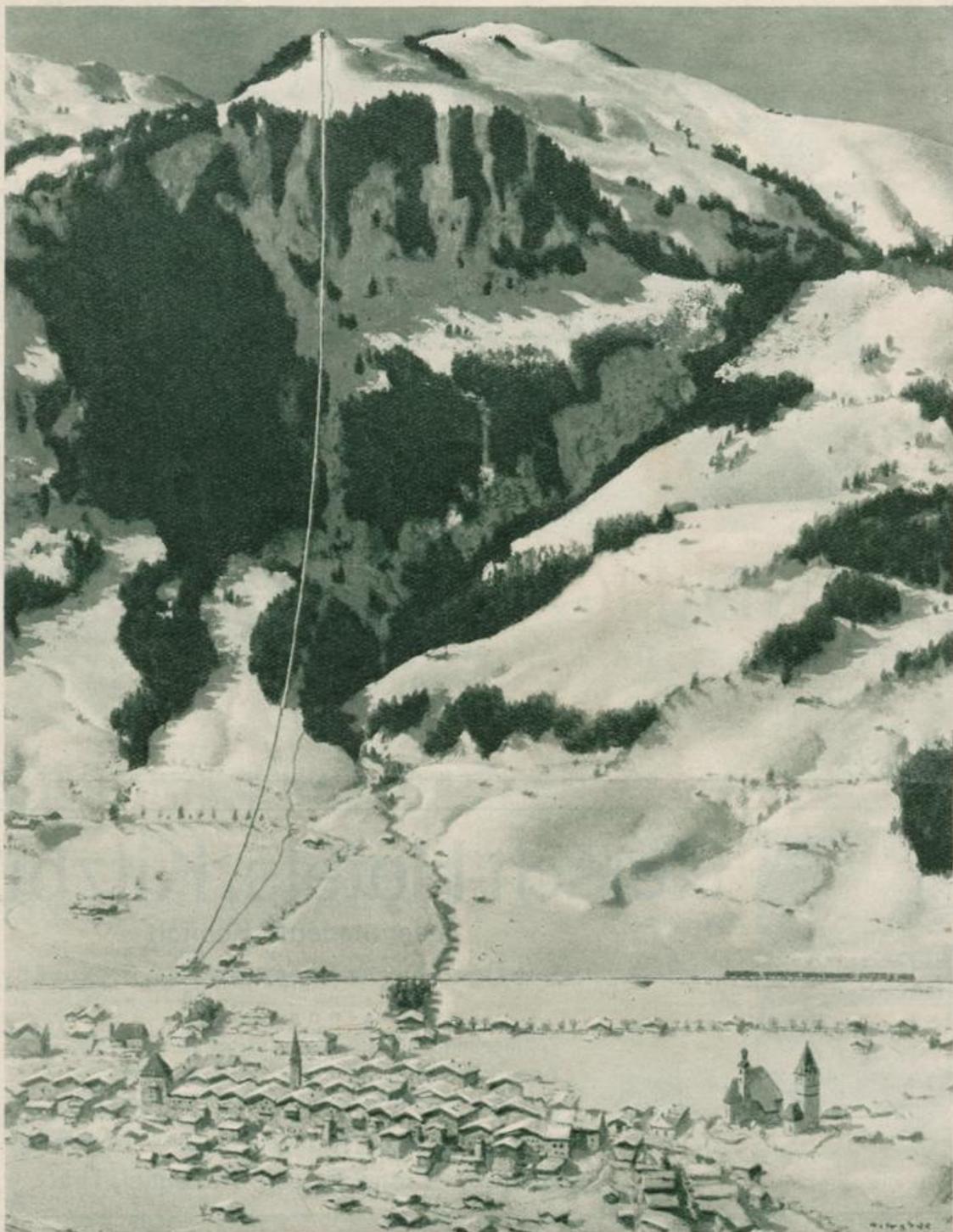
Sennereigenossenschaft Kitzbühel

Erstklassige Molkerei-Erzeugnisse
Milchtrinkstüberl

Reutte, Tirol 850 m ü. d. Meere.
Ideales Skigelände
und Höhensonne.

Hotel Tirolerhof

Vornehmstes Haus. Fließendes Wasser, Zimmer mit Bad. Schöne Gesellschaftsräume. Erstklassige Verpflegung. Pension S 11.— bis S 15.—. Prospekte.
G. BUNTE, AUCH BESITZER DER PLANSEHOTELS



TIROL

KITZBÜHEL

800 m ü. d. M.

der führende Wintersportplatz Österreichs mit der

HAHNENKAMMBAHN

1655 m ü. d. M.

54 Skiabfahrten

Prospekte durch alle größeren Reisebüros sowie durch den Verkehrsverein (Telephon 27) und die Hahnenkammbahn (Telephon 57) Kitzbühel